

Saiten



En Guete.

SAMMELT

MUSEUMS NACHT

09. SEPT 2017 18 – 01 UHR

WWW.MUSEUMSNACHTSG.CH

Partner



Mit Unterstützung von



Medienpartner

TAGBLATT



Ein Heft über
globale und regio-
nale Kost, Foodporn,
Genuss und Politik
rund ums Essen.

Ausserdem: Cozzio.
«Tagblatt». Und
ein langer Kultur-
sommer.



Naturmuseum
St. Gallen

6.5. – 15.10.17

WIR ESSEN DIE WELT

Eine Ausstellung von
Helvetas über
Genuss, Geschäft und
Globalisierung



HELVETAS

naturmuseumsg.ch

**Frischer geht nicht ...
Biofood mit Biss!**

**STADTLADEN
ST. GALLEN**
Biologische Lebensmittel

Katharinengasse 12
9000 St. Gallen
Tel. | Fax 071 244 20 55
www.stadtladen.ch

Bio Fleisch direkt vom Hof

regional, nachhaltig & natürlich
per Post nachhause geliefert



Bio Hof Dusch

www.hof-dusch.ch
Familie Blunier-Hanimann
7417 Paspels

Mi–Fr: 10–12 / 13.30–18 Uhr
Sa: 9–16 Uhr
Taastrasse 11
9113 Degersheim

**brockenhaus
degersheim** STIFTUNG TOSAM

Quinoa ist im Trend. Jahrhundertlang wurde die nährstoffreiche Kulturpflanze vorwiegend in den bolivianischen Anden gegessen, ihrem traditionellen Anbaugebiet. Mittlerweile ist der reisähnliche «Super Food» buchstäblich in aller Munde: Vor zehn Jahren wurden weltweit etwa 60'000 Tonnen Quinoa produziert, heute geht man von über 250'000 Tonnen aus. Boliviens Bauern profitieren jedoch nicht vom Hype. Weil das Saatgut verändert wurde, damit der vegetabile Verkaufsschlager auch in anderen Regionen und industriell angebaut werden kann, etwa in Peru, den USA, Indien oder China – was natürlich zu einem massiven Preiseinbruch geführt hat. Die bolivianischen Bauern können mit dieser neuen globalen Konkurrenz nicht mithalten, ausser sie verfügen über riesige Anbauflächen, Monokulturen, welche wiederum die Böden auslaugen. Tschau Ökosystem.

An diesem Beispiel (und weiteren im Heft) lässt sich erahnen, wie komplex das Thema Ernährung ist, wie viele Aspekte es dabei zu bedenken gibt: globale bzw. regionale, wirtschaftliche, soziale, ökologische, gesundheitliche und mutmasslich noch weitere, von denen wir bisher nichts wissen. Sicher ist, auch am Essen zeigt sich das globale Ungleichgewicht: Da die gesundheitsbewussten Quinoa-Hipster, dort die bolivianischen Pleite-Bauern. Einerseits #Foodporn, Fitness und Followerpower, andererseits Hunger, Hilfspakete und Habenichtse. Oder auf die Schweiz und Europa heruntergebrochen: Auf der einen Seite das wohlständige Ideal von Max-Havelaar-Limetten und Ferien auf dem Bio-Bauernhof, auf der anderen all jene, die kaum Billag zahlen können und ihren Aufschnitt darum günstig ennet der Grenze holen.

Das alles mag zugespitzt formuliert sein, ist im Kern aber wahr – und für Saiten

mehr als Grund genug, sich mit dem Essen und den damit verbundenen Fragen zu beschäftigen. Traurige Erkenntnis: Das (im weiteren Sinn) «faire Fressen» gibt es nicht, solange man nicht alles selber jagt, anbaut und verarbeitet. Warum das so ist, erklären Silva Lieberherr in ihrem Beitrag über den Basler Agrochemie-Multi Syngenta und Bettina Dytrich, die in ihrem Text einen Blick auf verschiedene Formen der Landwirtschaft wirft.

Für manche ist Essen ein Lifestyle («Lueg, ich mach Avocado-Burger!»), für andere eine Ideologie («Ich küsst sicher kai Fleischfresser!»). Selten geht es um den blossen Akt der Nahrungsaufnahme, heute nährt eine Mahlzeit nur allzu oft auch den Zwang zur Selbstvermarktung und -optimierung. Mehr zu diesem Wandel von Frédéric Zwicker und Maja Dörig, dazu Francisco Sierras altmeisterliche Fleischbilder. Und eine schöne Erkenntnis: Die Ostschweiz ist gar nicht so rückständig wie sie gern tut. Auch hier findet man allerhand kulinarische Projekte, innovative Leute und vorausschauende Initiativen – einiges davon haben wir in einem «Panorama des guten Geschmacks» zusammengetragen.

Ausserdem im Heft: Der ausufernde Saiten-Kulturführer mit sommerlich heissen Tipps aus der Region, Post aus Johannesburg und zwei grosse Interviews: Stefan Schmid zum «Tagblatt»-Umbau und Nino Cozzio zum Zustand der CVP und unserer Stadt.

Übrigens: Allein in der Schweiz werden pro Jahr rund zwei Millionen Tonnen einwandfreie Lebensmittel weggeworfen. Das sind pro Kopf 117 Kilogramm. En Guete.

Saiten Ostschweizer Kulturmagazin
269. Ausgabe, Juli/Augst 2017,
24. Jahrgang, erscheint monatlich
Herausgeber: Verein Saiten, Verlag,
Frongartenstrasse 9, Postfach 556,
9004 St.Gallen, Tel. 071 222 30 66
Redaktion: Corinne Riedener, Peter Surber,
Frédéric Zwicker, redaktion@saiten.ch
Verlag/Anzeigen: Marc Jenny, Philip Stuber,
verlag@saiten.ch

Sekretariat: Irene Brodbeck,
sekretariat@saiten.ch
Kalender: Michael Felix Grieder,
kalender@saiten.ch
Gestaltung: Samuel Bänziger, Larissa Kasper,
Rosario Florio, Fancy Bänzi
grafik@saiten.ch
Korrektur: Samuel Werinos,
Florian Vetsch
Vereinsvorstand: Zora Debrunner,
Heidi Eisenhut, Christine Enz, Peter Olibet,
Christoph Schäpper, Hanspeter
Spörri (Präsident), Rubel Vetsch

Vertrieb: 8 days a week, Rubel Vetsch
Druck: Niedermann Druck AG, St.Gallen
Auflage: 6000 Ex.
Anzeigentarife: siehe Mediadaten 2015/16
Saiten bestellen: Standardbeitrag Fr. 85.–,
Unterstützungsbeitrag Fr. 125.–, Gönner-
beitrag Fr. 350.–, Patenschaft Fr. 1000.–
Tel. 071 222 30 66, sekretariat@saiten.ch
Internet: www.saiten.ch

POSITIONEN

8 Reaktionen

9 Blickwinkel

VON HUBER.HUBER

10 Stimmrecht

VON GÜLISTAN ASLAN

12 Redeplatz

MIT KEREM ADIGÜZEL

15 Herr Sutter sorgt sich ...

VON BERNHARD THÖNY

15 Evil Dad

VON MARCEL MÜLLER

TITEL

17 Super-Food-Porn

Essen ist zum öffentlichen Akt geworden.

VON MAJA DÖRIG

18 Anima insana in Corpore supersano

Heute isst man politische Statements oder
für den Körperkult.

VON FRÉDÉRIC ZWICKER

20 Es darf auch mehr sein!

Ein Lob der (gepflegten) Völlerei.

VON UELI VOGT

21 Das Panorama des guten Geschmacks

Projekte, Leute und Orte in der Ostschweiz.

30 Syngenta, Besitz und Hunger

Wie man sich grosse Gewinne auf Kosten der
Kleinbauern, Landarbeiterinnen und der Natur sichert.

VON SILVA LIEBERHERR

32 Nicht den Robotern überlassen

Die Industrialisierung der Landwirtschaft
ist verhängnisvoll.

VON BETTINA DYTTRICH

33 Gesellschaftliche Kampfzone

Nahrungspolitik: An den Börsen und an der Urne.

VON PETER SURBER

Die Bilder zum Titelthema stammen von Francisco Sierra.

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:
**Gülistan Aslan, Sandra Biberstein, Ladina
 Bischof, Kurt Bracharz, Claudio Bucher,
 Melina Cajochen, Maja Dörig, Veronika
 Fischer, Dario Forlin, Georg Gatsas, Philipp
 Grob, Meinrad Gschwend, huber.huber,
 Marc Jenny, Mirjam Kaiser, Daniel Kehl,
 Bettina Kugler, Stefan Keller, Andreas**

**Kneubühler, A.L., Silva Lieberherr, Marcel
 Müller, Charles Pfahlbauer jr., Hannah
 Raschle, Niklaus Reichle, Nina Rudnicki,
 Stefanie Rohner, Anna Rosenwasser,
 Kristin Schmidt, Francisco Sierra, Bernhard
 Thöny, Florian Vetsch, Ueli Vogt, Urs-Peter
 Zwingli**

© 2017: Verein Saiten, St.Gallen. Alle Rechte
 vorbehalten. Nachdruck, auch auszugs-
 weise, nur mit Genehmigung. Die Urheber-
 rechte der Beiträge und Anzeigenentwürfe
 bleiben beim Verlag. Keine Gewähr für
 unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos
 und Illustrationen.

PERSPEKTIVEN

QUO VADIS CVP?

36 Stadtrat Nino Cozzio im Interview.

VON CORINNE RIEDENER

MEDIEN UND KOLONIALISMUS

40 Der neue Bildband zu Walter Mittelholzer.

VON STEFAN KELLER

QUO VADIS «TAGBLATT»?

42 Chefredaktor Stefan Schmid über die Zweibundzeitung.

VON PETER SURBER

46 Flaschenpost aus Johannesburg

VON GEORG GATSAS

KULTURSOMMER 2017

49 Ausgewähltes aus Musik, Kunst, Literatur, Kino, Theater & Co.

MIT BEITRÄGEN AUS ARBON, APPENZEL,
 BALZERS, BREGENZ, DORNBIRN, EGGERSTRIET,
 FELDKIRCH, HOHENEMS, KONSTANZ,
 LUSTENAU, DEM RHEINTAL, SCHAFFHAUSEN,
 ST.PETERSZELL, ST.GALLEN UND WINTERTHUR

Den Sommerführer hat
 Hannah Raschle illustriert.

62 Sommergedicht: *The Heat is On*

VON FLORIAN VETSCH

63 Mixologie

VON NIKLAUS REICHLE UND PHILIPP GROB

63 Am Schalter im Sommer: Jung, weiblich und in der Politik

KALENDER

63 Juli/August-Kalender

82 Kiosk

ABGESANG

85 Kehl buchstabiert die Ostschweiz

87 Kellers Geschichten

88 Kreuzweiseworte

89 Pfahlbauer

91 Boulevard





Saiten Nr. 268, Juni 2017

Macht Lust

Das Cover des Rorschachhefts ist wunderschön. Es erzählt Geschichten in meinem Kopf, ist sinnlich, lauwarm und erinnert mich an den blassroten Klatschmohn, der grad überall blüht. Macht enorm Lust, in die weiteren analogen «Schwarz-Weissen» abzutauhen.

Gabriela Falkner, Herisau

«Hippigschpängschtle»

Ein komisches Drama, dieses Weiher Openair: 2016 gabs Stress mit der Polizei, dieses Jahr sollte es trotzdem wie gewohnt stattfinden, dann wurde es wegen Behördenknatsch in die Grabenhalle verschoben, sogar eine Revolution ward ausgerufen und nun: steigt das Festival doch noch auf Dreilinden. *Weiher Openair: Die Gründe, die Reaktionen +++ Zu wenig Mut zur Kultur +++ 68? Kömt ihr haben! +++ Revolution – und niemand geht hin* haben wir auf saiten.ch getitelt. Und wurden mit allerhand Kommentaren belohnt. Hier eine Auswahl:

Wieso muss denn immer alles so laut sein. «Zu laut» macht mir die tollste Musik ungeniessbar. Bestimmt würde kein Zuhörer sich darüber beklagen, dass die Musik zu leise sei, wenn sie um 5 Dezibel weniger überlaut wäre. (...) Einst war laute Musik ein Ausdruck von Protest, heutzutage ist laute Musik Mainstream, geradezu bünzlihaft.
Andrea Martina Graf, 20. Mai

(...) Die Polizei hat mit Wegweisungs-Artikel, Video-Überwachungsspielereien und «alles alles alles» für die sogenannte Sicherheit und (auch akustische) Sauberkeit ein durchreguliertes Fundament gelegt, an dem niemand mehr rüttelt. Ein Löwe brüllt übrigens mit 115 Dezibel. Alle Tierpfleger und Löwendompteure müssen taub sein.
Hanss Dampf, 20. Mai

(...) Herr Aemisegger hat zu hoch gepokert und ist grandios gescheitert. Er wollte mit seinem Openair und seinen Profitoptimierungsmassnahmen immer grösser, lauter und auch elitärer werden. (...). Es ist anzunehmen, dass er mit seinem Gejammer und dem Aufruf zur «(Pseudo)Revolution» nur erreichen will, dass er nächstes Jahr mit sei-

nem Konzept «grösser, lauter, hipster» eine Bewilligung für einen Monsteranlass auf Drei Weiher erhält.
Andi Mueller, 1. Juni

(...) Ich bin nicht von hier, aber bei meiner Ankunft in St.Gallen habe ich mich mit vielen Anderen für eine «Halle für Alle» eingesetzt und unendlich viel meiner freien Zeit für eine unabhängige Kultur investiert, dazu kann ich auch heute noch stehen. Die Grabenhalle, notabene Asyl des Weiher-Debakels, war und ist für mich immer noch der Ort der Revolution gegen das Bünzlitum (...).
Daniel Steuri, 2. Juni

... und da sind sie wieder, die Grabenkämpfe. Ja, ich bin auch nicht gerade glücklich mit der grossspurigen Revolutionsrhetorik. Ja, auch ich wünsche mir etwas mehr «Stadt für Alle» und nicht nur Freiheit fürs Event-Unternehmertum. Aber was R9000 meiner Meinung nach unterm Strich und unter den ganzen Bünzli-Kampfbegriffen will, die aus der Frustration entstanden sind, ist ein runder Tisch für Alle. (...) Kommt, anstatt wie meistens in SG etwas von Grund auf kleinzureden, weil es einem nicht weit genug geht oder aus einer anderen Ecke kommt. Wie ihr sagt: das Ganze hat noch keine echte Stossrichtung, aber ev. sollten wir mal zusammen reden, was wir denn für diese Stadt möchten...
Philippe Rieder, 5. Juni

All diese Hippigschpängschtle in der korrekt lärmgepegelten und sauber gestrählten Nullstern-Welt. Ich glaube wir bräuchten alle einfach einmal so ein richtig zünftiges Bignik.
Hanss Dampf, 10. Juni

ZUM BLICKWINKEL

huber.huber und die Schöpfungsgeschichte

Seit 2005 arbeiten die Zwillinge Reto und Markus Huber, geboren 1975 in Münsterlingen, als Künstlerduo huber.huber zusammen. Ihre Collagen, Zeichnungen, Objekte und Installationen setzen sich konsequent mit der ambivalenten Beziehung zwischen Kultur und Natur auseinander, wobei hinter poetischen Bildern Abgründe des Menschen und seiner Beziehung zur Natur sichtbar werden. Charakteristisch für ihr vielschichtiges Werk ist die Verbindung von poetischer Leichtigkeit mit einem Sinn für Ironie, Skurrilität und unterschwellig Bedrohliches.

Sechstageswerk (es war finster auf der Tiefe) sind dreiteilige Collagen, in denen die einzelnen, aus Büchern und Magazinen stammenden Bildelemente zu klassisch nebeneinander oder übereinander liegenden Triptychen zusammengestellt sind. Natur und Technik, Pflanzen, Tiere und Menschen mit ihren vermeintlichen zivilisatorischen Errungenschaften stehen sich in anspielungsreichen, subversiven Collagierungen gegenüber. Die Auslegung der Bibelstelle zur Schöpfung der Welt in sechs Tagen (1. Buch Mose), in der Gott die Menschen auffordert, sich die Erde untertan zu machen und über Tier- und Pflanzenwelt zu herrschen, wird in dem Gegenüber von Natur und Künstlichkeit, aber auch Überzüchtung und Verwüstung anschaulich gemacht.

Für Saiten haben huber.huber zu ihrer Arbeit *Sechstageswerk (es war finster auf der Tiefe)* 2014 bis 2016 aus der biblischen Schöpfungsgeschichte Genesis, 1. Buch Mose (Luther Übersetzung), Textpassagen hinzugefügt. Losgelöst und im neuen Zusammenhang mit den einzelnen Collagen ergeben sich neue Blickwinkel und Geschichten.

Sie ärgern sich? Sie freuen sich? Kommentieren Sie unser Magazin und unsere Texte auf saiten.ch oder schreiben Sie uns einen Leserbrief an redaktion@saiten.ch.

Und es war finster auf der Tiefe.



Randlos



Im Stadtpark hat sich einer selber «Revolution» zugerufen. Gil Scott-Heron meinte dazu schon 1970:

The revolution will not give your mouth sex appeal
The revolution will not get rid of the nubs
The revolution will not make you look five pounds
thinner, because the revolution will not be televised, brother.

Das wichtigere Ereignis fand fast gleichzeitig im kleinen Park an der Ecke Linsebhül/Hafnerstrasse statt, und gleich wie die «ICH! Revolution. ICH!»-Aktion, fand es seinen Weg via Facebook in die Öffentlichkeit.

Ein ehemaliger Stadtparlamentarier berichtete dort, er sei beim Kaffeetrinken in diesem Park von der Stadtpolizei freundlich, aber bestimmt aufgefordert worden, auszutrinken und den Ort zu verlassen, Ausweiskontrolle inklusive. Die Argumentation der Beamten lässt aufhorchen: Es gäbe «einen Plan der Stadt, dass das jetzt ein Kinderspielplatz sei», weshalb er exklusiv den Kindern zu überlassen sei.

Ein Park an diesem Ort, bestückt mit Tischtennistisch und Sitzgelegenheiten, soll ausschliesslich Kinderspielplatz sein?

Da scheint er doch wieder auf, dieser zutiefst sanktgallische Drang nach Reglementierung des öffentlichen Raums. Statt eines entspannten «erlaubt ist, was nicht stört», wie es Zürich proklamierte, gilt hier «erlaubt ist, wer nicht stört». Damit sind wir mitten in einer Strategie, wo mit diffamierenden und stigmatisierenden Begriffen die Stadt in erwünschte und weniger erwünschte Bewohnerinnen und Bewohner aufgeteilt wird. Hier die St.Gallerinnen und St.Galler, da die «Randständigen».

Ich verwette meinen Crowdfunding-Beitrag für den «Chiosco» beim Bahnhof Nord, dass vor dem Entscheid, den Park für die Kinder frei zu halten, nicht mit den anderen Nutzerinnen und Nutzern dort gesprochen wurde. Hauptsache, der gefühlten Sicherheit von wenigen permanent Verunsicherten in dieser Stadt wird wieder einmal etwas geschmeichelt.

Die interessantere Frage wäre doch, wo die Ränder beginnen, wer diese definiert und wer sie weshalb überschreitet. Da würden plötzlich ganz andere Personengruppen zu Randständigen, z.B. Immobilienspekulanten oder Parkplatzfetischisten (hallo Bibliothek «Union»!).

Für eine Repolitisierung von Stadtpolitik müssen Diskussionen darüber laufen, wer uneingeschränkter Zugang zum öffentlichen Raum hat und wer diesen zurückerobern sollte.

Der Sommer bietet dafür Gelegenheit. Raus in die Parks, rein in die Gespräche mit allen.

Dani Fels, 1961, ist Dozent an der FHS St.Gallen und Fotograf. Er schreibt monatlich die Stadtkolumne in Saiten.

Was uns stärkt und eint



Dieses Mal handelt meine Kolumne von den kurdischen Frauen. Es ist bekannt, dass in Kurdistan seit Jahren ein intensiver Krieg stattfindet. Wir wurden als Opfer dieses Krieges zur Emigration gezwungen und haben unser Land grösstenteils verbindlich verlassen. Frauen, insbesondere die kurdischen, sind ihrer Heimat, ihrem Land sehr stark verbunden. Viele erlebten die erzwungene Auswanderung als sehr schwierig – aber es hat sie auch gestärkt.

Wir Kurdinnen in der Schweiz versuchen die schwierige Lage zu ertragen, indem wir zusammenkommen, um uns gegenseitig Kraft zu geben und die Schmerzen etwas zu lindern; zum Beispiel wenn wir gesellschaftliche Veranstaltungen organisieren. In der Schweiz sind alle kurdischen Vereine unter einem Dachverband organisiert, das macht es für uns einfacher, mit den anderen in der Schweiz lebenden Kurdinnen zu kommunizieren und zu arbeiten. Die meisten gemeinsamen Aktivitäten finden daher im Vereinsrahmen statt.

Mal sehen wir uns Filme an, mal lesen wir zusammen, mal organisieren wir eine Diskussionsrunde. Die meiste Zeit investieren wir in Schulungen. In der Regel geht es dabei darum, dass sich die Frauen besser kennenlernen und ihr Potenzial offenbaren, deshalb planen wir die Schulungen zwar aufgrund von Vorschlägen aus dem Plenum, aber immer auch möglichst im Einklang mit unseren eigenen Bedürfnissen. Ein Thema ist zum Beispiel psychische und körperliche Gewalt an Frauen oder anders gesagt: das, was wir im Alltag, in der Familie und als Teil des Systems erleben.

Es muss aber nicht immer alles ernst sein, keine Angst. Letztes Jahr eröffneten wir zum Beispiel ein Schmuckatelier in Winterthur, das Destkar Jin heisst. Dort arbeiten wir an unseren eigenen Designs und Kreationen. Und jeden Freitag kommen wir im «Haus der Solidarität» (Nord-Süd-Haus) zusammen. Wir Frauen erleben hier eine schöne und ruhige Zeit, manche finden sich. All das stärkt und eint uns.

Gülistan Aslan, 1979, ist vor zwei Jahren aus Bitlis (Kurdistan) in die Schweiz gekommen, lebt in Herisau und ist Co-Präsidentin des Demokratischen Kurdischen Gesellschaftszentrum St.Gallen und Teil des kurdischen Frauenbüros für Frieden e.V.. Sie schreibt seit Anfang Jahr die Stimmrecht-Kolumne in Saiten, die Texte werden übersetzt.

TERESA DIEHL
BERNHARD LEITNER
SOMMERER & MIGNONNEAU

AUSSTELLUNG AM BODENSEE
IN SALENSTEIN (CH)
JUNI - SEPTEMBER 2017
WWW.THE-VIEW-CH.COM



REDEPLATZ

«Der Diskurs wird den Radikalen überlassen»

Kerem Adıgüzel betreibt seit über zehn Jahren ein islamisches Wissensportal. Jetzt will er zusammen mit anderen eine progressive Moschee gründen, in der auch Frauen vorbeten dürfen und Imame hinterfragt werden sollen.

INTERVIEW: CORINNE RIEDENER, BILD: LADINA BISCHOF

Saiten: Regelmässig wird gefordert, dass sich «die Muslime» klarer vom IS distanzieren sollen. Was empfindest Du dabei?

Kerem Adıgüzel: Solche Kollektiv-Forderungen kommen oft von Personen, die den Islam vor allem aus den Medien kennen und sich nicht vertieft damit auseinandergesetzt haben. Ich kann es aber verstehen, schliesslich ist das Thema hoch-emotional. Dabei passiert schon viel von muslimischer Seite; es gibt distanzierende Stellungnahmen, ständig werden Positionspapiere geschrieben und Reden gehalten. Nichtsdestotrotz finde ich Distanzierungsaussagen schwierig, denn vor lauter Medienmitteilungen schreiben geht die eigentliche Arbeit unter: die Aufklärung. Es geht doch vielmehr um die Frage, wie die Muslime mit der Tradition ihrer Religion umgehen...

Der IS beruft sich auf eine sehr antiquierte Lesart des Islam. Ist es also falsch zu sagen, dass der «Islamische Staat» nichts mit dem Islam zu tun hat?

Ja, es hilft weder den Muslimen noch der Gesellschaft als Ganzes. Pauschalisierungen – egal in welche Richtung – sind nicht zielführend. «Islam» ist zuallererst nur ein Begriff. Die Frage ist, wie man ihn deutet und welche Bedeutung der Is-

lam im Alltag hat. Wenn man sich die traditionellen Konservativen im Islam anschaut, ist deren Auslegung ja auch nicht allzu weit weg von jener des unsäglichen IS.

Auf der anderen Seite gibt es Leute wie Dich, die einen progressiven Islam anstreben. Du hast das islamische Wissensportal «alrahman.de» mitaufgebaut: Was bezweckt Ihr damit?

Es braucht dringend neue Narrative und eine breite Diskussion über muslimische Identität. Im Prinzip wollen wir eine «kopernikanische Wende» im Bereich der Religion – weg von der menschenzentrierten Lebensordnung und hin zu einer Gott-zentrierten Ordnung, die den Koran in einem neuen Licht erscheinen lässt. Die ausserkoranischen Quellen, worauf sich die Konservativen vermehrt berufen, sind von Menschen gemacht und für uns theologisch gesehen keine Quellen, höchstens wissenschaftlich-historisch. Diese Haltung ist nicht neu, aber sie ging lange vergessen. Einfach gesagt, wollen wir dem Koran mit kritisch-logischem Denken begegnen und ihn gemeinsam neu auslegen. Dadurch können wir nämlich auch zeigen, dass er vereinbar ist mit der modernen Welt – im Sinn einer humanistisch-säkularen Haltung.

Hast Du ein konkretes Beispiel für diese «Arbeit an der Schrift»?

Nehmen wir das Verhalten gegenüber Andersgläubigen: Das wird in vielen verschiedenen Textstellen thematisiert, die wir auch mithilfe von sprach- und literaturwissenschaftlichen Techniken untersucht haben, um zu einer Aussage zu gelangen. Dabei sind wir zum Schluss gekommen, dass das weltliche Zusammenleben laut Koran primär auf Kernpunkten wie Gerechtigkeit, Fairness und Güte basiert und der Wert eines Menschen nicht an seinen Worten gemessen werden soll, sondern an seinen Taten. Das Glaubensbekenntnis steht also nicht mehr alleine im Vordergrund, so gesehen kann es auch «gottergebene Christen» geben, oder mit der arabischen Umschreibung gesagt: muslimische Christen.

Ihr bekommt sehr viele Rückmeldungen, auch von jungen Salafisten. Etwa zwei Dutzend davon konntet Ihr deradikalisieren. Wie schafft man das?

Fragen stellen und nicht emotional reagieren. Diese Menschen suchen verzweifelt nach einer starken Identität. Man muss ihnen signalisieren, dass man dialogbereit ist und, sofern ihre theologischen Argumente überzeugen, auch bereit wäre, seine eigene Meinung zu ändern. Allerdings muss man für ein solches Streitgespräch wirklich koranfest sein und koranisch wie auch emotional schlüssig argumentieren können – etwas, das ich übrigens auch bei islamischen Theologen vermisste: Viele sind zwar kompetent in der Wissensvermittlung, aber nicht im Erarbeiten neuer Lösungen für die Gegenwart. Es gibt kaum Gelehrte, die beispielsweise über Bioethik, Veganismus, Familienreformen oder Genderfragen im Islam referieren. Vieles wird immer noch patriarchal gedeutet und der Diskurs somit den Radikalen überlassen.

Um dem entgegenzuwirken, wollt ihr eine offene, inklusive Moschee eröffnen und zu diesem Zweck einen Verein gründen. Wie kam es dazu?

Einerseits wünscht sich unsere Gruppe in Zürich schon länger einen fixen Ort zum Beten, der auch die Infrastruktur für Tagungen und Seminare bietet, andererseits finden wir es traurig, dass die meisten Moscheen heute zu Orten der Rückständigkeit degeneriert sind. Wir wollen die Moschee wieder zu dem machen, was sie ursprünglich war: ein offener Ort der Bildung, der Anbetung Gottes und Aufklärung für alle Menschen. Mit dieser Forderung sind wir auf viele offene Ohren gestossen: Momentan besteht unsere Gruppe aus zahlreichen Frauen und Männern unterschiedlicher Herkunft, dazu gehören Theologen, IslamwissenschaftlerInnen und Pädagogen, aber auch «ganz normale» Studenten und Arbeitstätige aus der Schweiz und aus Deutschland. Momentan sind wir auf der Suche nach einem geeigneten Raum in der Region Bern-Zürich.

Wie sieht das Konzept Eurer Moschee aus?

Wir streben eine auch im Gebet deutschsprachige, offene und inklusive Moschee an, in der auch Frauen vorbeten dürfen. Bei uns soll es keine Rolle spielen, welches Geschlecht, welche sexuelle Orientierung oder welchen kulturellen Hintergrund jemand hat. Diese Vielfalt wollen wir leben – auch im Bewusstsein, dass nicht alle immer gleicher Meinung sein müssen. Primär geht es darum, eine Plattform für Diskussionen und Debatten zu Verfügung zu stellen, wo sich alle logisch-kritisch mit den verschiedenen Aspekten des Islam auseinandersetzen können und die Imamin oder der Imam nicht die Autorität, sondern allen anderen gleichgestellt ist.

Versteht Ihr das Projekt mehr als innerislamisches Forum oder als Vermittlungs- und Imagevehikel für Herr und Frau Schweizer?

Sowohl als auch, denn eine Moschee, die sich nur auf Gleichgesinnte beschränkt, hat diesen Namen in meinen Augen nicht verdient. Andererseits steht natürlich klar die interne Diskussion bzw. Auseinandersetzung im Zentrum. Wenn es zum Beispiel darum geht, dass der Prophet Mohammed angeblich Sex mit einer 9-Jährigen hatte, ist die Frage, ob das stimmt, weniger relevant als die Frage, wer diesen Mythos wann und aus welchen Gründen für sich instrumentalisiert hat. Dafür braucht es wissenschaftliche, theologische und auch historische Erklärungen – nicht in Fachchinesisch, sondern für alle verständlich. Denn nichts ist schlimmer als Gelehrte, die aus ihrem Elfenbeinturm heraus referieren.

Kerem Adigüzel, 1987, ist Mathematiker (Uni Zürich) und referiert seit über 10 Jahren in muslimischer Theologie, Exegese und islamischem Recht. Er arbeitet als Softwareentwickler und lebt in Romanshorn.

alrahman.de



Universität
Basel

Philosophisch-Historische
Fakultät



Kultur ist Ihr Beruf Ihre Berufung?

Wir haben für Sie die passenden
Weiterbildungsangebote zu aktuellen Themen:

Erweitern Sie Ihren Horizont durch Kulturpolitik,
lernen Sie Veränderungsprozesse zu meistern
oder erkunden Sie die Anwendungen der digitalen
Medien.

Unser **MAS in Kulturmanagement** bietet diese
Themen auch flexibel in **einzelnen studierbaren
CAS-Modulen** an.

Mehr an unserer **Infoveranstaltung:**
Do, 24. August 2017 um 18.30 Uhr
Ort: Steinengraben 22, 4051 Basel
www.kulturmanagement.unibas.ch

Studienort
Kulturstadt
Basel

ADVANCED STUDIES

Kanton St.Gallen
Schule für Gestaltung



Höhere Fachschule für Künste,
Gestaltung und Design

Für Profis und Anfänger, Kenner und Neugierige.

Jetzt anmelden:
Öffentliche Kurse unter gbssg.ch

Gewerbliches Berufs- und Weiterbildungszentrum St.Gallen

Das in der Lokremise situierte Kinok ist das grösste Programmkino der Ostschweiz. Es ist ein lebendiger Treffpunkt für Kinobegeisterte und Kulturinteressierte und präsentiert kuratierte Filmreihen, Arthouse-Premieren und Veranstaltungen mit Gästen.

Wir suchen per 1. September oder nach Vereinbarung

Assistenz Geschäftsleitung, Schwerpunkt Administration, Kommunikation und Projekte (80%)

Aufgabenbereiche:

Administration

- Allgemeine Büroarbeiten
- Abonnentenverwaltung
- Rechnungsstellung, Budgeterstellung und -kontrolle, Buchhaltung (optional)
- Personalverwaltung, Lohnwesen

Marketing und Kommunikation

- Kooperation mit Partnerinstitutionen
- Bewerbung und Betreuung von Vermietungen und Veranstaltungen
- Konzeption und Ausbau von Werbestrategien und Werbemitteln
- Mitarbeit bei der Betreuung von Social Media
- Projektarbeit und Gesuchstellung mit Budgetierung
- Entwicklung von Kinoangeboten für Schulen und ein jüngeres Publikum

Anforderungen

- Kommunikative, gut vernetzte Persönlichkeit
- Hohes Mass an Motivation und Eigenverantwortung
- Ausgezeichnetes Organisationsvermögen
- Arbeitserfahrung in kulturellem Umfeld mit grossem Interesse an der Filmbranche
- Interesse, einen Kulturbetrieb mitzutragen und weiterzuentwickeln
- Fähigkeit zur Optimierung administrativer Abläufe

Wir bieten

Eine vielseitige und abwechslungsreiche Tätigkeit in einem kleinen Team
mit flexiblen Arbeitszeiten, viel Eigenverantwortung und Gestaltungsfreiraum.

Für Fragen steht Ihnen die Leiterin Sandra Meier 071 245 80 89 oder
sandra.meier@kinok.ch zur Verfügung.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung per Mail oder Post bis 23. Juli 2017.
Kinok, Cinema in der Lokremise, Grünbergstrasse 7, 9000 St.Gallen, www.kinok.ch



...um den Güterkorb.



Hörgeräte ersetzen Schallplatten. Kaffeeketten übernehmen Confiserien. Kulturlokale statt Kinos. Das Angebot von Gewerbe und Wirtschaft wandelt sich.

Der Kunde kommt da nicht immer mit. Denkt Herr Sutter. Ein Samstagvormittag ist schnell vorbei, wenn man nach Produkten sucht, die nicht mehr da sind. Bewährtes droht auszusterben.

Ein Kernbestand des Güterkorbs muss für zukünftige Generationen gerettet werden. Weiss Herr Sutter. Pastetli mit Brätkügeli. Kartoffelsalat mit Schübli. Und Milkschokolade.

Bernhard Thöny, 1974, lebt in St.Gallen und ist kantonaler Angestellter. Sein Herr Sutter sorgt sich monatlich in Saiten.

Zweimal Zunge abschneiden, bitte!



«Es heisst imfall Apithegg», sagte die Gurke. Und ich sagte gar nichts mehr. Längst habe ich mich daran gewöhnt, dass mein St.Galler Dialekt im Zürcher Exil gering geschätzt wird. Doch das hier, das war nicht einfach Ignoranz gegenüber dem Ostschweizer Idiom. Das war Verrat! Mein eigener Sohn fiel meiner Muttersprache in den Rücken. Korrigierte meine Aussprache, als ich ihm sagte, dass wir noch in die «Apothek» müssten (wo ich Narr für ihn Traubenzucker kaufen wollte). Die Wahrheit traf mich hart: Ich hatte kein normales Kind in die Welt gesetzt, sondern einen kleinen Zürcher. Genaugenommen ja sogar zwei, denn auch die Bohne wird schon bald jenen Dialekt annehmen, der vielen als der schlimmste überhaupt gilt.

Meine arme Mutter rang um Fassung, als sie die sprachliche Natur ihrer Enkel erkannte: «Wie kann das sein – du bist doch Ostschweizer!», rief sie. Musste ich mir Vorwürfe machen? Hatte ich als Vater versagt? Oder als Ostschweizer? Schliesslich macht man mich dafür verantwortlich, dass die nächste Generation des Evil-Dad-Clans über eine Zürischnurre verfügt.

Liesse sich die dialektale Abwärtsspirale noch stoppen, in die meine Kinder geraten sind? Ich prüfte meine Optionen. Ich könnte die Gurke und die Bohne statt «Pingu» nur noch Riesenslalom-Aufzeichnungen mit Matthias Hüppi schauen lassen. Das «Tritratrallalla» von Jörg Schneider durch die «Tour de Witz» von Kurzzeit-Komiker Beat Breu austauschen. Den Kindern eine Nebelmaschine ins Zimmer stellen und Eiswürfel auf die Zunge legen. Zur Simulation des nasskalten St.Galler Wetters, das unserem Dialekt so förderlich ist.

Doch ich tat schliesslich nichts dergleichen. Und sah mit an, wie sich das «A» meiner Kinder zunehmend verfinsterte. Bis nichts mehr übrig war vom unschuldigen, glockenhellen Vokal, mit dem wir St.Galler den Rest der Schweiz verzaubern, wenn wir «Sanggallä» oder «Olma» sagen. Stattdessen verwenden die Gurke und die Bohne jetzt einen Laut aus dem artikulatorischen Armenviertel, das zwischen «A» und «O» liegt. Das «R» rollen sie bereits ziemlich arrogant mit der Zunge, statt es nach Ostschweizer Art kunstvoll aus dem Hals hervorzugurgeln.

Vielleicht hätte ich mit entschlossenem Handeln in der «Causa Züri-tütsch» meiner Ostschweizer Familie den Gram ersparen können. Doch ich sah mich einer krassen Übermacht gegenüber, die von meiner Frau angeführt wird und ein Heer von Kita-Betreuerinnen, Freunden und Bekannten umfasst, die meine Kinder mit jedem freundlichen Wort weiter auf die dunkle Seite des Dialekts ziehen.

Ich entschied mich deshalb dafür, an meiner Toleranz zu arbeiten. Das kommt gut an und macht ja eigentlich auch Sinn. Denn wenn ich es mir recht überlege, ist es mir ziemlich egal, wie jemand spricht, solange ich begreife, was er oder sie sagt (und es mich einigermassen interessiert). Ein schlechter Scherz bleibt ein schlechter Scherz, egal ob ihn ein Berner, eine Baslerin oder ein St.Galler macht. Keiner hat das eindrücklicher bewiesen als Beat Breu.

Ohnehin verliert das Reden durch eine Vaterschaft gegenüber dem Schweigen und der Stille massiv an Wert. Ob man den ganzen Tag den Zürcher Chasperli oder die Ostschweizer Märlitante mithören muss, spielt keine Rolle. Beide bringen einem innert Kürze um den Verstand. Und so lustig es auch ist, was Kinder so alles erzählen – auch ihr Schweigen ist kostbar. Und klingt in jeder Mundart gleich schön.

Marcel Müller, 1977, ist zweifacher Vater, Journalist und Exil-Flawiler in Zürich. Er schreibt über die Freuden väterlicher Existenz.

En Guete.

TEXT: MAJA DÖRIG

Essen scheint gut dazu geeignet, sich in den Sozialen Medien positiv darzustellen: Sieh nur wie sportlich / gesund / genussorientiert / neugierig / bewandt / bewusst / kosmopolitisch / informiert / trendig ich esse und lebe! Mit der Wahl der «richtigen» Lebensmittel lässt sich perfekt ausdrücken, wer und wie wir sind und was uns wichtig ist.

«Diät machen» klingt heutzutage viel zu lustfeindlich. Stattdessen setzen wir auf Detox mit grünen Smoothies und ähnlichem. Oder noch besser: Wir ziehen es grad richtig durch und stellen unsere Ernährung langfristig um. Ernährungstrends wie Clean Eating, Paläo oder Vegan locken mit wahren Heilsversprechen: Abbau von Fett- und Aufbau von Muskelmasse, mehr Energie und Ausdauer, reinere Haut, strahlenderes Aussehen, gestärktes Immunsystem und vieles mehr. Die volle Selbstoptimierung. Natürlich kommt an dieser Stelle auch noch ein ausgeklügeltes Fitnessprogramm ins Spiel. Im Gegensatz zur Diät von früher wird das heute alles gerne festgehalten und noch lieber geteilt. Auf Instagram, Facebook oder auch im direkten Austausch.

Foodfotografie ist zum verbreiteten Hobby geworden. Auch mein Papa fotografiert jetzt das Essen, das er selber zubereitet hat. Er hat sogar schon laut darüber nachgedacht, ein Kochbuch herauszugeben. Früher hat er uns jeweils noch gerne Guggeli vom Grill nach Hause gebracht, wenn er für das Mittagessen zuständig war. Manchmal gabs Chips dazu. Aber früher war ohnehin vieles anders, da musste man warten mit essen, weil man zuerst noch Gott dafür danken sollte. Jetzt warten wir, weil die Kreationen auf dem Teller oder auch einmal der ganze Tisch fotografisch in Szene gesetzt werden wollen – «Foodporn» nennt sich diese köstliche Inszenierung. Die relativ neue Wortkreation suggeriert, dass das dargestellte Essen damit zum Objekt oder gar zum Fetisch wird.

Natürlich gibt es die Abbildung von Essen schon weitaus länger. Aber wenn ich in einem alten Betty Bossy-Rezeptbuch blättere, dann sehe ich doch eher nüchterne Darstellungen. Von Party-Fleischpastete zum Beispiel. Es kostet mich jedenfalls nicht besonders viel Beherrschung, beim Betrachten dieser Pastete cool zu bleiben. Wenn ich auf Google nach Foodporn suche, ist das schon etwas anders: Da lachen mich saftige Burger an, Donuts, Ice Cream und Milkshake-Kreationen. Yummie!

Aus den Fotoalben meiner Vorfahren kenne ich sowas nicht. Das symbolträchtige Foto vom gemeinsamen Anschneiden der Hochzeitstorte ist das einzige Bild, auf dem ein Lebensmittel dermassen prominent abgebildet wurde. Dabei haben ja unsere Eltern und Grosseltern alle auch Spinat, Radiesli, Krautstiel und Johannisbeeren gegessen – nur nannten sie es nicht «Superfood».

Diese Wortkreation, ein Marketingbegriff, ist ebenfalls noch jung und steht für Lebensmittel, von denen man sich besondere Gesundheitsvorteile verspricht. Zum Beispiel Acai-Beeren, Moringa-Pulver oder Chia-Samen: alles hoch im Kurs – und durchaus vergleichbar mit dem Blattgemüse und den Beeren unserer Mütter und Opas. Doch exotische Gewächse machen sich halt einfach besser auf Instagram als der lahme Ostschweizer Kohl... Drum drücken die «Foodies» gern mal ein Auge zu, wenn es um die eigene

Ökobilanz geht. Ob Foodporn oder Superfood, am Ende sind es wohl doch nur zwei Seiten derselben Medaille: Selbstvermarktung und -optimierung unter dem Deckmantel des (ernährungs)bewussten Lebens.

Maja Dörig, 1984, ist seit bald zehn Jahren in der Gastronomie tätig, als Teil des Tankstell-Kollektivs, im Ultimo Bacio und in der Militärkantine. Ausserdem sitzt sie für die SP im Stadtparlament, isst gerne Goji-Beeren und viel lieber noch Erdbeeren vom eigenen Balkon-Gärtli.

Früher ass man, um zu überleben. Dann ass man, um zu geniessen, falls man sich das leisten konnte. Heute isst man politische Statements oder für den Körperkult. Investment-Banker sind konsterniert.

TEXT: FRÉDÉRIC ZWICKER

Der Kaspar, der war kerngesund,
ein dicker Bub und kugelrund.
Er hatte Backen rot und frisch;
die Suppe ass er hübsch bei Tisch.
Doch einmal fing er an zu schrein:
«Ich esse keine Suppe! nein!
Ich esse meine Suppe nicht!
Nein, meine Suppe ess ich nicht!»

So beginnt die traurige Geschichte vom Suppen-Kaspar, der an vier Tagen hintereinander seine Suppe nicht ass und infolgedessen am fünften zu Grabe getragen wurde, spindeldürr und mausetot. Sie erschien 1845 im Bilderbuch *Struwelpeter* des Frankfurter Arztes und Psychiaters Heinrich Hoffmann.

Über Kaspars Beweggründe lässt sich bloss mutmassen. Naheliegend scheint, dass er von Suppe die Schnauze voll hatte. Weniger plausibel, da Kaspar sich Mitte des 19. Jahrhunderts zu Tode hungerte, ist die Annahme, er könnte von seinen Gspänli seines Kugelrundseins wegen gehänselt und dadurch in eine todbringende Magersucht getrieben worden sein. Bedenkt man, dass Autor Hoffmann seine Geschichten mit pädagogischem Ansatz schrieb (in den 70er- und 80er-Jahren des 20. Jahrhunderts als zu autoritär kritisiert, später mit der Erklärung «historischer Kontext» rehabilitiert), hat Kaspar wohl das nicht getan, was auch mir (Jahrgang 1983) als Kind noch ans Herz gelegt wurde: Du sollst (auf)essen, was auf den Teller kommt. Und als gesund galt in meiner Kindheit eine ausgewogene, abwechslungsreiche, massvolle Ernährung.

Der historische Kontext ist indes nicht nur bei der Interpretation von Kindergeschichten das A und O. Auch wenns ums Essen geht, geht ohne ihn nichts. Und mir graut vor dem Urteil künftiger Generationen, wenn sie über unsere Ernährungsgewohnheiten im aktuellen und bald historischen Kontext reden werden.

Heute und in der Ersten Welt soll man nicht mehr essen, was auf den Teller kommt. Heute kommt auf den Teller, was man essen soll. In der Nach-Nachkriegszeit wurde alles verfügbar und billig. Während unsere Grosseltern kein Fleisch assen, weil es knapp und schweineteuer war, verzichtet man heute, weil Tiere zu viel Energie und Platz verbrauchen, zu viel Methan in die Atmosphäre furzen und einem leidtun.

Die Meinungen darüber, was auf den Teller kommen soll, sind vielfältig geworden. Und manch einem Vegetarier, einer Veganerin, Frutarier, Rohköstler, Flexitarierin, Pescetarierin, Paläo-Diätler, Low-Carberin, Freeganer, Glutenverächterin oder All-over-the-World-Gourmet dürfte relativ unbewusst sein, Allergiker ausgeschlossen, was für ein Luxusproblem die täglich wachsende Qual der Wahl der bevorzugten Trendernährung darstellt. Sie alle können ihren Ernährungs-Lifestyle nur leben, weil sie nicht vor 70 Jahren oder früher gelebt haben.

Afrikanische Schule

Vor drei Jahren war ich für ein halbes Jahr im östlichen und südlichen Afrika unterwegs. Das war auch ernährungstechnisch eine höchst spannende Angelegenheit. Während mein Lieblingsrestaurant in der Schweiz ein äthiopisch-eritreisches ist, ist die subäquatoriale, beispielsweise die ugandische Küche, nur bedingt und je nach Region und darin verfügbaren Nahrungsmitteln etwas für Feinschmecker. Zumindest nicht die Küche der einfachen Leute. Und als Angestellter eines Hostels ernährte ich mich während zweieinhalb Monaten zu 90 Prozent wie die anderen Angestellten.

In Uganda gibt es drei stärkespendende Grundnahrungsmittel, die in folgender Reihenfolge teurer werden: Mais in Form vom Maisbrei «Pocho», Kochbananenbrei, «Matoke» genannt, und Reis. Dazu gibt es hauptsächlich Bohnen. 90 Prozent meiner

90-prozentigen Angestelltenernährung bestanden aus Pocho mit Bohnen. Manchmal gab es Matoke mit Bohnen und selten Reis mit Bohnen. Hie und da erhielt ich dasselbe Menu wie mein Chef, der öfter auch Fleisch und manchmal eine halbe Avocado mit seinem Pocho oder Matoke oder Reis ass. Zwei- oder dreimal ass ich im Restaurant eine Pizza.

Essen wurde für mich in Afrika in erster Linie zur lebenserhaltenden Massnahme, es ging um Deckung des Energiebedarfs, nicht um Genuss, und das empfand ich als gute, in einem gewissen Sinn auch angenehme Erfahrung.

Leben wie der Steinzeitmensch

Du bist, was du isst, heisst es. Und eine gesunde Ernährung sollte kein Luxus sein. Wohl dem, der sich gesund ernähren kann und es auch tut. Aber erstaunt bin ich dennoch nicht, wenn sich jemand fragt, wie jemand auf die Idee kommt, sich wie ein Steinzeitmensch zu ernähren, wo Steinzeitmenschen eine Lebenserwartung von etwa dreissig Jahren hatten, während wir heute dreimal so alt werden.

So einfach ist es natürlich nicht. Und doch: Die Food-Philosophie treibt seltsame, manchmal bedenkliche Blüten. Im Januar 2016 hat die SRF-Dok *Mein Körper – mein Werk* für Aufsehen gesorgt. Sie ging dem Körperkultwahn vieler Jugendlicher nach und porträtierte junge Menschen, die ihr Leben dem Traum vom Traumkörper unterordnen. Nebst Trainingseinheiten, die keinen Raum für andere Betätigungen lassen, dient auch die Ernährung ausschliesslich einem Zweck. Nicht dem Genuss, aber auch nicht ugandisch der Lebenserhaltung. Sie dient der Körpermodellierung. Jedes Nährstoffgramm wird abgewogen. Man fragt sich in diesen Kreisen: Wieviel Gewicht hebe ich, wieviel Gewicht habe ich, wieviel Gewicht stecke ich in meinen Mund?

Die in der SRF-Dok Porträtierten würden an dieser Stelle «Verleumdung!» schreien. Allen voran Alessandro Stambene, der ehemalige Juniorenspitzenfussballer, anfangs 20, der mit seinem «Team LiveUP» Gleichgesinnte betreut und mit der «liveup_kitchen»-Instagram-Seite auch einen Foodporn-Kanal (siehe S. 17) betreibt. Was er da zeigt, sieht tatsächlich sehr lecker aus. Aber Stambene verzichtet auf Salz und alle anderen Stoffe, die nicht der Körpermodellierung dienen. In den Ferien isst er kein Eis und zuhause nicht mit der Familie, weil er sich an seinen strikten Ernährungsplan hält. Seine Themen sind: «Training, Ernährung und Frauen». In Uganda wäre er aufgeschmissen, würde verhungern oder – vielleicht noch schlimmer – von seiner Routine abrücken müssen.

Anima insana

Sie kennen den auf den Laufsport spezialisierten Sportartikelhersteller «Asics». Asics steht für: Anima sana in Corpore sano. Ob schon beispielsweise Behindertenorganisationen ihre liebe Mühe mit dem Spruch haben, weil der Umkehrschluss so interpretiert werden kann, dass in einem kranken Körper kein gesunder Geist wohnen könne, wogegen beispielsweise Stephen Hawking ins Feld geführt wird, ist die Annahme, dass körperliches Wohlbefinden sich positiv auf den Geist auswirkt, sicher nicht falsch.

Ursprünglich geht die Redewendung auf den römischen Satirendichter Juvenal zurück, der im 1. und 2. Jahrhundert wirkte. Bereits in der Antike entstand die Idee der irdischen Unsterblichkeit, die durch Heldentaten nach dem Beispiel eines Achilles oder durch künstlerische, also geistige Arbeit angestrebt wurde. Die antiken Philosophen und Dichter stehen Achilles oder Herakles in Sachen Unsterblichkeit in nichts nach. In einer weniger kriegerischen Welt, wie wir sie heute allen Schreckensmeldungen in den Medien zum Trotz bevölkern, stehen die Chancen gar noch besser, mit geistigen Werken die begrenzte Lebenszeit zu überdauern.

Eine extreme Ernährung, sei sie als hoffentlich lebensverlängernde Massnahme oder eben zum Zweck des «Nullfettkörpers» gedacht, ist in jedem Fall eine Investition in die Vergänglichkeit. Der Körper altert, der Mensch stirbt. Der epidemieartig sich ausbreitende Körperkult Jugendlicher hat auch dies zur Folge: Der Körper rückt in den Vordergrund, der Geist wird vernachlässigt. Das erkennt man leicht, wenn man sich auf den unzähligen Portalen, Blogs und Videos jugendlicher Körperkultivisten von Sprachfehler zu Sprachfehler hangelt.

Anima sana in corpore sano wird immer mehr zu Anima insana in Corpore supersano. Und supersano heisst nicht etwa supergesund. Sondern übergesund. Über das gesunde Mass hinaus, wie Ärzte warnen. Also, liebe Kinder, wenn ihr keine ungesunden Idioten werden wollt, dann esst auch mal ein Eis. Denn so schön Training, Ernährung und Frauen oder Männer sind – es gibt im Leben noch andere Kultur als Körperkultur. Und die ist in jedem Fall (dies an die Adresse der Körperkids, aber auch des St.Galler Kantonsparlaments) eine lohnenswerte Investition.

Afrikanische Suppen-Kaspars

Einmal habe ich in Uganda mit meinem Chef eine Familie auf dem Land besucht. Zu Ehren unseres Besuchs hat das Familienoberhaupt eine Ziege geschlachtet und zubereitet. Ich habe eine Schweizer Veganerin gefragt, ob sie in dieser Situation Fleisch gegessen hätte. Ihre erste Reaktion: «Nein, sicher nicht.»

Eine Ziege ist für eine arme ugandische Landfamilie sehr viel wert. Essideologien in Ehren, allen das Ihre, aber wenn mich meine Ernährungsgewohnheiten zum weltuntauglichen Erstwelter machen würden, hätte ich meine liebe Mühe. Suppen-Kaspars sieht man in verschiedenen afrikanischen Staaten übrigens auch viele. Kugelrund, nur nicht kerngesund, sondern hungerbäuchig. Sterben tun sie aber genauso effektiv wie ihr europäischer Kollege.

Frédéric Zwicker, 1983, ist Saitenredaktor.

Oft heisst es beim Essen: lieber etwas teurer und hochwertiger, dafür weniger! Gewiss gibt es lobenswerte Gründe für diese Haltung, ökologische oder auch gesundheitliche. Aber hier soll vom Gegenteil geschwärmt werden: von der Menge als sträflich unterschätzter Genusskomponente.

Den sensiblen Genussknöspchen nämlich, die wir nicht beschreiben können und für die wir auch kaum ein Bewusstsein haben, stehen viele andere Körperteile zur Seite, die eher durch Menge zur Verzückung zu bringen sind. Bloss will es der Geist der Zeit anders: Gute Gefühle beim Anschauen einer mächtigen Menge auf dem Teller haben wir uns abgewöhnt.

Bei den manuellen Vorbereitungen zur Verspeisung beginnt die körperliche Lust: das Hochgefühl, voll in einen Haufen stechen können oder mit dem Messer etwas Festes zu mundgerechten Stücken zu zersäbeln, wobei die Gerechtigkeit des Mundes grosszügig ausgelegt werden soll, um die Happen nicht zu klein zu portionieren. Später, auf dem Löffel oder der Gabel, kann bei der ersten Portion gut beobachtet werden, wie sich das Futter verhält; klebt es, hält es zusammen oder muss es in kleineren Portionen zum Mundfüllvorgang hochgehoben werden? Sollen die Einzelkomponenten schon auf dem Teller, im Mund oder gar erst im geschmacksunempfindlichen Bauch gemischt werden? Wann soll die Sosse zum Fleisch stossen, wann die Beilage zum Gemüse oder Fleisch? Unzählige Varianten tun sich da auf, und wenn man dann noch die einzelnen Verarbeitungsgrade (zerschnitten, eingelegt, zerkaut, angekaut etc.) dazunimmt, wirds unübersichtlich.

Ich meinerseits bevorzuge die sortenreine «In-den-Mund-Führung», um dann die einzelnen Komponenten des Füllguts mit sanfter Kraft zu vermengen. Möglicherweise muss dabei, um Raum für Mischbewegungen zu bekommen, häppchenweise geschluckt werden. Die zum Schlucken bestimmte Portion wird sorgsam zum Gaumen gequetscht, kollidiert dann in der Speiseröhre mit dem langsam aufsteigenden oder vielmehr schwebenden Geist des Apéros, welcher wiederum vom Schluckgut verdrängt wird und in die Mundhöhle diffundiert, dort die unvermischten Speisen im Mund durchdringt und anreichert mit Geschmacksmolekülen in die Nase steigt, sich dort entfaltet und bestimmt werden kann.

Dabei ist sorgsam auf die Konsistenz des Mundfüllguts zu achten; gegebenenfalls kann mit einem Schluck Getränk der Mundinhalt geschmeidig gemacht werden. Dabei ist darauf zu achten, dass die Speisen durchlässig bleiben, denn die vorzugsweise alkoholischen Getränke sollen diese durchfliessen, etwas Geschmack aufnehmen und sich in den unterschiedlichsten Regionen der Mundhöhle entfalten können. Dieses Durchdringen ist nur bei einer gewissen Mindestfüllmenge möglich und erinnert vom Vorgang her etwas an (die brutale Form der Gasgewinnung mittels) Fracking. Das, nebenbei, ist nur ein kleines Beispiel, wie sich der Ess-Genuss durch das Lesen der Wissens-Bünde der Zeitungen gewinnbringend mehren lässt und wir zu Laboranten solcher Versuche werden können.

Damit eine wirkliche Versuchsanordnung entstehen kann, braucht es unbedingt eine gewisse Menge an Testmaterial, das in unterschiedlichsten Reihenfolgen einzubeugen ist. Was von aussen als hastiges Schlingen wahrgenommen werden könnte, ist lediglich eine effiziente Abfolge von Testreihen, alle fein registriert und variiert. Zum Beispiel: Passt Röslichöl am Stück zu vermuteltem Fleisch, getränkt mit Rotweindampf? Oder: Sind grob zerfaserte Fleischpartikel gut im Rueblisumpf? Ein finales Konglomeratbällchen aller Komponenten dieses Speiseganges wird durch geschick-

te Rachen- und Zungenkontraktion gebildet. Es erinnert an den aus Natursendungen bekannten Pillendreher und wird schlussendlich mit dem Wein aufgelöst und mit tsunamihafem Getöse weggeschwemmt. Da jeder Moment seinen eigenen Geschmack hat, soll der Versuch nicht allzu stark in die Länge gezogen werden, zumal der versuchsbedingt notwendige Alkohol die Erinnerung zusätzlich unberechenbar macht.

Der physisch komplexe Vorgang des Kauens, Mischens, Nachfüllens und Schluckens kann zusätzlich überlagert werden durch lebendige und abschweifende Tischgespräche. Dadurch ist die Koordinationsleistung der Zunge schon ganz schön gefordert, wenn die Runde nicht durch feuchte Aussprache verschreckt werden soll.

Nach vielmaligem Schlucken folgt schliesslich das sich behaglich anfühlende Gefühl des sich füllenden Bauches, welchem jedoch schon etwas die Ahnung eines säuerlichen Aufstossens vorausseilt. Das ganze Esswerk soll dann reichlich übergossen werden, zu guter Letzt mit starkem Kaffee und nicht zu spärlich mit wohligen Schnaps. Das ist der Moment, sich des Schnapsbrennkönigs Christoph Keller zu erinnern: In einem Radiointerview sagte er, dass es beim Schnaps nicht um den vollen Fruchtgeschmack gehen soll, sondern um den Duft der Blüte, der unreifen Frucht, der Frucht dann schon auch, aber auch der verdorbenen Früchte, also der Gleichzeitigkeit möglichst vieler, den Lebenskreis beschreibenden Eigenschaften. Das ist so etwas wie die Urmatrix des beschriebenen Völlerns. Anzufügen bleibt nur noch ein Sachet der Verdauungshilfe («Rennie räumt den Magen auf»).

Viel und gut zu essen lohnt sich also, dafür spare ich mir gerne das teure Auto weg, dessen Beherrschung der beschriebenen Konsumhaltung sowieso zuwiderläuft. Zugleich wird das Gewissen entlastet und – je nach praktischer Umsetzung – auch gesundheitlich ein Kontrapunkt zum Massvollen gesetzt. Bleibt die Frage, ob diese Technik auch im Restaurant praktiziert werden soll oder zu Besuch bei Freunden. Weil das Risiko erheblich ist, dass die erste zugleich auch die letzte Einladung wäre, komme ich zur Schlussfolgerung: Am besten ists zuhause, da esse ich, wie ich will, und wenn ich dann noch viele Leute einlade, kann man der beschriebenen Logik auch schon beim Kochen folgen. Und in heiterer Runde das Lob der Menge und der Vielfalt anstimmen.

Ueli Vogt, 1965, leitet das Zeughaus Teufen.

Schlipferkäse, Schafenbirnen und Linthmais

Text: Nina Rudnicki

Durch die Industrialisierung des Essens verschwinden überall auf der Welt heimische Sorten. Das versucht Slow Food zu stoppen. In ihrer «Arche des Geschmacks» archiviert die Bewegung vergessene Lebensmittel, auch ostschweizerische.

Wer kennt Schlipferkäse? Das ist Kuhfrischkäse aus Rohmilch, der nach ein bis zwei Tagen geniessbar ist. Über Nacht wird er in Milchwasser eingelegt, damit er schlipfrig wird. Er kann zum Braten oder Würzen verwendet sowie roh gegessen werden. Den Schlipferkäse gibt es nur in den Alpen Innerrhodens – heute stellen ihn gerade mal noch zwei Sennen her.

Wer kennt die Toggenburger Schafenbirne? Dabei handelt es sich um eine einheimische Birne aus dem Alt Toggenburg, aus der der geschmacklich beste Schlorzfladen gebacken wird. Und wer weiss, dass in der Region nur noch in Lömmenschwil Birnen im Holzofen gedörrt werden? Noch vor wenigen Jahrzehnten wurde so noch sämtliches Fallobst haltbar gemacht.

Es gibt zahlreiche solcher Beispiele von vergessenen Lebensmitteln. Der Verein Slow Food hat es sich zur Aufgabe gemacht, dieses esskulturelle Erbe zu bewahren. Er katalogisiert die Lebensmittel in seiner «Arche des Geschmacks». Diese ist allerdings nur ein Projekt unter vielen: Slow Food organisiert Genusswochen, tourt mit einem Slow Mobil durch die Schweiz, ist bekannt für seinen Slow Food Market in Zürich und seit diesem Jahr auch im Thurgau, auf dem Arenenberg in Salenstein. Zudem will die Bewegung mit «1000 Gärten in Afrika» zur Ernährungssicherheit beitragen und kämpft auf politischer Ebene gegen das Freihandelsabkommen TTIP, weil dabei beispielsweise mit dem Import von Gen-Food aus den USA die Gentechnik-Bestimmungen in der Schweiz umgangen würden.

Slow Food liegt damit im Trend – und die Annahme nahe, dass es sich um eine junge Bewegung handelt, die auf der aktuellen Vegi-, Vegan- und Ökowelle reitet. Dabei ist die Bewegung bereits vor 25 Jahren in Italien gegründet worden. Sie entstand als Reaktion auf die Fastfood-Ketten. Zu den ersten Aktionen gehörte ein Führer in Buchform zu Restaurants, in denen wie zu Nonnas Zeiten gekocht wurde.

Sämtliche Zutaten sollten im unmittelbaren Umfeld wachsen. In den Jahren danach etablierte sich Slow Food weltweit rasch als Gegenbewegung zur Industrialisierung des Essens. Die Bewegung hat heute 100'000 Mitglieder. In der Schweiz gab es bereits 1993 eine Gruppe im Tessin, die sich an Italien orientierte.

Wer zur Slow Food-Bewegung gehört, ist allerdings nicht gegen die Globalisierung. Es geht auch darum, weltweit Klein-Bäuerinnen und -Bauern zu unterstützen. Die Bewegung spannt Netzwerke und verbindet Köche, Produzentinnen, Lieferanten und Kundinnen miteinander. Sätze, die Michael Higi, der Präsident von Slow Food Ostschweiz, während eines Vortrags im Naturmuseum St.Gallen betonte, sind etwa: «Wir wollen wissen, was wir essen, woher es kommt und wie es produziert wird.» Oder: «Ich will wissen, welche Hände mein Essen im Vorfeld berührt haben.» Und: «80 Prozent der weltweiten Lebensmittel werden immer noch von Kleinbauern hergestellt. Die Lebensmittelindustrie will uns allerdings das Gegenteil weismachen.»

In jeder Region wachsen Pflanzen, die an das jeweilige Klima angepasst sind. «Es ist leichtfertig und dumm, wenn man diese Sorten bewusst oder fahrlässig verschwinden lässt», sagt Higi. Als Beispiel erwähnt er den Linth-Mais: Im 17. Jahrhundert wurde in der Linth-Ebene erstmals Mais angepflanzt. Über die Jahrhunderte passte er sich den klimatischen Bedingungen hier an. In der Nachkriegszeit wurde die Maissorte durch Futtermais ersetzt und ab 1980 nirgendwo mehr angebaut. Glücklicherweise machte sich in den 1990er-Jahren ein Landwirt auf die Suche nach dem alten Saatgut. Er fand einige gefrorene Körner in einem Archiv. Heute gibt es wieder ein Dutzend Bauernbetriebe, die diese alte Maissorte anpflanzen, vermarkten und davon leben. Das Beispiel zeigt in umgekehrter Weise: Wo Lebensmittel verschwinden, verschwinden Jobs. «Als Folge davon vereinsamen ganze Regionen, und Gegenden sterben aus», sagt Higi. «Das wollen wir verhindern.»

slowfood.ch

Emma & Söhne: Ostschweiz first!

Text: Corinne Riedener



Was haben Bohnenkraut, Chabis, Himbeeren, Kirschen, Krautstiel, Thymian und Wirz gemeinsam? Sie alle sind ab Juli wieder garten- bzw. baumfrisch erhältlich in unserer Region. Anders als zum Beispiel Baumnüsse, Chicorée, Federkohl, Lichtwurz oder Randen, deren Saison hier erst wieder im November beginnt. Oder Spargel und Bärlauch, die beide schon im Frühling und nur für kurze Zeit erhältlich sind.

Das alles auswendig zu lernen, wäre zwar durchaus vorbildlich, ist aber nicht an einem Abend getan in Anbetracht der regionalen Vielfalt an Obst, Kräutern und Gemüse. Gut, dass es den Saisonkalender von «Emma & Söhne» gibt. Auf emmaundsoehne.ch findet man nicht nur eine ansehnliche Tabelle darüber, was wann verfügbar ist in unseren Breitengraden, es gibt auch je ein Kurzportrait zu den insgesamt fast 80 aufgeführten Früchten, Gemüsen und Kräutern auf der Website. Und einen Blog mit verschie-

denen Rubriken, wo von diversen Hintergrundinfos über saisonale Rezepte bis zum Essay über die «Ethik des Essens» fast alles dabei ist.

Das alles – die Saisontabelle, die Infos und Texte – ist aber nur Beigemüse, sozusagen, denn das Kerngeschäft von «Emma & Söhne» spielt sich primär in der analogen Welt ab: Roger Muamba und Diego Thürlemann, die «Söhne» hinter der Idee, betreiben seit vier Jahren einen Lieferservice für saisonales Gemüse von biodiversen Partnerbetrieben aus der Region – «direkt vom Bauernhof an Deine Haustür.» Zur Auswahl stehen «Emmas Korb» mit dem Gemüse- und Obstmix für zuhause in drei Grössen (3.5 kg, 5.5 kg und 7.5 kg), «Emmas Firmenobst» für drei bis fünf Personen, das jeden Dienstag frisch in die Bude geliefert wird, und ein Geschenkkorb samt Cidre bzw. Wein in zwei verschiedenen Ausführungen. Und wer will, kann sogar «mit Emma auf den Hof» und im kleinen

oder grösseren Kreis allerhand regionale Spezialitäten degustieren.

Schnell, saisonal und erst noch aus der Region: Das ist schwer zu bewerkstelligen, wenn man ausser einkaufen auch noch anderes zu tun hat den lieben langen Tag. Wer nicht die halbe Ostschweiz dafür abklappern will, macht ein «Emma & Söhne»-Abo und kann sich jede Woche neu überraschen lassen. Zum faulen Sack wird man deswegen ja noch lange nicht, schliesslich müssen wahlweise noch Fleisch, Milchprodukte, Brot oder andere Lebensmittel dazugekauft werden – idealerweise ebenfalls aus regionaler oder zumindest umsichtiger Produktion. Das dürfte Beschäftigung genug sein für den Rest des (Arbeits-)Tages.

Emma & Söhne: Paradiesstrasse 10a, St.Gallen.

emmaundsoehne.ch,
post@emmaundsoehne.ch

Richtiges Fleisch am Knochen

Text: Marc Jenny

Unten der Hinterrhein, oben ein paar Dörfer auf einem Plateau, viel Sonne, Licht und ein trockenes, luftiges Klima. Ein freundliches Klima. Die noch junge Fusionsgemeinde Domleschg verkauft ihre Baulandreserven nicht an die Höchstbietenden, sondern nur an Privatpersonen und zum Schätzpries. Junge Familien erhalten sogar einen Rabatt. Hier zählt offenbar der Inhalt mehr als die Maximierung – ideale Rahmenbedingungen, um ein paar gesellschaftliche Problemfelder zu überwinden. Jedenfalls schienen Menschen mit Idealen und Ideen in dieser Gegend willkommen zu sein.

So auch Claudia und Georg Blunier-Hanimann, die vor drei Jahren nach Paspels gezogen sind. Beide haben in Zürich Kunst studiert und während den Semesterferien jeweils Abstand auf der Alp gesucht. Der

Abstand wurde maximal – er machte einen Master als Agronom, sie eine Nachholbildung als Landwirtin. Jetzt bewirtschaften die beiden rund 28 Hektaren landwirtschaftliche Nutzfläche mit Ackerbau und Fleischtierhaltung. Den Hof konnten sie bereits als Bio-Betrieb übernehmen, und es geht konsequent weiter Richtung Nachhaltigkeit.

Das Paar produziert biologisches Berggetreide, setzt sich aktiv für den Erhalt des traditionellen Bergackerbaus ein und geht auch in der Tierhaltung viel weiter als es die Bio-Richtlinien vorschreiben: Statt intensiven Fleischrassen halten Claudia und Georg Blunier-Hanimann robuste Grauviehziege, die das ganze Jahr draussen oder im offenen Freilaufstall weilen. Dasselbe gilt für die Spiegelschafe und die Türopolje Schweine. Verfüttert wird nur hofeigenes Futter ohne Zusätze

und geschlachtet wird im Nachbardorf. Nächstes Jahr soll ihr Bio-Hof Demeter-zertifiziert werden.

Die Blunier-Hanimanns sind ein Beispiel dafür, wie man es richtig macht. Sie pressen nicht das Maximum aus ihrem Betrieb heraus, sondern gehen den langsamen, nachhaltigen, bisweilen mühsameren Weg. Mit ihrem Engagement und ihrem Wissen um gesamtheitliche Zusammenhänge in der Natur agieren sie jenseits von Richtlinien schlicht vernünftig – so, wie man sich das als umsichtiger Fleischkäufer wünscht.

Bio Hof Dusch: Dusch 51, 7417 Paspels

hof-dusch.ch

Bio für jede

Text: Frédéric Zwicker

«Bio für jede» ist eine Initiative, die vor vier Jahren in Zürich ins Leben gerufen wurde und mittlerweile viele Ableger hat. Im Kern wendet sie sich gegen Food-Waste. Die Idee ist bestechend einfach: Bei «Bio für jede» gibt's das Gemüse, welches es nicht in die Läden schafft.

«Im Berner Seeland steht eine riesige Waschanlage, wo Bauern ihr Gemüse und ihre Früchte abliefern», erklärt Aleixo Castberg, der «Bio für jede» in Rapperswil-Jona mit aufgebaut hat. Die Lebensmittel werden dort gewaschen und sortiert. «Was seiner Form wegen nicht in die Transportkisten passt – zu grosse Äpfel, zu krumme Karotten – wird aussortiert und weggeschmissen.»

Die zentrale Figur der Initiative ist Alain, der im Berner Seeland sowie bei vielen Bauern abholt, was bis vor vier Jahren entsorgt wurde. Er beliefert Restaurants und die Ableger von «Bio für jede».

«Wir bestellen, was wir brauchen, zu Preisen, die tiefer sind als Nicht-Bio-Produkte in den Läden», sagt Aleixo. Einmal im Monat (der nächste Anlass findet nach der Sommerpause im September statt) führt er mit seinen Compagnons in Jona einen «Kulturtag» durch. Jedermann kann Bioprodukte abholen und dafür zahlen, was

sie oder er für angemessen hält. «Wir schreiben an, was wir bezahlt haben. Manche zahlen etwas mehr. Wer wenig oder nichts verdient, kann über uns aber gratis gesunde und biologisch produzierte Lebensmittel beziehen.»

Die Kulturtage, die vom Mittag bis gegen Mitternacht dauern, sind aber nicht nur ein Bio-Markt. Es gibt ein Kinderprogramm, Workshops, Vorträge über nachhaltige Landwirtschaft, Gemüseanbau und verschiedene Food-Projekte oder auch politische Vorträge. Zum besseren Verdauen der geistigen Nahrung kochen die Initianten aus den Produkten ein Abendessen für alle. Anschliessend gibt's Konzerte.

«Wir könnten unsere Veranstaltungen regelmässiger durchführen oder beispielsweise auch Restaurants beliefern. Es gibt aber schon viele interessante Projekte wie beispielsweise die Gemüsekorb-Abos, die wir nicht konkurrenzieren wollen. Uns geht es in erster Linie darum, zu sensibilisieren», sagt Aleixo.

biofuerjede.ch

Forelle gebügelt

Text: Peter Surber



Auf den langen Tischen zog sich ein grünes Wiesenband vom einen zum andern Ende. Daneben lagen Scheren. Für die Kulturlandgemeinde 2014 zum Thema «Rand und Mitte» hatte Gallus Knechtle Wochen vorher angesät und servierte dann seine munter spriessenden Salate samt dazugehörigem Erdreich. Manche erzählen bis heute vom schmackhaften Wiesengrün im Schöngengrund.

Gallus Knechtle hat vermutlich nicht nur mir die bisher ungewöhnlichsten Ess-Erfahrungen beschert. Mit der schwarzen Bratwurst, die er zu einem Saiten-Fest als Hommage an das Schwarz-Weiss des Magazins erfunden hat. Mit dem Chüeligurt aus Scho-

kolade. Oder mit bügeleisengerösteten Forellen. Was ihn bei seinen kulinarischen Entdeckungen antreibt? «Stete Neugier», sagt er, vielleicht auch Flucht vor dem Gewohnten, und sicher eine Extraportion Risikofreude, «denn wir begeben uns jedesmal aufs Glatt-eis». Am Tag nach unserem Gespräch hat er gerade ein eisiges Abenteuer im Wortsinn vor sich: einen Nachtisch auf Eiswürfeln serviert, für 120 Personen. «Keine Ahnung, ob es gelingt», lacht Gallus Knechtle.

Gelungen ist dem gelernten Koch schon viel. Er bekocht Gesellschaften aller Art, gibt sein Wissen im Atelier Sandkasten weiter oder sorgt beim Clanx-Festival für die kulinarische Versorgung. Und er schwärmt von der Freiheit, die er dort hat, und von seiner Crew, einer 60-köpfigen Helferequipe. Keiner wisse im Voraus, was als Begleitmenü zum Musikprogramm in den Töpfen entstehe – er selber auch nicht. Sicher ist nur: Es ist Jahr um Jahr voller Überraschungen, und niemand kommt zu kurz. Auch befreundete Köche arbeiteten darum gern bei der Clanx-Tavolata mit, weil man hier «draufloskochen» und gemeinsam Ideen entwickeln könne.

Orangensaft und Meterbrot zum Apéro, das interessiert ihn nicht. Lieber betreibt er Aufwand, sucht Zutaten bei Produzenten in der Region, experimentiert mit neuen Methoden, kombiniert, was noch keiner kombiniert hat. Und freut sich an anderen entdeckungsfreudigen Leuten wie den «Urban farmers» in Zürich, an jenem Obstbauer im Thurgau, der sich um fast ausgestorbene Apfelsorten kümmert, oder an Landwirten, die auf Wasserbüffel setzen. Die Gastronomie ändere sich, glaubt Gallus Knechtle – Speisekarten mit zahllosen Gerichten seien out, weil sie nicht nur die Küche, sondern auch die Gäste überfordern. Weniger, dafür frisch und charaktervoll sei die Devise. Seine eigene Haltung ist noch etwas frecher: Kochen oder «food design» (ein Ausdruck, der ihm zwar eher suspekt ist) brauche den Nervenkitzel. Wer ihn schon an den Töpfen erlebt hat, weiss: Da lässt einer nicht so schnell etwas anbrennen.

gallusknechtle.ch

pfefferbeere.ch









Fleisch ist Massenware. Küchenfertig zerteilt, stückweise abgepackt, konserviert, von den Grossverteilern zu Spottpreisen angeboten. Was einst Leben war, wird zum günstigen Kilopreis auf Plakaten und in Anzeigezeitschriften angepriesen: «Kauft Leute, kauft!» – oder seht genauer hin. So wie Francisco Sierra.

Der 1977 in Chile geborene und in Herisau und St.Gallen aufgewachsene Künstler hat die Fleischwerbung studiert und die Fotografien hinter den Preisschildern: Welche Bilder werden verwendet? Wie werden sie präsentiert? Wie wirken die Bilder auf die Konsumentinnen und Konsumenten? Wirken sie überhaupt noch? Die Reklameabbildungen sind geglättet, entfremdet, saftig rot eingefärbt. Oft tauchen sie mehrmals auf und werden bei der nächsten Rabattaktion nur gespiegelt. Manchmal nicht einmal das. Die Vergesslichkeit der Angesprochenen ist gross. Ist doch alles Wurst. Oder Fleisch.

Und dann plötzlich das: ein Stück Fleisch, eine Wurst isoliert auf weissem Grund – ohne Preisetikett, ohne Bezeichnung, ohne Supermarktlogo. Nur Muskeln, Blut, Sehnen und Fettstreifen: Francisco Sierra hat die Fleischstücke mit dem Buntstift detailgetreu wiedergegeben, reduziert auf das Eigentliche, in der exakten Manier wissenschaftlicher Zeichnungen. Dort, wo das Preisetikett prangte, hat er die Fleischzeichnung ergänzt. Nichts lenkt ab von der Präsenz des Organischen. Das Fleisch ist nicht mehr Ware, sondern wieder Fleisch. Es reiht sich damit einerseits in eine lange kunsthistorische Darstellungsreihe ein und eröffnet andererseits neue Reflexionsmöglichkeiten des Konsums.

Bereits in Renaissance und Barock reizte die Künstler die ambivalente Ästhetik des Fleisches, seine vielseitige Gestalt und Oberfläche wie auch die Anwesenheit der Vergänglichkeit und des Todes. Im 19. und 20. Jahrhundert werden die Schlachtstuben zum beliebten Sujet, so abstossend und doch so sinnlich – und noch so weit entfernt von der Massentierhaltung. Inzwischen ist Fleisch allzeit verfügbar und das zu Niedrigstpreisen, zusätzlich soll aus Bundesgeldern unterstützte Werbung den Konsum weiter antreiben. Dem setzt Sierra seine 2004/5 entstandene Bildserie mit dem simplen Titel *Fleisch* entgegen. Mit altmeisterlicher Bravour zollt er den abgenutzten Fleischbildern neue Aufmerksamkeit. Unter seinen Händen werden all die Filetstücke, Rollbraten, Schenkel wieder kostbares Bildmaterial und funktionieren als Bausteine für den notwendigen Bewusstseinswandel.

Kristin Schmidt

Mit Brötchen von gestern gegen Food-Waste

Text und Bild: Stefanie Rohner



2013 wurde in Zürich die erste Äss-Bar eröffnet. Seit fast einem Jahr findet man eine solche auch in St.Gallen. Mit dem Konzept «Frisch von gestern» soll dem Food-Waste entgegengewirkt werden. Auch die Bäckereien profitieren von diesem Konzept.

Pâtisserie, Sandwiches, Wähen und Brote liegen in der Kühltheke und den Regalen. Es duftet nach Croissants. Alles ist «frisch von gestern». Was die meisten Bäckereien abends entsorgen müssten, verkauft die Äss-Bar am Folgetag zu einem reduzierten Preis. 14 Bäckereien aus der Region beliefern den Laden in St.Gallen inzwischen. «Das Angebot ist an jedem Tag eine Überraschung. Wir wissen nie genau, was wir bekommen. Aber es hat immer von allem etwas», sagt Luzia Winteler, Filialleiterin der Äss-Bar in St.Gallen.

Lebensmittelverschwendung ist wegen Normen und Überproduktion ein grosses Thema. Nur schon in privaten Haushalten landen schweizweit rund ein Drittel der Lebensmittel im Müll. Die vier Freunde Sandro Furnari, Philippe Martin, Raoul Stöckle und Raimund Möhl wollten genau dort ansetzen und haben die Äss-Bar gegründet. Inzwischen gibt es sieben Standorte in der Schweiz. «Die Konsumentinnen und Konsumenten sind sensibilisierter auf Lebensmittelverschwendung und schätzen dieses Angebot. Auch in St.Gallen nimmt die Kundschaft immer mehr zu», sagt Luzia Winteler.

Winteler hat ihre Ausbildung zur Detailhandelsfachfrau in einer Bäckerei gemacht und miterlebt, wie viel abends weggeworfen wird. Nach einer Pause vom Beruf ist sie nun wieder auf der Branche. «Die Äss-Bar ist für mich ein sinnvolles, nachhaltiges und menschliches Angebot. Daher arbeite ich wieder auf dem Beruf.»

Wenn es am Abend in der Äss-Bar noch Ware hat, kommt sie dann endgültig weg. Ein Bio-Bauer holt sie in St.Gallen ab und verwertet sie weiter. «Auch wenn dann ein Teil noch entsorgt werden muss – es ist lange nicht so viel, wie wenn es die Äss-Bar nicht gäbe», sagt Winteler. Allein im Jahr 2016 haben alle Filialen 250 Tonnen Lebensmittel vor der Verschwendung gerettet.

Äss-Bar: Lämmlisbrunnenstrasse 3, St.Gallen

Montag und Samstag 8 bis 14 Uhr, Dienstag bis Freitag 8 bis 18 Uhr

aess-bar.ch

Verteilen statt wegwerfen

Text: Corinne Riedener

Sicher, man kann gesund, regional und saisonal essen; regelmässig beim nahegelegenen Bio-Bauernhof vorbeigehen, auf exotische Früchte und andere Importwaren verzichten, möglichst nur Lebensmittel aus nachhaltiger Produktion kaufen. Was aber, wenn das Portemonnaie so schmal ist, dass das Geld kaum für Krankenkasse und Billag reicht? Wenn sich jemand tagein tagaus für viel zu wenig Franken pro Stunde abrackern muss? Wenn man alleinerziehend, arbeitslos, krank oder alles zusammen ist? Ist es nicht ein Stück weit verständlich, wenn sich so jemand ennet der Grenze billigen Aufschnitt vom Discounter holt statt Bio-Kalb von nebenan?

Laut Bundesamt für Statistik sind 13,5 Prozent der Bevölkerung bzw. 1,1 Millionen Menschen in der Schweiz von Armut bedroht und 6,6 Prozent bzw. 530'000 Menschen von Armut betroffen (Stand 2016). Wer arm ist, spürt das auf vielen Ebenen. Die soziale und kulturelle Teilhabe ist beschränkt; Ferien,

Ausflüge oder Hobbys sind rar und auch in Sachen Ernährung müssen viele Armutsbetroffene Abstriche machen. Dabei gäbe es mehr als genug zu essen in der Schweiz: Rund zwei Millionen Tonnen einwandfreie Lebensmittel werden jedes Jahr weggeworfen, sagen Fachleute. Das sind pro Kopf 117 Kilogramm.

Hier setzt die «Schweizer Tafel» an. Im Jahr 2000 von Yvonne Kurzmeyer gegründet, ist die Organisation mit dem Motto «Essen – verteilen statt wegwerfen» mittlerweile schweizweit in zwölf Regionen aktiv. Auch die Ostschweiz ist vertreten, unsere hiesige «Tafel» hat soeben ihr zehnjähriges Jubiläum gefeiert. 2016 hat das Team um Leiterin Susanne Lendenmann rund 616 Tonnen Lebensmittel im Wert von 4 Millionen Franken an Armutsbetroffene in der Region verteilt.

Das Prinzip ist überall gleich: Freiwillige, Zivildienstleistende und Personen in Arbeits- bzw. Wiedereingliederungsprogrammen sammeln bei Detailisten und Gross-

verteilern in der ganzen Schweiz täglich rund 16 Tonnen Lebensmittel ein. Anschliessend werden diese an Gassenküchen, Notunterkünfte, Durchgangszentren und andere soziale Institutionen verteilt. Beliefert werden in erster Linie Non-Profit-Organisationen, die sich um Bedürftige oder Benachteiligte kümmern und nur wenig oder gar kein Geld von der öffentlichen Hand erhalten.

Finanziert wird das Projekt ausschliesslich mit Spenden. Wer also etwas gegen Lebensmittelverschwendung und für die Reintegration von Menschen in den ersten Arbeitsmarkt tun will, kann entweder das Portemonnaie zücken oder sich, wenn das Geld knapper ist als die Zeit, als freiwilliger Helfer oder freiwillige Helferin melden.

schweizertafel.ch

Die Insekten-Revolution ist da!

Text: Claudio Bucher

Natürlich wollen wir ihn alle probieren diesen Sommer, viel mehr noch als das neue Aprikosen-Frisco-Cornet. Dafür leben wir auch mit dem Verdacht auf Native Advertising: Wir wollen den Insektenburger, den Grill-Hit des nächsten Sommers. «Die Insekten-Revolution ist da!» schreit die Website des Produzenten Essento aus Mörschwil/Zürich, und wir schreien aus dem Konsulat zurück: «Los, ja! Nehmen wir sogar als Titel!» Für Qualitätsmedien ist der Verzehr von Insekten ein gefundenes Fressen: Hier trifft Ekel, Pfadi-Mutprobe und Food-bürgerliches Distinktionsbedürfnis auf den Nachhaltigkeitsdiskurs – und logo, das Insekt gewinnt im Öko-Cup haushoch gegen Rind & Co: tieferer Wasserverbrauch und bis zu hundertmal weniger Treibhausgase bei der Zucht. Und essen können wir die Tiere auch zu 80 Prozent – fast Zero Waste!

Produzieren wird den Burger des Jahres das Startup um den HSG-Abgänger Matthias Grawehr, das eine Mehlwurm-Zuchtbox für den Heimgebrauch entwickelt (Kostenpunkt: etwa ein Fitness-Jahresabo) und sich vier Zielen verschrieben hat: Öffentlichkeitsarbeit zur Überwindung kultureller Schranken («Insekten sind Delikatessen»), Wissensproduktion zur Insektenzucht mit lokalen Ressourcen, die Entwicklung neuer Kochrezepte und die Legalisierung von Insekten als Nahrungsmittel.

Das letzte Ziel wurde am 1. Mai dieses Jahres erreicht: Der kommerzielle Vertrieb von Mehlwürmern, Wanderheuschrecken und

Grillen ist bei uns nun erlaubt. Essento bekam als bisher einziges Unternehmen neben Entomos die Bewilligung, Insekten zum Konsum herzustellen, sie zu verarbeiten und zu vertreiben. Der Weg dahin war lang und das Mörschwiler Mehlwurm-Duo Grawehr/Gärtsch ein wichtiger Player der Insektenlobby: Schon seit der Gründung vor vier Jahren verschafft Essento dem bewussten Insektenkonsum Öffentlichkeit, mit einem Kochbuch inklusive Crowdfunding (Rezept: Basler Mehlwurm-Suppe) oder mit einem Insektenapéro im Bundeshaus (Foto-Motiv im «Blick»: Christophe Darbellay mit Caramel-Grille).

Während die Elite bereits kosten durfte, müssen wir Normalos noch warten: Der Insektenburger ist noch nicht im Coop-Regal, Essento sagte vorsichtshalber Degustationen ab: Die heimische Insektenproduktion ist noch nicht soweit, derweil wird die Einfuhr aus der EU geprüft durch das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen. Sobald diese Hürden genommen sind, wird die nächste Welle Insektenpromo durch die Tagespresse jagen. Der Bund verlangt vor der Verarbeitung zum Hackbällchen mindestens drei Generationen von Mehlwürmern unter den neuen Zuchtbedingungen. Eine schwere Geburt. Wir können warten.

essento.ch

Das EssWerk für Burrito-Fans

Text und Bild: Stefanie Rohner



Seit fünf Jahren trifft man Manuel Herzog aus St.Gallen im Milchhüsli bei den Drei Weieren an. Dort betreibt er zusammen mit Fabian Graf das kleine, feine «Badihüttli» mit warmen Mahlzeiten, Getränken und dem beliebten Zimtfladen. Doch schon bald ist er auch in der Stadt anzutreffen: Der 34-Jährige eröffnet am Oberen Graben das EssWerk.

Das kleine Lokal beim Union-Gebäude mit ein paar Sitzgelegenheiten auf der Gasse soll ein Take Away mit zusätzlichem Apéro- und Cateringservice werden. Angeboten werden Burritos, Wraps und Salate. Die Gäste können an einem Buffet kalte und warme Zutaten aussuchen und ihren Burrito selbst zusammenstellen. «So können vegetarische und nicht-vegetarische Burritos für den individuellen Geschmack zusammengestellt werden. Das Ganze kann auch als Bowl bestellt werden, somit ist es dann auch vegan und glutenfrei»,

sagt Manuel Herzog. Natürlich gibt es (weitere) leckere Saucen dazu.

Die Produkte sollen – soweit möglich – aus der Region und der Schweiz kommen. Die Karte wird der Saison angepasst. Es sei wichtig, dass in der Gastronomie nicht nur mit Fertigprodukten gearbeitet wird, sondern mit frischen Zutaten und viel Liebe, sagt Herzog. «Diese Liebe möchte ich ins EssWerk einfließen lassen. Man merkt schnell, wer mit Leidenschaft dabei ist und wer nicht.» Er betont, dass es wie in anderen Branchen auch im Food-Bereich wichtig und wertvoll sei, mit nachhaltigen Produkten zu arbeiten, auch weil viele Menschen sich heute Rechenschaft darüber ablegen, woher ein Produkt kommt und wie es behandelt wird.

Das EssWerk wird mit der im Frühling neu eröffneten Südbar zusammenarbeiten. Hungrige Gäste können bei Herzog bestellen

und in der Südbar essen. «Diese Zusammenarbeit ist grossartig, alle haben einen Vorteil. Und ich finde es sowieso schön, wenn man sich zusammentut», sagt Herzog. Auch Apéros können im EssWerk bestellt und direkt in die Südbar geliefert werden. So trifft Bar auf Food, Cocktails auf frische Burritos. Herzog freut sich auf sein neues Projekt, wird aber weiterhin auch im Milchhüsli arbeiten. Die Arbeit dort will er trotz Doppelbelastung ungern aufgeben. «Das Milchhüsli hat Tradition in St.Gallen und auch für mich. Ich möchte beides unter einen Hut kriegen. Wie das dann funktioniert, sehen wir, wenn es soweit ist.»

EssWerk: Oberer Graben 3, St.Gallen, eröffnet im Sommer

facebook.com/EssWerkSG/

Die grossen Agrarkonzerne wie Syngenta lobbyieren auf der ganzen Welt für Gesetze, die ihnen immer stärkere geistige Eigentumsrechte an Pflanzen garantieren und es ihnen weiterhin erlauben, hochgiftige Pestizide zu verkaufen. So sichern sie sich grosse Gewinne auf Kosten der Kleinbauern, der Landarbeiterinnen und der Natur.

TEXT: SILVA LIEBERHERR

«Wenn Du unter dieser neuen Gesetzgebung Samen von Syngenta oder Monsanto kaufst, werden die Firmen die geistigen Eigentumsrechte daran behalten. Wenn Du Saatgut von der ersten Ernte aufbewahrst, dann ist es nicht erlaubt, dieses Saatgut mit Deinen Nachbarn oder mit Deiner Schwägerin in einem anderen Dorf zu teilen, und Du kannst es auf keinen Fall verkaufen. Das aber ist die gesamte Grundlage des Saatgutsystems in Afrika», sagt Michael Farrelly von der Bewegung für biologische Landwirtschaft in Tansania.

Beim sogenannten «Plant Breeder's Rights Act» von 2012 in Tansania geht es keineswegs um gentechnisch verändertes Saatgut, sondern um herkömmliche Sorten von Mais, Reis oder Hirse. Sogar um Sorten, die auf der Basis von Pflanzen gezüchtet worden sind, die von den Bäuerinnen und Bauern vor Ort über Generationen angebaut und ständig verbessert wurden und sehr gut an Begebenheiten wie Trockenheit angepasst sind.

Wenn sich Bäuerinnen und Bauern nicht an diese neuen Gesetze halten und unzertifiziertes Saatgut verkaufen, droht ihnen eine Gefängnisstrafe von fünf bis zwölf Jahren oder eine Strafe von 40'000 bis 200'000 CHF. «Das ist ein Betrag, den sich ein tansanischer Bauer nicht mal ansatzweise vorstellen kann», sagt Janet Maro von der Organisation Nachhaltige Landwirtschaft Tansania. «Lokale Bauern finden es schwierig, die Idee zu verstehen, dass man Saatgut patentieren und besitzen kann. Saatgut sollte schlicht etwas sein, das einfach verfügbar ist.»

Geistige Eigentumsrechte: Wem gehören Pflanzen?

Tansania ist kein Einzelfall. Systematisch werden mit neuen sogenannten Sortenschutzgesetzen vor allem im globalen Süden die Rechte der Bäuerinnen und Bauern massiv eingeschränkt. Einge führt werden diese Gesetze vor allem auf Druck der Agrarkonzerne und deren Verbündeten, die mit «öffentlich-privaten Entwicklungspartnerschaften» die Landwirtschaft «entwickeln» wollen. Doch diese Sortenschutzgesetze schützen hauptsächlich das geistige Eigentum der Agrarkonzerne und privatisieren das Gemeingut Saatgut. Den Bauern ist es nämlich oft nicht mehr erlaubt, das zertifizierte Saatgut im nächsten Jahr wieder anzubauen oder unzertifiziertes Saatgut zu verkaufen, zu tauschen oder zu verschenken. So verlieren sie den Zugang zu Saatgut immer mehr – zu ihrem lokalen Saatgut wie auch indirekt zum Saatgut der Züchter – und werden gezwungen, ihr Saatgut jedes Jahr von den grossen Pflanzenzuchtbetrieben neu zu kaufen. Für die Bauern und kleinen Züchter ist die Registration zu aufwendig und teuer, und so bevorzugen die Sortenschutzgesetze die kapitalstarken Züchter übermässig und verstärken die Monopolstellung der Agrarkonzerne.

Hier in Europa ist eine andere Möglichkeit, geistiges Eigentum an Pflanzen zu schützen und somit Pflanzen zu besitzen, noch bekannter als Sortenschutzgesetze: die Patente. Syngenta beantragt immer mehr Patente auf Eigenschaften und Gensequenzen von Pflanzen. Patente ebnet ihrem Besitzer Monopolrechte an Pflanzen, in denen das patentierte Gen oder die Eigenschaft vorkommt – teilweise sogar an aus diesen Pflanzen hergestellten Produkten wie Brot oder Bier. Was mit Patenten auf gentechnisch veränderte Eigenschaften und Gene begonnen hat, weitet sich unterdessen auf konventionell gezüchtete Pflanzen aus.

Patentrechte sind noch stärker als Sortenschutzgesetze. Sie machen es auch für Züchter und die Forschung schwierig, mit diesen Pflanzen zu arbeiten – selbst wenn sie eine neue Eigenschaft oder Sorte daraus entwickeln. Dazu müssen sie die Patentinhaber, in den allermeisten Fällen Agrarkonzerne, um Erlaubnis fragen und eine Lizenzgebühr zahlen. Dies behindert ihre Arbeit und Forschung – ganz zu schweigen von der Züchtungsarbeit der Bäuerinnen und Bauern.

Syngenta verteidigt geistige Eigentumsrechte damit, sie seien «bewährte rechtliche Instrumente, die Anreize geben für Innovation in der Landwirtschaft: Innovationen (...), die Bauern helfen, mehr zu ernten und dabei weniger natürliche Ressourcen zu brauchen.» Verstehen kann man eine solche Argumentation nur, wenn man wie die Agrokonzern zu den grossen Profiteuren des kapitalistischen Landwirtschaftssystems gehört. Allen anderen geht es nicht anders als den tansanischen Kleinbauern: Die Idee, dass ein Konzern Pflanzen besitzen kann, ist absurd.

Pestizide: ein Verstoß gegen das Menschenrecht auf Gesundheit

Syngenta und die anderen grossen Agrarkonzerne verkaufen neben Saatgut auch Pestizide und haben deshalb kein Interesse, Saatgut zu züchten, das ohne Pestizide auskommt. Syngenta ist der Weltmarktführer bei den Pestiziden. Konzerne und ihre Lobbyorganisationen argumentieren unermüdlich, dass ohne Pestizide keine Landwirtschaft möglich wäre. Viele Expertinnen und Experten und sogar UNO-Organisationen sehen das allerdings anders: Im Januar 2017 hat die UN-Menschenrechtsrat-Sonderberichterstatterin für das Recht auf Nahrung, Hilal Elver, einen Bericht zu Pestiziden herausgegeben, der zum Schluss kommt, dass gefährliche Pestizide «katastrophale Auswirkungen haben auf die Umwelt, die menschliche Gesundheit und die Gesellschaft als Ganzes».

Der Bericht zeigt auf, dass die Schäden, die Pestizide verursachen, immens, aber schwierig abschliessend zu beweisen sind – unter anderem weil die Agrarkonzerne die öffentliche Forschung

zum Teil massiv beeinflussen. Viele Studien sind beunruhigend: Chronische Pestizidausgesetztheit kann Krebs, Alzheimer und Parkinson, Hormonstörungen, Entwicklungsstörungen und Sterilität fördern. Dazu kommen die akuten Vergiftungen. Pestizide, argumentiert der Report, seien verantwortlich für 200'000 Tote jährlich weltweit, allein durch akute Vergiftung – 99 Prozent dieser Menschen sterben in Ländern des globalen Südens.

Trotz diesen Gesundheitsgefahren und den vielfältigen Schäden für die Umwelt – für die Bienen, die Amphibien, die Bodenlebewesen – führen Regierungen kaum strengere Pestizidgesetze ein. Der Report wirft globalen Pestizidproduzenten wie Syngenta vor, die durch Pestizide verursachten Schäden systematisch zu verleugnen und globale Reformen der Pestizidgesetzgebung zu verhindern. Ausserdem, so belegt die UNO hier nicht zum ersten Mal, sei die Behauptung der Konzerne ein Mythos, Pestizide seien essentiell, um eine wachsende Weltbevölkerung ernähren zu können.

Anders als von den Konzernen behauptet, ist der neuste Stand der Forschung, dass es durchaus eine «alternative» Landwirtschaft gibt, die die Umwelt erhält und die Menschen ernährt. Sie wird Agrarökologie genannt und ist eine Verbindung von vielen verschiedenen, lokal angepassten landwirtschaftlichen Methoden. Methoden, die fast ohne Pestizide auskommen und mit der Natur statt gegen sie arbeiten. Methoden, die von Bäuerinnen entwickelt und von Forscherinnen weiterentwickelt wurden – oder umgekehrt. Je mehr Forschung es dazu gibt, desto deutlicher wird, dass die Agrarökologie sowohl hohe Ernten wie auch ein gutes Einkommen für die Bäuerinnen und Bauern ermöglicht.

Hunger: lösbar ohne Agrarkonzerne

Ein weiterer Mythos ist die Behauptung der Agrarkonzerne, dass die Ernährungssicherheit unserer wachsenden Weltbevölkerung nur mit gesteigertem durchschnittlichem Ertrag pro Hektar gesichert werden könne. Aber es ist unbestritten, dass die Welt mehr als genug produziert, um ihre Bevölkerung ernähren zu können. Je nach Schätzung könnte die globale Ernte 12 bis 14 Milliarden Menschen satt machen (siehe z.B. den Weltagrарbericht «Wege aus der Hungerkrise»). Das heisst, dass Hunger nicht an der vielzitierten Überbevölkerung liegen kann. Vielmehr ist er eine Folge der extrem ungleichen Verteilung von Ressourcen, des Überflusses und der Armut.

Auf jeden Fall sind steigende – oder angesichts von Klimawandel und Erosion mindestens gleichbleibende – Erträge sehr wichtig. Dafür braucht es Forschung – demokratisch gesteuerte und öffentlich finanzierte Forschung. Denn die Forschung, die von profitorientierten Konzernen gesteuert wird, konzentriert sich auf diejenigen Nutzpflanzen, die Profite versprechen, anstatt auf solche, die den Hunger lindern.

Syngenta hat eine Stiftung, mit der sie verspricht, die Kleinbäuerinnen ungeachtet von Profiten zu unterstützen. Der Fokus der Stiftung liegt auf «präkommerziellen Bauern, (...) die ein Potential für landwirtschaftliches Wachstum zeigen». Diejenigen Bauern also, die für sich selbst und für lokale Märkte produzieren, die ihr eigenes Saatgut weiterentwickeln und tauschen, sollen integriert werden in die globalen Kapitalkreisläufe. Dies erlaubt es den Agrarkonzernen langfristig, mit diesen ehemals «prä-kommerziellen Bauern» Profite zu machen.

Syngenta verliert kein Wort darüber, wie gesteigerte Erträge dazu beitragen können, den Hunger auf der Welt zu bekämpfen. Das hat einen guten Grund: Hunger kann nur bekämpft werden, wenn die Menschen, die auf und von dem Land leben, Zugang zu natürlichen Ressourcen wie Saatgut, zu Land und Wasser haben. Aber das passt nicht in die Art von «Entwicklung», für die die Agrarkonzerne und die öffentlich-privaten Entwicklungspartnerschaften eintreten. Im Gegenteil: Wenn Bauern wegen Sortenschutzgesetzen und Patenten den Zugang zu Saatgut verlieren und neue Landgesetze

Investoren die Aneignung von Land erleichtern, dann werden die Kleinbäuerinnen und -bauern schrittweise enteignet.

In einem Punkt haben die Agrarkonzerne recht: Investitionen in die Weiterentwicklung der kleinbäuerlichen Landwirtschaftssysteme sind unbedingt nötig. Es braucht Investitionen in Form von Zeit, Wissen und Arbeit der Bauern und Bäuerinnen, von Aufmerksamkeit und Expertise der Forschung, in Form von landwirtschaftlicher Beratung und Zugang zu lokalen Märkten. Nur Agrarkonzerne braucht es dazu nicht. Alle Menschen sollen mitbestimmen können, wie die Landwirtschaft der Zukunft aussehen soll. Ihnen soll sie gehören.

Es gibt eine andere Landwirtschaft. Der Hunger ist lösbar. Fangen wir an.

Silva Lieberherr, 1984, hat an der ETH Zürich Agrarwissenschaften studiert und eine Doktorarbeit zu indischen Bauernbewegungen geschrieben. Sie arbeitet bei der entwicklungspolitischen Organisation Brot für alle zu Landwirtschaft und Land Grabbing. Sie ist Teil der Gruppe MultiWatch, die Menschenrechtsverletzungen von Konzernen mit Sitz in der Schweiz veröffentlicht und die Stimmen der Betroffenen verstärkt.

Literatur:

MultiWatch (Hrsg.): Schwarzbuch Syngenta – Dem Basler Agromulti auf der Spur. Edition 8, Zürich 2016.

Links:

Konzernatlas Agrar- und Lebensmittelindustrie:
boell.de/sites/default/files/konzernatlas-2017.pdf

Wege aus der Hungerkrise, Weltagrарbericht (UNO) zur Landwirtschaft der Zukunft, samt Updates: weltagrarbericht.de (genauer link: http://www.weltagrarbericht.de/fileadmin/files/weltagrarbericht/Neuaufgabe/WegeausderHungerkrise_klein.pdf)

Über die Fusionen der Agrarkonzerne: foeeurope.org/sites/default/files/agriculture/2017/report_agri_mergers_-_final_final.pdf

Infos zum Sortenschutzgesetz in Tansania: acbio.org.za/wp-content/uploads/2016/05/Tanzania-Seed-Law-2016.pdf

Pestizid-Report (UNO): <http://www.ohchr.org/EN/NewsEvents/Pages/DisplayNews.aspx?NewsID=21306&LangID=E>

Agrarökologie (wissenschaftliche Review, kostenpflichtig): [cell.com/trends/ecology-evolution/fulltext/S0169-5347\(16\)30176-8](http://cell.com/trends/ecology-evolution/fulltext/S0169-5347(16)30176-8)

Die Landwirtschaft nicht den Robotern überlassen

TEXT: BETTINA DYTTRICH

Essen produzieren ist in. Wer seine Freundinnen und Freunde beeindrucken will, lernt imkern, zieht auf dem Balkon seltene Tomatensorten und kocht ausgeklügelte Gerichte nach Rezepten des Londoner Starkochs Yotam Ottolenghi. Oder – noch beeindruckender – geht im Sommer z'Alp und serviert danach eigenen Käse. Und überall stehen Gemüseboxen: vor Bars, an Strassenkreuzungen, auf hippen Zwischennutzungsbrachen, sogar in St.Gallen.

Doch das sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass es noch nie eine Gesellschaft gab, die so wenig von Landwirtschaft verstand wie unsere. Noch nie war ein so kleiner Prozentsatz der Bevölkerung ernsthaft damit beschäftigt. Im Jahr 2000 arbeiteten in der Schweiz über 200'000 Menschen in der Branche, heute sind es noch gut 150'000 – ein Viertel weniger. Vor einer Generation hatten die meisten hierzulande – ob zugezogen oder «einheimisch» – Verwandte, die bauerten. Viele waren schon einmal beim Melken dabei gewesen, hatten ein Kalb getränkt oder beim Heuen geholfen. Heute sind diese Tätigkeiten so exotisch, dass man sie als Ferienattraktion anbieten kann. Und die Landwirtschaft wird noch mehr zur Projektionsfläche, als sie es ohnehin schon lange ist.

In den Medien werden Bauern und Bäuerinnen gleichzeitig idealisiert und abgewertet. Die Einzelnen kommen oft gut weg – begeistert berichtet man über eine innovative Betriebsleiterin oder einen besonders urchigen Älpler. «Die Bauern» als Gruppe gelten dagegen als geldgierige Lobbyisten, ineffizient, nicht wettbewerbsfähig und erst noch weniger ökologisch als im Ausland. So widersprüchlich wie diese Vorwürfe ist auch die Schweizer Agrarpolitik. Gleichzeitig ökologisch vorbildlich und zu Weltmarktpreisen produzieren geht nicht gut.

Kooperativen sind die Alternative

Trotz Tomaten auf dem Balkon ist die gärtnernde Städterin weit weg von den Landwirtinnen und ihren Sorgen, dem tiefen Milchpreis, der Abhängigkeit vom Handel, den komplexen Vorschriften. Um wirklich zu verstehen, was Landwirtschaft ist, braucht es eine vertiefte Auseinandersetzung – zum Beispiel indem man mit relevanten Lebensmittelmengen zu tun hat. Die Genossenschaften und Vereine der solidarischen Landwirtschaft sind vermutlich der beste Zugang dazu.

Die einen – wie der St.Galler Verein Regioterre – haben sich mit verschiedenen Höfen zusammengetan, die es bereits gibt. Aus den Produkten dieser Höfe stellen sie jede Woche eine Abotrasche für ihre Mitglieder zusammen. Andere, wie die Gartenkooperative Liechtenstein-Werdenberg, haben selber Land gesucht, Gartenprofis angestellt und bauen ihr eigenes Gemüse an. Entscheidend ist bei beiden Formen: Die Konsumenten verpflichten sich für mindestens eine Saison, die Lebensmittel abzunehmen, und bezahlen im Voraus. So teilen sie das Risiko mit den Produzentinnen, und

Die Industrialisierung der Landwirtschaft ist verhängnisvoll. Sie fördert nicht nur Gigantismus, Massentierhaltung und sinnlose Transporte, sie schneidet auch fast alle Menschen von der Erfahrung ab, dass sie einen Teil ihres Essens selber produzieren können.

diese können besser planen. Das ist kein anonymer Markt mehr, wo man schnell zum Billigprodukt greift, weil die Schäden, die seine Herstellung anrichtet, unsichtbar sind. Im direkten Kontakt können Konsumentinnen genauso wie Produzenten viel lernen.

Düngedrohnen und Jätroboter

In wenigen Jahrzehnten sei ein grosser Teil der heutigen Erwerbsarbeit automatisiert und wegrationalisiert – an diese Prognose glauben fast alle. Auch in der Landwirtschaft ist Automatisierung ein Riesenthema: Melkroboter, selbstfahrende Traktoren, GPS-gesteuerte Drohnen, die gezielt düngen und spritzen. Die Ökobranchie setzt grosse Hoffnungen in Jätroboter: Sie könnten auch auf konventionellen Betrieben Herbizide ersetzen. Doch abgesehen von solchen Nischen ist die Industrialisierung der Landwirtschaft verhängnisvoll. Sie fördert nicht nur Gigantismus, Massentierhaltung und sinnlose Transporte, sie schneidet auch fast alle Menschen von der Erfahrung ab, dass sie einen Teil ihres Essens selber produzieren können – eine der besten Erfahrungen, die es gibt. Nur schon deshalb lohnt es sich, sich für die Erhaltung der relativ kleinräumigen Betriebsstrukturen einzusetzen, die die Schweiz noch hat: Sie ermöglichen solche Erfahrungen.

Gerade wenn uns Roboter viel Arbeit «wegnehmen», sollten sich möglichst alle Konsumentinnen mit mindestens einem Bauernhof vernetzen. Oder auf städtischen Brachen zu gärtnern anfangen – wie in Detroit, einer der US-amerikanischen Städte, die ihre Industrie und einen grossen Teil ihrer Einwohner verloren haben. Da geht es nicht mehr nur um ein paar Tomaten, sondern um Zugang zu gutem, gesundem Essen, das sich viele sonst nicht leisten könnten. Und es geht um einen Weg aus der Ohnmacht.

Die Landwirtschaft muss wieder eine Branche vieler Menschen werden. Damit verbunden ist ein politischer Kampf für eine soziale Agrarpolitik und gegen die Agrarindustrie. Ohne Kontakt zu Pflanzen und Tieren ist das Leben nicht nur einsam. Menschen, die für alles, was sie brauchen, auf den Handel angewiesen sind, sind auch ganz schön erpressbar.

Bettina Dytrich, 1979, ist WOZ-Redaktorin. 2015 ist ihr Buch *Gemeinsam auf dem Acker. Solidarische Landwirtschaft in der Schweiz* im Rotpunktverlag erschienen.

TEXT: PETER SURBER

Der 18jährige Fischer Rafat Jahangir aus Bangladesh erzählt: In den letzten Jahren seien die Fisch-Erträge um etwa 80 Prozent zurückgegangen. Früher waren die Gewässer in den Mangrovenwäldern «ein Paradies», jetzt sind weite Waldflächen abgeholzt, und das Meerwasser hat die früheren Reisfelder zerstört. Grund für die fatale Entwicklung in der Region sind die gewaltigen Crevettenzuchten, die in der Region entstanden sind, auf Kosten der früheren Reisfelder und Fischgründe. Bangladesh ist der weltweit grösste Erzeuger von Crevetten, rund 30'000 Tonnen jährlich bringen 300 Millionen Franken Ertrag und geben rund einer Million Menschen Arbeit. Was auf den ersten Blick erfreulich klingt und in der ersten Zeit auch für die dortigen Fischer ein Segen schien, hat sich zum Fluch gewandelt – mit der Steigerung der Mengen sanken die Preise, und die buchstäblich aus dem fruchtbaren Boden gestampfte Monokultur ist auf längere Sicht nicht nachhaltig.

Auch wer Crevetten mag, wird sich beim nächsten Mal im Restaurant an die Geschichte des Fischers aus Bangladesh erinnern. Und sich fragen, ob er nicht etwas Anderes bestellen soll. Bangladesh und seine Crevettenzucht ist eines von acht Länderbeispielen in der Helvetas-Wanderausstellung «Wir essen die Welt», die bis zum Oktober im St.Galler Naturmuseum zu sehen ist. Sie informiert interaktiv und schülergerecht über die globalen Zusammenhänge rund um unser «täglich Brot». Einfache Antworten gibt sie aber nicht – sie gibt vielmehr zu denken. Zum Beispiel auch an der Hörstation nebenan, wo die zehnjährige Hadeq Gebrehiwut aus Äthiopien von ihrer Hauptbeschäftigung erzählt: dem Wasserholen, täglich zwei Stunden hin zur Wasserstelle und zwei Stunden zurück mit Mutter und Schwester, mit zehn Litern im Krug, den sie auf dem Kopf trägt. Beim Eingang zur Ausstellung sprudeln währenddessen die vielen Liter Wasser, die wir bei uns täglich verschwenden, in den Abfluss.

Zwischendrin Fragen über Fragen – Wie ernähren wir uns morgen? Wer hat Lust auf Insekten? Muss ein Filet sein, und was ist mit den minderen Fleischstücken? Wer macht beim Genfood das grosse Geschäft? Wann kommen die Viagra-Chips? Was sind die Folgen der Mangelernährung bei Millionen von Kindern? Sie zeigen, wie komplex und verschlungen die Themen rund um das «Essen als gesellschaftliche Kampfzone» sind.

Nahrung gegen Treibstoff

Davon kann auch Farmer John Phipps aus Illinois erzählen – einer der Protagonisten im Film zu den Zusammenhängen von Hunger und Landwirtschaftspolitik, der in der Ausstellung gezeigt wird. Phipps ist, wie er stolz sagt, im «Energie-Business» tätig: Er pflanzt auf gigantischen Feldern Mais an, der zu Biodiesel oder Ethanol verarbeitet wird. Oder als Futtermais zusammen mit Antibiotika in den Hühnerfabriken verfüttert wird. Phipps kennt die Debatte, sie heisst «Nahrung gegen Treibstoff» oder auch «Mais vs. Fleisch». Die Antworten gibt der Markt – produziert wird, was am meisten rentiert, sagt Farmer Phipps pragmatisch. Ein Skandal, sagt ebenfalls im Film Jean Ziegler, der auch Uno-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung ist, und rechnet vor: «Für 50 Liter Bioethanol müssen 350 Kilo Mais verbrannt werden – Mais, der in Gambia ein Kind ein Jahr lang ernähren könnte.»

Abstimmen über das täglich Brot

Getreide wird an der Börse gehandelt; das Volksbegehren «Game over», das die Nahrungsmittelspekulation unterbinden wollte, war erst vor anderthalb Jahren an den Schweizer Urnen chancenlos, trotz dem Argument: «Mit Essen spielt man nicht.» Allerdings ist die Schweiz nur ein Rädchen im globalen Nahrungs-Räderwerk. Dennoch stehen erneut gleich drei nahrungspolitische Initiativen auf der Tagesordnung. Sie setzen dort an, wo es möglich ist, in den helvetischen Markt- und Konsumverhältnissen.

Die Ernährungssouveränitäts-Initiative, lanciert von der Westschweizer Bauerngewerkschaft Uniterre, will per Verfassungszusatz erreichen, dass die bäuerliche lokale Landwirtschaft in ihrer Vielfalt erhalten und gentechfrei bleibt. Ausserdem sollen Zölle dafür sorgen, dass bei Nahrungsmittelimporten die hiesigen Standards eingehalten werden. Linke, grüne und globalisierungskritische Organisationen unterstützen das Anliegen, das sich ausdrücklich auch gegen die neuen Freihandelsabkommen TTIP und TISA richtet. Die im März 2016 eingereichte Initiative wird vom Bundesrat zur Ablehnung empfohlen.

Fast gleich betitelt ist der Verfassungsartikel für Ernährungssicherheit, welcher am 24. September zur Abstimmung kommt. Der Gegenvorschlag zu einer von Bauernseite lancierten Initiative will in der Verfassung festschreiben, dass die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln aus vielfältiger und nachhaltiger einheimischer Produktion gesichert wird. Dies insbesondere mit Massnahmen gegen den Verlust von Kulturland und für eine ressourcenschonende Landwirtschaft. Ein Passus wendet sich auch gegen die Verschwendung von Nahrungsmitteln. Im Prokomitee dominieren bürgerliche und bäuerliche Vertreter neben einzelnen Köpfen der Grünen und der SP.

«Fair Food» schliesslich heisst die Initiative der Grünen, die verlangt, dass Lebensmittel aus naturnaher, umwelt- und tierfreundlicher Landwirtschaft mit fairen Arbeitsbedingungen stammen müssen. Deshalb sollen die Standards bei Importen verschärft werden. Konkret: «Kein Import von Fleisch aus Massentierhaltung, keine Batterieeier und auch keine Tomaten, die von Angestellten geerntet werden, die kaum etwas verdienen, und keine Vergiftung der Gewässer durch Pestizide.» Die Initiative will zudem ebenfalls die Verschwendung von Lebensmitteln («food waste») bremsen. Der Bundesrat lehnt sie ab; getragen ist sie von einer Allianz mit Organisationen aus der Landwirtschaft, dem Konsumentenschutz, der Entwicklungszusammenarbeit und dem Tierschutz.

Gemeinsam ist den drei Initiativen der Wunsch, die ökologische einheimische Produktion zu stärken. Und an der Grenze dafür zu sorgen, dass wir das, was hierzulande auf den Teller kommt, mit besserem Gewissen essen können. Oder zumindest mit mehr Wissen um die globalen Abhängigkeiten. Hadeq Gebrehiwut wird allerdings auch weiter Wasser tragen müssen.

Peter Surber, 1957, ist Saitenredaktor.

Die Ausstellung:
wir-essen-die-welt.ch/

Die Initiativen:
souverainite-alimentaire.ch
ernaehrungssicherheit.ch
gruene.ch/gruene/de/kampagnen/fair_food_initiative.html

**Und damit's nicht zu heiss wird und zur Erfrischung:
ein nicht ganz aufwandloses, aber höchst empfeh-
lenswertes Eistee-Rezept, zu verdanken dem gastro-
erprobten Saiten-Korrektor Samuel Werinos.**

Zutaten:

**7l Wasser
100 g Honig
150 g Zucker
100 g Zitronensaft
15 g Hagebuttentee
10 g Schwarztee
7,5g Pfefferminztee
10g Hibiskusblüten
20 g Lindenblüten**

**Alles aufkochen, dann auf die Seite stellen,
45 min ziehen lassen, abgiessen, 5 bis 8 frische
Zitronen dazu pressen, kühl stellen.**

Prost.

Perspektiven

Nino Cozzio:

Das Interview

Walter Mittelholzer:

Das Buch

«St.Galler Tagblatt»:

Der Umbau

Georg Gatsas:

In Südafrika

«Ich sah mich immer als CVP-Stadtrat – mit Betonung auf Stadtrat»



Nino Cozzio tritt nach über zehn Jahren als Sozial- und Sicherheitsdirektor der Stadt St.Gallen krankheits- halber auf Ende Jahr zurück. Ein Gespräch über den Zu- stand der CVP, das urbane Leben und das Dilemma «sichere Stadt vs. offene Gesellschaft».

INTERVIEW: CORINNE RIEDENER, BILD: PD

Saiten: In der Juni-Ausgabe von Saiten schreibt Markus Rohner, dass die CVP ein Identitätsproblem habe. Wie schätzen Sie den Zustand Ihrer Partei anno 2017 ein?

Nino Cozzio: Im Moment hat sie sicher einen schweren Stand. Das ist schon seit Jahren so, hat sich aber nochmal akzentuiert, wie man unter anderem auch an den Wahlen in der Stadt St.Gallen sehen konnte: Wir haben drei Sitze verloren und letztlich auch ein Stadtratsmandat. Das war eine bittere Pille.

Woran liegt es?

Schwer zu sagen... Durststrecken gibt es bekanntlich in allen Parteien, leider dauert jene der CVP nun schon eine ganze Weile an. Vielleicht hat es damit zu tun, dass die CVP im Kanton St.Gallen lange mit Abstand die mächtigste Partei war. Das kann mit der Zeit auch träg machen. Früher hatte man auf der CVP-Liste jedenfalls immer recht gute Chancen, gewählt zu werden, da man im Kanton quasi eine absolute Mehrheit hatte – was natürlich auch nicht gerade ideal ist, zumindest nicht in meiner Vorstellung von Demokratie...

Ist es wirklich nur die Trägheit?

Nein, es liegt auch an gesellschaftlichen Veränderungen. Ursprünglich war die CVP eine klar katholische Partei. Heute ist das zwar nicht mehr so, aber diesen Stempel trägt sie nach wie vor. Früher hat man gegen «die Liberalen» gekämpft und dafür, dass die Kirche im Staat weiterhin etwas zu sagen hat. Dieser Kulturkampf hat damals sehr viele Leute hinter der CVP vereint. Heute fehlen der Partei solche Alleinstellungsmerkmale.

In diesen Zeiten, wo man so gern von der «Verteidigung des christlichen Abendlandes» spricht, wie es auch «Ihr» Nationalrat Gerhard Pfister tut, gäbe es doch für die CVP reichlich Anschlusspotenzial, oder nicht?

Das könnte man meinen, aber dafür müsste man auch voll auf diese Karte setzen. Und die CVP ist ja heutzutage gar nicht mehr so eng mit der Kirche verbunden wie noch vor 20 oder 30 Jahren. Abgesehen davon fände ich es ohnehin falsch, wenn man aus rein aktuellen Gründen wieder näher zur Kirche rücken würde oder, schlimmer noch, einen streng anti-islamischen Kurs fahren würde, in der Hoffnung, noch ein paar Christen für sich zu gewinnen. Wähleranteile sollte man sich grundsätzlich nicht durch Ausgrenzung anderer Gemeinschaften sichern. Wenn eine Partei sagt, dass sie einen religiösen Hintergrund zulässt, finde ich das zwar gut, trotzdem muss es für alle Platz haben, auch für solche, die mit der Kirche nicht mehr viel anfangen können. Ich selber bin praktizierender Katholik, bin aber auch nicht überall einverstanden mit der Kirche: Die Stellung der Frauen in der katholischen Kirche beispielsweise müsste man dringend überdenken. Doch wie gesagt: Die CVP hat sich gewandelt und beschäftigt sich längst auch mit anderen Themen, nicht mehr nur mit dem Verhältnis von Kirche und Staat.

Wo liegen denn die Themen bzw. Schwerpunkte, mit denen sich die CVP heute wieder profilieren könnte?

Nicht weit entfernt von dem, womit sich die CVP schon in den letzten Jahrzehnten beschäftigt hat: Einerseits die Familienpolitik – und damit meine ich das familiäre Zusammenleben im 21. Jahrhundert, also nicht mehr bloss Mann, Frau und Kind, sondern jegliche Familienformen, die es gibt. Da geht es um die Frage, wie man dieses Gebilde schützen kann; wie man Menschen schützen kann, die Verantwortung für andere tragen. Und zweitens – weil die CVP als

Mitte-Partei aus einem christlich-sozialen und einem Wirtschaftsflügel besteht – das Gewerbe. Es freut mich zwar, wenn Markus Rohner mich im Saiten-Magazin als «einen der profiliertesten Sozialpolitiker» beschreibt, trotzdem bin ich der Meinung, dass das Eine nicht ohne das Andere geht: Man kann keine solide Sozialpolitik betreiben, wenn man die Wirtschaft links liegen lässt. Den Nöten der Menschen kommen wir nicht mit rein politischen Massnahmen bei, dafür braucht es unter anderem Arbeitsplätze und einen stabilen Haushalt. Zudem glaube ich, dass die meisten Verantwortlichen in der Wirtschaft relativ sozial denken.

Was aber auch zum guten Ton gehört: Wer sich als Unternehmer heutzutage nicht sozial und nachhaltig gibt, hat ziemlich schnell einen Shitstorm am Hals...

Sicher, aber letztendlich setze ich doch auf ein ernsthaftes Verantwortungsgefühl. Das würde auch gut zur CVP passen. Darum nochmals: Sich wirtschaftlich zu betätigen und Gewinn anzustreben, ist nicht per se falsch, denn jeder Franken, den wir für soziale Zwecke ausgeben, muss vorher verdient werden. Diese Prämisse muss Platz haben in der CVP, andernfalls könnte ich mich nicht identifizieren mit dieser Partei.

Bei der CVP geht es immer um den Kompromiss. Und dieser ist in der Regel wahnsinnig unspektakulär.

Trotzdem werden Sie, vor allem im Kanton, eher als (linker) Sozialpolitiker wahrgenommen und weniger als strammer «Gwerbler».

Das ist so. Gut möglich, dass meine Kantonsratsfraktion nach rechts gerutscht ist. Oder ich nach links – schwer zu sagen. Sicher ist, dass man als Sozialdirektor einer Stadt mit der Zeit einen anderen Zugang zu gewissen Fragen entwickelt, was sich letztlich auch auf die politischen Positionen auswirken kann.

Haben Sie dafür ein konkretes Beispiel?

Das nicht, aber ich bin beispielsweise absolut überzeugt von unserem – vernünftig ausgebauten – Sozialstaat, von dem auch Leute in meiner Partei sagen, dass er zu weit gehe. Ich persönlich würde etwa das soziale Existenzminimum nicht weiter kürzen, aber das sehen lange nicht alle so in meiner Partei.

Gerade an der Sozialen Frage zeigt sich doch das Dilemma der CVP: Die einen ticken noch nach alter CSP-Schule, die anderen haben sich der Wirtschaft verschrieben.

Ja, vielleicht ist das das Problem: Die CVP ist im Moment weder Fisch noch Vogel... Früher waren wir «katholisch» und hatten somit einen klaren Kristallisationspunkt, heute wollen wir vieles vereinen, was dazu führt, dass unsere Kernthemen auch von den anderen Parteien abgedeckt werden; das soziale Element von der Linken, das wirtschaftliche von den Freisinnigen und das ökologische von den Grünen. Diese Parteien können viel mehr als Einheit auftreten. Aufgrund unserer internen Diskussionen – die wir leider auch nicht immer führen und danach dafür die Quittung kassieren – wird jedenfalls klar: Bei der CVP geht es immer um

den Kompromiss. Und dieser ist in der Regel wahnsinnig unspektakulär. Weil wir, zum Beispiel auch Punkto Kinderzulagen, nicht ganz so weit gehen wollen wie die SP, aber auch nicht ganz untätig sein wollen wie die FDP. Zugegeben, sehr oft haben wir auch die Mehrheit bei den Abstimmungen, weil es eben ein Kompromiss ist, aber diesen im Vorfeld den Medien und der Öffentlichkeit zu verkaufen, ist wesentlich schwieriger, als wenn man wie die SVP einfach auf den Tisch klopfen und sagen würde: «Alle Ausländer raus!»

Sie geben sich als Konsenspolitiker, trotzdem ecken Sie an im Kantonsrat...

Das kann sein, aber rein von meinem Naturell her passe ich nunmal zur CVP. Ich bin jedenfalls noch nie geschnitten worden von meiner Fraktion, wenn ich anders gestimmt habe als sie. Auch darum fühle ich mich wohl in meiner Partei, denn wenn das nicht mehr drinliegt, müsste ich auch nicht mehr im Kantonsrat sitzen, sondern könnte unseren Fraktionschef abstimmen lassen.

Wechseln wir zur Stadt: Gibt es rückblickend Dinge, die Sie anders gemacht hätten in den vergangenen zehn Jahren als Stadtrat?

Aufs und Abs gibt es bekanntlich immer, grundsätzlich ist meine Bilanz aber sehr positiv. Ich konnte zwar nicht alle meine Anliegen durchsetzen, aber das gehört dazu in einem kollegial orientierten Gremium. Und ich kann guten Gewissens sagen, dass die Zusammenarbeit im Stadtrat aus meiner Sicht immer gut geklappt hat, egal in welcher Zusammensetzung.

Beim Thema Videoüberwachung gab es damals ja ordentlich Gegenwind...

Ja, damit muss man leben in der Politik. Ich empfand die Diskussion als sehr wertvoll. Nicht zuletzt, weil sie uns geholfen hat, die Vorlage zu optimieren, sprich die Stadt nicht vauseilend mit möglicherweise unnötigen Videoüberwachungsanlagen zu überziehen – trotz deutlicher Zustimmung bei den Stimmberechtigten.

Auf der einen Seite gibt es die Kritik an der Überwachung und am Polizeireglement, auf der anderen steht das subjektive Sicherheitsempfinden und die «Angst vor dem Terror». Wie geht man als Polizeichef mit diesem Dilemma «sichere Stadt vs. offene Gesellschaft» um?

Prinzipiell beeinträchtigt jede Sicherheitsmassnahme, die man trifft, irgendwo auch die Freiheit. Im Fall der Videoüberwachung ist es jedenfalls so, und heute scheint es, als wären die Menschen wieder eher bereit, dem Sicherheitsgedanken etwas von ihrer Freiheit zu opfern. Wobei ich der Meinung bin, dass wir in St.Gallen ein gutes Mittelmass gefunden haben. Bis jetzt ist in unserer nahen Umgebung zum Glück nichts passiert, trotzdem müssen wir uns polizeilich darauf einstellen, dass das auch bei uns der Fall sein könnte. Einfach gesagt: Ja, dafür brauchen wir Informationen – und die entsprechenden Möglichkeiten, an diese heranzukommen. Ich glaube zwar, dass wir es diesbezüglich nicht übertrieben haben in der Stadt St.Gallen, trotzdem finde ich, dass die Polizeipräsenz noch weiter ausgebaut werden sollte – was ziemlich teuer ist: Eine Doppelpatrouille über 24 Stunden benötigt durchschnittlich etwa neun bis zehn Vollzeitangestellte. Wenn man also die Präsenz zu Spitzenzeiten markant heraufahren wollte, bräuchte man dafür etwa 100 oder 200 Leute. Und selbst dann wäre die Polizei nicht wirklich sichtbar.

Sind denn Terroranschläge in St.Gallen überhaupt ein Thema auf politischer Ebene?

Vorstösse direkt gibt es nicht, aber in der städtischen GPK oder der neuen «Kommission Sicherheit und Soziales» wird schon über Terrorismus diskutiert, etwa nach den Anschlägen in Manchester oder London. Da will man zum Beispiel wissen, ob die Polizei an einem St.Galler Fest oder vergleichbaren Anlässen auf eine höhere Präsenz setzt beziehungsweise weitere Vorkehrungen trifft.

Kann man das subjektive Sicherheitsbedürfnis nicht auch anders befriedigen als mit erhöhter Polizeipräsenz?

Schwierig. Präsenz ist erwiesenermassen das Effektivste: Wenn die Bevölkerung sieht, dass jemand vor Ort ist und schnell reagieren kann im Ernstfall, dann fühlt sie sich am sichersten. Mit kommunikativen Massnahmen allein ist es nicht getan. Sicher, man kann es betonen, wenn beispielsweise die Verbrechensrate zurückgegangen ist, aber solche Statistiken sind immer auch heikel: Wenn man mehr Betäubungsmittelkontrollen durchführt, weist die Statistik am Ende auch mehr Drogendelikte auf. Das würde dann eher zur «subjektiven Verunsicherung» beitragen. Und der Umkehrschluss wäre, dass es ohne Kontrollen auch keine Kriminalität gibt, was natürlich kolossal falsch ist. Deshalb setzen wir auf Präsenz.

Die Trennung von Menschen in «Christen» und «Muslime» ist ohnehin nicht vertretbar, nicht zuletzt, weil ich glaube, dass kein normaler Mensch Terror befürwortet, egal welchem Glauben er oder sie angehört.

Trotzdem fürchten sich Herr und Frau Schweizer gern, hat man den Eindruck. Im Moment vor allem vor «dem Islam»: Wo immer ein islamistischer Anschlag verübt wird, erwartet man von den Muslimen, sich kollektiv davon zu distanzieren. Es dominiert eine «Wir gegen Die»-Mentalität. Müsste die Parole aus Ihrer Sicht als Sozial- und Sicherheitsdirektor nicht vielmehr lauten «Wir alle zusammen gegen den Terror»?

Das wäre das Ziel, klar! Daran arbeiten wir unter anderem mit den interreligiösen Dialogwochen oder dem alljährlichen Begegnungstag. Ausserdem gibt es regelmässige Gespräche zwischen verschiedenen Imamen und dem Direktor Soziales und Sicherheit, wo man gemeinsame Strategien erarbeitet und Vorurteile abzubauen versucht. Die Trennung von Menschen in «Christen» und «Muslime» ist ohnehin nicht vertretbar, nicht zuletzt, weil ich glaube, dass kein normaler Mensch Terror befürwortet, egal welchem Glauben er oder sie angehört.

Ist Racial Profiling ein Thema bei der Stadtpolizei?

Ja, dazu gibt es Schulungen. 2011 beispielsweise haben wir uns an einem Projekt mit nigerianischen Polizisten beteiligt, die zusammen mit St.Galler Polizisten im Aussendienst waren. Das wurde als sehr wertvoll empfunden und hat den Blick auf beiden Seiten geöffnet. Ganz vermeiden kann man Kontrollen aufgrund äusserlicher Merkmale leider nicht,

denn die sogenannten «Chügelidealer» kommen nunmal grösstenteils aus Nigeria und radikale Islamisten tendenziell aus dem Nahen Osten oder aus Nordafrika. Das stellt die Polizei natürlich vor Fragen: Wie verhält man sich zum Beispiel, wenn man jemanden gefilzt hat, der offensichtlich unschuldig ist? Entschuldigt man sich, trotz Zeitdruck? Oder macht man einfach weiter?

Wäre es also nicht sinnvoll, bei der Polizei endlich auch Leute mit C-Bewilligung einzustellen, wie es unter anderem in den Kantonen Basel-Stadt oder Neuenburg der Fall ist? Früher oder später wird das Corps ohnehin bunt gemischt sein...

Das wäre sicher hilfreich, ja, aber momentan braucht man bei der St.Galler Polizei noch das Schweizer Bürgerrecht. Das Corps hat sich aber auch so verändert in den letzten Jahren; mittlerweile gibt es doch einige Polizisten mit Migrationshintergrund, aus Ex-Jugoslawien beispielsweise. Wir sind jedenfalls offen für jede Bewerbung. Die Frage ist eher, ob jemand überhaupt in der Justiz arbeiten will... Wer in Uniform in der Stadt herumläuft, kann ja nicht nur an das Gute im Menschen glauben – und trotzdem muss genau das die Grundhaltung sein, wenn man diesen Beruf länger aushalten will.

Und als Sozialdirektor der Stadt mit den höchsten Sozialausgaben im Kanton, sieht man da manchmal auch nur noch die Probleme?

Auch ich muss meinen Blick hin und wieder reinigen, klar. Wenn ich nur noch die Sozialfälle vor Augen habe, versuche ich mir stets zu vergegenwärtigen, was unsere Stadt sonst noch alles zu bieten hat: eine renommierte Universität, diverse Kulturinstitutionen, gute Einkaufsmöglichkeiten und so weiter. Am mühsamsten sind übrigens die Parkbussen; wenn mir Leute böse Briefe schreiben, weil sie sich ungerecht behandelt fühlen.

Auch der Veranstalter des Weieren-Festivals fühlte sich von den Behörden ungerecht behandelt. Die Lärmschutzaufgaben seien zu streng, sagt er, und man habe das Bewilligungsverfahren absichtlich verzögert. Ähnliches hört man auch von anderen Kulturschaffenden und Veranstaltern. Haben wir in St.Gallen ein «Kultur-Problem»?

Das hoffe ich nicht, denn grundsätzlich sind alle gleich zu behandeln. Abgesehen davon fühlen sich nicht nur Kulturschaffende benachteiligt, dasselbe höre ich auch vom Gewerbe und von der Gastronomie. Man muss einfach sehen: Die Stadt ist ein enger Raum mit vielen verschiedenen Anspruchsgruppen, da kann es schnell passieren, dass man sich gegenseitig auf die Füsse tritt. Umso wichtiger ist es, einen guten Ausgleich zu finden.

Und dabei hilft eine restriktive Bewilligungspraxis?

Wir sind nicht so streng und bünzlig, wie manche meinen. Aber ja, diesen Vorwurf mussten wir uns unter anderem auch im Zusammenhang mit dem St.Galler Fest gefallen lassen. Nur gab es dort schlagartig Verbesserungen, seit es um ein Uhr nachts fertig ist: Wir haben wesentlich weniger Schlägereien und kaum mehr nennenswerte Probleme mit Alkohol. Nochmal: In einer Stadt hat man alle möglichen – oft gegenläufigen – Interessen unter einem Dach. Die einen wollen schlafen, die anderen bis in die Morgenstunden feiern und die Dritten wollen eine möglichst grosse Gartenbeiz. Dem muss man gerecht werden. Darum prüfen wir auch regelmässig, ob unsere Bewilligungspraxis noch à jour ist. Es ist ja nicht ausgeschlossen, dass wir nicht vielleicht doch überreglementiert sind und da und dort etwas ent-

schlacken könnten. Selbst ich sehe manchmal Dinge, von denen ich mich frage, ob man das jetzt unbedingt so regeln muss. Wenn ich aber nachfrage, leuchtet mir die Begründung in den meisten Fällen durchaus ein.

Wir sind nicht so streng und bünzlig, wie manche meinen.

Demnach müsste man gewisse Abmachungen, Vorschriften und Auflagen einfach transparenter vermitteln, im Sinne einer städtischen Öffentlichkeit?

Ja, an diesem Punkt könnte man sicher ansetzen. Es hilft, wenn man etwas vernünftig erklären kann. Und ich will auch gar nicht behaupten, dass von unserer Seite her alles immer optimal läuft. Trotzdem: Das Recht muss für alle gelten. Angenommen es gehen Lärmklagen ein, dann ist die Polizei verpflichtet zum Ausrücken – egal wie viele es sind. Das ist generell etwas vom Schwierigsten: Man steht uniformiert auf dem Platz, rundherum wollen alle ein schönes Fest und somit nichts weniger als einen Beamten, der ihnen sagt, dass es zu laut sei.

Schauen wir in die Zukunft: Welche Herausforderungen werden in den nächsten zehn Jahren auf die Stadt St.Gallen zukommen?

Es gibt Fragen im Migrationsbereich, etwa punkto Flüchtlings- und Integration. Ziel ist das Miteinander auf Augenhöhe, dafür müssen wir die gegenseitige Verträglichkeit steigern. Ich benutze bewusst nicht das Wort Toleranz, weil es gerne etwas «von oben herab» klingt. Ausserdem hoffe ich, dass St.Gallen weiterhin eine soziale Stadt bleibt – mit den gleichen Chancen für alle. Wobei ich lieber von Chancengerechtigkeit rede und nicht von Chancengleichheit, da es diese real nicht gibt. Und nicht zu vergessen: die Herausforderungen im demografischen Bereich. Deshalb kann ich es auch nicht verstehen, dass sich manche ständig über zu viele Ausländer beklagen. Sie halten die Stadt jung und tragen aktiv zum Funktionieren unserer Gesellschaft bei, so wie meine Eltern damals. Ohne die Einwanderinnen und Einwanderer wird die Schweiz früher oder später überaltern.

Haben Sie zum Schluss noch Tipps oder einen Ratschlag für Ihren Nachfolger oder Ihre Nachfolgerin?

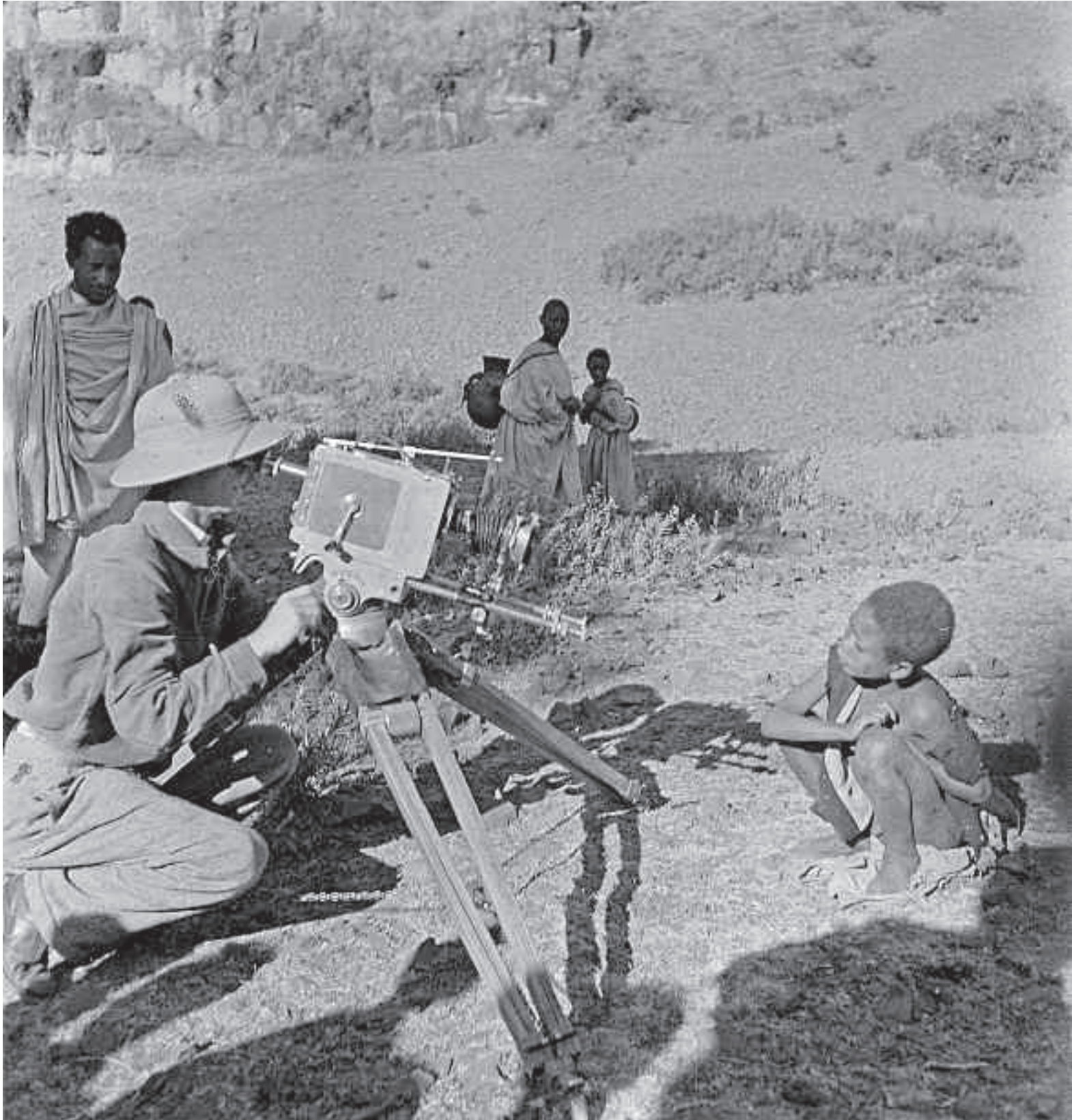
Er oder sie sollte die Stadt und ihre Leute mögen – und aus dieser Haltung heraus versuchen, das Beste zu machen. Als Stadtrat muss man für alle da sein. Und Mitglied der Exekutive zu sein, heisst auch, dass man sich nicht nur auf die Parteipositionen zurückzieht, sondern auch hin und wieder in den Clinch geht mit den eigenen Leuten. Will heissen: Ich sah mich immer als CVP-Stadtrat – mit Betonung auf Stadtrat. Egal wie die Wahl im September ausgeht, ich hoffe, dass sich mein Nachfolger oder meine Nachfolgerin auch über die Parteigrenzen hinaus einen Namen verschafft. Natürlich würde es mich freuen, wenn das jemand aus meiner Partei wäre.

Corinne Riedener, 1984, ist Saitenredaktorin.

Der Geschäftsmann mit den schönen Bildern

Die ETH-Bibliothek hat ein Buch mit Fotografien von Walter Mittelholzer mit begleitende Essay über den Flieger und Medienunternehmer Mittelholzer-Ausstellung kuratierte.

TEXT: STEFAN KELLER



r Mittelholzer herausgegeben. Bildauswahl und der r stammen von Kaspar Surber, der 2014 die St.Galler



Abessinienflug 1934: Abessinischer Knabe wird fotografiert – Übergabe von Schild und Degen an Walter Mittelholzer. Bilder: ETH-Bibliothek, Zürich

Das frühe 20. Jahrhundert war eine Zeit der Flugpioniere, der abenteuerlichen Flugrekorde von jungen Männern mit wenig erprobten, riskanten Geräten: 1909 überflog Louis Blériot als erster Mensch den Ärmelkanal, 1913 überquerte Oskar Bider die Pyrenäen und dann die Alpen hin und zurück, 1927 flog Charles Lindbergh von New York nach Paris, ohne unterwegs zu landen, er wurde auf einen Schlag weltberühmt.

Vom Fliegen hatten die Menschen immer geträumt, jetzt war es für einige möglich. Aus der Ostschweiz starrte man fasziniert über den Bodensee nach Friedrichshafen, wo schon seit 1900 die Zeppelin-Luftschiffe aufstiegen, die später ebenfalls den Atlantik überquerten und ungeheuer populär wurden. Von jeder Stadt wurden damals Fotografien mit einer über den Kirchtürmen schwebenden Zeppelinzigarre als Fortschrittssymbol verkauft. Fast gleichzeitig wie die Luftfahrt waren nämlich, dank neuen Drucktechnologien und dank dem Tourismus, Ansichtskarten massentauglich geworden.

Dass die Fliegerei und die Entwicklung der Medien im letzten Jahrhundert überhaupt vielfältig verbunden sind, zeigt der lehrreiche Text von Kaspar Surber, der den kürzlich erschienenen Bildband mit Fotografien von Walter Mittelholzer einleitet.

Der 1894 in St.Gallen als Bäckerssohn geborene und schon 1937 bei einem Bergunfall im Tirol gestorbene Mittelholzer gilt heute als grosser Schweizer Flugpionier – so lernten wir es in der

Schule –, noch mehr aber war er ein Fotografie- und Filmpionier. Sein technischer Ehrgeiz konzentrierte sich weniger auf neue Höhen- oder Distanzrekorde (fliegerisch soll er sogar Schwächen gezeigt haben), als auf die mediale Aufbereitung und kommerzielle Verwertung seiner Flüge. Mittelholzer wurde, nach der Lehrzeit als Militäraufklärer im Ersten Weltkrieg, ein fliegender Reporter der buchstäblichen Art: ein populärer Reiseautor, der sich – anders als viele andere Afrika- oder Orientschriftsteller aus westlichen Metropolen – seinen exotischen Zielen nicht mehr mühsam durch Wüsten, Dschungel und Savannen annähern musste, sondern sie relativ komfortabel durch die Lüfte erreichte.

Plötzlich sah man die Erde von oben. Spektakuläre Bilder aus Ballonen hatte es zwar schon zu Zeiten des aus Bazenheid stammenden Eduard Spelterini gegeben, doch die Welt veränderte sich rasend schnell und die Flugzeuge stiessen in nie gesehene Landschaften vor. Die Luftbilder Mittelholzers gefielen allen, sie fanden das Interesse bei den Futuristen, bei der eher linken Werkbund-Kunst und bei den Faschisten; sie wurden von Hermann Göring gelobt. Die Luftfotografie jener Zeit, schreibt Kaspar Surber, habe die künstlerische Ästhetik verändert, Mittelholzer habe den Umstand zu nutzen gewusst, sich aber letztlich vor allem für eins interessiert: «für das Geschäft». Seine fotografischen Reportagen mit der zeittypischen kolonialen Perspektive wurden in den damals topmodernen Fotomagazinen abgedruckt – etwa in der «Schweizer Illustrierten» –, zusammen mit volkskundlich kaschierten Abenteuererzählungen über das Verhalten der «Eingeborenen» in jenen Ländern, die man dabei gerne auch ein bisschen nackter vor die Kamera stellte, als sie normalerweise waren.

Um das Geschäft der Luft- und Reisefotografie zu betreiben, hatte Mittelholzer nach dem Aktivdienst ein Unternehmen gegründet, aus dem bald die Swissair entstand, die Vorgängerfirma der heutigen Fluggesellschaft Swiss. Seine Bücher erreichten für Schweizer Verhältnisse exorbitante Verkaufszahlen. Er selber bekam den Status eines lebenden Nationalhelden. Mittelholzer schrieb allerdings nicht etwa nachträglich Bücher über besonders lohnende Reisen, sondern er reiste, um Buchverträge zu erfüllen. Er fotografierte am Polarkreis (1923), immer wieder über der Schweiz und über den Alpen, auf dem Weg nach Teheran (1924/25) und ein erstes Mal in Afrika (1927), am Mittelmeer (1928), über dem Kilimandscharo (1930), über dem Tschadsee (1931) und in Äthiopien (1934), wo er Kaiser Haile Selassie ein Flugzeug verkaufte.

Ausser Reportagen und Bildern entstanden auf den Expeditionen auch Filme, und natürlich flog Mittelholzer nicht etwa als Einzelner mit der Kamera durch die Welt, sondern mit einem Team von Fachleuten in einem für Fotografien und Filmarbeiten extra eingerichteten Flugzeug, das sogar eine Dunkelkammer besass – auf der Bordtoilette.

Mittelholzers Bilder liegen heute in der ETH-Bibliothek in Zürich, digitalisiert und übers Internet zugänglich. Die Urheberrechte sind erloschen, alle können die Bilder benützen. Es ist wichtig und schön, dass Mittelholzers Werk im Moment der unkontrollierten Verbreitung noch einmal kulturwissenschaftlich – mit postkolonialem Blick – kommentiert worden ist.

Kaspar Surber: *Walter Mittelholzer revisited. Aus dem Fotoarchiv von Walter Mittelholzer.* Scheidegger & Spiess, Zürich 2017, Fr. 59.–

«Unsere ärgsten Konkurrenten sind Facebook und Google»



Identisch im Mantelteil: «St.Galler Tagblatt» und «Luzerner Zeitung», hier Titel und Seite 3 der Ausgabe vom 21. Juni.

Das «St.Galler Tagblatt» reagiert auf den Inserate-rückgang und baut sich zur Zweibundzeitung um. Chefredaktor Stefan Schmid über die Folgen.

INTERVIEW: PETER SURBER

Saiten: Stefan Schmid, ab Dienstag 4. Juli erscheint das «St.Galler Tagblatt» erstmals als Zweibundzeitung in Kooperation mit der «Luzerner Zeitung». Einen halben Monat vorher, am 14. Juni hat die Redaktion des «Tagblatts» gegen jene der «Luzerner Zeitung» getuschelt. Wie ging das Freundschaftsspiel aus?

Stefan Schmid: St.Gallen hat 3:1 gewonnen. Es war ein ganz flottes Spiel, kollegial und trotzdem intensiv, beide wollten gewinnen, und am Ende standen wir auf der glücklicheren Seite.

Gilt das auch für das publizistische Duell der beiden Zeitungen?

Früher war das Gefühl des Gegeneinanderseins stärker, die Angst in Luzern wie in St.Gallen, es könnten mit einem gemeinsamen Mantel Kompetenzen oder Arbeitsplätze wegfallen. Dieses Denken hat sich aber sehr stark verflüchtigt und ist dem Bewusstsein gewichen, dass wir im gleichen Boot sitzen, dass wir nur gemeinsam eine Überlebenschance haben – man muss das so sagen. Und dass wir Regionalmedien gemeinsame Interessen innerhalb der NZZ-Mediengruppe haben.

Früher waren auch die Blätter sehr unterschiedlich. Die «Luzerner Zeitung» war boulevard-näher, das «Tagblatt» war schöner und seriöser. Jetzt ist das Layout identisch, Luzern hat sich komplett angepasst. Gibt es die beiden Kulturen nicht mehr?

Dank dem gemeinsamen Layout sehen die Zeitungen seit letztem Herbst zwar nicht gleich, aber ähnlich aus. Die Idee dahinter war, Texte eins zu eins austauschen zu können und damit in der Herstellung einen Effizienzgewinn zu erzielen. Bereits heute teilen wir die Ressorts auf. Die Thema-Seiten zwei und drei, die ja unser Filetstück sind, werden abwechselnd je einen Monat lang in Luzern und in St.Gallen produziert, aber inhaltlich gemeinsam diskutiert. Das Inland wird immer in St.Gallen, das Ausland immer in Luzern produziert, die Wirtschaft an beiden Standorten, der Focus hier in St.Gallen, und der Sport getrennt – dort sind die Interessen zu verschieden. Bei der Sonntagszeitung entsteht der über-

regionale Mantel in Luzern, der Leben-Bund in St.Gallen. Wir haben die Aufgaben brüderlich und schwesterlich aufgeteilt und auf Opfersymmetrie geschaut. Entstanden ist ein schweizweit einzigartiges Modell unter Mitsprache beider Standorte – was in der täglichen Kleinarbeit manchmal mühsam sein kann; aber inzwischen haben wir uns gefunden und kennen uns.

Das ist der heutige Stand – was ändert sich jetzt mit der Zweibundzeitung?

Die Zweibundzeitung ändert am redaktionellen Angebot in der Summe vorläufig nichts. Es ist in erster Linie eine drucktechnische Angelegenheit. Hintergrund ist natürlich der schwindende Inserateumfang. Unsere Bunde werden in der Tendenz dünner, das ist das eine – und das andere: Wenn wir nur noch zwei Bunde drucken, werden in Winkeln Druckkapazitäten für Dritte frei. Unter dem Strich können wir so Einsparungen erzielen und Mehreinnahmen generieren.

Inhaltlich bleibt alles beim Alten, auch auf den Kulturseiten?

Die Zweibundzeitung schafft Vereinfachungen. Der erste Bund ist mehrheitlich überregional, der zweite Bund lokal und regional, die beiden Bunde sind gleich dick. Der Sport ist künftig Backpage im zweiten Bund. Der Focus wird im ersten Bund sein, aber aufgeteilt in zwei überregionale Seiten, die wir gemeinsam bestreiten, und eine Ostschweizer Kulturseite. Unsere Luzerner Kollegen hatten bisher kein Focus-Ressort, sondern betrieben eher klassische, regionale Kulturberichterstattung. Der St.Galler Focus ist bekannt: ein Gemischtwarenladen, der dafür immer wieder Überraschungen bringt und Themenschwerpunkte setzen kann. Künftig müssen wir stärker fragen: Was interessiert beide? Nationale und internationale Kulturereignisse vom Nobelpreis bis zum Filmfestival Locarno, aber auch Kulturphänomene und Debatten, wie sie das klassische Feuilleton kennt, sollen mehr Platz bekommen.

Bisher gab es manchmal zwei bis drei Seiten mit regionalen Kulturstoffen – Themen, die die Luzerner Leserschaft kaum interessieren. Kommt die Ostschweizer Kultur künftig nicht zu kurz?

Es gibt Überlegungen, die Seite Ostschweiz-Kultur neu auszurichten. Eine Abschaffung steht nicht zur Debatte. Klar ist: Wir wollen auch künftig einen starken Kulturteil. Luzern und St.Gallen legen ihre Kräfte zusammen, daraus entsteht ein grosses Team, das auch spezielle Leistungen erbringen kann. Wir erhoffen uns im überregionalen Bereich eine Stärkung – auch wenn die Ostschweiz unser Hauptfokus ist und bleibt.

Wie für die Kultur gilt auch für die Wirtschaft: Das Regionale ist entscheidend. Gibt es dort eine ähnliche Lösung?

Die Wirtschaft bauen wir aus, genau genommen ist das schon jetzt passiert. Das hat seinen Grund darin, dass die Luzerner eine starke Wirtschaftsredaktion und ein Flair für konsumentennahe Themen haben. Wir müssen auch hier Themen suchen, die Breitenwirkung haben. Wir sind eine Zeitung für alle, kein Spartenmedium. Oft spielt der lokale Aspekt auch nicht die entscheidende Rolle. Unter den Krankenkassenprämien leiden die Urner genauso wie die Ausserrhodener. Oder: Roaming interessiert in Stans genauso wie in Arbon.

Im zweiten Bund kommen Lokal- und Ostschweizteil zusammen. Passt das alles rein? Oder wird im Lokalen abgebaut?

Wir haben uns entschieden, den zweiten Bund mit dem Lokalen anzufangen, nicht mit der Ostschweiz. Denn der Hauptgrund, warum sie das «Tagblatt» oder eine seiner Regionalausgaben abonniert haben, ist für die meisten Leserinnen und Leser die eigene Gemeinde: Dort, wo man wohnt, ist man maximal interessiert. Die Ostschweiz bekommt eine eigene Aufschlagseite in der Mitte. Allerdings: Der Inserateverkauf geht weiter zurück, das bereitet mir und uns allen Bauchweh. Setzt sich diese Entwicklung fort, werden wir mittelfristig nicht darum herumkommen, uns auch im Lokalen noch stärker zu fokussieren und den Mut zu haben, Nachrichten wegzulassen, vermehrt Eigenrecherchen statt Agendajournalismus zu treiben. Das ist aber keine Folge der Zweibundzeitung. Es ist ein genereller Trend, von dem niemand weiss, wohin er noch führen wird. Da müssen wir ehrlich sein.

Das ist nicht einfach ein Inseraterückgang, sondern ein eigentlicher Einbruch. Niemand weiss, wie sich diese Einnahmenverluste auffangen lassen.

Die Rückgänge sind offenbar nicht zu stoppen.

Die Inseraterträge liegen branchenweit dieses Jahr rund zehn Prozent unter den budgetierten Einnahmen. Das Tagblatt steht zwar besser da als die Konkurrenz. Doch das ist ein schwacher Trost, wenn es abwärts geht. Fakt ist: Das ist nicht einfach ein Rückgang, sondern ein eigentlicher Einbruch. Niemand weiss so recht, wie sich diese Einnahmenverluste auffangen lassen.

Dank Online?

Das ist unsere Strategie. Wir sind dran, die Redaktion auf Konvergenz auszurichten und wollen stärker mit TVO und FM1today zusammenarbeiten. Unser neuer Onlinechef, Martin Oswald, ist ein hervorragender Typ, ein St.Galler mit sehr viel Knowhow.

Quasi als «Ersatz» für die Tageszeitung gibt es fast überall ein Dorfblatt oder Onlinemedium. Das «Tagblatt» will im Lokalen gewinnen, aber zugleich im Lokalen reduzieren – ein Widerspruch.

Es ist nicht so, dass wir das wollen. Oder dass wir die kleinen Lokalnachrichten nicht für wichtig halten. Aber wir haben die Mittel nicht mehr, um in der bisherigen Breite zu berichten. Die sogenannten Hyper-Local-Medien sind tatsächlich in. Aber das «Tagblatt» ist zu gross, um hyper-local zu sein. Im Print wollen wir eine Vollzeitung bleiben. Wir wollen über Trump berichten, mit einer Ostschweizer Brille auf das Bundeshaus blicken, wir wollen einen guten Inlandteil haben, weil wir das in unserem föderalistischen System für wichtig halten. Und wir wollen zugleich regional-lokal führend sein. Online setzen wir dagegen voll aufs Regionale.

Trotz der weiteren Annäherung an Luzern werden keine Stellen abgebaut?

Die Zusammenarbeit ist bis jetzt ohne Stellenabbau über die Bühne gegangen. Wir haben die Abläufe verschlankt, man nimmt nicht an beiden Standorten die Seiten zweimal in die Hand, das spielt Kräfte frei für Inhaltliches. Gespart wurde insbesondere im Backoffice, im Marketing, in der Druckvorstufe. Mit der Lancierung der Gratiszeitung «A» Mitte August sparen wir zudem bei Druck und Vertrieb. Diese erscheint immer am Donnerstag und ersetzt die bisherigen lokalen Grossauflagen und Gratismedien.

Das hiesse dann: das Gratisblatt für die Werbung, die Bezahlung für die Inhalte?

Nein, nicht ganz. Die Zeitung «A» ist kein reines Werbeprodukt. Sie wird eine ganze Reihe journalistischer Leistungen enthalten. «A» soll einen Zusatznutzen bringen – uns mit zusätzlichen Einnahmen, der Leserschaft mit Service und Unterhaltung.

Personalabbau gab es zumindest bei der Auslandredaktion.

Das stimmt, aber auch das ist ein gesamtschweizerisches Phänomen und schon länger zu beobachten. Als ich vor 17 Jahren in Bern beim «Bund» angefangen habe, gab es eine siebenköpfige Auslandredaktion plus Korrespondenten. Entscheidend ist aber, dass wir weiterhin gute Korrespondenten haben, in Berlin, Paris, Rom usw ...

Die Welt globalisiert und lokalisiert sich zugleich – für das eine wie für das andere braucht es Leute auf den Redaktionen, die einordnen können, was passiert.

In einer idealen Welt hätte ich gern eine siebenköpfige Auslandredaktion, wo ich am Morgen zum Afrikaspezialisten gehen und ihn bitten kann, wieder einmal eine Analyse zur Hungersnot im Südsudan zu schreiben. Leider gibt es diese Verhältnisse schon länger nicht mehr. Und: Bevor ich beim Ostschweiz-Teil spare, spare ich lieber beim Ausland. Wir müssen hier stark sein. Auslandjournalismus können andere besser.

Als Reaktion auf den angeblichen Verlust des Qualitätsjournalismus in der Schweiz hat sich in Zürich die «Republik» gegründet. Hat das «Tagblatt» eine Abwehrstrategie gegen die «Republik»?

Die «Republik» ist, ernsthaft betrachtet, für uns keine Konkurrenz. Sie konzentriert sich stark auf den Platz Zürich und versteht sich vor allem als Alternative zum «Tagesanzeiger» und den Ringier-Medien, die sich tatsächlich ein Stück weit aus der Publizistik verabschiedet haben. Was man von der NZZ nicht sagen kann, auch von den AZ Medien nicht, denn beide haben keine anderen Standbeine als die Publi-



sommerzeit
ist bierzeit

krug
die quartierbeiz

metzgergasse 28 sankt gallen 071 220 97 83 restaurantkrug.ch



MEDITERRAN ESSEN & TRINKEN BEI AYDIN



Das Mittelmeer ist ein Meer der unendlichen Vielfalt.
Es ist das Meer der Leuchttürme, der Muscheln, der Sirenen
und der verträumten Inseln...

Restaurant Limon | Linseühlstrasse 32 | 9000 St.Gallen | 071 222 9 555
bestellung@limon.ch | www.limon.ch

Öffnungszeiten: Mo - Do: 09 - 23 | Fr - Sa: 09 - 01 | So: 16 - 22.30
Neu auch mit Lieferservice!

pro infirmis

Wettbewerb „Im Scheinwerferlicht“

von Pro Infirmis St. Gallen-Appenzell



Ausgezeichnet wird
ein besonderes Engagement
für eine zugängliche Kultur.

Weitere Angaben unter
www.proinfirmis.ch
kantonale Angebote (SG/AI/AR)

zistik. Ich sage: «Wir sind die Republik», weil beim «St.Galler Tagblatt» 150 Journalistinnen und Journalisten nah am Puls der Bevölkerung sind. Dennoch: Ich freue mich auf das Projekt, es sind gute Leute dabei, aber als Konkurrenz sehe ich die «Republik» nicht, erst recht nicht mit ihrer Schwarzmalerei. Unsere Medien sind wahrscheinlich so stark unter Druck wie noch nie – aber zugleich auch so gut wie noch nie. Das heisst: Wir können und müssen selbstbewusster sein.

Was ist Ihre publizistische Vision? Wie sieht das Tagblatt 2020 oder 2025 aus?

Das Tagblatt soll eine gut gemachte, überraschende, kritische, recherchierende...

...sie tönen gut eingeübt, diese Sätze...

...nein, das ist meine Überzeugung... – das Tagblatt soll eine gute Regionalzeitung sein mit klarem Fokus auf die Ostschweiz, und es soll eine politische Zeitung sein, die zu reden gibt, die Debatten anstösst und prägt.

Wäre es sinnvoll, die Tageszeitungen für den Service public, den sie leisten, staatlich zu unterstützen?

In einer idealen Welt: Nein. Aber ich schliesse nicht aus, dass wir auch in der Schweiz in den kommenden Jahren eine intensivere Debatte führen müssen über staatliche Medienfinanzierung, wenn sich die Medienkrise so zuspitzen sollte, dass es Kantone gibt, die keine regionale Zeitung mehr haben. Es braucht die Medien als Kontrollorgane, um den Verwaltungen auf die Finger zu schauen. Ich wünsche mir eine staatliche Finanzierung nicht. Ich wünsche mir vielmehr, dass es genug Leute gibt, die an einer kritischen unabhängigen Ostschweizer Tageszeitung interessiert und bereit sind, dafür zu zahlen.

Mit den jungen Leserinnen und Lesern bricht eine ganze Generation von Nicht-Abonnenten weg. Diese Generation ist mit Gratismedien aufgewachsen und kaum geneigt, für Inhalte zu zahlen.

Tatsächlich sind unsere wahren Konkurrenten nicht Tamedia oder die «Republik» oder Saiten, sondern Facebook und Google. Sie graben uns die Werbung ab. Und wenn sie auch noch beginnen, eigene Inhalte zu produzieren, wird es kritisch. Denn Facebook weiss genau, wer Du bist, wohin Du in die Ferien gehst etc. – das eröffnet Perspektiven für personalisierte Inhalte, die brutal sein könnten. Die Ära, als man mit einer Zeitung automatisch Millionen verdient hat, ist längst vorbei. Wir müssen uns Gedanken um ein Geschäftsmodell für die Zukunft machen. Die Zeit dafür wird knapp, aber wir dürfen die Zuversicht nicht verlieren, auch mit sinkenden Mitteln guten Journalismus zu machen, der den eigenen und den gesellschaftlichen Ansprüchen gerecht wird.



Stefan Schmid, 1978, ist seit einem Jahr Chefredaktor des «St.Galler Tagblatts». In Wittenbach aufgewachsen, war Schmid bereits 2005 bis 2011 als Inlandredaktor und Blattmacher in St.Gallen tätig. Danach war er Inlandchef bei den AZ Medien.

Kein Abbau beim «Tagblatt» – vorläufig

Ein Kommentar von Hanspeter Spörri

Eine Zeitung wie das «St.Galler Tagblatt» ist durch nichts zu ersetzen. Nicht durch ein hoffentlich tiftiges, tiefschürfendes und politisch waches Kulturmagazin «Saiten»; nicht durch die von einer engagierten Crew um die Journalisten Christof Moser und Constantin Seibt ins Leben gerufene «Republik» mit ihrem sensationellen Crowdfunding-Erfolg; nicht durch Dorfzeitungen wie die informative «Tüfner Poscht».

Was immer off- und online neu entsteht und sich in Nischen erfolgreich entwickelt, hat ein politisch, kulturell oder kommunal definiertes, begrenztes Publikum. Die Leserinnen und Leser des «St.Galler Tagblatts» und anderer Regionalzeitungen kommen jedoch aus allen gesellschaftlichen Schichten und politischen Lagern. Regionalzeitungen gehören – wenn sie gut gemacht sind – zu den wenigen Medien, die ausserhalb von Filterblasen existieren. Deshalb ist es nötig, sich für das «Tagblatt» einzusetzen – auch wenn man sich hin und wieder über das Blatt ärgert, wenn es manchmal eine Haltung vertritt, die der eigenen zuwiderläuft.

Gegenwärtig erleben die Medien wohl den grössten Strukturwandel der letzten Jahrzehnte. Die heutigen Regionalzeitungen, die aus dem Prozess der Pressekonzentration, der um 1960 eingesetzt hatte, als regionale Monopolisten hervorgegangen waren, lebten jahrelang gut. Das «St.Galler Tagblatt» und die «Neue Luzerner Zeitung», beide im Besitz der NZZ, lieferten hohe Beträge nach Zürich. Sie rentierten noch, als es der NZZ bereits schlecht ging. Aber die Erlöse aus dem Inserategeschäft gehen weiter zurück. Aufhalten lässt sich diese Entwicklung nicht. Zu einschneidend ist der digitale Wandel, zu verführerisch sind die Gratis-Angebote im Netz.

Was das «St.Galler Tagblatt» jetzt macht – es arbeitet mit der «Neuen Luzerner Zeitung» zusammen, Teile beider Zeitungen sind identisch –, und was es plant – eine Zweibund- an Stelle der bisherigen Dreibundzeitung – bedeutet noch nicht Abbau. Aber der kann folgen. Die schlankere Zeitungsstruktur ermöglicht Einsparungen im Druckbereich und erleichtert künftig die weitere Reduktion der redaktionellen Leistung.

Die Kolleginnen und Kollegen beim «Tagblatt» bewundere ich. Sie haben auch in Zeiten zunehmender Unsicherheit immer wieder solides journalistisches Handwerk praktiziert. Auch der Zusammenarbeit mit Luzern haben sie sich gestellt, obwohl es schwierig ist, zwei Redaktionen mit derart unterschiedlichen Kulturen zusammenzuführen. In St.Gallen war man bisher dem allzu Boulevardesken abhold. Kommentare wurden eher mit einer abwägenden und differenzierenden Haltung verfasst, während in Luzern tendenziell frisch-fröhlich drauflos gemeint wurde. Die St.Galler Redaktion wurde deshalb manchmal als farblos kritisiert – zu Unrecht, wage ich zu behaupten. In Luzern war man stolz darauf, einen strikt bürgerlichen Kurs zu fahren – was hiess, dass die Zeitung häufig einseitig kommentierte, Fakten und Meinung vermischte – wenn es nur der angeblich bürgerlichen Sache diente.

Ein gemeinsamer Zeitungs-mantel – das war auch einmal meine Idee, als ich die Berner Tageszeitung «Der Bund» leiten durfte, die damals ebenfalls noch im Besitz der NZZ war (heute Tamedia) und jährlich Verluste in Millionenhöhe verursachte. Mehr als zehn Jahre ist das jetzt her. Es kam damals zwar zu einer losen Zusammenarbeit der drei NZZ-Regionalzeitungen. Sie förderte die Qualität. Kosten konnten damit aber kaum gesenkt werden. Meine Einsicht damals: Es geht nur mit einer gemeinsamen Chefredaktion und dem Befehl von oben. Die NZZ-Leitung wollte oder konnte dies damals nicht durchsetzen.

Nun aber gibt es für «Tagblatt» und «Luzerner Zeitung» mit Pascal Hollenstein einen gemeinsamen Chef. Er nennt sich bescheiden Leiter. Der Chefredaktoren-Titel ist den regionalen Chefs in Luzern und St.Gallen vorbehalten. Eine Wirkung bisher: Die politischen Teile der «Neuen Luzerner Zeitung» sind vielfältiger geworden. Das «St.Galler Tagblatt» hat aufgedreht. Hoffentlich ist es nicht nur ein kurzes Aufblühen.

Auch Fehler wurden bereits gemacht. Den Rauswurf des freien Mitarbeiters Hanspeter Guggenbühl (Saiten berichtete) bedauere ich sehr – auch wenn er für die Redaktionen ein schwieriger Partner war. Er gehört zu den wenigen Energiefachleuten unter den Journalisten. Gerade angesichts der problematischen Entwicklung der Strommärkte würde ich einen kritischen Geist wie Guggenbühl gerne weiterhin im «meinem Tagblatt» lesen.

Und was, wenn die Erträge weiter zurückgehen? Regionalzeitungen sind für eine gedeihliche gesellschaftliche Entwicklung ebenso wichtig wie der Bauernstand. Einige ihrer Leistungen dürfte man im Notfall durchaus mit öffentlichen Geldern abgeltend.

Hanspeter Spörri, 1953, ist freier Journalist und Moderator in Teufen und Vorstandspräsident des Vereins Saiten. Er war 2001 bis 2006 Chefredaktor der Tageszeitung «Der Bund» in Bern.



Tebogo Ribane VI



Diese zwei Bilder sind Teil einer kollaborativen Serie, die Georg Gatsas mit Tebogo Ribane an mehreren Johannesburgurer Plätzen und in verschiedenen Aufmachungen fotografiert hat. Tebogo Ribane, 1990, ist zusammen mit Manthe und Kay Kay Ribane Teil des performativen Künstler-, Styling- und Designkollektivs Dear Ribane. Georg Gatsas, 1978, ist Künstler und pendelt zwischen Ostschweiz, Zürich, London und Johannesburg. Zuletzt war er vom 10. April bis 22. Mai 2017 in Johannesburg, mit einem Ateliersipendium der Pro Helvetia.



Kantine Grande Opening Sa 9 Sep

Flügel – Scheuba und Palfrader Do 14 Sep

Soundsnoise Festival Fr 15 & Sa 16 Sep

Der Tolerator – Thomas Maurer Di 10 Okt

5K HD Do 19 Okt

Schnipo Schranke Mi 25 Okt

Peter Evens Do 26 Okt

OK Kid Fr 27 Okt

Pretty City Mi 8 Nov

Faber Di 14 Nov

Sofa Surfers Fr 17 Nov

aktionstheater ensemble Di 5/Do 7/Fr 8/Sa 9 Dez

The Wooden Sky Di 12 Dez

spielboden

Spielboden Dornbirn Färbergasse 15, A 6850 Dornbirn
Tel. +43 5572 21933, spielboden@spielboden.at, www.spielboden.at
Grafik: © 5K HD

Kultursommer



2017

Aufstand auf der Sternwarte

Text: Anna Rosenwasser

Alles, was auf zwei Beinen geht, ist ein Feind! – Die Rebellion gegen die Menschen, durchgeführt von Tieren auf einer Farm, mag manchen noch eine Erinnerung an die Schulzeit sein. *Farm der Tiere* von George Orwell (geschrieben 1943/44, erschienen 1945) wird an Schulen oft als Parabel auf die Sowjetunion gelesen. Das Schaffhauser Sommertheater entscheidet sich für einen anderen Blickwinkel. «Es braucht keinen Fingerzeig in Richtung Faschismus», sagt Jürg Schneckenburger, künstlerischer Leiter der Produktion. «Ich suche in der Umsetzung die Allgemeingültigkeit der Geschichte. Die Tiere sind letztendlich ein Klassenrat. Aktuelle politische Entwicklungen sind zwar Referenzen, aber ich will das Stück als Märchen behandeln.»

Anders als in vielen *Farm der Tiere*-Inszenierungen verzichtet das Sommertheater weitgehend auf Kostüme und Masken. Vielmehr werden die Schauspielenden durch Gestik, Mimik und Sprechart zum Tier. Der ungewöhnlich anmutende Spielort trägt zum Farm-Feeling bei: Die Vorstellungen finden auf der ehemaligen Sternwarte statt, die einerseits recht zentral gelegen ist, andererseits mit ihrer Kuppel (die sich im Stück auch öffnet!) witzige Perspektiven eröffnet.

Das Sommertheater ist eine bekannte und beliebte Institution in der Schaffhauser Theaterwelt. Alle zwei Jahre findet sich ein jeweils neues Amateurensemble zusammen, um gemeinsam ein Stück einzuspielen. Dieses lockt auch sonst eher theaterscheue Zuschauerinnen und Zuschauer an. 18 Aufführungen sind geplant, vorausgesetzt, das Wetter rebelliert nicht.

Diesmal neu: Die Live-Musik kommt von den Spielern selbst. «Wir verzichten auf Musikkonserven und Spezialisten, sondern nutzen die Kompetenzen innerhalb des Ensembles. Das ist ein besonderer Reiz», so Schneckenburger. Vergleichsweise altbewährt ist die zum Theater gehörige Beiz, diesmal gleich neben der ehemaligen Sternwarte (diese befindet sich auf dem Schulhausplatz des Steigschulhauses – glückliche Schaffhauser Kinder!). Hier wird vor und nach den Aufführungen nicht nur angestossen, sondern auch gut gegessen. Und vielleicht darüber diskutiert, weswegen Orwells *Farm der Tiere* nicht an Aktualität eingebüsst hat.

Schaffhauser Sommertheater – *Farm der Tiere*: 27. Juli – 19. August, 20.30 Uhr, nur bei trockenem Wetter, Alte Sternwarte, Schulhausplatz Steig, Schaffhausen

sommertheater.ch



Balzers

Die Pöpstin auf der Burg

Text: Mirjam Kaiser

Diesen Sommer werden auf der Burg Gutenberg in Balzers erstmals seit knapp 100 Jahren wieder Burgfestspiele veranstaltet. 1925 war dort das Freilichtspiel *Der letzte Gutenberg* gespielt worden, seither herrschte theatralischer Burg-Frieden. Damit ist es jetzt erfreulicherweise vorbei: Im Juli inszeniert das Theater «Karussell» im Innenhof der Burg das Stück *Die Pöpstin*.

«Es ist der Versuch, Burgfestspiele zu installieren, die Öffnung der Burg voranzutreiben und sie aus ihrem Dornröschenschlaf zu wecken», sagt Vereinspräsident Reinhard Walser. Regie führt Niko Büchel, und mit Susanna Hasenbach wird die Hauptrolle von einer Liechtensteinerin gespielt. Sie schlüpft in die Figur einer jungen Frau, die sich für die Kirche engagieren möchte, sich dafür als Mann ausgeben muss und so tatsächlich auf den Papst-Thron gewählt wird. «Ein sehr tragisches Stück, bei dem der schwarze Humor jedoch nicht fehlen wird», verspricht Niko Büchel.

Die Stückfassung stammt von Susanne Felicitas Wolf nach dem Roman von Donna Woolfolk Cross. Im Burghof soll aus dem Historienroman ein unterhaltsames Lehrstück werden. Denn alle diese Archetypen, die vor uns Revue passieren, erkennen wir wieder: das hochbegabte Kind, das die richtigen Fragen stellt; die weise und unaufgeregte Frau, die als Hexe diffamiert wird; den polternden Machtmenschen, der jede Diskussion mit einem krachenden «Das haben wir noch nie so gemacht!» beendet; den smart-aufgeklärten Liberalen, dem es doch immer nur um den eigenen Genuss geht; den notorischen Besserwisser, mit der grossen Angst vor Veränderung und «Erkenntnis»... Und wir lernen: Wirkliche Klugheit kann uns berühren. Aber Vorsicht: Sie kann auch das Leben kosten.

Neben bewährten Schauspielerinnen und Schauspielern wirken auch einige neue Gesichter aus der Region mit – das Ensemble zählt rund zwanzig Personen. Das Theater «Karussell» tritt seit 2002 alljährlich mit einem Stück an wechselnden Schauplätzen hervor.

Die Pöpstin: 30. Juni, 1., 2., 6., 7., 8. und 9. Juli, Burg Gutenberg, Balzers (FL)

karussell.li



Bregenz

Orte der Roma und Sinti

Text: Kurt Bracharz

Die Ausstellung «Romane Thana» («Orte der Roma und Sinti») wurde 2015 in Wien und 2016 im Burgenland gezeigt und ist nun in einer für Vorarlberg erweiterten Fassung bis zum 8. Oktober 2017 in Bregenz zu sehen. Die Kernthemen des ursprünglichen Konzepts waren das Leben der vorwiegend den Lovara-Pferdehändlern zugehörigen Roma im Burgenland vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die 1930er-Jahre, die Ermordung von 70 bis 90 Prozent der österreichischen Roma durch die Nationalsozialisten und die burgenländische Roma-Community der Nachkriegsjahre mit international bekannten Gipsy-Musikern.

Ein weiteres Thema sind jene als Arbeitsmigranten aus Jugoslawien nach Österreich gekommenen Roma, die sofort «unsichtbar» geworden sind, weil sie nicht als «Zigeuner» erkannt werden wollten und sich sofort integriert haben. Ihre genaue Zahl kennt man nicht, es waren aber nicht wenige. Umso auffälliger sind die viel kleineren Gruppen traditionell gekleideter rumänischer Roma, deren Anwesenheit in Vorarlberg zu juristisch umstrittenen Bettelverboten geführt hat – unter anderem auf dem Wochenmarkt auf dem Platz vor dem Museum. Vier dieser Frauen erzählen in Videos, warum sie in Vorarlberg bleiben wollen und werden. Aber auch eine Frage wie die, ob der Name der Lustenauer Faschingszunft «Rhinzigünar» («Rhein-Zigeuner») mehr als ein Scherz ist, wird – allerdings eher vage – beantwortet, und auch die in der Schweiz (nicht aber in Österreich) als Minderheit anerkannten Jenischen werden berücksichtigt.

Zur Ausstellung kommen Konzerte, Filme und Vorträge hinzu, deren Themen und Termine man auf der Museumswebseite findet. Bereits im Vorfeld der Ausstellung machte sich der in Speicher AR lebende Sozialforscher Mark Riklin in Vorarlberg auf den Weg, dem Thema «Vorurteile» auf die Spur zu kommen und der Bevölkerung mit Seismo, einer «Pulsmess-Station für gesellschaftliche Fragen», den Puls zu fühlen. Vorurteile sollten nicht auf Roma und Sinti reduziert, sondern als gesellschaftliches Phänomen untersucht werden. Die Ergebnisse sind auf dem Seismo-Blog des Museums nachzulesen. Besonders hingewiesen sei zudem auf das Dotschy Rheinhardt Quintet am 5. Oktober, auf den Film *Brüder der Nacht* (Regie: Patric Chiha) am 6. September und auf den Vortrag von Norbert Mappes-Niedick am 19. September, der denselben Titel trägt wie sein ausgezeichnetes Buch: *Arme Roma, böse Zigeuner*.

Romane Thana: bis 8. Oktober, Vorarlberg Museum Bregenz

vorarlbergmuseum.at



Hohenems

Schubert ist himmlisch, Gott ist weiblich

Text: Bettina Kugler

Sechs kleine Museen im «Schubertiade»-Quartier, dazu nur ein paar Schritte davon entfernt mit dem Jüdischen Museum in der Villa Rosenthal ein grösseres, das international einen guten Ruf genießt: Das macht Hohenems zu einer Kleinstadt mit enormer Ausstellungsdichte. Kommt hinzu, dass sie seit mehr als vierzig Jahren ein inniges Verhältnis zu Franz Schubert pflegt; gerade hat die Schubertiade Hohenems ein Doppeljubiläum gefeiert. Es gehört zum Selbstverständnis des weltweit renommierten Lied- und Kammermusikfestivals, dass es 2017 auf gleichbleibendem Niveau fortgesetzt wird.

Wer sich an heißen Hochsommertagen gern im Konzertsaal kühlt, etwa mit Robert Schumanns *Waldszenen* oder Schuberts *Forellenquintett*, wird sich also die Tage zwischen dem 13. und

16. Juli schon in der Agenda angestrichen und Tickets gebucht haben. Gäste sind in diesem Sommer der Pianist David Fray, die Geigerin Julia Fischer im Klaviertrio mit Daniel Müller-Schott und Herbert Schuch, das Quatuor Ebène mit der Pianistin Akiko Yamamoto und der Kontrabassistin Laurène Durantel, die Pianistin Shani Diluka und das Modigliani Quartett, erweitert zum Quintett durch den Bratschisten Gérard Caussé.

Vor dem Konzert lohnt sich ein Rundgang durch die aktuelle Sonderausstellung des Jüdischen Museums. Um «Die weibliche Seite Gottes» geht es da und um die provokative Frage an die monotheistischen Religionen: Kann der nach jüdischer, christlicher und muslimischer Tradition «einzige Gott» auch anders als männlich verstanden werden? Die Schau kombiniert Arbeiten zeitgenössischer Künstlerinnen mit Exponaten und Dokumenten, die zeigen, woher die Vorstellung von Gott «dem Herrn» kommt – und welche alternativen Konzepte daneben weiterhin bestanden und bestehen. Ein Seitenblick auf die Opernbühne darf nicht fehlen: An einer audiovisuellen Station kann man Ausschnitte aus David Pountneys Bregenzer Inszenierung der *Zauberflöte* anschauen. Oder einer jüdischen Tora-Schreiberin bei ihrer stillen, konzentrierten Arbeit zusehen.

Schubertiade Hohenems: 13. bis 16. Juli

schubertiade.at

Die weibliche Seite Gottes: bis 8. Oktober, Jüdisches Museum Hohenems

jm-hohenems.at

Visit the Tower of Madness!

Text: Kurt Bracharz

Wenn man den Namen Paul Renner googelt, stösst man zuerst auf den Erfinder des Schriftsatzes Futura. Der ist aber schon lange tot, während der 1957 geborene österreichische Künstler Paul Renner seit Jahren den Exzess des Lebens preist, was er einst beim alten Orgien-Mysterien-Theatraliker Hermann Nitsch gelernt hat.

Zu Renners Aktivitäten gehört auch die Veranstaltung von mit Ausstellungen oder Konzerten verbundenen Banketten, zum Beispiel gab es im Juni zu Renners Ausgestaltung der Räume eines Palazzo in Pavia die Events «Todo es nada» mit Musik von Bach und Monteverdi und einem «Haut Goût»-Bankett sowie «Signalisation Complexe» mit mehreren Stücken von Neuer Musik sowie dem Bankett «Abundanz & Exzess».

Am 22. Juli zeigen Roland Adlassnig und Paul Renner bei der Kunstmesse Art Bodensee in Halle 10 im Dornbirner Messengelände laut Aussendung «eine monumentale Skulptur, in der sich der Turm der Fäulnis in eine Destillationsanlage transformiert». Am Konzertflügel sitzt bei dieser Veranstaltung Paul Winter. Das Bankett trägt diesmal den Titel «Spontane Vergärung» und bietet ein 5-gängiges Menü für 100 Personen, für das inklusive aller Getränke (!) 100 Euro pro Person zu bezahlen sind, wozu anzumerken ist, dass bei Renners Gelagen nicht gerade mit der Pipette in den Fingerhut ausgeschenkt wird. Und dass die Getränke wahrscheinlich nicht aus der Destillationsanlage des Turms der Fäulnis gezapft werden, obwohl das sicher «künstlerischer» wäre als Wein und Bier konventioneller Produzenten.

Aufgekocht wird in Dornbirn von Roland Adlassnig und Paul Renner himself, die Konditorin Maria Barwart kümmert sich um den Zuckerspiegel. Da Renners Veranstaltungen immer recht schnell ausgebucht sind, ist eine Anmeldung per E-mail unumgänglich (First come, first served).

Spontane Vergärung: 22. Juli, 19 Uhr, Messe Dornbirn

artbodensee@messedornbirn.at

office@paulrenner.net

Transit-Station

Text: Melina Cajochen

Ich liess meine Gedanken durchs Dorf streifen, auf der Suche nach einem Ort, der in diesem Sommer die kulturelle Nahversorgung sichern könnte. Hängen blieb ich an einem Schopf in der Jakob Signerstrasse, nahe der Gleise der Appenzeller Bahn, genannt «Station Agathe Nisple».

Agathe hat eigentlich immer etwas vor! Und tatsächlich: Im Gespräch, zwischen Wohnhaus und Station, erzählte sie mir von ihrem August-Projekt. Ein Buch! Die Autorin ist Annina Frehner, der Titel lautet *Index No1 1999-2014*. Da war ich doch berufs- und leidenschaftshalber gleich sehr, sehr neugierig.

Das Buch von Annina Frehner ist ein Nachschlagewerk und umfasst mit mehreren tausend Dateien die gesamte digitale Bildokumentation ihrer Arbeiten von 1999 bis 2014. Agathe Nisple ist unter die Verlegerinnen gegangen? Und ist es für die Künstlerin Frehner mit Jahrgang 1983 nicht etwas früh, etwas gar abschliessend für eine künstlerische Autobiografie? Aber vielleicht ist eine Denkkurve angesagt, vielleicht sollte ich die Geschichte nicht im Buch suchen, vielleicht ist das Buch Teil der Geschichte. Was war vor diesem Buch-Ding?

Annina Frehner beschreibt ihre Kunst unter anderem als temporäre Rauminstallationen und Handlungen. Mit ihren Arbeiten stellt sie die Frage nach angemessenem Wohnraum, nach Lebensmaterial und -werkzeugen, nach dem Genug und dem Zuviel. Im Projekt Transit, Teil der Kulturlandsgemeinde 2012 in Appenzell Ausser Rhoden, baute sie mit Flüchtlingen enge Lichtschächte in eine ehemalige Asylunterkunft ein und verkleinerte so Wohnräume und Aussicht. 2008 verschenkte sie ihren ganzen Besitz, dokumentierte die Vergabe und ging der Möglichkeit künstlerischer Arbeit ohne Rückgriff auf Gewohnheit und Tradition nach.

Immer wieder versuchte sie den Anschub, den ihre Ausstellungen aufbauten, in Nachfolgeprojekten umzusetzen. Und scheiterte unter anderem am Blick der Kultursponsoren, die in sozialen Prozessen, wie etwa im Umbau eines Hauses für einen Flüchtling in Serbien, den expliziten Bezug zur Kunst vermissten. Wenn sie jetzt mit ihrem Buch *Wirkungszusammenhänge ihres künstlerischen Schaffens* untersucht, wie es im Flyer so schön formuliert ist, bin ich gespannt, wie sie das tut, wo sie hindeutet und wie die Geschichte weitergehen könnte.

Station Agathe Nisple: Jakob Signerstrasse 5, Appenzell.

Vernissage: 19. August, 17.30 Uhr; 20 Uhr Konzert mit Sven Bösiger

Künstlergespräch und Aperero: 20. August, 13 Uhr.

nisple.com



Hommage an einen Menschenfreund

Text: Peter Surber

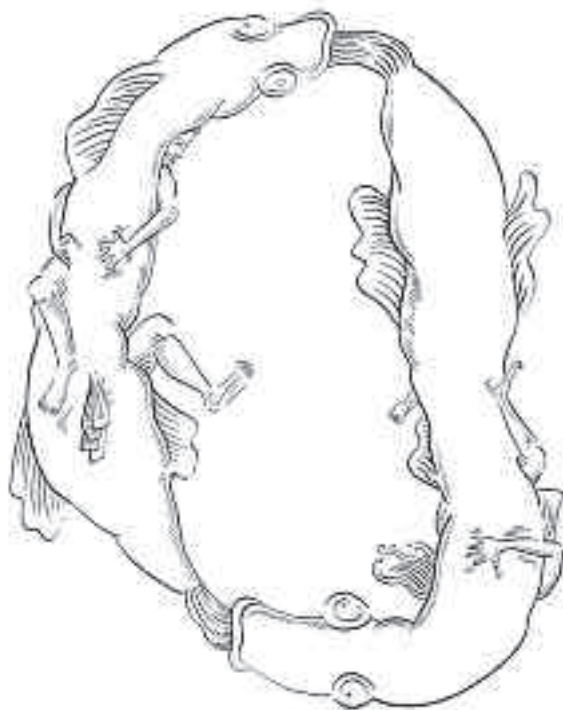
«Ereignisse»: Schon der Übertitel der seit 2002 jährlich stattfindenden, längst zur Tradition gewordenen Sommer-Ausstellung in der Propstei St.Peterzell hat es in sich. Letztes Jahr etwa hat sich im ausladenden Dachstock der einstigen Dependence des Bistums St.Gallen im Neckertal eine umfangreiche Kinderbuch-Ausstellung «ereignet». In früheren Jahren ging es mal um Paradiese, mal um Heimat, um Stühle, um das Hirn oder um den «Verlust der Langsamkeit».

Dieses Jahr folgt eine Einzelausstellung mit Hans Schweizer: «How are you?». Die Frage passt wunderbar zum neugierigen Menschenfreund und wachen Menschenbeobachter Hans Schweizer. Die Antwort auf die Frage aber gibt der Künstler in aller Bescheidenheit zumindest teilweise aus der Hand. Angela Kuratli, die «Erfinderin» der Propstei-Projekte, steigt zusammen mit dem Künstler Christian Hörler in Hans Schweizers Bildersammlung. Die beiden treffen eine Auswahl aus dem Fundus eines halben Jahrhunderts, Zeichnungen und Gemälde, die sich zu einer Retrospektive des Schweizer'schen Schaffens gruppieren werden – weniger mit kunsthistorisch professionellem Anspruch als vielmehr von persönlichen Vorlieben geprägt, sagt Angela Kuratli. Zwischen den Bildern werden Leerstellen bleiben; diese füllt Hans Schweizer im Verlauf der anderthalb Monate dauernden Ausstellung nach und nach auf nach eigenem Gusto.

Die Ausstellung ehrt einen so vielseitigen wie unbeirrbareren Künstler, dessen Schaffen (so steht es im Schweizer Kunstlexikon) «Abstraktion und Figuration, Fantastik und Realismus, Regionalismus und Globalisierung, Geschichte und Gegenwart» vereinigt. Und sie kommt im richtigen Moment: zum 75. Geburtstag von Hans Schweizer. Den sieht man allerdings weder ihm noch seinen Werken an.

Hans Schweizer – How are you?: 4. August (Vernissage) bis 17. September, Propstei St.Peterszell

ereignisse-propstei.ch



Openair-Paradiese

Text: Sandra Biberstein

Wer abends an einem lauen Sommerabend durch die Winterthurer Altstadt schlendert, kennt das Bild: Mit einem «Bier über d'Gass» treffen sich die Stadtkinder in der Steinberggasse und sitzen dort bis um Mitternacht vor den runden Judd-Brunnen. Doch Winterthur hat im Sommer weit mehr Refugien zu bieten. Vor allem am Stadtrand befinden sich Paradiese der besonderen Art.

Mit Lichterketten und Girlanden liebevoll eingerichtet und kulinarischen Klassikern wie dem Eidburger oder Crêpes lockt das Openair Eidberg seit über zehn Jahren auf den wunderschön gelegenen Haushügel Winterthurs, den Hulmen oberhalb von Seen. Auf der Bühne stehen vom 14. bis 16. Juli ausschliesslich Winterthurer Bands: Soybomb und Marant eröffnen am Freitag das Openair, am Samstag spielen Awesome Arnold, Eigänabou und als Headliner die von SRF 3 als Best Talent gekürte Rockband Jack Slamer.

Genauso idyllisch wie «das Eidberger» ist auch das Bambole, das bereits zum 15. Mal auf dem Oberen Radhof bei Wülflingen stattfindet. Erreichbar ist der Bauernhof am besten mit dem Velo – oder mit dem Shuttle-Bus, der an der Bus-Haltestelle Lindenplatz wartet. Ein Ausflug an den Stadtrand lohnt sich am ersten August-Wochenende gleich aus zwei Gründen. Zum einen ist da das hochkarätige Line-Up mit Bands wie Lo Fat Orchestra, Schnellertollermeier, Niels van der Waerden, Lyvten, Laserwolf, Brutus und vielen mehr. Der zweite Grund ist die Bambole-Küchencrew: Mit solch einem Festschmaus wird man selten verwöhnt.

Das Musikkollegium lädt vom 7. bis 9. Juli ans Classic Openair. Unter freiem Himmel bietet das Festival über drei Tage am frühen Abend ein Programm mit hochkarätigen Solistinnen und Solisten. Als Einstimmung kann im Rychenbergpark bereits am späteren Nachmittag gepicknickt oder im Bistro diniert werden. Was gibt es Lauschigeres, als im Gras liegend spanischen Rhythmen oder Operngalas zu lauschen und sich in wunderbare klangliche Welten forttragen zu lassen?

Eigentlich nur eines: Die Openair-Literatur- und Spoken-Word-Reihe mit dem Namen «lauschig»! Auch dieses Jahr finden die insgesamt sieben Literaturabende in verwunschenen Gärten und unentdeckten Winkeln der Stadt statt. Das Programm besticht vor allem durch die Bandbreite: Die jüngste Autorin (Fatima Moumouni) ist 25 Jahre alt – die älteste 83 (die St.Gallerin Eveline Hasler).

Der letzte Veranstaltungstipp ist für jene, die sich nicht zwischen dem Blick in den Sternenhimmel und einem Kinoabend entscheiden wollen: Das Kino Nische veranstaltet im Park auf dem Goldenberg im Nordosten von Winterthur jedes Jahr ein Openair-Kino. Dieses Mal am 7. und 8. Juli mit den Filmen *Ma vie de Courgette* (2016) und *Oh Boy* (2012).

Classic Openair: 7. bis 9. Juli, Rychenbergpark Winterthur
classicopenair.ch

Openair-Kino auf dem Bäumli: 7. und 8. Juli, Bäumli-Terrasse Winterthur
kinonische.ch

Openair Eidberg: 14. bis 16. Juli, Eidberg Winterthur
eidbergeropenair.ch

Openair Bambole: 4. und 5. August, Radhof Winterthur
bambole.ch

Lauschig: bis 1. September, diverse Orte in Winterthur
lauschig.ch

5. August - 17. September 2017

HANS SCHWEIZER HOW ARE YOU?

Öffnungszeiten: Mi und Sa 14 - 17 Uhr und So 10 - 17 Uhr



ereignisse-propstei.ch

EREIGNISSE
PROPSTEI ST. PETERZELL

30.04.17 bis 29.10.17 iigfädlet Homedress



Von Wand und Gewand

Zeughaus Teufen. Grubenmann-Museum, Hans Zeller-Bilder, Wechselausstellungen Zeughausplatz 1, 9053 Teufen, zeughauseufen.ch, facebook.com/zeughauseufen. Öffnungszeiten: Mittwoch, Freitag, Samstag 14-17 Uhr, Donnerstag 14-19 Uhr, Sonntag 12-17 Uhr. Führungen nach Vereinbarung

**IIG
FÄD
LET**

Yuri Pattison
«Trusted Traveller»

20. Mai - 6. August 2017

Führung:
Sonntag, 6. August,
15 Uhr

Kunst Halle Sankt Gallen
Davidstrasse 40
9000 St. Gallen
www.k9000.ch

Öffnungszeiten:
Di-Fr 12-18 Uhr
Sa/So 11-17 Uhr





Lustenau

Zu Gast bei Freunden

Text: Urs-Peter Zwingli

Es gibt übers Openair St.Gallen diesen abgedroschenen Spruch, dass man dorthin nur wegen der Stimmung gehe. Als Musikfreund hat man eigentlich nur Unverständnis für diese Einstellung übrig. Und sowieso: Openair, Stimmung? Schon easy, aber als mittelalterlicher Sack, der ich nun mal geworden bin, ist mir «das St.Galler» mittlerweile fast ein bisschen zu gross. Diesen Sommer verziehe ich mich deshalb einmal mehr zu einer anderen kleinen Festivalperle: dem Szeneopenair Lustenau. Und an dieses kann man wirklich nur wegen der Stimmung gehen, wenn man das denn sucht.

Direkt an der österreichisch-schweizerischen Grenze liegt das Festivalgelände, für Ostschweizer also in Veloreichweite. Dort angekommen, checkt man entspannt in der Fahrrad-Lounge ein: ein rund um die Uhr bewachter Velo-Abstellplatz mit direktem Zugang zum Festivalgelände. Dort stellt man sein Zelt bevorzugt auf dem Paradies-Camping auf. Das ist ein kleiner Bereich, wo Müll laut der Festival-Website «gar nicht erst gemacht wird» und nach Mitternacht alle feiern, «wie zuhause auf dem Balkon: respektvoll». Alternativ gibt es auch einen guten alten Zeltplatz nebenan, wo Bierbongs und Essensschlachten nicht selten sind.

Das Festivalgelände wird eingefasst vom alten Rhein – perfekt zum Abkühlen, wenn am Samstagnachmittag die Augustsonne über Zelt und Bühne brütet. Irgendwo hängt da auch dieses Tarzanseil, mit dem man sich von einem Baum aus gut fünf Metern Höhe in den Rhein schwingen kann. Austrophile Ostschweizer wissen ausserdem: Die Stimmung am «Szene» ist wie erwähnt gut, die Vorarlberger ein lockeres und nettes Völkchen. Man fühlt sich gut aufgehoben bei unseren Freunden ennet der unsichtbaren Grenze.

Und für jene, die nicht nur wegen der Stimmung gehen: Es gibt natürlich auch viel Musik. Poppigen Punk mit Billy Talent oder Jennifer Rostock, sommerliche Reggaeklänge mit Dub FX, Schmuse-Gesang mit Clueso oder Cloud-Rap von Yung Hurn... aber um ehrlich zu sein, kenne ich gar nicht so viel vom Line-Up. Egal, nix wie hin!

Szene Openair Lustenau: 3. bis 5. August, am Alten Rhein

szeneopenair.at

St.Gallen

Männer, die ins Auge gehen

Text: Andreas Kneubühler

Steve McQueen. Viel spricht er nicht als Polizei-Lieutenant in *Bullitt* von Peter Yates aus dem Jahr 1968. Dafür weiss er immer, was zu tun ist. Auch in der berühmten Autoverfolgungsjagd auf den abschüssigen Strassen San Franciscos. Was für schöne Autos da zu Bruch gehen! McQueen steuert einen dunkelgrünen Ford Mustang.

Richard Gere, Marlon Brando, James Dean, George Clooney, Colin Firth: Das diesjährige Kinok-Openair Programm heisst «Männer, die ins Auge gehen». Das Motto ist vor allem ein Vorwand, gute Filme ausserhalb des aktuellen Programms zeigen zu können. Präsentiert wird im Rund der Lokremise ein Mix aus Klassikern wie *Rebel without a Cause* oder *The Wild One* und neueren Streifen wie *A Single Man* oder *Burn After Reading* von den Coen Brothers.

Dabei ist auch *Vicky Cristina Barcelona* aus dem Spätwerk Woody Allens. Auf der falschen Fährte ist, wer sich wegen des Filmtitels auf eine Geschichte über Barcelona freut. Allen zeigt Hochglanzbilder, die Stadt dient ihm bloss als Kulisse für einen Beziehungsreigen rund um den sanften Latin Lover Javier Bardem. Den Ton gibt die Erzählstimme vor, nicht die Kamera. Alles ist voller Ironie. Die Schauspieler sind grossartig. Overacting ist Programm. Das gilt vor allem für Penelope Cruz, die als wahre Dramaqueen Scarlett Johansson aussticht.

Zu den vielleicht besten Filmen mit Jean-Paul Belmondo gehört *L'Homme de Rio* aus dem Jahr 1964. Regisseur Philippe de Broca schickt seinen Helden durch Szenerien, die an Zeichnungen von Hergé (Tim und Struppi) erinnern und lässt ihn ein haarsträubendes Abenteuer nach dem anderen überstehen. Dieser mit leichter Hand inszenierte frühe Vorläufer der Indiana Jones Filme bietet neben den Anspielungen auf den klaren Stil des belgischen Comiczeichners noch eine weitere Besonderheit: Auf seiner Jagd nach einem Schatz landet Belmondo im sich in Bau befindenden Brasilia und schlägt sich in den Gebäuden von Oscar Niemeyer mit seinen Gegnern herum.

Kinok-Openair 2017: 13. Juli bis 12. August, Lokremise St.Gallen

kinok.ch

Die Nase im Wind

Text: Sandra Biberstein

Für Winterthurinnen und Winterthurer sind es die zwölf schönsten Tage im Jahr: die Musikfestwochen. Aber weshalb eigentlich? Jeden Abend um halb sieben verwandeln sich die Steinberggasse und der Kirchplatz in einen grossen Treffpunkt. Manche reisen gar aus dem Ausland an, um ihre alten Freunde und Bekannten zu treffen. Und nicht wenige nehmen sich extra für die Musikfestwochen Ferien und helfen aktiv mit: Knapp 800 Helferinnen und Helfer kümmern sich um den Bühnenaufbau, die Deko, die Bandbetreuung oder den Ausschank von Bier.

Auch wenn das Altstadtfestival manchmal wie eine grosse «Wohngemeinschaft» wirkt – ein Festival nur für die Winterthurerinnen und Winterthurer sind die Musikfestwochen nicht. Die einmalige Atmosphäre ist sicher ein Grund, weshalb selbst die grossen Acts von der eindrucklichen Stimmung am ältesten Openair-Festival der Schweiz schwärmen. Nicht wenige wollen wiederkommen. So dürfen sich Fans zum Beispiel auf Glen Hansard freuen, der bereits 2013 das Publikum in der Steinberggasse verzaubert hat.

Die Musikfestwochen gelten vor allem auch als Entdeckungsfestival: Neben Feist, Kraftklub und Boilers am kostenpflichtigen Wochenende ist im Gratis-Programm zum Beispiel der Geheimtipp Oddissee. Der amerikanisch-sudanesischer Rapper mischt Gospel, Jazz und den rauen Hip-Hop aus den Strassen seiner Heimatstadt Washington, D.C., und schmiedet daraus seinen ganz eigenen Sound. Dass man hier kostenlos auch Bands sehen und hören kann, die erst in zwei, drei Jahren gross sein werden, zeigt die Geschichte von Faber. Vor zehn Jahren gewann der heute 23-Jährige mit seiner damaligen Band an den Musikfestwochen das Finale des Nachwuchswettbewerbs Band-it. Letztes Jahr eröffnete der sympathische Singer-Songwriter das kostenlose Programm auf der Bühne am Kirchplatz. Und nun spielt er auf der grossen Bühne als Vorband des Pop-Poeten Philipp Poisel und der amerikanischen Folk-Rock-Grösse Band of Horses.

Wenn auf der grossen Bühne umgebaut wird, treten seit zwei Jahren Nachwuchsbands auf der Startrampe auf. Dieses Jahr wurde der Slot für die 15-Minuten-Auftritte ausgeschrieben, über 100 Bands zwischen Zürich und St.Gallen haben sich beworben. Den Sprung auf die Bühne auf einem der berühmten Judd-Brunnen haben neben anderen auch vier Talente aus St.Gallen geschafft: Crimer (Wave Pop), Wesno (Hip Hop), Wassily (Electronic Pop) und Mama Jefferson, deren Frontfrau Vanja Vukelic ursprünglich ebenfalls aus der Ostschweiz stammt.

Neben spannenden Bands bringt das Festival 2017 auch ein neues Geländekonzept: Auf dem Kirchplatz entsteht die Schlemmerei, in der nicht nur Essensstände untergebracht sind, sondern auch das Aussenstudio von Radio Stadtfilter und eine Wandzeitung des Coucou. Und zusammen mit dem Kulturmagazin verschönern die Musikfestwochen ihr Festival um einen Aspekt mehr: Dieses Jahr gibt es nämlich auch Kunst von jungen Kunstschaffenden auf dem Gelände. Und wer abends nicht mehr nach Hause fahren will, findet im Albani, dem legendären Hotel auf dem Festivalgelände, einen Schlafplatz.

Musikfestwochen 2017: 9. bis 20. August, Steinberggasse und Kirchplatz Winterthur

musikfestwochen.ch

Ab in den Garten!

Text: Kristin Schmidt

Nicht jede und jeder ist hier willkommen, weder jede Pflanze noch jeder Mensch: Im Garten ist die Natur von Menschenhand geordnet. Hier verwirklichen Gärtnerinnen und Gärtner ihre Vorstellungen vom Nützlichen und Schönen, hierher kommen sie und ihre Gäste, um zu verweilen, hier finden sie Musse, hier sind sie unter sich – der Garten ist ein Refugium, ob mit oder ohne Hag. Mit seinen geregelten Zugängen, seiner Ordnung und seiner Fülle ist er das ideale Bild für Sehnsuchts- und Zufluchtsorte in grösserem Massstab.

Es gibt also kaum einen besseren Ort, um sich künstlerisch mit Grenzen auseinanderzusetzen, als einen Garten, einen Garten wie den Kultort Weiertal. Hier am ländlichen Rande von Winterthur summt und zwitschert es zwischen den Rosensträuchern, hier spenden alte Obstbäume Schatten. Über den Weiher und entlang den Bachläufen weht selbst an heissesten Sommertagen ein kühlendes Lüftchen.

Seit Jahren ist dieser idyllische Garten auch ein Ausstellungsort, und heuer findet bereits die 5. Weiertal Biennale statt. Unter dem Motto «Refugium» hat Kuratorin Kathleen Bühler über 20 Künstlerinnen und Künstler eingeladen, ihre Sicht auf den paradiesischen Zustand, seine Verlockungen und Grenzen zu präsentieren.

Viele der Kunstschaffenden reagieren mit eigens entwickelten Arbeiten auf den Ort. Yves Netzhammer beispielsweise arrangiert Gartenutensilien in einem Schuppen zu einem rätselhaften und unterschwellig abgründigen *Einbildungsvorrat*. Gabriela Gerber und Lukas Bardill ermöglichen den Perspektivwechsel mit ihrem *Doppelstall*, und Mia Diener lädt akustisch zu einer Gedankenreise über *Das Vermächtnis vom Weiertal*.

Besonders hintergründig ist der vergoldete Weidedraht, den die Brüder Huber.Huber um einen Teil des Gartens ziehen. Steht er tatsächlich unter Strom oder ist er nur ein Symbol für die Wohlstandsschweiz?

Eigentlich kommt es aufs physische Zwicken nicht so sehr an, wenn bereits das Denken aktiviert worden ist. Dies gelingt der Ausstellung immer wieder, drum: Ab in den Garten!

5. Weiertal Biennale: bis 10. September, Weiertal Winterthur

weiertal.ch



Make Vorarlberg great again!

Text: Urs-Peter Zwingli

Cat Power! In der Poolbar! Ok, der Sommer ist gerettet, mag es schiffen, wie es wolle. Genau Anfang Juli, wenn sich die Ostschweiz leert und niemand mehr das Telefon abnimmt, beehrt die Sängerin aus NYC das Vorarlberg – und wer Cat Power alias Chan Marshall kennt, für den ist sie nicht erst seit ihrem 2006er-Album *The Greatest* die Beste.

Wer sie nicht kennt: Hinfahren nach Feldkirch in die Poolbar, am besten mit viel sommerferienhafter Melancholie im Kopf, denn damit funktionieren Cat Powers Songs gut. Zwar hat sie sich von ihren rauen Anfangszeiten, in denen sie mit Sonic Youth abhing und sich mit Suchtproblemen herumschlug, zur glatteren und vor allem nüchternen Musikerin gewandelt – doch auch die neuen und leichteren Songs werden getragen von Cat Powers Stimme. Und bei ihren Live-Auftritten sorgt die unberechenbare Performerin oft für Überraschungen.

Natürlich hat das siebenwöchige Poolbar-Festival im alten Hallenbad Feldkirch wie gewohnt auch sonst viel zu bieten: die ewigen Indie-Helden The Notwist, den Wiener Chaos-Barden Voodoo Jürgens, Element of Crime mit Sven Regener, die unverwüstlichen Pixies oder den erfolgreichen Deutschland-Export Get Well Soon. Und das alles im lauschig-sympathischen Poolbar-Ambiente, das auch viele Gratis-Konzerte auf dem Programm hat.

Doch die Poolbar ist nicht alles, was es im Vorarlberg zu entdecken gibt: Im Dornbirner Musikklub Conrad Sohm, der nur schon wegen seiner wildromantischen Lage einen Besuch wert ist, geht das 6. Kultursommer-Festival über die Bühne. Hier ist die musikalische Gangart meistens härter. Metal und Punkrock in allen Ausprägungen, von poppigem Screamo bis hin zu bösem Tough-Guy-Hardcore und wuchtigem Metalcore ist alles dabei – für Ostschweizerinnen und Ostschweizer, die mit Konzerten in diesem Genre nicht gerade reich gesegnet sind, sicher eine Fahrt über die grüne Grenze wert. Und zwischen all den bösen Buben versteckt sich ja doch noch eine legendäre Band: Dinosaur Jr.

Also: Velos satteln, Autos behändigen oder neue ÖV-Regionen ennet der Grenze entdecken – auf ins Vorarlberg!

Poolbar-Festival: 7. Juli bis 15. August, Altes Hallenbad Feldkirch

poolbar.at

Conrad Sohm Kultursommer-Festival: bis 14. September,
Conrad Sohm Dornbirn

conradsohm.com

Es wird wieder laut auf dem Hügel

Text: Claudio Bucher

Eigentlich ist doch alles gut bei uns: Ein Eggersrieter Bauer räumt sein Feld für ein schottisches Trio, das in der Royal Albert Hall das Publikum Shame on you für Premierministerin Theresa May singen liess (Young Fathers). Berns Popband der Stunde, Jeans for Jesus, wird uns hoch über dem Bodensee die schönste Reminiscenz an die Bratwurst säuseln («Estava-yeah, Bratwurst am Mee-er»). The German Wunderkind Konstantin Gropper wird als Get Well Soon über goldene gebrochene Herzen singen, getragen von Glockenspiel und Beach-Boys-esken Harmoniestimmen. Das alles findet vor dunkelgrünen Tannen und einem Backdrop direkt aus der hochauflösenden Broschüre von Bodensee Standortmarketing statt: Sur Le Lac wird zehn Jahre alt und feiert sich mit gewohnt überzeugender Programmierung und nicht-musikalischen Stimmungsaufheiterern – Wald und See, Pastrami und Lichterketten. Sowie, dem runden Geburtstag zuliebe, mit einer Bonusnacht.

Zum ersten Mal wird also der Hügel an zwei Tagen zum Festgelände: Zum Jubiläumskonzert am Freitagabend spielen Get Well Soon (DE) und Ex-Batman Crimer, der sich aus dem Rheintal an die grossen Schweizer Openairs gespielt und getanzt hat. Am Samstag gehts ab dem Mittag los, bis tief in die Nacht, bevor es dann für die meisten mit Spezialbussen und viel zu vielen Kurven zurück ins Tal geht.

Seit 2008 ist das Sur Le Lac stetig gewachsen: Zur ersten Ausgabe kamen 350 Leute, neun Spätsommerwochenenden später waren es bereits über 2000. Gewachsen sind auch die Eintrittspreise: von 15 auf 40 Franken (Ticket für Samstag). Wer das diesjährige Festival-Lineup mit früheren vergleicht, ahnt schnell, wo das Geld hinfliesst: Die Acts sind internationaler geworden, auch grosse Namen in der Alternative-Szene konnten gebucht werden, ohne jedoch die lokale – oder bisweilen nationale – Szene zu vergessen.

Bei allem Jubel könnte man einwenden, dass beim Jubiläum ein weiblicher Act fehlt (bis auf das gemischte Indiepop-Kollektiv All XS (CH)), oder dass das M4Music in Zürich die Hälfte der Acts bereits für seine Ausgabe im März gebucht hat. Auch die richtig düsteren Klänge bleiben dieses Jahr aus, aber allen Recht machen wird man es bei grösseren Veranstaltungen bekanntlich sowieso nie, und ohne Noise bedeutet ja auch nicht nur leise: Die eingangs erwähnten Young Fathers aus Schottland, Mercury Prize-Gewinner mit Attitüde, tanzen auf der Bühne mit Fäusten in der Luft und verspielen sich in ihrer Heimat trotz eingängigen Refrains mit Sozialkritik das Airplay und auch die Tantiemen («Nothing but a bare faced lie / Is all you cunts can hold on to»). Manifeste aus Rap, Rock'n'Roll, Soul, Gospel, mal wütend, mal euphorisch: Es wird wieder laut auf dem Hügel, lass uns hingehen!

Sur Le Lac 2017: 11. und 12. August, Eggersrieter Höhe

surlelacfest.ch



Fussballfacetten

Text: Corinne Riedener

Alles begann spätabends an einer Bar. Einmal mehr drehten sich die Gespräche um Fussball, und die Anwesenden fragten sich, warum der kulturelle Charakter dieses Sports so selten im Fokus ist – zack, die Fussballlichtspiele St.Gallen waren geboren. Diesen Sommer finden sie bereits zum dritten Mal statt: Ende August und Anfang September warten vier Tage vollgepackt mit Diskussionen, Filmen, einem Kurzfilmblock, Musik und weiterem Rahmenprogramm.

Die ersten zwei Austragungen der Fussballlichtspiele dauerten nur zwei bzw. drei Tage – warum dieses Jahr vier? Sicher, mit den 350 Gästen letzten Sommer konnte sich das fünfköpfige OK über fast 150 Eintritte mehr als im ersten Jahr freuen – aber dieser Erfolg allein ist noch Grund zu wenig, das Spektakel auf vier Tage auszudehnen. Der Anlass ist, sagen wir, von eher nationaler Bedeutung: Am 31. August kämpft nämlich die Schweizer Nati in der AFG-Arena gegen Andorra um die Quali für die Fussball-WM 2018, die voraussichtlich in Russland stattfindet. Die Chancen, dass an diesem Donnerstag die versammelten Fussballfans der Region an die Lichtspiele pilgern, sind also nicht gerade rosig – ausser man würde ihnen im Tiffany etwas Besonderes bieten. Und genau das ist der Plan. Mehr will das OK allerdings noch nicht verraten, nur so viel: Die Partie gegen Andorra wird an den Fussballlichtspielen live übertragen. Und: Wer bis dahin den Fussballkommentatoren gut zuhört, könnte davon profitieren.

Gestartet wird also bereits einen Tag früher: Am Mittwoch steht, ähnlich wie bisher am Eröffnungstag, ein Film mit anschliessendem Podium zu einem bestimmten Thema auf dem Programm, am Donnerstag wie gesagt die WM-Quali samt Einstimmungsfilm aus der Welt der Nationalspieler. Freitag und Samstag folgen dem bewährten Muster der letzten Jahre, dazu gehören Filme, der gerngesehene Kurzfilmblock sowie Musik und noch allerhand Drumherum. Das komplette Programm wird zwar erst im August bekanntgegeben, in Arbeit ist es aber seit dem Zapfenstreich der letzten Lichtspiele.

«Günstig, aber nicht gratis», ist das hehre Prinzip. Das OK will «möglichst allen Interessierten den Besuch des Festivals ermöglichen, unabhängig von deren finanziellen Verhältnissen». Sowohl die Helferinnen und Helfer als auch das OK arbeiten darum ehrenamtlich, doch das Geld sei immer noch knapp, sagen sie – trotz Sponsoren. Ausserdem gebe es bei vier Tagen Programm einige Protagonisten, Regisseure und Produzenten mehr einzuladen, dazu kommen Mehrkosten für Miete und Equipment. Um diesen Ausbau stemmen zu können, setzt das OK dieses Jahr auf Crowdfunding. Es läuft noch bis am 22. Juli – wer einen Zustupf geben will, kann das hier tun: lokalhelden.ch/fussballlichtspiele. Die Spenderinnen und Spender erhalten alle ein Dankeschön, etwa Festivalpässe, Tickets für Brühl-Spiele, FCSG-Fanartikel – oder sogar die Gelegenheit, zusammen mit dem OK den Festivalabschluss zu feiern (und diese Momente sind legendär, wie Saiten auch aus eigener Erfahrung weiss).

Fussballlichtspiele St.Gallen 2017: 30. August bis 2. September,
Kino Tiffany St.Gallen

fussballlichtspiele.ch

Nacktbaden mit Antilopen

Text: Veronika Fischer

Rund um den Bodensee gibt es in diesem Sommer einige Termine, für die sich die Anreise lohnt. Heiss wird es auf jeden Fall am 6. Juli mit der Antilopen Gang im Kulturladen Konstanz. Der Abend verspricht eine Auslotung und Überschreitung des HipHop-Kosmos, und es wäre verwunderlich, wenn bei diesem Trio nicht das Wasser von den Wänden tropfen würde (Tipp: Wechselkleidung einpacken oder im Anschluss nacktbaden gehen).

Aber es kommt noch besser! Dinge, die man im Leben getan haben muss: Baum pflanzen, Haus bauen, Tochter zeugen, Helge Schneider-Konzert. Falls die ersten drei Punkte schon abgehakt sind, kommt die Gelegenheit für Häkchen Numero 4 am 29. Juli auf Schloss Tettang. Reis kochen, Haupthaar schütteln und das Bonbon aus Wurst nicht vergessen!

Nackt or not, immer einen Besuch wert ist die Insel Reichenau. Fischessen bei Riebels, Sundowner am Campingplatz Sandseele (Karibikambiente), ein paar Kisten Gemüse kaufen und einen Kaffee trinken am schönsten Fleck der Gegend: der Hochwart. Am 18. August gibt es dort einen unbedingten Grund für den Besuch: Jon and Roy bringen Openair-Folkmusik aus Kanada auf das Eiland, absoluter Geheimtip. Wer da nicht kann, fährt ersatzweise vorab zum Konzert am 5. August ans Kulturufer Friedrichshafen.

Vom 11. bis 13. August findet parallel zum Seenachtsfest das Kultling statt. Wer Bock hat auf Feuerwerk, aber auf Menschenmassen, Schlagermusik und Brathähnchen getrost verzichten kann, kommt in den Kreuzlinger Seeburpark und wird Teil eines Minifestivals mit Balkan, Ska und Elektropunk. Auch hier wieder: Nacktbaden möglich.

Für Cineastinnen und Cineasten ist das Zebra Kino in Konstanz der einzige Lichtblick der Gegend im Programmkinotunnel. Wie in jedem Jahr gibt es eine Open-Air-Reihe im Innenhof des Neuwerks mit vielen sehr guten Filmen, zum Beispiel *Wilde Maus*, das neuste Werk von Josef Hader, am 17. August.

Antilopen Gang: 5. Juli, Kulturfestival St.Gallen und 6. Juli, Kulturladen Konstanz

kulturfestival.ch

kulturladen.de

Helge Schneider: 29. Juli, Neues Schloss Tettang

Jon and Roy: 5. August, Kulturufer Friedrichshafen und 18. August, Hochwart, Insel Reichenau

jonandroy.ca

Kultling 2017: 11. bis 13. August, Seeburpark Kreuzlingen

kultling.ch

Zebra Kino Open Air 2017: 23. Juli bis 17. August, Neuwerk-Innenhof Konstanz

zebra-kino.de/openair

Apfelschuss auf dem Münsterplatz

Text: Veronika Fischer

Die Geschichte ist bekannt – für die, die sie doch nicht mehr ganz intus haben, hier im Zeitraffer: Landvogt Gessler regiert 1307 mit eiserner Faust. Drakonische Strafen gegenüber der Bevölkerung, Zwangsarbeit und sexuelle Übergriffe von Seiten der Obrigkeit sind an der Tagesordnung. Der Bau einer habsburgischen Zwingburg kündigt drohend die Beendigung der alten Reichsfreiheit der Schweizer Kantone an. Die Bürger sollen dem auf einem Marktplatz aufgestellten Hut des Landvogts dieselbe Ehrerbietung erbringen wie seinem Besitzer.

Widerstand in der Bevölkerung beginnt sich zu regen: Bei einer geheimen nächtlichen Versammlung auf dem Rütli gründen die Urkantone Uri, Schwyz und Unterwalden eine Eidgenossenschaft und schwören heilig die Vertreibung der Habsburger Tyrannen. Einzig Wilhelm Tell aus Uri schliesst sich dem politischen Kampf nicht an. Er möchte Frieden und Ruhe für sich und seine Familie. Doch als Tell von Gessler gezwungen wird, den Pfeil gegen sein eigenes Kind zu richten, erkennt er, dass ein richtiges Leben im Falschen keine Lösung ist.

Friedrich Schillers letztes Drama wird die Frage nach dem Widerstandsrecht und der Selbstbestimmung der Bevölkerung diesen Sommer in Konstanz im Herzen der Stadt aufwerfen. Das Theater Konstanz bespielt den gesamten Juli mit *Wilhelm Tell* den historischen Münsterplatz, der eine atemberaubende Kulisse bietet. Sich zurückzusetzen in die Vergangenheit passiert hier von alleine.

Wie im Vorjahr *Der Name der Rose* wird der Schweizer Nationalmythos um Wilhelm Tell und den Rüttschwur mit einem Grossteil des Konstanzer Ensembles sowie vielen Konstanzer Bürgerinnen und Bürgern als Statisten in Szene gesetzt. Das Stück ist die letzte Regiearbeit der Oberspielleiterin des Theaters Konstanz, Johanna Wehner, die sich anschliessend vom Haus verabschiedet. Die Zuschauertribüne ist nicht überdacht, daher ist gut eidgenössisch wetterfeste Kleidung hilfreich. Bei schlechter Witterung entfallen die Vorstellungen, bereits gekaufte Karten werden ersetzt.

Wilhelm Tell: bis 27. Juli, Münsterplatz Konstanz

theaterkonstanz.de

JungKult: Rumhängen und Kultur konsumieren

Text: Corinne Riedener

Wenn es in der Innenstadt von jungen Leuten nur so wimmelt und neugieriges Publikum den Bärenplatz verstopft, wenn in der Marktgasse gespritzt, getanzt, gesungen, gesiebdrukt und anerkennend genickt wird, wenn sich Stadtvater Vadian dezent hinter einer grossen Bühne versteckt und die Schaufenster für einmal gar nicht so verlockend sind – dann ist JungKult in St.Gallen. Dieses Jahr findet das einstige Siegerprojekt des kantonalen Jugendprojektwettbewerbs bereits zum vierten Mal statt: am 12. August ab 10 Uhr, bei jedem Wetter – wobei es Petrus bisher ja immer mehr als gut gemeint hat mit dem löblichen Festival.

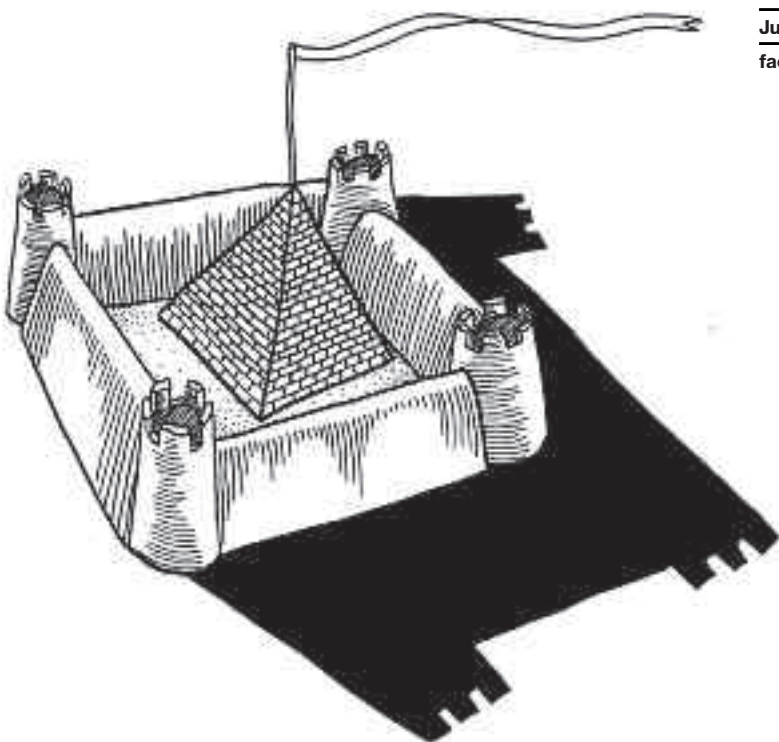
Entstanden ist es aus einer gewissen Not heraus. In der Öffentlichkeit herrsche häufig ein Bild von herumhängenden und konsumierenden Jugendlichen, kritisierten die JungKult-Gründer damals, 2014. «Wir Jungen nehmen uns ganz anders wahr. Viele von uns nutzen ihre Zeit dazu, ihrer Leidenschaft nachzugehen. Wochen und Monate verbringen wir damit, die Kunst- und Kulturlandschaft mitzugestalten.» Verständlich, dass sie etwas von all dem, was in ihren Zimmern, Bandräumen, Ateliers und Quartieren tagtäglich passiert, auf die Strasse tragen und herzeigen wollen. Und der Blick lohnt sich definitiv, wie die letzten Jahre gezeigt haben – besonders für jene, die ernsthaft an die Mär von der achso bösen Jugend glauben.

Wobei... Stress mit der Polizei gab es ehrlich gesagt auch schon, aber nur einmal: 2015 hat die Stapo den JungKult-Leuten mit einer Ordnungsbusse gedroht, weil sie sich am Stadtbild vergangen haben. Böse Jugend von heute. Littering? Sprayereien? Verkotzte Bushüslis? Nein, viel schlimmer: Sie hatten es doch tatsächlich gewagt, das JungKult-Logo mit Strassenkreide auf den Marktplatz zu malen, zu Werbezwecken. Ohne Bewilligung. Hailanzack. Zur Strafe mussten sie die Kreide wegputzen – es regnet ja so selten in St.Gallen.

Dieses Jahr wird es hoffentlich keine derart lächerlichen Zwischenfälle geben. Die in St.Gallen so beliebten Lärmklagen jedenfalls dürften schonmal ausbleiben, schliesslich endet das JungKult bereits um halb neun Uhr abends. Afterparty gibt es dieses Jahr keine. Laut und farbig und voll wird es in der Stadt aber voraussichtlich trotzdem an diesem Samstag, denn auch in diesem Jahr haben sich wieder über 200 Leute angemeldet: Künstlerinnen, Tänzer, Poetinnen, Sänger, Bastlerinnen, Rapper und was die Region sonst noch so hergibt in Sachen Kultur und Freizeit unter 25.

JungKult 2017: 12. August, 10 Uhr bis 20:30 Uhr, St.Galler Innenstadt

facebook.com/JungKultSG





St.Gallen

Theater im goldenen Käfig

Text: Peter Surber

Vor zwei Jahren war es das Königsdrama *Edward II.* von Christopher Marlowe in der Grabenhalle, jetzt kommt es, zumindest dem Titel nach, noch eine Spur männlicher: *Wie eine Barke das Meer aus Testosteron durchpflügen* ist das Stück betitelt, das die St.Galler Theatergruppe eOb0ff Ende Juli in der Halle im Lattichquartier aufführt.

Schaut man dann genauer hin, sind die Geschlechterverhältnisse jedoch rasch durcheinandergewirbelt. Grundlage der Produktion ist die Kurzgeschichte *Mörderische Huren* von Roberto Bolano: Eine Frau, Angel, verführt und tötet einen Mann, Max, den sie zuvor im Fernsehen gesehen hat. Der Autor Dominik Holzer hat gemäss Projektbeschreibung diese «Geschichte über Unterdrückung, über Geschlecht, über das Patriarchat, über Rache, über Liebe zu einem poetischen Monolog umgeschrieben, ins Jetzt geholt, gequeert und neue Fragen gestellt».

Drei Personen spielen, zwei Männer und eine Frau (David Koch, Dominik Holzer und Lisa Walder). Die Männer spielen die Frau, die Frau wird zu einer Art Spielleiterin, die Bühne ist eine Box von sieben auf sieben Metern, ein goldener Käfig, in dem sich die Spieler mit dem Publikum auf engem Raum begegnen. Das Stück bewege sich «auf der Kippe zwischen Performance und Schauspiel», sagt Sebastian Ryser, der wie schon in *Edward II.* Regie führt. Ihn interessiere, was mit dem dichten poetischen Text szenisch passiere und was für Spannungen und Atmosphären sich in der engen Box schaffen lassen.

Dabei soll trotz aller Nähe aber kein interaktives Theater entstehen und, trotz der mörderischen Konstellation, auch kein «Gruselstück». «Die Inszenierung zeigt eine Figur am Rande der Gesellschaft, die sich nach einem Leben in Unterdrückung ermächtigt und rächt. Diese Figur soll für Frauen, aber auch für Homosexuelle stehen, für Sexarbeiterinnen, aber auch für Staatenlose. Kurz – für jene, denen das Sprechen verwehrt ist», schreibt das eOb0ff-Kollektiv zu seinem Projekt.

Premiere ist in Zürich, in St.Gallen kommt die «Barke» Ende Juli in die Lattich-Halle. Ein Risikotermin mitten in den Sommerferien – dank der mobilen Anlage des Stücks sei aber eine Wiederaufnahme zu einem späteren Zeitpunkt geplant und gut möglich, sagt Ryser.

Wie eine Barke das Meer aus Testosteron durchpflügen: 28., 29. und 30. Juli, 20 Uhr (am 30. Juli auch 17 Uhr), Halle Lattich, Güterbahnhof St.Gallen.

eOb0ff.ch

Arbon

Buntes Treiben im Heizwerk

Text: Corinne Riedener

Das Arboner Konzertlokal Triebwerk war lange ein wusliger Bestandteil der Ostschweizer Kulturszene – bis es letztes Jahr einer Umnutzung weichen musste. Davon lassen sich die Mitglieder des gleichnamigen Vereins aber nicht irritieren; neun von ihnen weichen kurzerhand auf das Areal der ehemaligen Saurer-Heizzentrale aus. Nicht für immer, nur für fünf Tage im August, wenn zum ersten Mal das von ihnen organisierte Heizwerk Festival stattfindet, ein Mix aus Kunst, Slam und Musik.

Sie seien sich durchaus bewusst, dass das Angebot an Openair-Veranstaltungen in den letzten Jahren extrem gewachsen ist, sagen die neun OK-Mitglieder. Deshalb wollen sie sich bei ihrem neuen Projekt «auf den ursprünglichen Festivalgedanken berufen»: Im Mittelpunkt stehen die Musik und die dargebotene Kunst. Und: Jeden Tag kommt eine andere Kunst- oder Musikrichtung dran. So will das OK «dem Trend von immer grösseren Acts, wachsenden Besucherzahlen und steigenden Ticketpreisen entgegenwirken».

Der Eröffnungsabend ist mit Konzerten von Frank Powers und Stiller Has ganz der Schweizer Popmusik gewidmet, am Donnerstag folgt eine Slamshow mit Andy Strauss, Quichotte und Sebastian Lehmann. Der Freitag dürfte vor allem den Rap-Fans gelegen kommen; Juellz, der junge Arboner Lokalheld, bringt seine Band mit, Santo Machango sind am Start, sieben Hombres aus Barcelona – und Speech Debelles gibt sich die Ehre! Die 34-jährige Rapperin ist in Crystal Palace aufgewachsen, in kaputten Verhältnissen, hat mit 13 angefangen zu rhymen, um nicht stumm zu enden, und droppte 2009 schliesslich ihr eindrückliches Debut *Speech Therapy*, mit dem sie wenig später den Mercury Prize für das «Album of the Year» abräumte.

Am Samstag kann man sich bei Mother's Cake, The Youth, Mark Kelly und Prinz Grizzley eine ordentliche Dosis Rock abholen, je nachdem mit oder ohne Headbang-bedingter Nackenversteifung. Der Abschluss am Sonntag ist für einen Designmarkt reserviert, ideal zum Runterkommen. Junge Labels, Food-Tüftler und Designerinnen präsentieren auf dem alten Heizwerkareal ihre Produkte, dazu gibt es Pierre Omer's Swing Revue, einen Clown und weitere Unterhaltungen.

Heizwerk Festival: 2. bis 6. August, ehemalige Saurer-Heizzentrale, Arbon

heizwerk-festival.ch

Ankommen, weggehen

Text: Peter Surber

Das «Nüwa Hus» heisst zwar so, stammt aber aus dem 14. Jahrhundert und ist einer der grossartigen Kulturzeugen der Walserkultur im Avers. Seit zehn Jahren finden im Bündner Hochtal die «Hexperimente» statt, ein exquisites sommerliches Kulturprogramm mit Theater, Lesungen oder Musik, initiiert von der Kulturwissenschaftlerin Ina Bösch und der Musikerin Corinne Holtz. Dieses Jahr wird der Bogen weiter gespannt: mit einer Ausstellung zur Migration unter dem Titel «ein und aus». Sie wolle sich von anderen einschlägigen Darstellungen des Themas unterscheiden, kündigen die Veranstalter an: «Sie thematisiert Migration aus historischer und aktueller Perspektive – in acht Stationen von der Einwanderung der Walser (13. Jh.) über die Auswanderung nach Übersee (19. Jh.) bis zur saisonalen Einwanderung von EU-Bürgern (21. Jh.); sie ermöglicht über beispielhafte Lebensgeschichten einen einfachen Zugang zum Thema und gibt Zeitzeugen eine Stimme; sie fokussiert auf ländliche Verhältnisse statt, wie häufig üblich, auf städtische; sie richtet sich nicht nur an allgemein Interessierte, sondern auch an die betroffene Bevölkerung; sie berücksichtigt auch die saisonale oder temporäre Einwanderung; sie zeigt im Kleinen, was heute im Grossen geschieht.» Die Ausstellung veranschauliche insofern «Migration als Normalfall».

«ein und aus» – ganz ähnlich klingt auch das der Migration gewidmete Kapitel der im letzten Herbst erschienenen Appenzeller Anthologie, das den Titel trägt: «Ankommen, abhauen, fremdgehen». Ausserrhoden als Transitgebiet, Fluchtgrund und umgekehrt als Auffangort für Flüchtlinge, insbesondere mit dem Kinderdorf Pestalozzi in Trogen: Dazu gibt es eine Reihe von Texten im Buch. Sie sind zu hören an einer Matinee am Sommerfest des Pestalozzidorfs vom 13. August, gelesen vom Schauspieler Matthias Albold. Bereits Anfang Juli feiert die Appenzeller Anthologie zudem ein Lesefest, bei dem ebenfalls «migriert» wird: vom Alpenhof Oberegg zur nahegelegenen Rütegg, wo der Orte-Verlag von Werner Bucher sein Domizil hatte. Am Fest vom 2. Juli lesen Dorothee Elmiger, Peter Weber, Steff Signer und andere Autorinnen und Autoren Texte, die gemäss dem Titel der Anthologie «überall und nirgends» zu Hause sind.

Ausstellung «ein und aus»: 15. Juli bis 16. September, Avers

hexperimente.ch

Appenzeller Anthologie: 2. Juli Alpenhof und Rütegg Oberegg, 13. August Pestalozzidorf Trogen

literaturland.ch



Hannah Raschle, 1989, ist freie Illustratorin und Comiczeichnerin aus St.Gallen. Sie lebt zurzeit in Zürich und arbeitet dort in einer kleinen handwerklichen Druckerei. Ihre Illustrationen im Sommerführer von Saiten bezeichnet sie als «Tattoovorlagen für den Sommer».

hannahraschle.tumblr.com

Mit Artur dem Rhein entlang

Text: Meinrad Gschwend

Rheinvorland, das ist die topfebene Fläche zwischen den Mittelwuhren und Hochwasserdämmen. Gedacht für den Notfall. Wenn der grösste Gebirgsfluss Europas über die Ufer tritt, dann füllt sich dieses Vorland (was regelmässig passiert). Abgesehen von den landwirtschaftlich genutzten Grasflächen, vom Veloweg und ein paar provisorischen Fussballplätzen ist es leer. Aktuell ist dieses Niemandland Projektionsfläche für die konkreten Projekte, wie dem Rhein wieder mehr Platz gegeben, die Hochwasser-Sicherheit erhöht und die Lebensader des Rheintals erlebbarer gemacht werden könnte.

Einen Vorgeschmack darauf, wie attraktiv diese Fläche sein kann, liefert «artur017», ein grenzüberschreitendes Projekt rund um den Widnauer Kulturschaffenden Kuspi (Kurt Spirig). Teils eingeladen, teils direkt ausgewählt setzt sich ein gutes Dutzend Kulturschaffende aus vier Ländern mit dem Rhein auseinander. Eine der Vorgaben lautete, Schwemmholz, Sand und 125 Meter Dachlatten (weil vor 125 Jahren der Staatsvertrag Österreich/Schweiz zur Rheinregulierung unterzeichnet wurde) zu verwenden. Kein Nachteil, dass sich nicht alle daran gehalten haben.

Der Rhein trennt und verbindet, er schürt Ängste und weckt Sehnsüchte. Einmal droht er (mit Überschwemmung und Zerstörung), ein andermal zeigt er sich von seiner lieblichen, beruhigenden Seite. Ein Gewitter, ein Föhneinbruch während der Schneeschmelze, und schon ist alles anders. Gabriela Nasfeter setzt dies mit einem Dachlatten-Würfel um: die eine Hälfte straff bespannt mit Polyesterbändern, die andere ein Kuddelmuddel. Der Rhein ist unberechenbar: Ronja Svaneborg hat aus Latten einen Dachstock gezimmert. Der liegt nun wellenumspült am Ufer. Ihr Fazit: «Mit dem Rhein zu leben, heisst den willensstarken Teil der Natur zu akzeptieren.»

Das Künstlerduo Bildstein/Glatz nutzt das hindernisfreie Vorland und eine entsprechende Rampe, um einen Stuntman über den Rhein zu schicken. Die Verbindung zwischern Hüben und Drüben zeigt sich im Beitrag von Severin und Pirmin Hagen: auf beiden Dämmen ein gespiegelter Betonpoller mit einem Draht verbunden. Jonas heisst für einmal nicht der Ausgespuckte, sondern der Fisch selber – gezimmert von Insassen der Strafanstalt Saxerriet. Alfred Graf zeichnet mit Dachlatten in die Landschaft. Im Verlauf der Ausstellung entsteht am Damm und auf der angrenzenden Wiese eine Lattenzeichnung.

Mit Textauszügen arbeiten Vera Leisibach, Corina Schaltegger und Laura Bider. In grossen Lettern werden Sätze auf die Blockstein-Dämme geschrieben. Kreide – sobald das Wasser steigt, ist alles wieder abgewischt. Das nächste Hochwasser kommt bestimmt. Unklar ist nur das Ausmass. Ingenieure haben dafür Begriffe, beispielsweise Q 300: eine Katastrophe, die gemäss Wahrscheinlichkeitsrechnung alle 300 Jahre mindestens einmal vorkommt. Lilian Hasler hat aus blauem Polyester zwei Riesenbrüste geschaffen, sie auf ein stabiles Gerüst gesetzt, und spekuliert nun darauf, dass diese 120 × 120 × 120 cm grossen Gebilde beim nächsten Q 300 vom Fluss bis nach Rotterdam getragen werden.

Der Rhein transportiert und beflügelt. Das tut er seit eh und je. Schön, dass er – wenigstens gedanklich – für ein paar Wochen aus seinem Korsett befreit wird und im Rahmen des Kunstweges auf neue Art erlebbar ist. Der Kunstweg führt von der Habsburg auf Schweizer Seite bis zu den Rheinschauen auf der Vorarlberger Seite. Am besten legt man ihn mit dem Velo zurück.

artur017: bis 26. August, verschiedene Orte im Rheintal

artur017.ch

Das Sommergedicht

The Heat is On

Marokko, 3.–9. August 2016

Es begann damit, dass es nachts
Nicht mehr abkühlte

Das Wasser floss nur noch lau
Aus dem Lavabo, die Handy-Akkus hielten
Eine gefühlte halbe Stunde länger
Der Ventilator beim Frisör in der Nouvelle Cité
& auch der vor dem 8D-Cinema im Borj Fes
Kein Sieg der Technik

Nach dem Einkauf auf dem Suq
Im Hanout oder dem Supermarkt
Heimpreschen! Butter, Eier, Milch
Fleisch in den Kühlschrank bugsieren

Die Idee kommt auf, sich in den Frigidaire
Zu kauern, so für eine Weile
Oder Wasser auf die Fliesen zu giessen
& sich mit Laken darauf zu werfen

Tee aufsetzen: Mit der Hitze
Gegen die Hitze – alte afrikanische Praxis

Panische Windstille am Mittag
Die Bullenhitze raubt dir den Atem
Wenn du aus einer schattigen Seitengasse
Auf den Boulevard trittst

Den Schweissstrom nicht mehr aufhalten können
Triefende, klebrige Leiber
Wohl deshalb kam Kant auch hierher nie

Das Blut kocht
Jeder döst vor sich hin
Oder geht gleich hoch
Wie eine Rakete

Tee aufsetzen: Mit der Hitze
Gegen die Hitze – alte afrikanische Praxis

Das Poolwasser in den Clubs
Wurde so warm wie die Kinderplanschbecken
An mitteleuropäischen Hundstagen, warm wie
Ein abgeschlagener Kuhbrunz am Ersten August

Dann gab die Regierung Hitzewarnung aus

Es gibt keine Dürre in Kalifornien
Trompete Trump & der ziegenversessene Erdogan
Schlich mit einer Sucuk zwischen den Beinen
Übers Deck der Titanic

Derweil Angela zum hauchdünnsten
Mieder griff, Hillary genüsslich die Zähne bleckte

& wir von der glühenden Herdplatte absprangen
Aus Fes endlich verdufteten, bound for Tangier
Wo der Cherqui & die Brise der Strait auf uns warteten

Wir liessen 44° im Schatten zurück
(kein Vergleich mit Marrakesch!)

Florian Vetsch

G. I. Special

Während wir uns vergangenen Monat der Begriffsgeschichte der Bar zuwandten, drängt sich zunehmend die Frage auf, wie die Cocktails überhaupt Eingang in den Schweizer Alltag fanden.

G. I. Special: In den Schüttelbecher gebe man mehrere Stücke Eis, 1 Esslöffel Vanille-Glacé, 1 Messglas Ananassaft, 1 Messglas Orangensaft, 1 Barlöffel Schokoladenpulver. Das Ganze schüttele man sehr gut und giesse es in einen Sektkelch. Anschliessend füge man 3 Barlöffel gehackte Haselnüsse hinzu. Das Ganze serviere man im Barlöffel.

Hört man sich Schraemlis letztes Interview an, scheint die Sache ziemlich einfach: Als dieser im Hotel Reichshof in Trier als Lehrling erste Berufserfahrungen sammelte, war gerade der 1. Weltkrieg zu Ende, und amerikanische Truppen logierten im Lehrbetrieb. Eines Tages eilte der junge Harry durch die Hotelhallen, als sein Blick urplötzlich auf einen G. I. fiel (Abkürzung für Soldat), der gerade äusserst geschickt mit sonderbaren, silbern schimmernden Gerätschaften hantierte. Quasi en passant liess sich Harry in der Folge in die Grundlagen des Bartending einführen.

Der Krieg und seine Folgen brachten demnach Schraemli und die Mixgetränke zusammen. Der Rest ist Gastronomie-Geschichte: In den späten 1920er-Jahren publizierte Schraemli – weil offenbar niemand sonst so genau wusste, was es mit dem neuen gesellschaftlichen Phänomen des Mixgetränks auf sich hatte – in einer Schweizer Tageszeitung einige Beiträge zur Materie. Es folgten Cocktailkurse und, da sich die Kursteilnehmer über das lästige Mitschreiben beklagten, 1931 das Buch *Neuzeitliches Mixen*.

Ungeachtet von Schraemlis Wirken liess sich im Zuge des Ersten Weltkriegs eine regelrechte Cocktailschwemme gen Europa beobachten. Die Hinterlassenschaften der amerikanischen Soldaten beschränkten sich nicht nur auf Kampfhandlungen, die Versailler Verträge und das eine oder andere «Besatzungschild». Denn immer, wenn Menschen reisen, sind auch ihre Gepflogenheiten und Vorlieben mit im Gepäck.

In der Tat: Die amerikanischen Soldaten haben wohl das Ihrige zur Verbreitung gemischter Alkoholgetränke in Europa beigetragen, und Schraemli mag das Cocktailmixen breiteren Kreisen der Schweiz zugänglich gemacht haben. Jedoch war – wie so oft – das Kapital schneller. In den auf wohlhabende internationale Gäste – meist Geschäftsleute – ausgerichteten Hotels der grossen Schweizer Städte waren Cocktails schon länger en vogue.

Wo, wenn nicht im liberalen, kosmopolitischen Genf müsste man also die Anfänge eines solchen Gewerbes in der Schweiz vermuten? Und tatsächlich: 1924, zu einem Zeitpunkt also, als Schraemli noch in seinen Lehrjahren von Beiz zu Beiz wanderte, publizierte der im Hotel «des Berges» tätige Italiener Carlo Beltrame das Büchlein *Les Boissons Américaines*. Gewiss trug Beltrame in seinem «Koffer» Wissen mit, das Schraemli erst später zu Papier brachte, wenn auch in anderer Form und basierend auf anderen Quellen. Doch ob der einzelne Mensch tatsächlich so etwas wie eine «Cocktail-Kultur» in ein Land importieren kann, bleibt fraglich. Sind nicht immer mehrere Individuen beteiligt?

Es wird umso klarer, wenn man genauer hinschaut, was denn überhaupt so amerikanisch ist an den ganzen «American Cocktails». Tatsächlich stammen frühe Rezepte aus den USA – das erste schriftlich erwähnte war gemäss Schraemli der «Julep» (1540) – doch die nötigen Zutaten für diese Getränke hatten zunächst aus aller Welt ihren Weg über den Atlantik zu finden. Oder um es mit Schraemli zu sagen: Das neu entdeckte Land musste «erst mit den «Segnungen» des Feuerwassers vertraut gemacht werden», was bekanntlich fatale Konsequenzen für die Ureinwohner Amerikas hatte.

Getrunken wurde «alles was Alkohol enthielt», jedoch vor allem und «mit grosser Wonne die Getränke der alten Heimat». «Da die ersten Kolonisten aus vieler Herren Länder kamen, ergab sich von selbst die kunterbunte Abwechslung.» Wie auch sonst hätten sich italienische Bitterliköre neben irischem Whisky und französischem Wermuth im Barregal einfinden sollen. Insofern ist Cocktailgeschichte immer auch Kulturgeschichte und damit Migrationsgeschichte. Getränke wandern, Rezepte wandern, Menschen wandern, alles wandert. Prost!

Niklaus Reichle, 1986, und Philipp Grob, 1982, Sozialwissenschaftler und Bartender, arbeiten an einem Projekt zur Aufarbeitung der helvetischen Cocktailkultur.

Pronto: Jung, Frau, in der Politik



Franziska Ryser ist seit einem halben Jahr «höchste St.Gallerin»: Sie politisiert für die Jungen Grünen und ist mit Jahrgang 1991 die bislang jüngste Präsidentin des St.Galler Stadtparlaments. Ihre Parteikollegin Anja Bürkler (1990) ist letzten Herbst neu in die Legislative gewählt worden, Andrea Scheck (1992) politisiert seit Sommer 2016 für die Juso. Im Gespräch im Saiten-Konsulat reden sie darüber, wie sie die politische Arbeit erleben und wie die St.Galler Politlandschaft aus linker junger weiblicher Sicht aussehen müsste.

Der Schalter im Konsulat: Donnerstag, 6. Juli, 19 Uhr im Ausstellungsraum Nextex

Monatstipps der Magazine aus Aarau, Basel, Bern, Luzern, Vaduz, Winterthur und Olten

AAKU
Aargauer Kulturmagazin



Spektakuläres Baden

Nach zehn Jahren kultureller Ebbe ist es wieder soweit: Die Badenfahrt hält Einzug und lässt die Restschweiz neidisch gegen die Bäderstadt blicken. Zehn Tage lang exzessive kulturelle Ausschweifungen! Dabei fehlt auch ein grosses Freilichtspektakel nicht: «Universus» heisst die wild-komödiantische Show unter der Regie von Philipp Boë (Bild), die pro Abend 850 Zuschauerinnen und Zuschauer durch die 2000-jährige Geschichte Badens wirbeln wird.

Badenfahrt

18. bis 27. August, Baden
(ganze Stadt)
badenfahrt.ch

Programmzeitung
Basler Programmzeitung



Phänomen Migration

111 Statuen, ein Teppich mit Panzern, Handgranaten und Kalaschnikows, Modelllastwagen, ein Zug freundlicher Holzkühe – alle symbolisieren: «Wir sind Migranten». Migration ist kein museales Objekt, sondern eine ebenso brisante wie alltägliche Erfahrung. Die ethnologische Sammlung im Museum der Kulturen wird durch zwei Stadtführungen erweitert, an denen MigrantInnen ihr Basel zeigen. **Migration – Bewegte Welt** bis 21. Januar, Museum der Kulturen, Basel
Stadtführungen: 20. und 27. Juli, 10. und 24. August, 17 Uhr
mkb.ch

BKA
Basler Kulturmagazin



Inspiration Wasser

«Wellen» lautet das Thema der diesjährigen Musikfestwoche Meiringen. Der künstlerische Leiter und Cellist Patrick Demenga (Bild) beleuchtet in der Programmation Wasser als künstlerische Inspiration. Gespielt wird «Waves» von Per Norgard für Perkussion und Werke von drei Komponistinnen, deren Musik «Wellen warf»: Fanny Hensel Mendelssohn, Amy Beach und Imogen Holst. Der Schweizer Cellist Christian Poltéra wird zudem mit dem Goldenen Bogen ausgezeichnet. **Musikfestwoche Meiringen** 7. bis 15. Juli, diverse Orte in Meiringen
musikfestwoche-meiringen.ch

041
Das Kulturmagazin



Sicher unsicher

Das Jazz Festival Willisau ist eine Bank: «Sicher unsicher» lautet die programmatische Devise; Überraschungen sind Trumpf! Würden die Buchstaben von Überraschung umgedreht werden, ergäben sie wohl das Wort «The Necks» (Alternative Fact!). Minimalistisch, repetitiv, be- zwingend, immer wieder anders: eine der vielen Perlen im dies- jährigen Programm des Kultfes- tivals im Luzerner Hinterland. Kult mal Kult gibt Bank, sagt die Mathematik. No fake news! **Jazz Festival Willisau** 30. August bis 3. September, Fest- halle & Rathausbühne Willisau
jazzfestivalwillisau.ch

KUL



Reanimierte Burgspiele

Auf der Burg Gutenberg werden erstmals seit 100 Jahren wieder Burgfestspiele veranstaltet: Das Theater Karussell inszeniert das Freilichtspiel «Die Päpstin». «Es ist der Versuch, Burgfestspiele zu installieren und die Öff- nung der Burg voranzutreiben und sie aus einem Dornröschenschlaf für das Theaterspiel zu erwecken», sagt Vereinspräsident Reinhard Walser. Mit Susanna Hasenbach wird die Hauptrolle von einer Liechtensteinerin gespielt. Regie: Niko Büchel. **Die Päpstin** 1., 2., 6., 7., 8. und 9. Juli, Burg Gutenberg, Balzers (FL)
karussell.li

Coucou



Investition Seelenheil

Güldene Üppigkeit trifft auf Armut; Macht und Ressourcen sind gleichermassen ungerecht verteilt. Dann aber fungiert die Kirche als Kulturträgerin und revanchiert monetäre Zustüpfen mit dem Versprechen ewigen Seelenheils. Die Ausstellung «Geld+Kirche – Das Kreuz der Kirche mit dem Geld» durch- leuchtet die vielen Facetten der Causa und ist ein weiterer Be- weis dafür, dass das Münzkabi- nett für kleine, feine Perlen sorgt. **Geld+Kirche** bis 15. April 2018, Münzkabinett Villa Bühler, Winterthur
stadt.winterthur.ch/
muenzkabinett

KOLT



Glänzende Gitarren

Im August kracht es auch in Olten unter freiem Himmel. Unter anderem mit Alois: Synthesizer-Wellen übersteigen entspannte Drums, während wundervoll glänzende Gitarren auf und neben groovenden Bässen tanzen. Das junge Luzer- ner Quartett Alois klingt wie ein wunderschön surrealer Tag- traum in schillernden Farben, aus dem man gar nicht mehr aufwachen möchte. **Erstes Olten Air** 4. und 5. August, Schützenmatte Olten
oltenair.ch

Mit Saiten zusammen bilden diese unabhängigen Kultur- magazine die Werbeplattform «Kulturpool» und erreichen gemeinsam eine Auflage von über 200'000 Exemplaren.

kulturpool.biz

Kalender Juli/August 2017



Wird unterstützt von
Schützengarten Bier

Kulturprogramme	
2	Museumsnacht St.Gallen
4	Naturmuseum St.Gallen
11	The View Salenstein
48	Clanx Festival Appenzell
54	Spielboden Dornbirn
	Propstei St.Peterzell
	Zeughaus Teufen
	Kunst Halle St.Gallen
66	Klang und Stille Ostschweiz
	Jüdisches Museum Hohenems
	Löwenarena Sommeri
	Kunsthalle Ziegelhütte
	Appenzell
68	Gare de Lion Will
	Salzhaus Winterthur
	Klang-Moor-Schopfe Gais
74	Bibliothek Hauptpost St.Gallen
	Kinok St.Gallen
79	Kulturbüro St.Gallen
	Kunstmuseum in der Lok
	St.Gallen
84	Naturstimmen Toggenburg
88	Stiftung Lokremise

SA 01.

Konzert

Feuerzungen, Engelschöre. Tablatier Konzertchor singt Vokalmusik von 1 bis 24 Stimmen. Kloster Magdenau Wolfertswil, 17:30 Uhr
Montforter Zwischentöne: Tausend und Eine Nacht. Ein musikalischer Spaziergang. Montforthaus Feldkirch, 18 Uhr
8 Seasons – 20 Jahre Aha! Studio für Tanz und Bewegung. Werke von Gustav Holst und Vivaldi/Piazzolla. Theater Winterthur, 19 Uhr
The Roosters live. Rock/Pop/Soul. Brunnenfest – Überlingen am Ried Singen, 19:30 Uhr
Jam on Poetry. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Silence – Ein Lob der Stille. Aufführung mit Projektion von Wasserklangbildern. Kirche St.Maria Neudorf St.Gallen, 20 Uhr
Kristina Jung. Singer & Songwriter-Folk, der schon 1969 überzeugt hätte. Behind the Bush Productions Lichtensteig, 21 Uhr
The Maladroits / Steelcap Whores. Eingängiger Punkrock mit Ohrwurmpotential. Horst Klub Kreuzlingen, 21 Uhr

Nachtleben

Sommerbar. Musik, Speis & Trank. Salzhaus Winterthur, 16 Uhr
Sommer-Lounge. Tech-House mit Rina Lou. Kammgarn Schaffhausen, 17 Uhr
Sommer-Tanzfest. Schwoof im Schaugenbädi. Shuttle ab Lagerhaus (Anmeldung). Lagerhaus St.Gallen, 17 Uhr
Die K9-Disco. Die Kult-Disco ab 30 Jahren. K9 Konstanz, 21 Uhr

Film

Gute Tage. Urs Grafs beeindruckendes Porträt über Künstler im Alter. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr
Centaur. Ein Kirgise verliert alles, weil er nachts Pferde stiehlt. Kinok St.Gallen, 16:20 Uhr

Victoria. Eine alleinerziehende Rechtsanwältin versinkt im Chaos. Kinok St.Gallen, 18:10 Uhr
In Between. Drei Palästinenserinnen leben in einer WG in Tel Aviv. Kinok St.Gallen, 20:10 Uhr
Supersonic Airglow. Die Tournee der Young Gods mit dem Trio Koch-Schütz-Studer. Kinok St.Gallen, 22 Uhr

Bühne

Montagsmaler (Oberstufe) // Traumwelten. Die vier Mädchen erzählen aus ihrem Internatsalltag. Diogenes Theater Altstätten, 11 Uhr
Wilhelm Tell. Stück von Fritz Schiller. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr
Die Pärstin. Freiluftspiel nach Donna Woolfolk Cross. Burg Gutenberg Balzers, 19:30 Uhr
Oropax. Toggenburg/Lacht in der Badi. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Träume Hard am Wind. Don Quijotes Abenteuer im Spannrahmen. Kammgarn Hard, Vorarlberg, 20 Uhr
Theater aus dem Nichts. Theaterwerkstatt «stageapple». Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr
Festspiele 2017. Loreley – Oper von Alfredo Catalani. Klosterhof St.Gallen, 20:30 Uhr

Literatur

WortOrt mit Nora Brägger und «Das Rascheln des Prärie-grases». Gespräch und Lesung. Verlagshaus Schwellbrunn, 19:30 Uhr

Kinder

Matinee für Kinder und ihre Erwachsenden. Lorenz Pauli: Rigo und Rosa. Bodman-Literaturhaus Gottlieben, 11 Uhr

Diverses

Christopher Street Day. Bregenz Pride 2017 Parade. Eis pavillon beim Hafen Bregenz, 15:30 Uhr

Ausstellung

Komplexe Einfachheit. Workshop mit Hannah Stroem. Textilmuseum St.Gallen, 10 Uhr
Des einen Glanz, des andern Glut. Spaziergang mit Moritz Flury. Kloster Magdenau Wolfertswil, 14:30 Uhr
Des einen Glanz, des andern Glut. Diana Dengler liest Peter Gross. Kloster Magdenau Wolfertswil, 16 Uhr
Esther Mathis – Angles of Coincidence. Führung. Kunsthalle Arbon, 16 Uhr

SO 02.

Konzert

Festgottesdienst zu den St.Galler Festspielen. Otto Nicolai, Messe D-Dur (1832). Kathedrale St.Gallen, 11 Uhr
8 Seasons – 20 Jahre Aha! Studio für Tanz und Bewegung. Werke von Gustav Holst und Vivaldi/Piazzolla. Theater Winterthur, 14 und 17 Uhr
Gitarre Solo. Lauschen Sie dem zauberhaften, zarten Klang einer Gitarre. Altes Bad Pfäfers Bad Ragaz, 14:15 Uhr
Montforter Zwischentöne: Die Feenkönigin. Eine musikalische Zauberei für Menschen ab 6 Jahren. Montforthaus Feldkirch, 16 Uhr
Concentus Rivensis – Bündner Jugendchor. Chormusik aus verschiedenen Ländern. Leitung M. Zimmermann. Evang.

Kirche Walenstadt, 17 Uhr
Orgel Legenden. Orgelmusik der Romantik. Kathedrale St.Gallen, 17 Uhr
Diesselts und Jenseits. Hans Huber – ein unbekannter Schweizer Komponist. Kath. Kirche Rotmonten St.Gallen, 19 Uhr

Film

Untitled. Michael Glawoggers letzter Film: bildgewaltig, faszinierend. Kinok St.Gallen, 11 Uhr
In Between. Drei Palästinenserinnen leben in einer WG in Tel Aviv. Kinok St.Gallen, 13:10 Uhr
Fai bei sogni. Das Drama eines Mannes, der seine Mutter als Kind verlor. Kinok St.Gallen, 15:10 Uhr
Return to Montauk. Volker Schlöndorffs Drama mit Stellan Skarsgård, Nina Hoss. Kinok St.Gallen, 17:40 Uhr
Whitney: Can I Be Me. Whitney Houstons Karriere und ihr tragischer Tod. Kinok St.Gallen, 20 Uhr

Bühne

Null-Muster von Pascal Lampert. Performance-Reihe St.Gallen. Flüchtige Aktion mit anschliessendem Künstlergespräch. MoE Museum of Emptiness St.Gallen, 17 Uhr
Die Pärstin. Freiluftspiel nach Donna Woolfolk Cross. Burg Gutenberg Balzers, 19:15 Uhr

Vortrag

Führung. Zur Ausstellung «Die Antwort ist das Unglück der Frage». Kunstmuseum Appenzell, 14 Uhr

Literatur

Appenzeller Anthologie – Das Fest. Mit Dorothee Elmiger, Michel Mettler, Steff Signer u.a. und den HerausgeberInnen. Alpenhof Obereg, 10:30 Uhr, Rütegg Obereg, 14 Uhr

Kinder

Reiseziel Museum – Verborgenes im Jüdischen Viertel. Familienprogramm – Tour im Jüdischen Viertel und Museum. Jüdisches Museum Hohenems, 10 Uhr

Diverses

Henry Dunant: Leben, Werk und Visionen. Führung. Henry-Dunant-Museum Heiden, 10:30 Uhr
Von Blüten und Bienen. Gartenrundgang. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 10:30 Uhr
Führung. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr
Silberschiff und Straussenkanne. Kultur am Sonntag. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr
Aida Sommerfest. Essen und Trinken aus aller Welt; offen für alle. Frauenpavillon St.Gallen, 14 Uhr
Schwänberg-Museum. Freie Besichtigung. Altes Rathaus Schwänberg Herisau, 14 Uhr

Ausstellung

Komplexe Einfachheit. Workshop mit Hannah Stroem. Textilmuseum St.Gallen, 10 Uhr
Kunst zum Frühstück. Forum Würth Rorschach, 10 Uhr
Magali Reus. Offenes Kunstlabor. Kunstmuseum St.Gallen, 10 Uhr
400 Jahre Hohenemser Schutzbrief – Festakt. Festvortrag von Dan Diner, mit jüdischer Barockmusik. Jüdisches Museum Hohenems, 11 Uhr
Fast Fashion – Die Schattenseite der Mode. Führung. Textilmuseum St.Gallen, 11 Uhr

Giovanni Züst – Silber, Antiken, Malerei. Führung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr
Permanent: Alexander Rodtschenkoss Arbeiterclub. 60-Minuten-Führung. Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz, 11 Uhr
Arbeiten auf Papier – Valentin Magaro. Künstlergespräch. Galerie Adrian Bleisch Arbon, 14 Uhr
Wir essen die Welt. Von Kartoffeln und Klimawandel. Führung. Naturmuseum St.Gallen, 10:15 Uhr

MO 03.

Konzert

6. Kultursommer Festival. Northlane, Chelsea Grin, Obey The Brave. Conrad Sohm Dornbirn, 19 Uhr
Agnostic Front, Empty Promises. Hardcore, mit Special Guest. Vaudeville Lindau, 20 Uhr

Nachtleben

Sommerbar. Musik, Speis & Trank. Salzhaus Winterthur, 16 Uhr
Tanz mir mir Party. mit DJ Janosch & den Taxidancern Rest. Werk1 Gossau, 21 Uhr

Film

Victoria. Eine alleinerziehende Rechtsanwältin versinkt im Chaos. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr
Centaur. Ein Kirgise verliert alles, weil er nachts Pferde stiehlt. Kinok St.Gallen, 19:10 Uhr
Supersonic Airglow. Die Tournee der Young Gods mit dem Trio Koch-Schütz-Studer. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

Bühne

Wilhelm Tell. Stück von Fritz Schiller. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr
Die schwarze Spinne. Freilichttheater nach Jeremias Gotthelf Viehmarktplatz Winterthur, 20:30 Uhr
Kranzrede. Tanzkompanie des Theaters St.Gallen. Kathedrale St.Gallen, 21 Uhr

Literatur

Montagslesen. Mit der Autorin und Twitterin Claudia Vamvas. Café St Gall St.Gallen, 18:30 Uhr

Diverses

Sprachencafé Französisch. Generationentreff Negropont Rorschach, 15:30 Uhr
Schnupper Paartanzkurs. Für Einsteiger und Anfänger. Rest. Werk1 Gossau, 19 Uhr

DI 04.

Konzert

Cigarettes after Sex – Kulturfestival. Hypnotischer Ambient-Pop aus den USA. Innenhof Historisches- & Völkerkundemuseum St.Gallen, 18:30 Uhr

Nachtleben

Sommerbar. Musik, Speis & Trank. Salzhaus Winterthur, 16 Uhr

Film

Untitled. Michael Glawoggers letzter Film: bildgewaltig, faszinierend. Kinok St.Gallen, 18 Uhr
In Between. Drei Palästinenserinnen leben in einer WG in Tel Aviv. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Wilhelm Tell. Stück von Fritz Schiller. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr

Diverses

Vom Mittelalter zur Moderne. Hu-morvolle Stadtführung. Historische Hafenuhr Konstanz, 13:45 Uhr

Ausstellung

Magali Reus. Kunst & Kaffee. Kunstmuseum St.Gallen, 14:30 Uhr
Komplizen. Das fehlende Denkmal. Reflexionen zur unsichtbaren Geschichte Liechtensteins – Workshop. Kunstraum Engländerbau Vaduz, 18 Uhr

MI 05.

Konzert

Antilopen Gang – Kulturfestival. Danger Dan, Koljah und Panik Panzer, mit deutschem HipHop. Innenhof Historisches- & Völkerkundemuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
MDC – Millions of Dead Cops. American punk rock band formed in Austin, Texas. Horst Klub Kreuzlingen, 21 Uhr

Nachtleben

Sommerbar. Musik, Speis & Trank. Salzhaus Winterthur, 16 Uhr
Havana Night. Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr

Film

Gute Tage. Urs Grafs beeindruckendes Porträt über Künstler im Alter. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
Fai bei sogni. Das Drama eines Mannes, der seine Mutter als Kind verlor. Kinok St.Gallen, 15:50 Uhr
Whitney: Can I Be Me. Whitney Houstons Karriere und ihr tragischer Tod. Kinok St.Gallen, 18:20 Uhr
Return to Montauk. Volker Schlöndorffs Drama mit Stellan Skarsgård, Nina Hoss. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Wilhelm Tell. Stück von Fritz Schiller. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr
Die schwarze Spinne. Freilichttheater nach Jeremias Gotthelf. Dorfplatz Unterstammheim, 20:30 Uhr
Festspiele 2017. Loreley – Oper von Alfredo Catalani. Klosterhof St.Gallen, 20:30 Uhr
Theater Kanton Zürich: Die Schwarze Spinne. Freilichtspiel. Dorfplatz Unterstammheim, 20:30 Uhr

Vortrag

Ekkehardus notator et compositor. Mit Michael Klaper, Jena. Musiksaal im Dekanatsflügel St.Gallen, 19 Uhr

Diverses

Best Ager Kunstfahrt. Halbtagestour für Senioren ab Kreuzlingen oder Romanshorn. Forum Würth Rorschach, 12:50 Uhr
Unsere Stadt von oben. Wanderung mit dem Theologen Charlie Wenk. Notkersegg St.Gallen, 14:30 Uhr
Tapas zu Tapiés. Fimnissage der aktuellen Ausstellung. Fachhochschulzentrum St.Gallen, 18 Uhr



Schützengarten




 Klang
und
Stille
www.silence.sg

Amira Medunjanin

Sovdah aus Bosnien-Herzegowina

Solo
Freitag, 18.8.2017, 20 Uhr
Schutzengelkapelle St. Gallen
Eintritt frei – angemessene Kollekte

Trio
Samstag, 19.8.2017, 20 Uhr
Würth Haus Rorschach
CHF 35 Tickets <http://bit.ly/2sFCheK>

JÜDISCHES MUSEUM HOHENEMS 

Museum & Café:
Di bis So und feiertags
von 10 bis 17 Uhr
Schweizer Str. 5
6845 Hohenems
www.jm-hohenems.at

Die weibliche Seite Gottes

30. April bis 8. Okt 2017
Jüdisches Museum Hohenems



Sommer 2017

Sa, 8. Juli
20.30 Uhr

Sa, 12. Aug
20.30 Uhr

So, 13. Aug
19 Uhr

Fr, 18. Aug
21 Uhr

Sa, 19. Aug
21 Uhr

Borwin & Jeremy

Doppelkonzert, Kollekte

Svavar Knutur

Konzert, Kollekte

Orkest Adorable

Konzert, Kollekte

La isla minima

Film (ab 16 Jahre), Kollekte

Kiki – Leidenschaftlich Spanisch

Film (ab 16 Jahre), Kollekte



Genossenschaftsbeiz Löwen
Hauptstrasse 23, CH-8580 Sommeri
Vorverkauf 071 411 30 40
www.loewenarena.ch

Lassen Sie sich vom Löwen zu einem kulinarischen Vorprogramm verführen!

Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell

Konzerte 2017: Metamorphosen im "Roten Igel" - Brahmsliade

Freitag, 7. Juli 2017, 20 Uhr
Ventus Quintett Salzburg
Clemens Zellinger, Klavier
Rhapsody in Blue
 Spritzig und witzig, vivace und brillant: George Gershwin's berühmte "Rhapsody in Blue", dazu Leonard Bernstein, Haydn und Dvořák.

Freitag, 4. August 2017, 20 Uhr

Schweizer Klaviertrio
All'Ungharese / Brahmsliade V
 Drei Ungarische Tänze und das dritte Trio mit seinem Csárdás im Finale zeigen packend die ungarische Ader von Brahms. Als Hornbezwirbler gibt es Beethoven und Schostakowitsch.

Freitag, 1. September 2017, 20 Uhr
Seven Things
Kunst des Jazz
 Seven Things, das zum Quintett erweiterte jazz trio live des Pianisten Klaus Koenig, bläst packenden Jazz mit anspruchsvollem Sound, von druckvoll bis frisch.





Billette: Kunsthalle Ziegelhütte, Ziegelstrasse 14, 9050 Appenzell
 Tel. 071 700 16 60 / www.h-gebert.ch


 Heinrich Gebert
 Kulturstiftung Appenzell



Sunset Blues

Exklusive Tonkunst direkt am Bodenseeufer serviert: Borwin Kohnert, Bluesman aus Berlin und ist einer der wenigen Bluesmänner in Deutschland, die neben Resogitarre (Lap-Steel) und Blues-Harp auch noch das 5-String-Banjo verwenden. Borwins Fingerpicking-Stil ist stark geprägt von den frühen Ragtime-Spielern und String-Bands, sein Banjo kann aber auch Rock-Klassiker wie «Jump», «Highway To Hell» oder «Number Of The Beast» intonieren. Echte, handgearbeitete Musik von der Strasse und vom Herzen.

Freitag 7. Juli, ab 17 Uhr, Würth Haus Rorschach.
wuerth-haus-rorschach.ch/
sunsetconcerts



Sommerfest im Eisenwerk

Kultur im Eisenwerk und Genossenschaft Eisenwerk laden zum Sommerfest mit vielfältigem Programm. Unter anderem mit Zéphyr Combo und ihrem Folk-Latin-Zigeunersound, der Shed-Ausstellung Tanz mit Bruce #8 und Klangperformance, dem Chasperli-theater Wunderfritz, Kinderprogramm mit Werkstatt, Führungen in die Eingeweide des Werks, Sommerfest-Bar, Glacestand mit Bauernhofglace, und wie gewohnt verwöhnt die Beiz die ganze fröhliche Festgesellschaft mit kulinarischen Köstlichkeiten im lauschigen Garten.

Freitag, 07. Juli, ab 18 Uhr, Eisenwerk Frauenfeld.
eisenwerk.ch

Ausstellung

Seniorenführung. Kompetent, altersentsprechend, kunstbegeistert. Forum Würth Rorschach, 11 und 14 Uhr
ligfädlet. Fabrikanten und Manipulanten – Ostschweizer Textilschichten. Beratung über Mittag. Textilmuseum St.Gallen, 12 Uhr
Arp Gehr Matisse. Gespräch in der Ausstellung. Kunstmuseum St.Gallen St.Gallen, 18:30 Uhr
St Spéculum, confesseur. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 06.

Konzert

Yes I'm very tired now / Len Sander – Kulturfestival. Tiefe, elektr. Beats, leise Grooves u. eindringliche Stimme. Historisches- & Völkerkundemuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Festkonzert. Mit Werken von Bruckner und Catalani. Kathedrale St.Gallen, 20 Uhr
Antilopen Gang. Anarchie und Alltags-Tour. Kula Konstanz, 20:30 Uhr
Akkustik-Terrasse. Pony del Sol, Chanson Pop. Kammgarn Schaffhausen, 21 Uhr
Origano Festival. Orlando Julius & The Heliocentrics. Spielboden Dornbirn, 21 Uhr

Nachtleben

Sommerbar. Musik, Speis & Trank. Salzhaus Winterthur, 16 Uhr
Pink Panther Party. LGBTI-Party. Orient Musik Klub Schaffhausen, 20 Uhr

Film

Centaur. Ein Kirgise verliert alles, weil er nachts Pferde stiehlt. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Paris pieds nus. Eine Kanadierin in Paris – skurril, märchenhaft, witzig.

Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr
Small Town Killers. Komödie: Ein Auftragskiller ersetzt den Scheidungsanwalt. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Wilhelm Tell. Stück von Fritz Schiller. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr
Die Pöpstin. Freiluftspiel nach Donna Woolfolk Cross. Burg Gutenberg Balzers, 19:30 Uhr
Möglich wär's. Junges Theater Winti U16. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr

Literatur

Frühschicht Spezial. Lesung mit Manfred Heinrich, Shuttle um 06:15h. Alte Kaserne Winterthur, 06:30 Uhr
Darüber hinausgewagt. Buchvorstellung und Lesung. Frauenpavillon St.Gallen, 19 Uhr

Vortrag

Die Weiblichkeit Gottes. Vortrag und Gespräch mit Katarina Holländer (Winterthur). Jüdisches Museum Hohenems, 19:30 Uhr

Diverses

Botanischer Rundgang mit Lea Bona. Unterschätztes Artenreich: Stadtnatur. Lokremise St.Gallen, 17:30 Uhr
Café Rumantsch. Militärkantine (Kastanienhof) St.Gallen, 18 Uhr
Sticken diesseits und jenseits des Rheins. Mit Louis Specker, Rorschach. Museum Prestegg Altstätten, 19 Uhr
Jung, Frau, in der Politik. Saiten-Gespräch mit Andrea Scheck, Anja Bürkler & Franziska Ryser. Nextex im Kulturkonsulat St.Gallen, 19 Uhr
Gira – Ritual mit afrobrasilianischen Wurzeln. Tanz, Trommeln, Gesang, Trance, Fest, Verbindung

zur Natur. Centrum St.Mangen St.Gallen, 19:30 Uhr
Wellenreiten. Spiritueller 5-Rhythmen-Tanz mit Beatrice Fischer. Offene Kirche St.Gallen, 19:30 Uhr
Architekturrundgang durch drei Kulturhäuser. Stadtmuseum, *ALTEFABRIK, KunstZeugHaus. Start im Stadtmuseum, 18 Uhr

Ausstellung

Follow-up. Ein Kunstprojekt des Liechtensteiner Künstlers Simon Kindli. Galerie allerArt Bludenz, 19 Uhr

FR 07.

Konzert

Sunset Concerts – Borwin Kohnert. Exklusive Tonkunst. Forum Würth Rorschach, 17 Uhr
La Chiva Gantiva / Simone Santos Trio – Kulturfestival. Satte Portion Afrobeat und jede Menge rotzige Rock-Attitüde. Historisches- & Völkerkundemuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Classic Openair – Spanische Rhythmen. Werke von Ravel, Salieri, de Sarasate und Rimski-Korsakow. Rychenbergpark Winterthur, 19:30 Uhr
Poolbar Festival. MoreEats, Momo Love, Voodoo Jürgens. Altes Hallenbad Feldkirch, 19:30 Uhr
Sommair Rock Openair. Spider Murphy Gang & Phil Bates & Band. Kulturtreff Rotfarb Uznach, 20 Uhr
Ventus Quintett Salzburg. Clemens Zeillinger. Rhapsody in Blue. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 20 Uhr
Origano Festival. Kraak & Smaak. Spielboden Dornbirn, 21 Uhr

Nachtleben

Sommerbar. Musik, Speis & Trank. Salzhaus Winterthur, 16 Uhr

Sommergartenfest. Musik, Drinks und Grilladen. Militärkantine (Kastanienhof) St.Gallen, 18 Uhr
Milonga Tango-Tanzabend. Wöchentlicher öffentlicher Tango-Argentino-Tanzanlass. Tango Almacen St.Gallen, 21 Uhr

Film

In Between. Drei Palästinenserinnen leben in einer WG in Tel Aviv. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr
Once Upon a Time in China II. Tsui Harks furiose Martial-Arts-Fabel mit Jet Li. Kinok St.Gallen, 19:15 Uhr
Verstehen Sie die Béliers? Film im Garten. Kulturpavillon Wil, 20 Uhr
Small Town Killers. Komödie: Ein Auftragskiller ersetzt den Scheidungsanwalt. Kinok St.Gallen, 21:30 Uhr

Bühne

Die Pöpstin. Freiluftspiel nach Donna Woolfolk Cross. Burg Gutenberg Balzers, 19:30 Uhr
Rolf Miller. Comedy. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
TmbH – die goldene Banane. Das 15. Jubiläum des Oscars-Formats. K9 Konstanz, 20 Uhr
Möglich wär's. Junges Theater Winti U16. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr
Festspiele 2017. Loreley – Oper von Alfredo Catalani. Klosterhof St.Gallen, 20:30 Uhr

Diverses

Kunsthfahrt. Kunsthfahrt ab Lindau oder Rorschach. Forum Würth Rorschach, 09 Uhr
Jassen. Generationentreff Negropont Rorschach, 14 Uhr
Sommerfest. Chasperli-theater und Konzert mit Zéphyr Combo. Eisenwerk Frauenfeld, 18 Uhr
Küche für Alle: Solidarität Kurdistan & Aleppo. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr

Ausstellung

Tanz mit Bruce #8. Finissage. Eisenwerk Frauenfeld, 18 Uhr
Nikola Imer – Animalerisch. Vernissage. Kunstraum Kreuzlingen, 19:30 Uhr

SA 08.

Konzert

Stadtfest Lindau 2017. Death by Stereo, Sam Alone & The Gravediggers, uvm. Vaudeville Lindau, 12 Uhr
Panthe du Prince / Pyrit. Grazioler melodischer Techno / Elektro. Innenhof Historisches- & Völkerkundemuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Classic Openair – Operngala mit Saimir Pirgu. Werke von Rossini, Donizetti, von Suppé, Verdi, uvm. Rychenbergpark Winterthur, 19:30 Uhr
Klingende Blumenträume. Chinesischer Liederabend. Alte Kaserne Winterthur, 19:30 Uhr
Sommair Rock Openair. The Dire Straits Experience. Kulturtreff Rotfarb Uznach, 20 Uhr
Borwin & Jeremy. Doppelkonzert. Löwenarena Sommeri, 20:30 Uhr
Poolbar Festival. Cari Cari, Show Bee, Cat Power. Altes Hallenbad Feldkirch, 20:30 Uhr
Origano Festival. Erwin & Edwin. Spielboden Dornbirn, 21 Uhr

Nachtleben

Noise Sweet Noise – There Is More to the Floor. Live: Mateo Hurtado, uvm. Kraftfeld Winterthur, 15 Uhr
Sommerbar. Musik, Speis & Trank. Salzhaus Winterthur, 16 Uhr

Die K9-Disco. Die Kult-Disco ab 30 Jahren. K9 Konstanz, 21 Uhr
Pyrit DJ Set. Kulturfestival Afterparty. Oya St.Gallen, 23:45 Uhr

Film

Maximilian. Teenager Maximilian ist ein hochbegabter Mathematiker. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
Untitled. Michael Glawoggers letzter Film: bildgewaltig, faszinierend. Kinok St.Gallen, 15:45 Uhr
Return to Montauk. Volker Schlöndorffs Drama mit Stellan Skarsgård, Nina Hoss. Kinok St.Gallen, 17:45 Uhr
Paris pieds nus. Eine Kanadierin in Paris – skurril, märchenhaft, witzig. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr
Whitney: Can I Be Me. Whitney Houstons Karriere und ihr tragischer Tod. Kinok St.Gallen, 21:30 Uhr

Bühne

Fin de curso. Tanzschule Flamenco Al Golpe. Alte Kaserne Winterthur, 19 Uhr
Wilhelm Tell. Stück von Fritz Schiller. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr
Die Pöpstin. Freiluftspiel nach Donna Woolfolk Cross. Burg Gutenberg Balzers, 19:30 Uhr
Möglich wär's. Junges Theater Winti U16. Theater am Gleis Winterthur, 20:15 Uhr
Die schwarze Spinne. Freilichttheater nach Jeremias Gotthelf. Restaurant Riedmühle Dinhard, 20:30 Uhr

Vortrag

Die Wahrheit über Eva. Kai Michel. Rosenhof Stein AR, 15 Uhr

Kinder

Hüpfburgen-Funpark. Täglich 10–19h. Sportplatz Bühler, 10 Uhr

Diverses

Open-air Milonga. Stadtpark Libertango St.Gallen, 17 Uhr

SO 09.

Konzert

Ernst Waespe. Jazz am Mühleggweiher. Cafe Mühlegg St.Gallen, 10:30 Uhr
Poolbar Festival. Jazz Brunch mit dem Duo Miatli. Altes Hallenbad Feldkirch, 11 Uhr
PickNickJazz am See Vol.4. WayBackHome Musik. Pavillon Arbon, 15 Uhr
Poolbar Festival. TV Poetry Slam. Altes Hallenbad Feldkirch, 20:30 Uhr

Film

Gute Tage. Urs Grafts beeindruckendes Porträt über Künstler im Alter. Kinok St.Gallen, 11 Uhr
Victoria. Eine alleinerziehende Rechtsanwältin versinkt im Chaos. Kinok St.Gallen, 13:15 Uhr
Fai bei sogni. Das Drama eines Mannes, der seine Mutter als Kind verlor. Kinok St.Gallen, 15:15 Uhr
Paris pieds nus. Eine Kanadierin in Paris – skurril, märchenhaft, witzig. Kinok St.Gallen, 18 Uhr
In Between. Drei Palästinenserinnen leben in einer WG in Tel Aviv. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

Bühne

Wilhelm Tell. Stück von Fritz Schiller. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr
Die Pöpstin. Freiluftspiel nach Donna Woolfolk Cross. Burg Gutenberg Balzers, 19:15 Uhr

**BAR
DE
LION**
DIE SOMMERBAR
BEIM GOL

Gare de Lion

PROGRAMM
FR: 04.08. SAVE THE BAMP DJ TEAM (HIP HOP)
SA: 05.08. STB LIVE SHOWS & DJS (HIP HOP)
FR: 11.08. KLEINABERFEIN (ELECTRONIC)
SA: 12.08. THE MASTERPLAN (INDIE)
FR: 18.08. 60'S & 70'S NIGHT
SA: 19.08. WORLD MUSIC SPECIAL
FR: 25.08. DJ MOVE (FUNK, NU JAZZ & MORE)
SA: 26.08. SINGER/SONGWRITER EVENING
FR: 02.09. JAM SESSION & OPEN MIC
SA: 09.09. SAISONSTART: NATURAL ADDICTION
FREITAGS AB 18 UHR / SAMSTAGS AB 17 UHR
NUR BEI GUTEM WETTER / WWW.GAREDELION.CH

LIVE  **SALZHAUS**

 **01/09** *Mundart/Pop*
TROUBAS KATER^{CH}

 **14/09** *Indie-Rock*
PORTUGAL. THE MAN^{USA}

 **07/10** *Indie-Rock*
SHOUT OUT LOUDS^{SWE}

 **19/10** *Experimental-Rock*
SWANS^{USA}

Klang — Moor — Schopfe

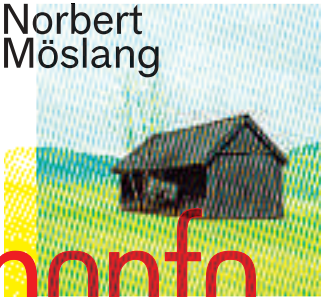
1. — 10. Sept — 2017

Norient

Svetlana Maras

Olga Kokcharova

Rupert Huber

Norbert Möslang

WeSpoke & Hackuarium

Albert Oehlen / Wolfgang Voigt

Zimoun

Roman Sigher

10 Sound-installationen im Hochmoor von Gais

klangmoorschopfe.ch



Literatur
Sommer, Sonne, Reimini. Szenische Lesung. K9 Konstanz, 20:30 Uhr

Vortrag
Führung. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 14 Uhr

Kinder
Classic Openair – Familientag. Werke von Peter Hollens, Carl Orff, Ennio Morricone, uvm. Rychenbergpark Winterthur, 18 Uhr

Diverses
Führung. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr
Tierbilder und Tiermythen vom Mittelalter bis heute. Führung. Städtisches Museum Überlingen, 11:30 Uhr
Grenzland – Jacob Rohner und die Stickerzeit im Rheintal. Sonderführung. Museum Prestegg Altstätten, 14 Uhr

Ausstellung
Tierisch brut – Sammlung Rolf Röthlisberger. Finissage. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 11 Uhr
Homedress – Von Wand und Gewand. Offene Werkstatt. Zeughaus Teufen, 14 Uhr
Des einen Glanz, des andern Glut. Rundgang mit Marina Pondini. Kloster Magdenau Wolfertswil, 15 Uhr
Des einen Glanz, des andern Glut. «Vom Ausbeinen eines Nachtgeschens. Getanztes zwischen Körper und Objekt.» Performance. Kloster Magdenau Wolfertswil, 16 Uhr

MO 10.

Nachtleben
Tanz mit mir Party. Mit DJ Janosch & den Taxidancern. Werk 1 Gossau, 21 Uhr

Film
Maximilian. Teenager Maximilian ist ein hochbegabter Mathematiker. Kinok St.Gallen, 17:10 Uhr
Small Town Killers. Komödie: Ein Auftragskiller ersetzt den Scheidungsanwalt. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr
Untitled. Michael Glawoggers letzter Film: bildgewaltig, faszinierend. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Kinder
Überflieger – Kleine Vögel grosses Geklapper. Trickfilm. Kino Rosental Heiden, 14 Uhr

Diverses
Schnupper Paartanzkurs. Für Einsteiger. Werk1 Gossau, 19 Uhr
Bistro International. Treffpunkt für Sprachenfans, Reisefreudige und Neugierige. Alte Kaserne Winterthur, 19:30 Uhr

DI 11.

Konzert
A-WA – Kulturfestival. Altjemenitische Gesänge, HipHop, Reggae, Elektro Elemente. Historisches- & Völkerkundemuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
6. Kultursommer Festival. Zawinul Legacy Band. Conrad Sohm Dornbirn, 21 Uhr
Poolbar Festival. Tba. Altes Hallenbad Feldkirch, 21 Uhr

Film
Supersonic Airglow. Die Tournee der Young Gods mit dem Trio Koch-Schütz-Studer. Kinok

St.Gallen, 17:15 Uhr
In Between. Drei Palästinenserinnen leben in einer WG in Tel Aviv. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
Paris pieds nus. Eine Kanadierin in Paris – skurril, märchenhaft, witzig. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne
Wilhelm Tell. Stück von Fritz Schiller. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr
Die schwarze Spinne. Freilichttheater. Freizeitanlage Eichwäldli Winterthur, 20:30 Uhr

Diverses
Vom Mittelalter zur Moderne. Humorvolle Stadtführung. Historische Hafenuhr Konstanz, 13:45 Uhr

Ausstellung
Komplizen. Rundgang. Kunstraum Engländerbau Vaduz, 18 Uhr

MI 12.

Konzert
Faber / Pirmin Baumgartner Orchester – Kulturfestival. Ironisch, poetisch, verführerisch – Singer-Songwriter. Historisches & Völkerkundemuseum St.Gallen, 18:30 Uhr

Nachtleben
Havana Night. Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr

Film
Centaur. Ein Kirgise verliert alles, weil er nachts Pferde stiehlt. Kinok St.Gallen, 13:15 Uhr
Whitney: Can I Be Me. Whitney Houstons Karriere und ihr tragischer Tod. Kinok St.Gallen, 15 Uhr
Rouge. Betörende Liebesgeschichte mit Anita Mui und Leslie Cheung. Kinok St.Gallen, 17:20 Uhr
Where is Rocky II? Pierre Bismuth sucht in der Mojave-Wüste nach einem Stein. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr

Bühne
Wilhelm Tell. Stück von Fritz Schiller. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr

Literatur
Lauschig – Worte im Freien. Literatur- und Spoken-Word-Reihe in den Gärten Winterthurs. Park der Sammlung Oskar Reinhart am Römerholz Winterthur, 17:30 und 19:45 Uhr

Diverses
Bistro International. Treffpunkt für Sprachenfans, Reisefreudige und Neugierige. Alte Kaserne Winterthur, 19:30 Uhr

Ausstellung
Poche du Père Übu. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 13.

Konzert
Newton Faulkner / Marius Bär & Band – Kulturfestival. Acoustic-Pop, kraftvolle Songs, signifikantes Gitarrenspiel. Historisches & Völkerkundemuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Schubertiade. David Fray, Klavier. Markus-Sittikus-Saal Hohenems, 19 Uhr
Poolbar Festival. Mynth, Funkaholic, RY X. Altes Hallenbad Feldkirch, 19:30 Uhr
Akkustik-Terrasse. The Great Park, Folk. Kammgarn Schaffhausen, 21 Uhr

Nachtleben
Überleb.Bar. Arnika – Paradox Love. Kraftfeld Winterthur, 18 Uhr

Film
The Eagle Huntress. Eine 13-jährige Kasachin will die erste Adlerjägerin werden. Kinok St.Gallen, 18 Uhr
La idea de un lago. Die Fotografin Inés forscht ihrer Vergangenheit nach. Kinok St.Gallen, 19:50 Uhr
A Single Man. Colin Firth brilliert in Tom Fords berührendem Melodram. Kinok St.Gallen, 21:45 Uhr

Bühne
Wilhelm Tell. Stück von Fritz Schiller. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr
Kasimir und Karoline. Stück von Ödön von Horvath. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr

Diverses
Wellenreiten. Spiritueller 5-Rhythmen-Tanz mit Beatrice Fischer. Offene Kirche St.Gallen, 19:30 Uhr

Ausstellung
Michelle Grob & Teresa Peverelli. Hiltibold / Plattform für aktuelle Kunst St.Gallen, 18 Uhr
Drive-In – Susann Albrecht, Paul Lipp, Birgit Widmer. Finissage. Nextex St.Gallen, 19 Uhr

FR 14.

Konzert
Schubertiade. Klaviertrios. Markus-Sittikus-Saal Hohenems, 16 Uhr
Portier Sommerfest, live. Nick Porsche, The Outta Mind. Kraftfeld Winterthur, 18 Uhr
The Skatalites / Jar – Kulturfestival. Ska, Reggae und Roots. Historisches- & Völkerkundemuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Schubertiade. Quatuor Ebène u.a. Markus-Sittikus-Saal Hohenems, 20 Uhr
Die Kummerbuben. Berner Boygroup mit Rumpelrock. K9 Konstanz, 21 Uhr
Poolbar Festival. A-Wa. Altes Hallenbad Feldkirch, 22:15 Uhr

Nachtleben
Summer Dream. Sommerparty in der Rhybad und im Kammgarn. Kammgarn Schaffhausen, 17 Uhr
Rhythm & Soul Disco. Kulturfestival Afterparty Oya Bar & Kafé St.Gallen, 23 Uhr

Film
Comrades: Almost a Love Story aka Hong Kong Love Affair. Eine zarte Hongkonger Liebesgeschichte mit Maggie Cheung. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
The Transfiguration. Gelungene Kombination aus Suburb-Thriller und Vampirfilm. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr
Lichtspiele am Dach. Homme Less. Spielboden Dornbirn, 21 Uhr
Open Air Cinema Arbon. La La Land. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Dr. No. Der erste Bond mit Sean Connery und Ursula Andress: Kult! Kinok St.Gallen, 21:45 Uhr

Bühne
Theater im Wald. Mit Marianne Boos und Nadine Wismer. Walderlebnisraum Gais, 17 Uhr
Wilhelm Tell. Stück von Fritz Schiller. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr
Kasimir und Karoline. Stück von Ödön von Horvath. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr

Literatur
Die Frau aus einem Guss. Martha Neuer liest aus ihrem Buch. Belladonna – Frauen und Kultur e.V. Konstanz, 20 Uhr

SA 15.

Konzert
Schubertiade. Quatuor Ebène u.a. Markus-Sittikus-Saal Hohenems, 16 Uhr
Sona Jobarteh / Royal Riot – Kulturfestival. Afrikanische Rhythmen, höchste Musizierkunst, World, Soul. Historisches- & Völkerkundemuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Schubertiade. Modigliani Quartett u.a. Markus-Sittikus-Saal Hohenems, 20 Uhr
Poolbar Festival. Ant Antic, Leyya, Johann Sebastian Bass. Altes Hallenbad Feldkirch, 21 Uhr

Nachtleben
Überleb.Bar. Les Pédaleurs de Charme. Kraftfeld Winterthur, 18 Uhr
Open Ohr auf der Römerschanze. Packt eure Tanzschuhe aus. Vaudeville Lindau, 19 Uhr
Die K9-Disco. Die Kult-Disco ab 30 Jahren. K9 Konstanz, 21 Uhr

Film
The Eagle Huntress. Eine 13-jährige Kasachin will die erste Adlerjägerin werden. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr
Insyriated. Eine Frau hält während des Krieges den Alltag aufrecht. Kinok St.Gallen, 16 Uhr
The Transfiguration. Gelungene Kombination aus Suburb-Thriller und Vampirfilm. Kinok St.Gallen, 18 Uhr
Paris pieds nus. Eine Kanadierin in Paris – skurril, märchenhaft, witzig. Kinok St.Gallen, 20 Uhr
Lichtspiele am Dach. Birdman. Spielboden Dornbirn, 21 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Spider Man: Homecoming. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. Die göttliche Ordnung. Kantipark St.Gallen, 21:30 Uhr
Vicky Cristina Barcelona. Liebe mit Javier Bardem, Scarlett Johansson, Penelope Cruz. Kinok St.Gallen, 21:45 Uhr

Bühne
Wilhelm Tell. Stück von Fritz Schiller. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr
Die schwarze Spinne. Freilichttheater. Kapelle Hausen Ossingen, 20:30 Uhr
Kasimir und Karoline. Stück von Ödön von Horvath. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr

Diverses
Christopher Street Day am See. Kreuzlingen und Konstanz. Bärenplatz Kreuzlingen, 10 Uhr
Schlossführung. Hetzer und Ketzler im Thurgau. Mit Heinrich Speich. Historisches Museum Thurgau Frauenfeld, 15 Uhr

Ausstellung
Arbeiten auf Papier – Valentin Magaro. Finissage. Galerie Adrian Bleisch Arbon, 14 Uhr

SO 16.

Konzert
Poolbar Festival. Jazz Brunch: Sunny Side Up mit John Megill. Altes Hallenbad Feldkirch, 11 Uhr
Schubertiade. Quatuor Ebène u.a. Markus-Sittikus-Saal Hohenems, 11 Uhr

Poolbar Festival. VN-Jugendstamm-tisch: Parteijugend. Altes Hallenbad Feldkirch, 19:30 Uhr

Film
The Eagle Huntress. Eine 13-jährige Kasachin will die erste Adlerjägerin werden. Kinok St.Gallen, 11 Uhr
Centaur. Ein Kirgise verliert alles, weil er nachts Pferde stiehlt. Kinok St.Gallen, 12:50 Uhr
Maximilian. Teenager Maximilian ist ein hochbegabter Mathematiker. Kinok St.Gallen, 14:45 Uhr
Untitled. Michael Glawoggers letzter Film: bildgewaltig, faszinierend. Kinok St.Gallen, 16:20 Uhr
Supersonic Airglow. Die Tournee der Young Gods mit dem Trio Koch-Schütz-Studer. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
Small Town Killers. Komödie: Ein Auftragskiller ersetzt den Scheidungsanwalt. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr
Nomaden des Himmels. Film des Monats. K9 Konstanz, 20:30 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Hello Family Night. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. Unerhört Jenisch. Kantipark St.Gallen, 21:30 Uhr

Bühne
Wilhelm Tell. Stück von Fritz Schiller. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr

Diverses
Führung. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr

Ausstellung
Dauerausstellung und Jüdisches Viertel. Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 10 Uhr
Ig'dahel. Fabrikanten und Manipulanten – Ostschweizer Textilgeschichten. Führung. Textilmuseum St.Gallen, 11 Uhr
Die weibliche Seite Gottes. Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 11:30 Uhr
Homedress – Von Wand und Gewand. Führung. Zeughaus Teufen Teufen, 14 Uhr

MO 17.

Nachtleben
Tanz mit mir Party. Mit DJ Janosch & den Taxidancern. Werk1 Gossau, 21 Uhr

Film
La idea de un lago. Die Fotografin Inés forscht ihrer Vergangenheit nach. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
Supersonic Airglow. Die Tournee der Young Gods mit dem Trio Koch-Schütz-Studer. Kinok St.Gallen, 19:20 Uhr
Small Town Killers. Komödie: Ein Auftragskiller ersetzt den Scheidungsanwalt. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Die göttliche Ordnung, mit der Regisseurin. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. Ein ganzes halbes Jahr. Kantipark St.Gallen, 21:30 Uhr

Bühne
Nora & the Gang. Plattform für junge Bühnentale. Alte Kaserne Winterthur, 20 Uhr

Kinder
Yaquis Plausch. Mit Spielleiterin Yordanka Jaschke (Kuba). Alte Kaserne Winterthur, 14 Uhr



Lassen Sie uns **effektiv** personalisieren.

Ernst genommen und gelesen werden, persönlicher wirken, direkter ansprechen sowie Handlungen auslösen: all diese Eigenschaften verbinden wir mit der Post, welche an uns persönlich gerichtet ist. Verschiedene Ausbaustufen erreichen zusätzliche Vertiefung dieses gewünschten Effekts. Wird das Couvert direkt adressiert, so ist der Mehraufwand gering, und somit schnell gerechtfertigt.

Unsere neue Digitaldruckmaschine bietet Ihnen als Produktionsmaschine die ideale Kombination an: Adressieren und farbiges Nutzen der erlaubten Werbefläche in einem Durchlauf. Denn der erste Eindruck entscheidet, ob Ihr Kunde weiterliest. Verlangen Sie unsere Beratung und erreichen Sie dank der langjährigen Erfahrung eine nachhaltige Steigerung der Responsezahlen Ihres Versandes. Wir versuchen alles, unseren treuen Kunden weitsichtig zum Erfolg zu verhelfen und so Ihre Zufriedenheit nochmals zu steigern.

Und das in Ihrer Nähe: Printed by NiedermannDruck in St.Gallen, Schweiz.

NiedermannDruck

Letzistrasse 37
9015 St.Gallen
Telefon 071 282 48 80
Telefax 071 282 48 88
info@niedermanndruck.ch
www.niedermanndruck.ch

- LED-UV-Druck mit erhöhter Färbung
- High-End-Bildbearbeitung
- Satz und Gestaltung
- Digitaldruck auf alle Papiere
- Offsetdruck mit Feinrastertechnik
- Industrie- und Handbuchbinderei



Diverses
Schnupper Paartanzkurs. Für Einsteiger. Werk 1 Gossau, 19 Uhr

Ausstellung
Wir essen die Welt. Eating tomorrow – Forschung für ein nachhaltiges Ernährungssystem, Referat von Anna Katarina Gilgen. Naturmuseum St.Gallen, 19 Uhr

DI 18.

Konzert
Wallis Bird – Kulturfestival. Facettenreiche Musik geprägt von Irish Folk, Rock & Jazz. Historisches- & Völkerkundemuseum St.Gallen, 18:30 Uhr

Nachtleben
Ueberleb.Bar. DJ Brunner – Sprechstunde. Kraftfeld Winterthur, 18 Uhr

Film
Gute Tage. Urs Grafts beeindruckendes Porträt über Künstler im Alter. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Return to Montauk. Volker Schlöndorffs Drama mit Stellan Skarsgård, Nina Hoss. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
Wheels on Meals. Turbulente Actionkomödie mit einem grossartigen Jackie Chan. Kinok St.Gallen, 21 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Willkommen bei den Hartmanns. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. Manchester by the Sea. Kantipark St.Gallen, 21:30 Uhr

Bühne
Wilhelm Tell. Stück von Fritz Schiller. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr
Kasimir und Karoline. Stück von Ödön von Horvath. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr

Diverses
St.Gallen um 1800: Der Einfall der Franzosen. Altstadtwanderung mit dem Theologen Walter Frei. Karlstor St.Gallen, 18 Uhr

MI 19.

Konzert
6. Kultursommer Festival. Dinosaur Jr. Conrad Sohm Dornbirn, 19 Uhr
Poolbar Festival. Conner Youngblood, Shellboy & Shneebinski, Sohn. Altes Hallenbad Feldkirch, 21 Uhr

Nachtleben
Havana Night. Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr

Film
The Eagle Huntress. Eine 13-jährige Kasachin will die erste Adlerjägerin werden. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Insyriated. Eine Frau hält während des Krieges den Alltag aufrecht. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr
Comrades: Almost a Love Story aka Hong Kong Love Affair. Eine zarte Hongkonger Liebesgeschichte mit Maggie Cheung. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Du neben mir. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. Sing. Kantipark St.Gallen, 21:30 Uhr

Bühne
Wilhelm Tell. Stück von Fritz Schiller. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr
Kasimir und Karoline. Stück von Ödön von Horvath. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr

Carmen. Oper von Georges Bizet, Seebühne. Bregenzer Festspiele, 21:15 Uhr

Diverses
Kunstoffahrt. Kunstfahrt ab Lindau oder Rorschach. Forum Würth Rorschach, 09 Uhr

Ausstellung
Sis Robot et Cornard, citoyens. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 20.

Konzert
The Slow Show / Ana Scent – Kulturfestival. IndieRock, episch und zutiefst berührende Musik. Historisches- & Völkerkundemuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Poolbar Festival. Somerset Barnard, The Dead Beatz, Jake Bugg. Altes Hallenbad Feldkirch, 19:30 Uhr
Me & Marie. Indie Rock. Kula Konstanz, 20:30 Uhr
Akkustik-Terrasse. Serafyn, Folk-Pop. Kammgarn Schaffhausen, 21 Uhr
Foen-X-Festival 2017. Ernst Molden & Der Nino aus Wien. Kammgarn Hard, Vorarlberg, 21 Uhr

Nachtleben
Ueberleb.Bar. DJ Fancystuff feat. Crazy2000. Kraftfeld Winterthur, 18 Uhr

Film
The Beekeeper and His Son. Eine chinesische Familie zwischen Tradition und Moderne. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
The History of Love. Eine Liebesgeschichte, die alle Zeiten überdauert... Kinok St.Gallen, 19:15 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Valerian and the City of a Thousand Planets. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. Willkommen bei den Hartmanns. Kantipark St.Gallen, 21:30 Uhr
The Wild One. Marlon Brando als Halbstarke – überzeugend und sexy. Kinok St.Gallen, 21:45 Uhr

Bühne
Wilhelm Tell. Stück von Fritz Schiller. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr
Compagnie Trottvoir – Tournée 2017. Mit dem Stück: «Ihr werdet schon sehen». Alterszentrum Neumarkt Winterthur, 20 Uhr
Kasimir und Karoline. Stück von Ödön von Horvath. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr

Literatur
Geschichten vom Bodensee. Lesung von Oswald Burger. Galerie Gunzoburg Überlingen, 19:30 Uhr

Diverses
Kunst-Häppchen. Kurzführung mit Lunch. Kunst Halle St.Gallen, 12:30 Uhr
Paracelsus im Schicksalsjahr 1531 in St.Gallen. Altstadtwanderung mit dem Theologen Walter Frei. Vadian-Denkmal St.Gallen, 14:30 Uhr

FR 21.

Konzert
Acid Arab / Missue – Kulturfestival. Oriental Elektro. Historisches- & Völkerkundemuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Poolbar Festival. The Notwist, Pelzig, The Everamyn Orchestra. Altes Hallenbad Feldkirch, 19:30 Uhr
6. Kultursommer Festival. Fil Bo Riva. Conrad Sohm Dornbirn, 20 Uhr

Contrast Orange. Balkan-Funk zum Mitschwingen. K9 Konstanz, 21 Uhr
Foen-X-Festival 2017. Leo Lukas & Simon Pichler. Kammgarn Hard, Vorarlberg, 21 Uhr

Nachtleben
Missue DJ Set. Kulturfestival Afterparty Oya Bar & Kafé St.Gallen, 23:45 Uhr

Film
The Transfiguration. Gelungene Kombination aus Suburb-Thriller und Vampirfilm. Kinok St.Gallen, 18 Uhr
Un profil pour deux. Der alte Witwer Lucien entdeckt das Internet-Dating. Kinok St.Gallen, 19:50 Uhr
Lichtspiele am Dach. Swiss Army Man. Spielboden Dornbirn, 21 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Demain tout commence – plötzlich Papa. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. Lion – der lange Weg nach Hause. Kantipark St.Gallen, 21:30 Uhr
Burn After Reading. Coen-Komödie mit George Clooney, Brad Pitt, John Malkovich. Kinok St.Gallen, 21:45 Uhr

Bühne
Compagnie Trottvoir – Tournée 2017. Mit dem Stück: «Ihr werdet schon sehen». Alterszentrum Neumarkt Winterthur, 20 Uhr
Kasimir und Karoline. Stück von Ödön von Horvath. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr
Carmen. Oper von Georges Bizet, Seebühne. Bregenzer Festspiele, 21:15 Uhr

Literatur
Lauschig – Worte im Freien. Literatur- und Spoken-Word-Reihe in den Gärten Winterthurs. Park des Alterszentrums Adlgeranten Winterthur, 19:30 Uhr

SA 22.

Konzert
Umsonst & Draussen Lindau 2017. Ignite, Jamaram, Deezer Nuts, Turbo-bier, uvm. Vaudeville Lindau, 14 Uhr
Judith Holofernes / Panda Lux – Kulturfestival. Deutsch Pop. Innenhof Historisches & Völkerkundemuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Schubertiade 2017. Ian Bostridge & Julius Drake. Angelika-Kauffmann-Saal Schwarzenberg, 20 Uhr
Sommerfest. Mit Otto Normal und Contrast Orange. Kula Konstanz, 20 Uhr
Foen-X-Festival 2017. Die Galanacht des Schüttelreims. Kammgarn Hard, Vorarlberg, 21 Uhr
Poolbar Festival. Liann, Young Tung, Fiva x JRBB. Altes Hallenbad Feldkirch, 21 Uhr

Nachtleben
Ueberleb.Bar. Trikos, Harry Bolls & Habicht. Kraftfeld Winterthur, 18 Uhr
Die K9-Disco. Die Kult-Disco ab 30 Jahren. K9 Konstanz, 21 Uhr
Pandour DJ Set – African Groove. Kulturfestival Afterparty. Oya St.Gallen, 23 Uhr

Film
Insyriated. Eine Frau hält während des Krieges den Alltag aufrecht. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr
La idea de un lago. Die Fotografin Inés forscht ihrer Vergangenheit nach. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr
Un profil pour deux. Der alte Witwer Lucien entdeckt das Internet-Dating. Kinok St.Gallen, 18 Uhr
Paris pieds nus. Eine Kanadierin in

Paris – skurril, märchenhaft, witzig. Kinok St.Gallen, 20:10 Uhr
Lichtspiele am Dach. Victoria. Spielboden Dornbirn, 21 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Pirates of the Caribbean: Salazars Rache. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. La La Land. Kantipark St.Gallen, 21:30 Uhr
Charade. Witzige Krimikomödie mit Audrey Hepburn und Cary Grant. Kinok St.Gallen, 21:45 Uhr

Bühne
Compagnie Trottvoir – Tournée 2017. Mit dem Stück: «Ihr werdet schon sehen». Alterszentrum Neumarkt Winterthur, 16 Uhr
Wilhelm Tell. Stück von Fritz Schiller. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr
Compagnie Trottvoir – Tournée 2017. Mit dem Stück: «Ihr werdet schon sehen». Alterszentrum Neumarkt Winterthur, 20 Uhr
Klaus Kohler (D). Comedy. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Kasimir und Karoline. Stück von Ödön von Horvath. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr
Carmen. Oper von Georges Bizet, Seebühne. Bregenzer Festspiele, 21:15 Uhr

SO 23.

Konzert
Poolbar Festival. Trumpstastic pussy grabbing fake new morning sexy jazzbrunch. Altes Hallenbad Feldkirch, 11 Uhr
Poolbar Festival. Liechtensteiniade. Altes Hallenbad Feldkirch, 17:30 Uhr

Film
The Beekeeper and His Son. Eine chinesische Familie zwischen Tradition und Moderne. Kinok St.Gallen, 11 Uhr
Return to Montauk. Volker Schlöndorffs Drama mit Stellan Skarsgård, Nina Hoss. Kinok St.Gallen, 12:45 Uhr
Fai bei sogni. Das Drama eines Mannes, der seine Mutter als Kind verlor. Kinok St.Gallen, 15 Uhr
The History of Love. Eine Liebesgeschichte, die alle Zeiten überdauert... Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
Rouge. Betörende Liebesgeschichte mit Anita Mui und Leslie Cheung. Kinok St.Gallen, 20 Uhr
Open Air Cinema Arbon. The Salesman. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. Mein Blind Date mit dem Leben. Kantipark St.Gallen, 21:30 Uhr

Bühne
Klaus Kohler (D). Kinderanlass. Zeltainer Unterwasser, 11 Uhr
Compagnie Trottvoir – Tournée 2017. Mit dem Stück: «Ihr werdet schon sehen». Alterszentrum Neumarkt Winterthur, 16 und 20 Uhr
TmbH – die Show. Der Club der Quoten-Dichter. K9 Konstanz, 20 Uhr
Carmen. Oper von Georges Bizet, Seebühne. Bregenzer Festspiele, 21:15 Uhr

Diverses
Sticker-Spitzen-Technologie. Exkursion ins Saurer-Museum Arbon. Museum Prestegg Altstätten, 10:30 Uhr
Führung. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr
Geschichten von Juden in St.Gallen. Stadtwanderung mit dem Theologen Walter Frei. Ecke Metzgergasse / Kirchgasse St.Gallen, 14:30 Uhr

MO 24.

Nachtleben
Tanz mir mir Party. Mit DJ Janosch & den Taxidancern. Werk 1 Gossau, 21 Uhr

Film
The Eagle Huntress. Eine 13-jährige Kasachin will die erste Adlerjägerin werden. Kinok St.Gallen, 16:50 Uhr
The History of Love. Eine Liebesgeschichte, die alle Zeiten überdauert... Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
The Transfiguration. Gelungene Kombination aus Suburb-Thriller und Vampirfilm. Kinok St.Gallen, 21 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Manchester by the Sea. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. Hidden Figures – Unerkannte Heldinnen. Kantipark St.Gallen, 21:30 Uhr

Bühne
Wilhelm Tell. Stück von Fritz Schiller. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr

Diverses
Schnupper Paartanzkurs. Für Einsteiger. Werk 1 Gossau, 19 Uhr

DI 25.

Konzert
6. Kultursommer Festival. Morcheeba, Conrad Sohm Dornbirn, 19 Uhr
Crazy Town & Stepfather Fred. Vaudeville Lindau, 21 Uhr

Nachtleben
Ueberleb.Bar. The Uncomfortable Silence. Kraftfeld Winterthur, 18 Uhr

Film
Where is Rocky II? Pierre Bismuth sucht in der Mojave-Wüste nach einem Stein. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
La idea de un lago. Die Fotografin Inés forscht ihrer Vergangenheit nach. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr
Insyriated. Eine Frau hält während des Krieges den Alltag aufrecht. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Abgang mit Stil – Going in Style. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. Vier gegen die Bank. Kantipark St.Gallen, 21:30 Uhr

Bühne
Wilhelm Tell. Stück von Fritz Schiller. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr
Kasimir und Karoline. Stück von Ödön von Horvath. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr
Carmen. Oper von Georges Bizet, Seebühne. Bregenzer Festspiele, 21:15 Uhr

Diverses
Katholiken und Protestanten. Altstadtwanderung mit Walter Frei und Charlie Wenk. Kirche St.Mangen St.Gallen, 18 Uhr

MI 26.

Konzert
Kadavar. Rock aus Berlin. Kula Konstanz, 20:30 Uhr
Foen-X-Festival 2017. Soneros de verdad. Kammgarn Hard, Vorarlberg, 21 Uhr
Poolbar Festival. Mona Ida, Squared Timber. Altes Hallenbad Feldkirch, 21 Uhr

Nachtleben
Havana Night. Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr

Film
Centaur. Ein Kirgise verliert alles, weil er nachts Pferde stiehlt. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Un profil pour deux. Der alte Witwer Lucien entdeckt das Internet-Dating. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr
Once Upon a Time in China II. Tsui Harks furiose Martial-Arts-Fabel mit Jet Li. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Die Schöne und das Biest. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. Du neben mir. Kantipark St.Gallen, 21:30 Uhr

Bühne
Wilhelm Tell. Stück von Fritz Schiller. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr
Kasimir und Karoline. Stück von Ödön von Horvath. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr
Carmen. Oper von Georges Bizet, Seebühne. Bregenzer Festspiele, 21:15 Uhr

Ausstellung
St Dada, prophète. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 27.

Konzert
6. Kultursommer Festival. Kadavar & Support: Parasol Caravan. Conrad Sohm Dornbirn, 19 Uhr
Poolbar Festival. Steiner & Madlaina, Faber, Element of Crime. Altes Hallenbad Feldkirch, 19:30 Uhr
Rorschach – da isch Musig. Mit Too Mad und Addichead. Treppenhaus Rorschach, 19:30 Uhr
Flamenco entre Amigos. Gute-Laune-Flamenco aus La Palma. K9 Konstanz, 21 Uhr
Foen-X Festival 2017. Philipp Weber. Kammgarn Hard, Vorarlberg, 21 Uhr

Nachtleben
Ueberleb.Bar. DJ Diamond Skull & His Silver Sister. Kraftfeld Winterthur, 18 Uhr

Film
Wheels on Meals. Turbulente Actionkomödie mit einem grossartigen Jackie Chan. Kinok St.Gallen, 17:45 Uhr
The Party. Sally Potters herrliche Komödie hat Witz, Slapstick, Geist. Kinok St.Gallen, 20 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Lion – der lange Weg nach Hause. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. Demain tout commence – plötzlich Papa. Kantipark St.Gallen, 21:30 Uhr
Open Air Kino Kreuzlingen. The Nice Guys. Hafen Kreuzlingen, 21:30 Uhr
Butch Cassidy and the Sundance Kid. Paul Newman und Robert Redford als charmante Banditen. Kinok St.Gallen, 21:45 Uhr

Bühne
Wilhelm Tell. Stück von Fritz Schiller. Münsterplatz Konstanz, 19 Uhr
Kasimir und Karoline. Stück von Ödön von Horvath. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr
Carmen. Oper von Georges Bizet, Seebühne. Bregenzer Festspiele, 21:15 Uhr

Diverses
Museumshäppli. Zwei Porträts im Zeichen der Reformation. Historisches Museum Thurgau Frauenfeld, 12:30 Uhr
St.Galler Hexen im 17. Jahrhundert. Stadtwanderung zum alten Richtplatz beim Adlerberg. Vadian-Denkmal St.Gallen, 14:30 Uhr

FR 28.

Konzert
Samiam & Special Guests. F.A.F.U. Punk. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Poolbar Festival. Uma. HVOB. Altes Hallenbad Feldkirch, 21 Uhr

Nachtleben
African Night. Party im Museum. Forum Würth Rorschach, 19 Uhr

Film
In Between. Drei Palästinenserinnen leben in einer WG in Tel Aviv. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
Small Town Killers. Komödie: Ein Auftragskiller ersetzt den Scheidungsanwalt. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Flitzer, live zu Gast: Beat Schlatter. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. Die göttliche Ordnung. Kantipark St.Gallen, 21:30 Uhr
Plein soleil. Alain Delon als Tom Ripley nach Patricia Highsmiths Krimi. Kinok St.Gallen, 21:45 Uhr

Bühne
Wie eine Barke das Meer aus Testos-teron durchpflügen. Stück nach Roberto Bolano, Kollektiv E0b0ff, Halle Lattich St.Gallen, 20 Uhr
Kasimir und Karoline. Stück von Ödön von Horvath. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr
Carmen. Oper von Georges Bizet, Seebühne. Bregenzer Festspiele, 21:15 Uhr

Diverses
Kunstoffahrt. Kunstfahrt ab Lindau oder Rorschach. Forum Würth Rorschach, 09 Uhr
Bienen – Bestäuberinnen der Welt. Museumszünli. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 10:30 Uhr

SA 29.

Konzert
Festivall kreuz und quer. S-ka Altmau, 10 Uhr
Poolbar Festival. Crack Ignaz, Luft-raum, Schmuse Chor. Altes Hallenbad Feldkirch, 19 Uhr
Death Angel, Warbringer, Toxic Waltz. Heavy Metal. Vaudeville Lindau, 21 Uhr
Foen-X Festival 2017. Eure Mütter. Kammgarn Hard, Vorarlberg, 21 Uhr

Nachtleben
Sommer-Lounge. Ballnacht Outdoor Edition. Kammgarn Schaffhausen, 17 Uhr
Ueberleb.Bar. Real Rock Sound. Kraftfeld Winterthur, 18 Uhr
Die K9-Disco. Die Kult-Disco ab 30 Jahren. K9 Konstanz, 21 Uhr

Film
Untitled. Michael Glawoggers letzter Film: bildgewaltig, faszinierend. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
The Beekeeper and His Son. Eine chinesische Familie zwischen Tradition und Moderne. Kinok St.Gallen, 16:10 Uhr
Un profil pour deux. Der alte Witwer Lucien entdeckt das Internet-Dating.

Kinok St.Gallen, 17:50 Uhr
The Party. Sally Potters herrliche Komödie hat Witz, Slapstick, Geist. Kinok St.Gallen, 20 Uhr
Open Air Cinema Arbon. La La Land. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. Hello Family Night. Kantipark St.Gallen, 21:30 Uhr
About a Boy. Nick Hornbys Kultroman mit Hugh Grant als Yuppie. Kinok St.Gallen, 21:45 Uhr

Bühne
Baba Shrimps. Comedy. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Wie eine Barke das Meer aus Testos-teron durchpflügen. Stück nach Roberto Bolano, Kollektiv E0b0ff, Halle Lattich St.Gallen, 20 Uhr
David Dimitri – L'Homme Cirque. Zirkustheater. Freudenhaus Lustenau, 20:30 Uhr
Kasimir und Karoline. Stück von Ödön von Horvath. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr
Carmen. Oper von Georges Bizet, Seebühne. Bregenzer Festspiele, 21:15 Uhr

Diverses
Krämermarkt. Landsgemeindeplatz Trogen, 09 Uhr
Vom Mittelalter zur Moderne. Humorvolle Stadtführung durch Konstanz. Historische Hafenuhr Konstanz, 13:45 Uhr
Kunst am See. Stadt- und Kunstführung. Forum Würth Rorschach, 15 Uhr
Überlingen... einfach wehrhaft. Themenführung. Städtisches Museum Überlingen, 16 Uhr

SO 30.

Konzert
Poolbar Festival. Jazzbrunch: La Risa. Altes Hallenbad Feldkirch, 11 Uhr

Film
Whitney: Can I Be Me. Whitney Houstons Karriere und ihr tragischer Tod. Kinok St.Gallen, 11 Uhr
Maximilian. Teenager Maximilian ist ein hochbegabter Mathematikler. Kinok St.Gallen, 13:15 Uhr
Insyriated. Eine Frau hält während des Krieges den Alltag aufrecht. Kinok St.Gallen, 15 Uhr
The History of Love. Eine Liebesgeschichte, die alle Zeiten überdauert... Kinok St.Gallen, 17 Uhr
The Transfiguration. Gelungene Kombination aus Suburb-Thriller und Vampirfilm. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Mein Blind Date mit dem Leben. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. Florence Foster Jenkins. Kantipark St.Gallen, 21:30 Uhr

Bühne
Wie eine Barke das Meer aus Testos-teron durchpflügen. Stück nach Roberto Bolano, Kollektiv E0b0ff, Halle Lattich St.Gallen, 17 und 20 Uhr
David Dimitri – L'Homme Cirque. Zirkustheater. Freudenhaus Lustenau, 20:30 Uhr
Carmen. Oper von Georges Bizet, Seebühne. Bregenzer Festspiele, 21:15 Uhr

Bühne
Wie eine Barke das Meer aus Testos-teron durchpflügen. Stück nach Roberto Bolano, Kollektiv E0b0ff, Halle Lattich St.Gallen, 17 und 20 Uhr
David Dimitri – L'Homme Cirque. Zirkustheater. Freudenhaus Lustenau, 20:30 Uhr
Carmen. Oper von Georges Bizet, Seebühne. Bregenzer Festspiele, 21:15 Uhr

Vortrag
Wolken, Mond und Sterne – Gespräch. Werner Schmidt, Edy Brunner und Thomas Stricker. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil, 11:30 Uhr

Diverses
Führung. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr
St.Galler Reaktionen auf den Nationalsozialismus. Stadtrundgang mit dem Theologen Walter Frei. Rathaus St.Gallen, 14:30 Uhr

MO 31.

Nachtleben
Tanz mit mir Party. Mit DJ Janosch & den Taxidancern. Werk1 Gossau, 21 Uhr

Film
The Eagle Huntress. Eine 13-jährige Kasachin will die erste Adlerjägerin werden. Kinok St.Gallen, 16 Uhr
Un profil pour deux. Der alte Witwer Lucien entdeckt das Internet-Dating. Kinok St.Gallen, 17:45 Uhr
The Party. Sally Potters herrliche Komödie hat Witz, Slapstick, Geist. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr
Small Town Killers. Komödie: Ein Auftragskiller ersetzt den Scheidungsanwalt. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Ich – einfach unverwundbar. Quaianlagen Arbon, 21:30 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. Die Schöne und das Biest. Kantipark St.Gallen, 21:30 Uhr

Bühne
Compagnie Trottoir – Tournée 2017. Mit dem Stück: «Ihr werdet schon sehen». Gallusplatz St.Gallen, 20 Uhr

Diverses
Schnupper Paartanzkurs. Für Einsteiger. Werk1 Gossau, 19 Uhr

DI 01.

Konzert
Poolbar Festival. The Boys You Know, Pixies. Altes Hallenbad Feldkirch, 19 Uhr

Film
Paris pieds nus. Eine Kanadierin in Paris – skurril, märchenhaft, witzig. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr
La idea de un lago. Die Fotografin Inés forscht ihrer Vergangenheit nach. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr
The History of Love. Eine Liebesgeschichte, die alle Zeiten überdauert... Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne
David Dimitri – L'Homme Cirque. Zirkustheater. Freudenhaus Lustenau, 20:30 Uhr
Carmen. Oper von Georges Bizet, Seebühne. Bregenzer Festspiele, 21 Uhr

MI 02.

Konzert
Poolbar Festival. FM F4ir Movie Tour. Altes Hallenbad Feldkirch, 19:30 Uhr
Heizwerk Festival. Frank Powers, Stiller Has. Saurer Gelände Arbon, 17 Uhr

Film
The Beekeeper and His Son. Eine chinesische Familie zwischen Tradition und Moderne. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Autumn Moon. Eine chinesische Familie packt bereits 1992 ihre Koffer. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr
The Transfiguration. Gelungene Kombination aus Suburb-Thriller

und Vampirfilm. Kinok St.Gallen, 21 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Ein ganzes halbes Jahr. Quaianlagen Arbon, 21:15 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. Toni Erdmann. Kantipark St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne
Compagnie Trottoir – Tournée 2017. Mit dem Stück: «Ihr werdet schon sehen». Gallusplatz St.Gallen, 16 Uhr
David Dimitri – L'Homme Cirque. Zirkustheater. Freudenhaus Lustenau, 20:30 Uhr
Kasimir und Karoline. Stück von Ödön von Horvath. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr
Carmen. Oper von Georges Bizet, Seebühne. Bregenzer Festspiele, 21 Uhr

Diverses
Peter Lenk. 40 Jahre Zoff und Zwin-kern. Führung. Städtische Galerie «Fauler Pelz» Überlingen, 16 Uhr
Bürgermeister Vadian und die Stür-me der St.Galler Reformation. Altstadtwanderung mit Walter Frei und Charlie Wenk. Kirche St.Mangen St.Gallen, 18 Uhr

Ausstellung
Seniorenführung. Forum Würth Rorschach, 11 und 14 Uhr
Iglfädlet. Fabrikanten und Manipulan-ten – Ostschweizer Textilge-schichten. Beratungen über Mittag. Textilmuseum St.Gallen, 12 Uhr
St Tiberge, frère quéteur. Museums-nacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 03.

Konzert
28. Szene Openair Lustenau. Mit Billy Talent, Clueso, Jennifer Rostock, Pendulum, uvm. Am alten Rhein Lustenau
Sommerloch-Programm. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Heizwerk Festival. Slamshow mit Sebastian Lehmann, Andy Strauss und Quichotte. Saurer Gelände Arbon, 17 Uhr

Film
This Beautiful Fantastic. Charman-tes Kinomärchen über die Liebe zu Büchern und Gärten. Kinok St.Gallen, 18 Uhr
The Party. Sally Potters herrliche Komödie hat Witz, Slapstick, Geist. Kinok St.Gallen, 20 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Surprise Night. Quaianlagen Arbon, 21:15 Uhr
Open Air Cinema St.Gallen. Flitzer, live zu Gast: Beat Schlatter. Kantipark St.Gallen, 21:15 Uhr
L'homme de Rio. Jean-Paul Belmondo erlebt haarsträubende Abenteuer in Rio. Kinok St.Gallen, 21:45 Uhr

Bühne
Compagnie Trottoir – Tournée 2017. Mit dem Stück: «Ihr werdet schon sehen». Gallusplatz St.Gallen, 16 Uhr und 20 Uhr
David Dimitri – L'Homme Cirque. Zirkustheater. Freudenhaus Luste-nau, 20:30 Uhr
Kasimir und Karoline. Stück von Ödön von Horvath. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr
Carmen. Oper von Georges Bizet, Seebühne. Bregenzer Festspiele, 21 Uhr



FR 04.

Konzert

28. Szene Openair Lustenau.

Mit Billy Talent, Clueso, Jennifer Rostock, Pendulum, uvm. Am alten Rhein Lustenau

Poolbar Festival. Rival Sons, The Weight. Altes Hallenbad Feldkirch, 19:30 Uhr

Al Terego & the Hi-Q's. Singer-Songwriter-Rock. Sagibeiz Murg, 20 Uhr

Schweizer Klaviertrio. All'Ongarese / Brahmsiade V. Kunsthalle Zieglhütte Appenzell, 20 Uhr

Sommerloch-Programm. Tree4. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr

Foen-X-Festival 2017. Thomas Bug, Rockanarchie. Kammgarn Hard, Vorarlberg, 21 Uhr

Bar de Lion. Save the Bamf DJ Team. Gare de Lion Wil, 18 Uhr
Heizwerk Festival. Juelitz, Speech Debele, Santo Machago. Saurer Gelände Arbon, 17 Uhr

Film

Whitney: Can I Be Me. Whitney Houstons Karriere und ihr tragischer Tod. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr

Trespass Against Us. Krimidrama mit Michael Fassbender und Brendan Gleeson. Kinok St.Gallen, 19:40 Uhr

Open Air Cinema Arbon. Baywatch. Quaianlagen Arbon, 21:15 Uhr

Open Air Cinema St.Gallen. Pirates of the Caribbean: Salazars Rache. Kantipark St.Gallen, 21:15 Uhr

Rebel Without a Cause. James Dean – geheimnisvoll, sexy, sensibel – als Rebell. Kinok St.Gallen, 21:45 Uhr

Bühne

Flurin Caviezel. Comedy. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr

David Dimitri – L'Homme Cirque. Zirkustheater. Freudenhaus Lustenau, 20:30 Uhr

Kasimir und Karoline. Stück von Ödön von Horvath. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr

Carmen. Oper von Georges Bizet, Seebühne. Bregenzer Festspiele, 21 Uhr

Diverses

Humor ist, wenn man trotzdem lacht – auch in St.Gallen. Stadtwanderung mit dem Theologen Charlie Wenk. Talstation Mühleggbahn St.Gallen, 14:30 Uhr

Ausstellung

Hans Schweizer – How are you? Vernissage. Propstei St.Peterzell, 18:30 Uhr

SA 05.

Konzert

28. Szene Openair Lustenau.

Mit Billy Talent, Clueso, Jennifer Rostock, Pendulum, uvm. Am alten Rhein Lustenau

Foen-X-Festival 2017. Teatro Necessario & Herbert und Mimi. Kammgarn Hard, Vorarlberg, 21 Uhr

Poolbar Festival. Show Bee, Gsis Welcome. Altes Hallenbad Feldkirch, 21 Uhr

Bar de Lion. STB Live Shows & DJs. Gare de Lion Wil, 17 Uhr

Heizwerk Festival. Prinz Grizzly, Mark Kelly, The Youth, Mother's Cake. Saurer Gelände Arbon, 17 Uhr

Film

Return to Montauk. Volker Schlöndorffs Drama mit Stellan Skarsgård,

Nina Hoss. Kinok St.Gallen, 13:10 Uhr

Fai bei sogni. Das Drama eines Mannes, der seine Mutter als Kind verlor. Kinok St.Gallen, 15:15 Uhr

Rester vertical. Léo kehrt allen gesellschaftlichen Konventionen den Rücken. Kinok St.Gallen, 17:45 Uhr

This Beautiful Fantastic. Charman-tes Kinomärchen über die Liebe zu Büchern und Gärten. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

Open Air Cinema Arbon. Sing. Quaianlagen Arbon, 21:15 Uhr

Open Air Cinema St.Gallen. Ich – einfach unverbesserlich. Kantipark St.Gallen, 21:15 Uhr

American Gigolo. Paul Schraders Film machte Richard Gere zum Sex-symbol. Kinok St.Gallen, 21:45 Uhr

Bühne

Olli Hauenstein & Eric Gadiant. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr

David Dimitri – L'Homme Cirque. Zirkustheater. Freudenhaus Lustenau, 20:30 Uhr

Kasimir und Karoline. Stück von Ödön von Horvath. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr

Carmen. Oper von Georges Bizet, Seebühne. Bregenzer Festspiele, 21 Uhr

SO 06.

Konzert

Poolbar Festival. Jazz Brunch: Sandro Pallau Group. Altes Hallenbad Feldkirch, 11 Uhr

Sommerloch-Programm. Prinz Grizzly. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr

Poolbar Festival. Tagebuch Slam. Altes Hallenbad Feldkirch, 20:30 Uhr

Film

The Eagle Huntress. Eine 13-jährige Kasachin will die erste Adlerjägerin werden. Kinok St.Gallen, 10:45 Uhr

In Between. Drei Palästinenserinnen leben in einer WG in Tel Aviv. Kinok St.Gallen, 12:30 Uhr

Un profil pour deux. Der alte Witwer Lucien entdeckt das Internet-Dating. Kinok St.Gallen, 14:45 Uhr

Maximilian. Teenager Maximilian ist ein hochbegabter Mathematiker. Kinok St.Gallen, 16:45 Uhr

The Party. Sally Potters herrliche Komödie hat Witz, Slapstick, Geist. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr

Trespass Against Us. Krimidrama mit Michael Fassbender und Brendan Gleeson. Kinok St.Gallen, 20 Uhr

Open Air Cinema Arbon. Unerhört Jenisch. Quaianlagen Arbon, 21:15 Uhr

Open Air Cinema St.Gallen. La La Land. Kantipark St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

David Dimitri – L'Homme Cirque. Zirkustheater. Freudenhaus Lustenau, 20:30 Uhr

Carmen. Oper von Georges Bizet, Seebühne. Bregenzer Festspiele, 21 Uhr

Vortrag

Führung. Kunstmuseum Appenzell, 14 Uhr

Kinder

Reiseziel Museum – Verborgenes im Jüdischen Viertel. Familienprogramm – Tour im Jüdischen Viertel und Museum. Jüdisches Museum Hohenems, 10 Uhr

Diverses

Henry Dunant: Leben, Werk und Visionen. Führung. Henry-Dunant-

Museum Heiden, 10:30 Uhr
Führung. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr

St.Gallen aus der historischen Vogelschau. Kultur am Sonntag. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr

Schwänberg-Museum. Freie Besichtigung. Altes Rathaus Schwänberg Herisau, 14 Uhr

Führung II. Ausstellung von Yuri Pattison. Kunst Halle St.Gallen, 15 Uhr

Ausstellung

Arp Gehr Matisse. Offenes Kunstlabor (Kirchhoferhaus). Kunstmuseum St.Gallen St.Gallen, 10 Uhr

Dauerausstellung und Jüdisches Viertel. Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 10 Uhr

Kunst zum Frühstück. Forum Würth Rorschach, 10 Uhr

Permanent: Alexander Rodtschenkos Arbeiterclub. 60-Minuten-Führung. Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz, 11 Uhr

Die weibliche Seite Gottes. Jüdisches Museum Hohenems, 11:30 Uhr

MO 07.

Konzert

Poolbar Festival. Conor Oberst, Prinz Grizzly, Kabab FM. Altes Hallenbad Feldkirch, 19 Uhr

Nachtleben

Tanz mit mir Party. Mit DJ Janosch & den Taxidancern. Werk1 Gossau, 21 Uhr

Film

Centaur. Ein Kirgise verliert alles, weil er nachts Pferde stiehlt. Kinok St.Gallen, 17 Uhr

La idea de un lago. Die Fotografin Inés forscht ihrer Vergangenheit nach. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr

Rester vertical. Léo kehrt allen gesellschaftlichen Konventionen den Rücken. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Open Air Cinema Arbon. The Founder. Quaianlagen Arbon, 21:15 Uhr

Diverses

Schnupper Paartanzkurs. Für Einsteiger. Werk1 Gossau, 19 Uhr

DI 08.

Konzert

6. Kultursommer Festival. Arch Enemy. Conrad Sohm Dornbirn, 19 Uhr

Napalm Death, Walls of Jericho, Fit for a Autopsy. Heavy Metal. Vaudeville Lindau, 19 Uhr

Film

This Beautiful Fantastic. Charman-tes Kinomärchen über die Liebe zu Büchern und Gärten. Kinok St.Gallen, 17 Uhr

The Party. Sally Potters herrliche Komödie hat Witz, Slapstick, Geist. Kinok St.Gallen, 19 Uhr

Trespass Against Us. Krimidrama mit Michael Fassbender und Brendan Gleeson. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr

Open Air Cinema Arbon. Hidden Figures – Unerkannte Heldinnen. Quaianlagen Arbon, 21:15 Uhr

Bühne

Kasimir und Karoline. Stück von Ödön von Horvath. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr

Carmen. Oper von Georges Bizet, Seebühne. Bregenzer Festspiele, 21 Uhr



Bier des Monats – St.Galler Klosterbräu

Das naturtrübe St.Galler Klosterbräu erinnert mit seinen Aromen an ein frisch gemähtes Getreidefeld. Dieses Spezialitätenbier mit der feinen Aromahopfen-Note hat Charakter und Geschichte.

Weitere Informationen zum Schützengarten-Biersortiment: www.schuetzengarten.ch

Literatur

Lauschig – Worte im Freien. Literatur- und Spoken-Word-Reihe in den Gärten Winterthurs. Rosengarten Winterthur, 19:30 Uhr

Ausstellung

Komplizen. Bauchgefühl – Eingeweckte Kostproben von Milena und Frag Broger. Kunstraum Engländerbau Vaduz, 19 Uhr

Diverses

Heizwerk Festival. Designmarkt. Saurer Gelände Arbon, 10 Uhr

MI 09.

Konzert

Musikfestwochen 2017. Fai Baba & Allah-Las. Steinberggasse Winterthur, 18:30 Uhr

Poolbar Festival. Michael Punch, Inner Tongue, Get Well Soon. Altes Hallenbad Feldkirch, 19 Uhr

Musikfestwochen 2017. Sinkane (US). Kirchplatz Winterthur, 20:30 Uhr

Foen-X-Festival 2017. Gabriela Mendes. Kammgarn Hard, Vorarlberg, 21 Uhr

Film

The History of Love. Eine Liebesgeschichte, die alle Zeiten überdauert...

Kinok St.Gallen, 16 Uhr

Un profil pour deux. Der alte Witwer Lucien entdeckt das Internet-Dating. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr

The Mission. Johnnie Tos elegante Hongkongballade über fünf Profikiller. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Open Air Cinema Arbon. Plötzlich Papa. Quaianlagen Arbon, 21:15 Uhr

Bühne

Kasimir und Karoline. Stück von Ödön von Horvath. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr

Carmen. Oper von Georges Bizet, Seebühne. Bregenzer Festspiele, 21 Uhr

Kinder

Es summt und brummt. Kinderführung. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 10:30 Uhr

Diverses

Kunsthaut. Kunstfahrt ab Lindau oder Rorschach. Forum Würth Rorschach, 09 Uhr

Peace Bell – Gedenkfeier zum Atombombenabwurf von Nagasaki. Mit Hiroko Haag, Sopranistin. Henry-Dunant-Museum Heiden, 10:45 Uhr

Ausstellung

Arp Gehr Matisse. Gespräch in der Ausstellung. Kunstmuseum St.Gallen St.Gallen, 18:30 Uhr

EINFÜHRUNGSANGEBOTE

- 08.06.2017, 12 – 13 Uhr **Wie suche ich im Katalog?**
Treffpunkt: Leserad, 1. Stock
- 12.06.2017, 17 – 18 Uhr **Wie suche ich in der Bibliothek Hauptpost**
Treffpunkt: Leserad, 1. Stock
- 20.06.2017, 17 – 18 Uhr **Digitale Angebote – rund um die Uhr**
Treffpunkt: Leserad, 1. Stock
- 20.06.2017, 18 – 19 Uhr **E-Book-Sprechstunde – mit Rezept zur Onleihe**
Treffpunkt: Gruppenraum 2, 1. Stock
- 22.06.2017, 17 – 18 Uhr **Alles über den Kanton – im begehbaren Lexikon**
Treffpunkt: Leserad, 1. Stock

VERANSTALTUNGEN

- 03.07.2017, 18.30 Uhr **Montagslesen mit Claudia Vamvas, Twitterin**
Mit Geschichten in den Feierabend
Treffpunkt: Café St Gall
- jeden Di, 18 – 19.30 Uhr **Eine Runde Deutsch – moderierte Gespräche auf Deutsch**
Ab Niveau A2
Treffpunkt: Café St Gall

Ab in die Ferien mit unseren Sackguet-Lesetaschen.
Sie tragen Titel wie «Lady Crime», «Mittsommernacht» oder «Very British» und in ihnen steckt eine Auswahl von vier Büchern – Ferienlektüre für den Strand, die Berge oder den Liegestuhl zu Hause.

Bibliothek Hauptpost, Gutenbergstrasse 2, 9000 St.Gallen

WWW.BIBLIOSG.CH

Inne-halten
Raum schaffen
Pærspektivæ åndærn

Meditation und Achtsamkeit

8-Wochen MBSR Kurse
(Mindfulness Based Stress Reduction)

Lomi Lomi Massage
Prozessarbeit durch Malen

Adriana B  chler
MBSR Lehrerin, Kunstp  dagogin M. A.
Praxisgemeinschaft Multergasse 31
St. Gallen

Infos und Anmeldung

info@adrianabuechler.ch
www.adrianabuechler.ch

Openair-Kino in der Lokremise

13. Juli bis 12. August 2017
jeweils Do | Fr | Sa 21.45 Uhr



Kinok
Cinema in der Lokremise
Gr  nbergstrasse 7
CH-9000 St.Gallen
Reservationen:
www.kinok.ch
oder +41 71 245 80 72

COMEDIA



Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen,
Tel./Fax 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

**KOMPETENT. VIELFÄLTIG.
BEWEGEND. ENGAGIERT. UNABHÄNGIG.**

www.comedia-sg.ch mit unseren Buch-, Comic/Manga- und WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog **mit E-Shop!** (auch E-BOOKS)



Joachim Rittmeyer: Frisch ab Tisch

Wenn eine Bühnenkarriere in die Schlussrunde geht, naht meist die Zeit von Best-of-Programmen. Bei Rittmeyer ist es ein Rest-of-Abend – hauptsächlich aus Edel-jokers bestehend, wie im Fussball Spieler heissen, die teuer eingekauft wurden und dann doch nicht zum Einsatz kommen. Bei ihm sind es Sketches, Szenen und Geschichten, die ausserhalb seiner Solostücke entstanden sind und für diesen Abend neu zubereitet werden. Sie zeigen wie gewohnt Hohlräume im Alltag auf und überraschen mit ihrer Frische.
Freitag, 11. August, 20 Uhr, Bären Hundwil.
restaurantbaeren.ch



ARTVINO – Ein Fest der Sinne

Am Artvino-Abend im Würth Haus Rorschach gibt es die ganze Welt der 5 Sinne zu entdecken. Wein, Kunst und Kulinarik reichen sich die Hand. Inmitten des Skulpturengartens kann man sich mit regionalen Weinen und Köstlichkeiten verwöhnen lassen. An offenen Workshops kann man zudem selbst künstlerisch tätig werden und sich beispielsweise das eigene Wein-Accessoire kreieren.
Samstag, 12. August ab 16 Uhr, Würth Haus Rorschach.
wuerth-haus-rorschach.ch



Cocktail-Bähnlfahrt in die Ferien

Zugegeben, es müsste heissen: Wie in die Ferien. Die Habsburg Widnau organisiert wieder ihr legendäres Cocktail-Bähnli. Der Barwagen fährt mit, ebenso der DJ. Bei der Habsburg wird zugestiegen und dann tuckert der Zug auf dem Rheindamm los. Mit bestem Blick auf die Kunstausstellung Artur17 und weiter, bis es nicht mehr weitergeht. Am Rheinspitz heisst dann chillen, snacken, shaken ... Bis lang nach Sunset und wieder zurück zur Habsburg. Dort dann wieder das Gleiche. Drum Save the Date und Anmeldung erwünscht!
Samstag, 12. August, ca. 19 Uhr, Habsburg Widnau.
habsburg.in

St Pistolet à Mordre, jubilaire. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr
Wir essen die Welt. Von Allem, aber im richtigen Verhältnis! Naturmuseum St.Gallen, 12:15 Uhr

DO 10.

Konzert

Musikfestwochen 2017. Oddisee & Good Company. The Manor & S.O.S. Steinberggasse Winterthur, 18:30 Uhr
6. Kultursommer Festival. Trivium. Conrad Sohm Dornbirn, 19 Uhr
Sommerloch-Programm. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Musikfestwochen 2017. Die höchste Eisenbahn (D). Kirchplatz Winterthur, 20:30 Uhr
Poolbar Festival. Allah-Las, The Holy Spirit of Nothing. Altes Hallenbad Feldkirch, 21 Uhr

Film

David Lynch: The Art Life. Porträt des berühmten Regisseurs, der auch Kunst macht. Kinok St.Gallen, 18 Uhr
Appenzeller Filmmächte. Filme mit Herz und Humor. Hofersäge Kulturgruppe Appenzell, 18:30 Uhr
Viceroy's House. Das Ende der britischen Kolonialherrschaft in Indien. Kinok St.Gallen, 19:40 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Surprise Night. Quaianlagen Arbon, 21:15 Uhr
Matrimonio all'italiana. Sophia Loren und Marcello Mastroianni als Liebespaar. Kinok St.Gallen, 21:45 Uhr

Bühne

Kasimir und Karoline. Stück von Ödön von Horváth. Seeburgpark Kreuzlingen, 20:30 Uhr
Carmen. Oper von Georges Bizet, Seebühne. Bregenzer Festspiele, 21 Uhr

Diverses

West Coast Swing Tanzkurs. Cornelia Plüss Gossau, 20:30 Uhr

FR 11.

Konzert

Sur le lac. Mit Crimer, Dachs, Get Well Sool, Jeans for Jesus, u.a. Eggersrieter Höhe
Sunset Concerts – Svavar Knútur. Singer-Songwriter aus Island. Forum Würth Rorschach, 17 Uhr
Musikfestwochen 2017. The Legacy feat. Wintis Finest, Howlong Wolf, Useless, uvm. Steinberggasse Winterthur, 18:30 Uhr
6. Kultursommer Festival. Archive. Conrad Sohm Dornbirn, 19 Uhr
Sommerfest. Mit extravagante musika portuguesa. Kulturcinema Arbon, 19 Uhr
Les Chouettes. Quartett mit Miriam Sutter, Standards und Swing Grotto Glatto Flawil, 20 Uhr
Musikfestwochen 2017. Têtes de Mules (FRA). Roulotte am Graben Winterthur, 20:15 Uhr
Sommerloch-Programm. Attila Vural & Isam Shehade. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Musikfestwochen 2017. Weval (Live, NL). Kirchplatz Winterthur, 20:30 Uhr
Foen-X-Festival 2017. Christoph & Lollo. Kammgarn Hard, Vorarlberg, 21 Uhr
Poolbar Festival. Lola Marsh, Phunkfaders, Catastrophe & Cure. Altes Hallenbad Feldkirch, 21 Uhr
Bar de Lion. Kleinaberfein. Gare de Lion Wil, 18 Uhr

Nachtleben

Ferienendbar. Rab-Bar Trogen, 20 Uhr

Film

Rester vertical. Léo kehrt allen gesellschaftlichen Konventionen den Rücken. Kinok St.Gallen, 17:20 Uhr
Appenzeller Filmmächte. Filme mit Mules (FRA). Roulotte am Graben Winterthur, 20:15 Uhr
Autumn Moon. Eine chinesische Familie packt bereits 1992 ihre Koffer. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Transformers: The Last Knight. Quaianlagen Arbon, 21:15 Uhr
Bullitt. Krimi mit Jacqueline Bisset und Steve McQueen. Kinok St.Gallen, 21:45 Uhr

Bühne

Joachim Rittmeyer – Frisch ab Tisch. Sketches, Szenen und Geschichten. Bären Hundwil, 20 Uhr
Carmen. Oper von Georges Bizet, Seebühne. Bregenzer Festspiele, 21 Uhr

Diverses

Küche für Alle: Solidarität Kurdistan & Aleppo. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr

SA 12.

Konzert

Sur le lac. Mit Crimer, Dachs, Get Well Sool, Jeans for Jesus, u.a. Eggersrieter Höhe
Musikfestwochen 2017. Finale Band It. Kirchplatz Winterthur, 14 Uhr
Musikfestwochen 2017. Gaia, Her, Blaenavon & First Breath After Coma. Steinberggasse Winterthur, 18:30 Uhr
Musikfestwochen 2017. Killjoy, The Gardener & The Tree. Kirchplatz Winterthur, 19:20 Uhr
Poolbar Festival. Motsa, Fenech Soler, Flut. Altes Hallenbad

Seebühne. Bregenzer Festspiele, 21 Uhr

Literatur

«Message to the Future»: Spoken Word Performance. Mit Amina Abdulkadir & Henri-Michel Yéré. Fotomuseum Winterthur, 16 Uhr

Diverses

JungKult 2017. Kunst, Slam, Tanz, Theater und mehr. Innenstadt St.Gallen, 10 bis 20:30 Uhr
Artvino. Kunst, Wein und Kulinarik. Forum Würth Rorschach, 16 Uhr
Open-air Milonga. Stadtpark Libertango St.Gallen, 16 Uhr
Treffen zum Austausch am offenen Stammtisch. DenkBar St.Gallen, 18 Uhr
TanzKult. Mit Michel Garcia. Offene Kirche St.Gallen, 20 Uhr

Ausstellung

Cocktail Bähnlfahrt an den Bodensee. An der Kunstausstellung Artur017 vorbei. Habsburg Widnau, 19 Uhr

SO 13.

Konzert

Claude Diallo feat. Sophie Bright. Jazz am Mühleggweiher. Cafe Mühlegg St.Gallen, 10:30 Uhr
Poolbar Festival. Jazz Brunch: Prallfata! Altes Hallenbad Feldkirch, 11 Uhr
Musikfestwochen 2017. Hora'Band. Kirchplatz Winterthur, 15 Uhr
PickNickJazz am See vol.5. GazzJazz Musik Pavillon Arbon, 15 Uhr
Musikfestwochen 2017. Steve'n'Seagulls, Bukahara, Tash Sultana, Pedestrians. Steinberggasse Winterthur, 16 Uhr
Punkrock Holidays ReLoaded Festival 2017. Pennywise, Good Riddance, Face To Face, Not On Tour. Vaudeville Lindau, 18:30 Uhr
Orkest Adorable. Begeisterte MusikerInnen aus dem Norden Hollands. Löwenarena Sommeri, 19 Uhr
Sommerloch-Programm. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr
Musikfestwochen 2017. Têtes de Mules (FRA). Roulotte am Graben Winterthur, 20:15 Uhr
Musikfestwochen 2017. Ezra Collective. Kirchplatz Winterthur, 20:30 Uhr

Nachtleben

Milonga Parque Patricios. Tangoabend. Militärkantine (Kastanienhof) St.Gallen, 17:30 Uhr

Film

Paris pieds nus. Eine Kanadierin in Paris – skurril, märchenhaft, witzig. Kinok St.Gallen, 11 Uhr
Un profil pour deux. Der alte Witwer Lucien entdeckt das Internet-Dating. Kinok St.Gallen, 13 Uhr
The Beekeeper and His Son. Eine chinesische Familie zwischen Tradition und Moderne. Kinok St.Gallen, 15:10 Uhr
This Beautiful Fantastic. Charmanantes Kinomärchen über die Liebe zu Büchern und Gärten. Kinok St.Gallen, 17:10 Uhr
David Lynch: The Art Life. Porträt des berühmten Regisseurs, der auch Kunst macht. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Lion – der langen Weg nach Hause. Quaianlagen Arbon, 21:15 Uhr

Bühne

Der Besuch der alten Dame. Eigenproduktion. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr

Carmen. Oper von Georges Bizet, Seebühne. Bregenzer Festspiele, 21 Uhr

Vortrag
Führung. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 14 Uhr

Kinder
Sammler sind glückliche Menschen. Familienführung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr

Diverses
Sommerfest 2017. Kinderdorf Pestalozzi lädt zum Fest mit Live-Musik, literarischer Matinée und mehr. Besucherzentrum Trogen, 10 Uhr
Führung. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr

Ausstellung
Kunst im Rössli – Jürg Jenny. Ausstellung des Bildhauers. Restaurant Rössli Balgach, 10 Uhr
Karl A. Fürer. Vernissage. Schloss Dottenwil Wittenbach, 11 Uhr
Wir essen die Welt. Woher kommen unsere Lebensmittel? Führung. Naturmuseum St.Gallen, 10:15 Uhr

MO 14.

Konzert
Musikfestwochen 2017. Mario Batkovic & Tamikrest. Steinberggasse Winterthur, 18:30 Uhr
Poolbar Festival. Mayfair, Hormone-warriors, Architects. Altes Hallenbad Feldkirch, 19:30 Uhr
Musikfestwochen 2017. Hans Theessink (NL). Kirchplatz Winterthur, 20:15 Uhr
Musikfestwochen 2017. Les Legroup (CH). Roulotte am Graben Winterthur, 20:15 Uhr

Nachtleben
Tanz mit mir Party. DJ Janosch & Taxidancer. Werk1 Gossau, 21 Uhr

Film
The Party. Sally Potters herrliche Komödie hat Witz, Slapstick, Geist. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Viceroy's House. Das Ende der britischen Kolonialherrschaft in Indien. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
Trespass Against Us. Krimidrama mit Michael Fassbender und Brendan Gleeson. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr
Nani. Film von Roman Stocker über seine 89-jährige Grossmutter. Grotto Glatto Flawil, 21 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Ma vie de courgette – mein Leben als Zucchini. Quaianlagen Arbon, 21:15 Uhr

Diverses
Sprachencafé Spanisch. Konversation in Spanisch Generationentreff Negropont Rorschach, 15 Uhr
Die St.Galler Täuferbewegung. Altstadtwanderung mit Walter Frei und Charlie Wenk. Vadian-Denkmal St.Gallen, 18 Uhr
Schnupper Paartanzkurs. Für Einsteiger. Werk1 Gossau, 19 Uhr
Pre-Party. Übungsparty für Anfänger und SocialDancer. Werk1 Gossau, 20 Uhr

DI 15.

Konzert
Musikfestwochen 2017. Clap! Clap!, Jeans for Jesus. Steinberggasse Winterthur, 18:30 Uhr
Musikfestwochen 2017. Zirkus Gonzo (DK/CH). Roulotte am

Graben Winterthur, 20:15 Uhr
Musikfestwochen 2017. Marina & The Kats (AT). Kirchplatz Winterthur, 20:15 Uhr
Poolbar Festival. Dario Loss, The Naked And Famous. Altes Hallenbad Feldkirch, 21 Uhr

Film
David Lynch: The Art Life. Porträt des berühmten Regisseurs, der auch Kunst macht. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
This Beautiful Fantastic. Charman-tes Kinomärchen über die Liebe zu Büchern und Gärten. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr
Rester vertical. Léo kehrt allen gesellschaftlichen Konventionen den Rücken. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Florence Foster Jenkins. Quaianlagen Arbon, 21:15 Uhr

Bühne
Ross & heiter vs. Improgress. Theatersport Flawil gegen Wil. Grotto Glatto Flawil, 20 Uhr

MI 16.

Konzert
Musikfestwochen 2017. Lesesommer Abschlussfest. Kirchplatz Winterthur, 14:30 Uhr
Musikfestwochen 2017. Shantel & Bucovina Club Orkestar, Suma Covic, Marius. Steinberggasse Winterthur, 16:30 Uhr
6. Kultursommer Festival. Sacred Reich, Stallion, Kryptos. Conrad Sohm Dornbirn, 19 Uhr
Jazzabend. Richi Osterwalder (Saxophon) und Erwin Bossart (Piano). Grotto Glatto Flawil, 20 Uhr
Musikfestwochen 2017. Robertson Head (CH). Roulotte am Graben Winterthur, 20:15 Uhr
Musikfestwochen 2017. Voodoo Jürgens (AT). Kirchplatz Winterthur, 20:30 Uhr

Film
Un profil pour deux. Der alte Witwer Lucien entdeckt das Internet-Dating. Kinok St.Gallen, 14:45 Uhr
Paris pieds nus. Eine Kanadierin in Paris – skurril, märchenhaft, witzig. Kinok St.Gallen, 16:45 Uhr
Viceroy's House. Das Ende der britischen Kolonialherrschaft in Indien. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
Iron Monkey. Ein chinesischer Robin Hood kämpft für die Ausgebeuteten. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Toni Erdmann. Quaianlagen Arbon, 21:15 Uhr

Bühne
Ariadne – Bohuslav Martinu. Kammeroper in einem Akt. Rathaus Konstanz, 20:45 Uhr
Carmen. Oper von Georges Bizet, Seebühne. Bregenzer Festspiele, 21 Uhr

Vortrag
Die Welt vor Google Earth – Vergessene Reiseberichte von Ostschweizerinnen. Präsentation mit Peter Müller. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr

Diverses
Humor ist, wenn man trotzdem lacht – auch in St.Gallen. Stadtwanderung mit dem Theologen Charlie Wenk. Talstation Mühleggbahn St.Gallen, 18 Uhr

Ausstellung
Endlich! Glanzlichter der Sammlung. Tour du Patron. Kunstmuseum

St.Gallen St.Gallen, 18:30 Uhr
Penis Angelicus. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr
Wir essen die Welt. Hunger – genug ist nicht genug, Filmvorführung. Naturmuseum St.Gallen, 19 Uhr

DO 17.

Konzert
Musikfestwochen 2017. Zeal & Ardor, The Amazons, The Dues. Steinberggasse Winterthur, 18:30 Uhr
Les trois amis und DJ Sputnik. Gipsy, Klezmer, Musette, Lied-Ikonen der 60-80er Jahre. Grotto Glatto Flawil, 19:30 Uhr
Musikfestwochen 2017. Dead Brothers (CH). Roulotte am Graben Winterthur, 20:15 Uhr
Sommerloch-Programm. Prekmurski Kavbojci. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Musikfestwochen 2017. Baze (CH). Kirchplatz Winterthur, 20:30 Uhr

Film
Un sac de billes. Paris, 1941: Zwei jüdische Buben wollen Nizza erreichen. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
In Zeiten des abnehmenden Lichts. Verfilmung des Bestsellers von Eugen Ruge mit Bruno Ganz. Kinok St.Gallen, 19:15 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Vier gegen die Bank. Quaianlagen Arbon, 21:15 Uhr
The Party. Sally Potters herrliche Komödie hat Witz, Slapstick, Geist. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne
Der Besuch der alten Dame. Eigenproduktion. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Carmen. Oper von Georges Bizet, Seebühne. Bregenzer Festspiele, 21 Uhr

Vortrag
Heute schon gestreichelt? Strokes und unser Bedürfnis nach Anerkennung. Frauenpavillon St.Gallen
Frauennetzwerke. Wir diskutieren Kooperationsmodelle. DenkBar St.Gallen, 18 Uhr

Kinder
Geschichtenzeit. Geschichten erleben mit Marianne Wäspe. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14:15 und 15 Uhr

Ausstellung
Arp Gehr Matisse. Exkursion zu Kunstwerken im Stadtraum. Kunstmuseum St.Gallen, 17 Uhr
Sammelplatz. Vernissage. Nextex St.Gallen, 19 Uhr

FR 18.

Konzert
Feierabendmusik auf der Orgel. Evang. Kirche Altstätten, 18:45 Uhr
Carmen Fenk. Live in der Badi Appenzell. Kulturlokal 3 Eidge-nossen Appenzell, 19:30 Uhr
Musikfestwochen 2017. Compagnie Buffpapier. Roulotte am Graben Winterthur, 20:15 Uhr
The Rumblefish unplugged. Feat. Danou Meier, acoustic Blues Rock. Grotto Glatto Flawil, 20:30 Uhr
Bar de Lion. World Music Special. Gare de Lion Wil, 17 Uhr
Amira Medunjanin Trio. Sevdah aus Bosnien-Herzegowina. Würth Haus Rorschach, 20 Uhr
In Between. Drei Palästinenserinnen

Platinum. Kammgarn Hard, Vorarlberg, 21 Uhr
Sommerloch-Programm. KlezMehr. Esse Musicbar Winterthur, 21 Uhr
Bar de Lion. 60's & 70's Night. Gare de Lion Wil, 18 Uhr
Amira Medunjanin Solo. Sevdah aus Bosnien-Herzegowina. Schutzengelkapelle St.Gallen, 20 Uhr

Film
Return to Montauk. Volker Schlöndorffs Drama mit Stellan Skarsgård, Nina Hoss. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Un sac de billes. Paris, 1941: Zwei jüdische Buben wollen Nizza erreichen. Kinok St.Gallen, 19:15 Uhr
Tanna. Regie: Martin Butler Bentley Dean. Kulturcinema Arbon, 20 Uhr
Tanna. Romeo- und Julia-Geschichte, sanft in die Natur eingebettet. Kulturcinema Arbon, 20:30 Uhr
La isla mínima. Spanischer Kriminalthriller. Löwenarena Sommeri, 21 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Bully-parade – Der Film. Quaianlagen Arbon, 21:15 Uhr
The Mission. Johnnie Tos elegante Hongkongballade über fünf Profikiller. Kinok St.Gallen, 21:30 Uhr

Bühne
Der Besuch der alten Dame. Eigenproduktion. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Ariadne – Bohuslav Martinu. Kammeroper in einem Akt. Rathaus Konstanz, 20:45 Uhr
Carmen. Oper von Georges Bizet, Seebühne. Bregenzer Festspiele, 21 Uhr

Literatur
Michael Fehr: Glanz und Schatten. Moderation: Marianne Sax. Bodman-Literaturhaus Gottlieben, 19 Uhr

Kinder
Pölnische Erzählstunde. Erzählt von Elzbieta Barandun. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16 Uhr

Diverses
Kunsthfahrt. Kunsthfahrt ab Lindau oder Rorschach. Forum Würth Rorschach, 09 Uhr
Jassen. Generationentreff Negropont Rorschach, 14 Uhr
Eröffnung. Ausstellungseröffnung Rico Scagliola & Michael Meier. Kunst Halle St.Gallen, 18 Uhr
Frauen Sommernacht Frauengemeinschaft Andreas. Andreas Saal Gossau, 18:30 Uhr
Küche für Alle: Solidarität Kurdistan & Aleppo. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr

SA 19.

Konzert
Musikfestwochen 2017. Cie Amarante – Chenille mon amour. Roulotte am Graben Winterthur, 14 Uhr
Musikfestwochen 2017. Feist, Glen Hansard, Andy Shauf. Steinberggasse Winterthur, 18:45 Uhr
Musikfestwochen 2017. Compagnie Buffpapier. Roulotte am Graben Winterthur, 20:15 Uhr
The Rumblefish unplugged. Feat. Danou Meier, acoustic Blues Rock. Grotto Glatto Flawil, 20:30 Uhr
Bar de Lion. World Music Special. Gare de Lion Wil, 17 Uhr
Amira Medunjanin Trio. Sevdah aus Bosnien-Herzegowina. Würth Haus Rorschach, 20 Uhr

Film
In Between. Drei Palästinenserinnen

leben in einer WG in Tel Aviv. Kinok St.Gallen, 13:30 Uhr
This Beautiful Fantastic. Charman-tes Kinomärchen über die Liebe zu Büchern und Gärten. Kinok St.Gallen, 15:30 Uhr
Rester vertical. Léo kehrt allen gesellschaftlichen Konventionen den Rücken. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
In Zeiten des abnehmenden Lichts. Verfilmung des Bestsellers von Eugen Ruge mit Bruno Ganz. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr
Open Eye im Toskanapark. Trainspotting 2. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Kiki – Leidenschaftlich Spanisch. Fünf Geschichten über die Liebe. Löwenarena Sommeri, 21 Uhr
Open Air Cinema Arbon. La La Land. Quaianlagen Arbon, 21:15 Uhr
The Party. Sally Potters herrliche Komödie hat Witz, Slapstick, Geist. Kinok St.Gallen, 21:30 Uhr

Bühne
Der Besuch der alten Dame. Eigenproduktion. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Hanspeter Müller-Drossaart. Himmelhoch «rotgefärbt». Kultur-treff Rotfarb Uznach, 20:30 Uhr
Ariadne – Bohuslav Martinu. Kammeroper in einem Akt. Rathaus Konstanz, 20:45 Uhr
Carmen. Oper von Georges Bizet, Seebühne. Bregenzer Festspiele, 21 Uhr

Literatur
Mein Leben und ich – ein Portrait. Von und mit Richard Butz. Kronen-bühl Rehetobel, 20 Uhr

Kinder
Buchstart. Bücher von Anfang an mit Marianne Wäspe. Stadtbiblio-thek Katharinen St.Gallen, 09:30 und 10:30 Uhr
Zu Tisch im Mittelalter – Kochworkshop im HVM. Mit Kuratorin Sarah Leib. Historisches und Völkerkunde-museum St.Gallen, 11 Uhr
Arabische Erzählstunde. Erzählt von Selma Mecherqui. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 13 Uhr

Diverses
Flohmarkt. Landsgemeindeplatz Trogen, 09 Uhr
Open-air Milonga. Stadtpark Libertango St.Gallen, 16 Uhr

Ausstellung
Annina Frehner – Transit. Vernissa-ge und Konzert. Station Agathe Nisple, 17:30 Uhr
BGL – Mini-Zeitgeist. Vernissage und Performance. Kunsthalle Arbon, 17 Uhr

SO 20.

Konzert
Musikfestwochen 2017. Pfote mampft Quark (CH). Roulotte am Graben Winterthur, 14 Uhr
Musikfestwochen 2017. Philipp Poisel, Band of Horses, Faber. Stein-berggasse Winterthur, 16:45 Uhr
6. Kultursommer Festival. Life of Agony & Support: Diabolo Blvd. Conrad Sohm Dornbirn, 19 Uhr
Sommerloch-Programm. Generations Unit 2016. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr
Musikfestwochen 2017. Comedy Abend. Roulotte am Graben Winterthur, 20:15 Uhr

Film
Where is Rocky II? Pierre Bismuth sucht in der Mojave-Wüste nach einem Stein. Kinok St.Gallen, 11 Uhr



Richard Butz erzählt aus seinem Leben

Jahrgang 1943, 20 Jahre tätig als Buchhändler in St.Gallen, Sierra Leone und London; Journalist und Autor diverser Bücher, darunter «Mein St.Gallen» und «Von Wagnissen» über Ostschweizer Utopisten und Aussenseiter und Pioniere; Jazzkenner und Konzertorganisator, Ausstellungsmacher, Herausgeber und passionierter Reisender: Richard Butz, der vielseitige Kulturvermittler aus St. Gallen, erzählt im Kronenbühl Rehetobel aus seinem Leben.

Samstag, 19. August, 20 Uhr, Kronenbühl Rehetobel.
kronenbuehl.ch



Transit – theatrale Erkundungen

Das universelle Phänomen Flucht bildet die Grundlage für die Erzählung «Transit» von Anna Seghers. In der Fassung von Katja Langenbach gehen Schauspieler und Tänzer der Frage nach, warum Menschen eigentlich flüchten. Dies aus der Perspektive vom Protagonisten Franz, ein Europäer, einer von uns. Einer von vielen, die während des Nationalsozialismus keine Alternative hatten als zu fliehen. Dieser Weg führte ihn in eine Transitzone – ein Ort des Wartens, der Hoffnung, der Verzweiflung. Ein Ort der Gegenwart. **Donnerstag, 24. bis Sonntag, 27. August, 20.30 Uhr, Halle im Lattich St.Gallen.**
lattich.ch

Gute Tage. Urs Grafts beeindruckendes Porträt über Künstler im Alter. Kinok St.Gallen, 12:50 Uhr
Viceroy's House. Das Ende der britischen Kolonialherrschaft in Indien. Kinok St.Gallen, 15:15 Uhr
Un sac de billes. Paris, 1941: Zwei jüdische Buben wollen Nizza erreichen. Kinok St.Gallen, 17:20 Uhr
The Eagle Huntress. Eine 13-jährige Kasachin will die erste Adlerjägerin werden. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr
Open Air Cinema Arbon. Die göttliche Ordnung. Quaianlagen Arbon, 21:15 Uhr

Bühne

Der Besuch der alten Dame. Eigenproduktion. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Carmen. Oper von Georges Bizet, Seebühne. Bregenzer Festspiele, 21 Uhr

Diverses

Wilde Nachbarn in der Stadt. Exkursion zu Wildtieren im Siedlungsraum. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 10 Uhr
Führung. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr
Stickeridolf Balgach. Führung durch Balgach entlang von Stickereispuren. Museum Prestegg Altstätten, 11 Uhr
Sommeratelier. Brigit Edelmann stellt ihre Arbeit vor. Frauenpavillon St.Gallen, 16 Uhr

Ausstellung

Ilgfädel. Fabrikanten und Manipulanten – Ostschweizer Textilgeschichten. Führung. Textilmuseum St.Gallen, 11 Uhr
Indianer & Inuit – Lebenswelten nordamerikanischer Völker. Führung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr
Werkstatt Sammlung II: Werner

Baptista. Vernissage. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 11 Uhr
Annina Frehner - Transit. Künstlerinnengespräch. Station Agathe Nisple, 13 Uhr

MO 21.

Nachtleben

Tanz mit mir Party. DJ Janosch & Taxidancer. Werk1 Gossau, 21 Uhr

Film

David Lynch: The Art Life. Porträt des berühmten Regisseurs, der auch Kunst macht. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
In Zeiten des abnehmenden Lichts. Verfilmung des Bestsellers von Eugen Ruge mit Bruno Ganz. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr
Un sac de billes. Paris, 1941: Zwei jüdische Buben wollen Nizza erreichen. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

Bühne

Ariadne – Bohuslav Martinu. Kammeroper in einem Akt. Rathaus Konstanz, 20:45 Uhr

Diverses

Sprachencafé Italienisch. Konversation in Italienisch. Generationentreff Negropont Rorschach, 15:30 Uhr

DI 22.

Konzert

6. Kultursommer Festival. August Burns Red. Conrad Sohm Dornbirn, 20:09 Uhr
Suffocation, Power Trip, Very Special Guests. Heavy Metal. Vaudeville Lindau, 20:30 Uhr

Film

Viceroy's House. Das Ende der

britischen Kolonialherrschaft in Indien. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Paris pieds nus. Eine Kanadierin in Paris – skurril, märchenhaft, witzig. Kinok St.Gallen, 19:10 Uhr
Project A. Jackie Chan in einem Mix aus Kung Fu, Akrobatik und Komödie. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr

Kinder

Mit dem Nuggi ins Museum. Führung für Eltern mit Baby. Forum Würth Rorschach, 10 Uhr

Diverses

Führung I und Lehrpersonenführung. Die Kunstvermittlerin führt durch die Ausstellung. Kunst Halle St.Gallen, 18 Uhr
Sümpfe und Bäche, Brunnen und Bäder im alten St.Gallen. Altstadtwanderung bis zum Broderbrunnen. Talstation Mühleggbahn St.Gallen, 18 Uhr

Ausstellung

Neue Stoffe – Gestalten mit technischen Textilien. Vernissage. Textilmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Komplizen. Das Denkmal. Zur Erinnerungskultur in Liechtenstein. Kunstraum Engländerbau, 18 Uhr

MI 23.

Konzert

Lido Boys – Rock'n Rumba. Vier ausgemusterte Rettungsschwimmer spielen ihre Canzoni. B-Post Bar St.Gallen, 20 Uhr

Film

The Beekeeper and His Son. Eine chinesische Familie zwischen Tradition und Moderne. Kinok St.Gallen, 14:45 Uhr

In Zeiten des abnehmenden Lichts. Verfilmung des Bestsellers von Eugen Ruge mit Bruno Ganz. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr
This Beautiful Fantastic. Charmanantes Kinomärchen über die Liebe zu Büchern und Gärten. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
Un sac de billes. Paris, 1941: Zwei jüdische Buben wollen Nizza erreichen. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Ariadne – Bohuslav Martinu. Kammeroper in einem Akt. Rathaus Konstanz, 20:45 Uhr

Kinder

Feuer und Licht – Wie wir die Dunkelheit verbannten. Museum für Kinder. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 14 Uhr
Bruno Hächler. Kinderanlass. Zeltainer Unterwasser, 16:30 Uhr

Ausstellung

Ste Bitre, ouvreuse et St Etalon, couvreur. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr
Wir essen die Welt. Moral auf dem Teller. Podiumsgespräch. Naturmuseum St.Gallen, 19 Uhr

DO 24.

Konzert

Sommerloch-Programm. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr

Film

The Party. Sally Potters herrliche Komödie hat Witz, Slapstick, Geist. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
Final Portrait. Stanley Tuccis Biopic über den Bildhauer Alberto Giacometti. Kinok St.Gallen, 19:10 Uhr
Rester vertical. Léo kehrt allen gesellschaftlichen Konventionen den Rücken. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

Bühne

Mia Ackermann. Poetry-Slammerin. Frauenpavillon St.Gallen, 19 Uhr

Vortrag

Mann und Frau und Frau und Mann. «Progressive Männerpolitik» mit Markus Theunert. DenkBar St.Gallen, 19 Uhr

Diverses

Das Fest der Talente. Einladung FHS St.Gallen, 18 Uhr
Gira – Ritual mit afrobrazilianischen Wurzeln. Tanz, Trommeln, Gesang, Trance, Fest, Verbindung zur Natur. Centrum St.Mangen St.Gallen, 19:30 Uhr
Kultur im Dunkelzelt – Tournee 2017. Begegnungsraum für Sehende und Nicht-Sehende. Dunantplatz Heiden, 19:30 Uhr

Ausstellung

Arp Gehr Matisse. Exkursion zu Kunstwerken im Stadtraum. Kunstmuseum St.Gallen, 17 Uhr
Sammelplatz. Wir bitten zu Tisch. Nextex St.Gallen, 19 Uhr

FR 25.

Konzert

Lobe den Herrn, meine Seele. Werk-einführung. Evang. Kirche Trogen, 17:30 Uhr
Clanx Festival 2017. Phototaxis, Leyya, John Gailo, uvm. Burg Clanx Appenzell, 18 Uhr
Feierabendmusik auf der Orgel. Evang. Kirche Altstätten, 18:45 Uhr
Lobe den Herrn, meine Seele. Kantate BWV 69A, von J.S. Bach.

Evang. Kirche Trogen, 19 Uhr
17. Klassik-Openair-Konzert. Musik von Carl Maria von Weber, George Enescu, uvm. Tonhalle St.Gallen, 20 Uhr
6. Kultursommer Festival. Farewell Dear Ghost. Conrad Sohm Dornbirn, 20 Uhr
Urango Tango. Piano und Perkussion. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr
Sommerloch-Programm. Café Chez Lili. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Bar de Lion. DJ Move. Gare de Lion Wil, 18 Uhr

Film

Trespass Against Us. Krimidrama mit Michael Fassbender und Brendan Gleeson. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr
Final Portrait. Stanley Tuccis Biopic über den Bildhauer Alberto Giacometti. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr
Iron Monkey. Ein chinesischer Robin Hood kämpft für die Ausgebeuteten. Kinok St.Gallen, 21:30 Uhr

Literatur

Lauschig – Worte im Freien. Literatur- und Spoken-Word-Reihe in den Gärten Winterthurs. Garten des Kinderhauses Winterthur, 19:30 Uhr

Kinder

Serbische Erzählstunde. Erzählt von Vesna Nedeljkovic-Rohner. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr

Diverses

Küche für Alle: Solidarität Kurdistan & Aleppo. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr
Kultur im Dunkelzelt – Tournee 2017. Begegnungsraum für Sehende und Nicht-Sehende. Dunantplatz Heiden, 19:30 Uhr

Ausstellung

Sammelplatz. Freitagsküche. Nextex St.Gallen, 12:30 Uhr
Baarfoto. Vintage-Fotos aus und um Trogen. Daniela Schönenberger. Rab-Bar Trogen, 20 Uhr

SA 26.

Konzert

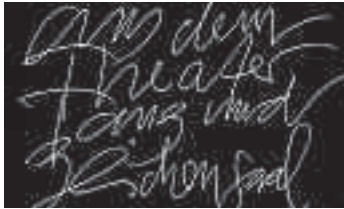
Clanx Festival 2017. Drops, The Konincks, The Devils, uvm. Burg Clanx Appenzell, 13:15 Uhr
Serenade – Centinotto cittadino. Mit Serenadenbuffet. Kapellgasse / St.Werengaden Walenstadt, 19 Uhr
Bar de Lion. Singer/Songwriter Evening. Gare de Lion Wil, 17 Uhr

Film

Whitney: Can I Be Me. Whitney Houstons Karriere und ihr tragischer Tod. Kinok St.Gallen, 13 Uhr
This Beautiful Fantastic. Charmanantes Kinomärchen über die Liebe zu Büchern und Gärten. Kinok St.Gallen, 15:10 Uhr
Un sac de billes. Paris, 1941: Zwei jüdische Buben wollen Nizza erreichen. Kinok St.Gallen, 17:10 Uhr
Un profil pour deux. Der alte Witwer Lucien entdeckt das Internet-Dating. Kinok St.Gallen, 19:20 Uhr
Final Portrait. Stanley Tuccis Biopic über den Bildhauer Alberto Giacometti. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Danzas Flamencas. Bettina Castaño. Rössli Mogelsberg, 20:15 Uhr



Karl A. Fürer im Schloss Dottenwil

In seiner Ausstellung mit dem Titel «Aus dem Theater- Tanz- und Zeichnungssaal» lässt der Künstler Karl A. Fürer in seine Arbeitsweise einblicken. Die ist angesichts seiner über 40 jährigen Schaffenszeit ziemlich vielseitig. Immer wieder spielte das Motiv Musik und ihre Interpretation eine wichtige Rolle. Dazu auch das Zeichnen als Emanzipation vom Abbild der Fotografie oder das Gegenständliche als Sprungbrett ins Reich der Interpretationen von Darstellungs-, Spiel- und Schreibmöglichkeiten. **Vernissage: Sonntag, 13. August, 11 Uhr, Schloss Dottenwil. Ausstellung bis 8. Oktober.** karlfuerer.ch



Komplizen in Liechtenstein

Das Ausstellungsprojekt Komplizen öffnet ein Feld, sich soziokulturellen Fragen zu Netzwerken zu stellen. Acht junge künstlerische Positionen aus der Region haben ihr Netzwerk aktiviert und eine Person daraus eingeladen, einen Dialog zu eröffnen sowie eine gemeinsame neue künstlerische Arbeit entstehen zu lassen. Der Spannungsbogen der eingeladenen Komplizen reicht von Literatur bis Architektur, vom kunstaffinen Historiker bis zur leidenschaftlichen Köchin. Entsprechend vielfältig ist auch das Rahmenprogramm. **Rahmenprogramm am 4. und 11. Juli, 8. und 22. August, Ausstellung bis 27. August, Engländerbau Vaduz.** kunstraum.li



Das Nextex als Sammelplatz

Die Ausstellung «Sammelplatz» zeigt Arbeiten von Kunstschaffenden, die sich dem Thema Sammeln widmen. Maj Lisa Dörig, Hans Guggenheim und Tine Melzer präsentieren: Ein Multiple in Buchform stellt Textfragmente aus den Notizen eines Erfinders kleinteiligen Bauteilen gegenüber, ein Tisch präsentiert eine weitere Darstellung des Abendmahls, Eisenbahnfreunde zeigen einen Teil ihrer Modelleisenbahnwelt und eine Archivarbeit wuchert im Arbeitsraum und gibt Einblick in künstlerisches Schaffen. **Vernissage: 17. August ab 19 Uhr, Finissage: 14. September ab 19 Uhr, Nextex St.Gallen.** nextex.ch



Zeitgeist-Miniaturen von BGL

Auf der Venedig-Biennale 2015 erregte die Installation von BGL im Kanadischen Pavillon viel Aufmerksamkeit. Nun erhält das Künstlerkollektiv aus Québec in der Kunsthalle Arbon seine erste Schweizer Ausstellung: Ein Parcours aus älteren und neuen Werken gibt Überblick über ihr Schaffen, das von der Lust am spielerischen Experiment zeugt und mit Schalk auf globale gesellschaftliche und ökonomische Zusammenhänge verweist. **Vernissage: Samstag, 19. August, 17 Uhr, Ausstellung bis 24. September, Kunsthalle Arbon.** kunsthallearbon.ch

Vortrag

5. St.Galler Fachforum für Waldkin-derpädagogik. Mit Gerald Hüther, Eva Helg, Worldcafé, 16 Outdoor-Workshops. Lokremise St.Gallen, 09:15 Uhr

Kinder

Englische Erzählstunde. Erzählt von Alice Noger. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10:30 Uhr

Diverses

Krämermarkt. Markt auf dem Landsgemeindeplatz. Landsgemeindeplatz Trogen, 09 Uhr
Kunst am See. Stadt- und Kunstführung. Forum Würth Rorschach, 15 Uhr
5 Jahre Kulturbüro. Musik vom Plattenteller und Kunstinterventionen. Kulturbüro St.Gallen, 12 Uhr

SO 27.

Konzert

Clanx Festival 2017. Fabe Vega, Death by Chocolate, Panda Lux, uvm. Burg Clanx Appenzell, 11:30 Uhr
Sommerloch-Programm. Notty's Jug Serenaders. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr

Film

David Lynch: The Art Life. Porträt des berühmten Regisseurs, der auch Kunst macht. Kinok St.Gallen, 11 Uhr
Return to Montauk. Volker Schlöndorffs Drama mit Stellan Skarsgård, Nina Hoss. Kinok St.Gallen, 12:50 Uhr
Paris pieds nus. Eine Kanadierin in Paris – skurril, märchenhaft, witzig. Kinok St.Gallen, 16 Uhr
Final Portrait. Stanley Tuccis Biopic über den Bildhauer Alberto Giacometti. Kinok St.Gallen, 17:50 Uhr

In Zeiten des abnehmenden Lichts. Verfilmung des Bestsellers von Eugen Ruge mit Bruno Ganz. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

Diverses

Grundbausteine Tanz-Impro-Technik & Bewegungsentwicklung. Tanz, Bewegung & Pädagogik. Danielle Curtius St.Gallen, 09 Uhr
In 60 Minuten um die Welt. Kultur am Sonntag. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr
Führung. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr
Vernissage. Da Rhy kunt. Fröd und Ugmach. Rhynot Gemeindemuseum Rothaus Oberriet, 14 Uhr
Vom Einsiedler Gallus zum Klostergründer Otmar. Rundgang im Klosterviertel mit dem Theologen Walter Frei. Talstation Mühlegg St.Gallen, 14:30 Uhr

Ausstellung

Magali Reus. Führung. Kunstmuseum St.Gallen, 10:30 Uhr
Arp Gehr Matisse. Führung. Kunstmuseum St.Gallen St.Gallen, 11 Uhr
Welten sammeln – Entdeckungreise durch die völkerkundliche Sammlung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr
Adolf Dietrich. Mondschein über dem See. Vernissage. Kunstmuseum Thurgau Warth, 11:30 Uhr

MO 28.

Nachtleben

Tanz mit mir Party. Mit DJ Janosch & den Taxidancern Rest. Werk 1 Gossau, 21 Uhr

Film

Trespass Against Us. Krimidrama mit Michael Fassbender und Brendan Gleeson. Kinok St.Gallen, 17 Uhr

Final Portrait. Stanley Tuccis Biopic über den Bildhauer Alberto Giacometti. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr

This Beautiful Fantastic. Charman-tes Kinomärchen über die Liebe zu Büchern und Gärten. Kinok St.Gallen, 20:40 Uhr

Diverses

Pre-Party. Übungsparty für Anfänger und SocialDancer. Werk 1 Gossau, 20 Uhr

Ausstellung

Kunst, Krautrock und Tarot – Walter Wegmüller. Vernissage. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 11 Uhr

DI 29.

Film

In Zeiten des abnehmenden Lichts. Verfilmung des Bestsellers von Eugen Ruge mit Bruno Ganz. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
The Party. Sally Potters herrliche Komödie hat Witz, Slapstick, Geist. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
Un sac de billes. Paris, 1941: Zwei jüdische Buben wollen Nizza erreichen. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr

Vortrag

Stadtkulturgespräch 2017. Kulturelle Zwischennutzungen in der Stadt St.Gallen. Lattich-Quartier St.Gallen, 18:30 Uhr
Simone Dudle & Patrik Neff. Acht-sam in Beziehung sein. Kino Theater Madlen Heerbrugg, 19:30 Uhr

Diverses

Frauen und Kinder im Mittelalter, in der Reformationszeit, und in der neueren Zeit. Stadtrundgang mit Walter Frei und Charlie Wenk. Rathaus St.Gallen, 18 Uhr

MI 30.

Film

Viceroy's House. Das Ende der britischen Kolonialherrschaft in Indien. Kinok St.Gallen, 14:30 Uhr
Un profil pour deux. Der alte Witwer Lucien entdeckt das Internet-Dating. Kinok St.Gallen, 16:45 Uhr
David Lynch: The Art Life. Porträt des berühmten Regisseurs, der auch Kunst macht. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr
Fussballlichtspiele. Die schönste Hauptsache der Welt. Tiffany St.Gallen
Final Portrait. Stanley Tuccis Biopic über den Bildhauer Alberto Giacometti. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Kinder

Wir bauen ein Wildbienenhaus. Familienworkshop. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 14 Uhr
Märchenstunden für Kinder ab Kindergartenalter. Erzählt von Kathrin Raschle. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 15 Uhr

Diverses

Kunsthaut. Ab Lindau oder Rorschach. Forum Würth Rorschach, 09 Uhr

Ausstellung

Jean Fautrier. Kunstgenuss über Mittag. Kunstmuseum Winterthur, 12:15 Uhr
Endlich! Glanzlichter der Sammlung. Ein Meisterwerk in 30 Minuten. Kunstmuseum St.Gallen, 18 Uhr
Endlich! Glanzlichter der Sammlung. 400 Jahre in 60 Minuten. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
St Pie VIII, navigant. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 31.

Konzert

Rorschach – da isch Musig. Mit El Martino. Treppenhaus Rorschach, 19 Uhr
Sommerloch-Programm. Sound Fountain. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr

Film

In Zeiten des abnehmenden Lichts. Verfilmung des Bestsellers von Eugen Ruge mit Bruno Ganz. Kinok St.Gallen, 16:45 Uhr
Un sac de billes. Paris, 1941: Zwei jüdische Buben wollen Nizza erreichen. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr
Fussballlichtspiele. Die schönste Hauptsache der Welt. Tiffany St.Gallen
Project A. Jackie Chan in einem Mix aus Kung Fu, Akrobatik und Komödie. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

Diverses

Was unsere Vorfahren über die Moslems wussten. Altstadtwanderung mit dem Theologen Walter Frei. Gallusplatz St.Gallen, 14:30 Uhr
Botanischer Rundgang mit Lea Bona. Geschätzt und Bekämpft: Neophyten. Lokremise St.Gallen, 17:30 Uhr
Sticken als Schicksal. Frauen und Männer im St.Galler Rheintal. Vortrag von Heidi Witzig, Winterthur. Museum Prestegg Altstätten, 19 Uhr

Ausstellung

Sammelplatz. Bericht aus der Forschungsarbeit von Maj Lisa Dörig. Nextex St.Gallen, 19 Uhr

100 / 100 Sa 26.08.17 12.00.00 - 16.00.00

Ein Projekt des Migros-Kulturprozent 2012-2017

KULTURBÜRO
ST.GALLEN >> 555

WIR FEIERN
5 JAHRE KULTURBÜRO >> 555

Schmaus & Braus
Musik vom Plattenteller

MIT KUNST-INTERVENTIONEN VON: >> 555

Stefan Rohner & Mirjam Kradolfer	555
GIZ-Boys	555
Lika Nüssli & Dario Forlin	555
Drü Egg	555

101 102 103 104

// st.gallen

Dienstag, 29. August 2017, 18.30 Uhr
In der Halle im Lattich-Quartier
www.stadtsg.ch/stadtkulturgesprach

Stadtkulturgespräch
«Kulturelle Zwischennutzungen»

PIERRE BISMUTH 08.07. — 12.11.2017

WHERE IS ROCKY?
PROMOTIONAL OCCURRENCES

LOK
KUNST
MUSEUM
ST.GALLEN

KUNST

Alte Kaserne.

Technikumstrasse 8, Winterthur,
+41 52 267 57 75,
altekaserne.ch
**Comics, Cartoons & Karikaturen im
Bistro: Ausstellung Urban Sketchers
Switzerland. 10.06.2017 bis
14.07.2017**

Alte Spinnerei.

Murg,
Daniel Rohner. Vers Le Ciel / Ästhe-
tik des Zerfalls / Dialog mit Mi Fu.
17.03.2017 bis 02.08.2017

Altes Bad Pfäfers.

In der Taminaschlucht, Bad Ragaz,
altes-bad-pfaefers.ch
**Ausstellung Gerhard Mangold,
Hörbranz & Mario Meusburger,
Lustenau. 01.07.2017 bis 25.08.2017**
**Ausstellung Prättigauer Kunstschaft-
fende «Präkscha»: Vielschichtig.
26.08.2017 bis 15.10.2017**

Angelika Kauffmann Museum.

Brand 34, Schwarzenberg,
+43 55 122 64 55,
angelika-kauffmann.com
**Ich sehe mich – Frauenportraits von
Angelika Kauffmann. 30.04.2017
bis 26.10.2017**

Basar Bizarr am Zebraplatz.

Linsebühlstrasse 76, St. Gallen,
basarbizarr.ch/basar/
**Aida – Schaufensterausstellung.
02.06.2017 bis 07.07.2017**

Eisenwerk.

Eisenwerkstrasse 23, Frauenfeld,
eisenwerk.ch
**Tanz mit Bruce #8. 10.06.2017 bis
07.07.2017**

Forum Würth Rorschach.

Churerstrasse 10, Rorschach,
+41 71 225 1070,
wuerth-haus-rorschach.com
**Menagerie – Tierschau aus der
Sammlung Würth. 07.02.2017 bis
03.02.2019**
**Namibia – Kunst einer jungen Ge-
neration. 11.03.2017 bis 15.04.2018**

Fotomuseum Winterthur.

Grünenstrasse 44 & 45, Winterthur,
+41 52 234 10 60,
fotomuseum.ch
**Danny Lyon – Message to the
Future. 20.05.2017 bis 27.08.2017**
**Situations/Faktisch. 20.05.2017
bis 17.09.2017**

Galerie Adrian Bleisch.

Schmiedgasse 4, Arbon,
+41 71 446 38 90,
galeriebleisch.ch
**Arbeiten auf Papier – Valentin
Magaro.** Speziell für die Ausstellung
hat der Künstler eine Serie von
Zeichnungen angefertigt, welche
frontal stehende Frauenfiguren mit
ausgebreiteten Armen darstellen.
10.06.2017 bis 15.07.2017

Galerie allerArt.

Am Raiffeisenplatz 1, Bludenz,
0043 664 500 55 36,
allerart-bludenz.at
follow-up. 22.06.2017 bis 05.08.2017

Galerie Mera.

Mühlentalstrasse 185, Schaffhausen,
052 620 38 37,
galerie-mera.ch
**Richard Tisserand: Les ateliers en
plein air. 21.05.2017 bis 08.07.2017**

Galerie Paul Hafner (Lagerhaus).

Davidstrasse 40, St. Gallen,
+41 71 223 32 11,

paulhafner.ch
Rik Beemsterboer «Filmstills».
29.04.2017 bis 08.07.2017

Galerie Sonja Bänziger.

Magnihalden 17, St. Gallen,
+41 078 841 57 27,
galerie-sonjabaenziger.ch
**Menschlich. 25.08.2017 bis
15.09.2017**

Galerie.Z.

Landstrasse 11, Hard,
+43 650 648 20 20,
galeriepunkt.at
Crossing the line. Mit Marck,
Christian Stock, Stefan Waibel. In
«Crossing the line» setzen sich die
drei Künstler mittels ihrer bevorzug-
ten Ausdrucksweise mit der Erwei-
terung der Zweidimensionalität hin
zur Dreidimensionalität auseinan-
der. 24.11.2016 bis 22.12.2017

Habsburg.

Rheinstrasse 70, Widnau,
+41 71 722 21 56,
habsburg-bar.ch
Artur 017. Kunstgeschennisse am
Rhein. 16.06.2017 bis 26.08.2017

Jüdisches Museum.

Schweizerstrasse 5, Hohenems,
+43 5576 739 89 0,
jm-hohenems.at
Die weibliche Seite Gottes. Das Jüdi-
sche Museum Hohenems stellt eine
herausfordernde Frage an die mo-
notheistischen Religionen: Kann der
nach jüdischer, christlicher und
muslimischer Tradition «einzige
Gott» auch anders als männlich ver-
standen werden? 30.04.2017 bis
08.10.2017

Katharinensaal.

Katharinengasse 11, St. Gallen,
Back to Rojava. Die Fotos schaffen
es neben der Zerstörung auch den
Optimismus und den Mut der
Menschen in Rojava einzufangen.
16.06.2017 bis 04.07.2017

Kloster Magdenau.

Wolfertswil,
Des einen Glanz, des andern Glut.
Kunst im Kloster Magdenau mit
Manon, Jonathan Meese, Peter Dew,
Sarah Elena Müller/ Birgit Kempker,
Alfred Sturzenegger. 20.05.2017
bis 09.07.2017

Kunst Halle Sankt Gallen.

Davidstrasse 40, St. Gallen,
071 222 10 14,
k9000.ch
Rico Scagliola & Michael Meier.
19.08.2017 bis 29.10.2017
**Yuri Pattison. 20.05.2017 bis
06.08.2017**

Kunst(Zeug)Haus.

Schönbodenstrasse 1, Rapperswil,
+41 55 220 20 80,
kunstzeughaus.ch
Out Of The Blue. Mit Georg Aerni,
Edy Brunner, Andrea Corciulo,
Andreas Hofer, Naomi Leshem,
Werner Schmidt, Roman Signer,
Gary Stern, Thomas Stricker, Stefan
Vollenweider u.a. 21.05.2017 bis
30.07.2017

Kunsthalle Winterthur.

Marktgasse 25, Winterthur,
+41 52 267 51 32,
**Oliver Laric. 23.07.2017 bis
03.09.2017**

Kunsthalle Arbon.

Grabenstrasse 6, Arbon,
+41 71 446 94 44,
kunsthallearbon.ch
BGL – Mini-Zeitgeist. Zum Ab-
schluss der diesjährigen Saison

konnten wir das Künstlerkollektiv
BGL (leben in Québec City, Kanada)
gewinnen, das 2015 auf der Biennale
von Venedig mit seinem Beitrag
für den kanadischen Pavillon viel
Aufmerksamkeit erregte. 20.08.2017
bis 24.09.2017
**Esther Mathis – Angles of Coinci-
dence. 03.06.2017 bis 09.07.2017**

Kunsthalle St. Gallen.

Davidstrasse 40, St. Gallen,
+41 71 222 10 14,
k9000.ch
Yuri Pattison – «Trusted Traveller».
Mit der immersiven, multimedialen
Installation verwandelt Yuri Pattison
die Kunst Halle in eine Projektions-
fläche der zeitgenössischen Welt.
Indem er programmierend interve-
niert, konfrontiert er das Publikum
mit Räumen, Materialien und
Themen. 20.05.2017 bis 06.08.2017

Kunsthalle Wil.

Grabenstrasse 33, Wil,
+41 71 911 77 71,
kunsthallewil.ch
**Les jalousies jalouses – Christoph
Rihs. 11.06.2017 bis 16.07.2017**

Kunsthalle Ziegelhütte.

Ziegeleistrasse 14, Appenzell,
071 788 18 60,
**Die Antwort ist... Die Sammlung der
Heinrich Gebert Kulturstiftung im
Dialog mit zeitgenössischen Künst-
lerInnen. 02.04.2017 bis 12.11.2017**

Kunsthaus Glarus.

Im Volksgarten, Glarus,
+41 55 640 25 35,
kunsthausglarus.ch
Birgit Megerle – The Painted Veil.
Birgit Megerle stellt die Figur ins
Zentrum ihrer Malereien. Die Künst-
lerin malt ihr Umfeld, bekannte
Persönlichkeiten, Stars und anony-
me Personen, die in neueren Bildern
vermehrt auftauchen. 28.05.2017
bis 30.07.2017

Kunstmuseum Appenzell.

Unterrainstrasse 5, Appenzell,
+41 71 788 18 00,
kunstmuseumappenzell.ch
Das Unglück der Frage. Die Samm-
lung der Heinrich Gebert Kulturstif-
tung im Dialog mit zeitgenössischen
KünstlerInnen II. 28.05.2017 bis
12.11.2017

Kunstmuseum Liechtenstein.

Städtli 32, Vaduz,
kunstmuseum.li
**Aus der Sammlung: Europa 1960 –
Azimuth, Konkrete Kunst, Nouveau
Réalisme, Zero.** Zu sehen sind u.a.
Werke von Max Bill, Lucio Fontana,
Gottfried Honegger, Yves Klein,
Heinz Mack, Piero Manzoni, Fran-
çois Morellet, Otto Piene, Victor
Vasarely und Herbert Zangs.
09.06.2017 bis 03.09.2017
**Die Gruppe Gorgona. 09.06.2017 bis
03.09.2017**
Kirchner, Léger, Scully & mehr.
Werke aus der Hilti Art Foundation.
16.12.2016 bis 08.10.2017
**Permanent: Alexander Rodtschen-
kos Arbeiterclub. 27.03.2015 bis
27.03.2025**

Kunstmuseum Ravensburg.

Burgstrasse 9, Ravensburg,
**We love animals – 400 Jahre Tier
und Mensch in der Kunst.** Unsere
Beziehung zum Tier ist ambivalent.
Zum einen lieben wir Tiere zum an-
deren produzieren wir sie in Massen
und essen sie. Nie zuvor hatte das
Thema eine solche ökologische, öko-
nomische wie philosophische Rele-
vanz. 01.07.2017 bis 15.10.2017

Kunstmuseum St.Gallen.

Museumstrasse 32, St. Gallen,
+41 71 242 06 71,
kunstmuseumsg.ch
Arp Gehr Matisse. Die Ausstellung
Arp Gehr Matisse stellt das Schaffen
von Ferdinand Gehr (1896–1996),
einem der aussergewöhnlichsten
Künstler des 20. Jahrhunderts, der
in der Schweiz tätig war, erstmals in
den Zusammenhang mit der interna-
tionalen Avantgarde. 11.03.2017 bis
27.08.2017
**Endlich! Glanzlichter der Samm-
lung.** Mehr Platz, mehr Kunst! Nach
dem Auszug des Naturmuseums
kann das Kunstmuseum seine be-
deutende Sammlung dem Publikum
endlich in angemessener Form prä-
sentieren. 21.01.2017 bis 31.12.2017
**Magali Reus. 03.06.2017 bis
22.10.2017**
**Mark Dion – The Wondrous
Museum of Nature. 17.12.2016 bis
10.09.2017**

Kunstmuseum Thurgau.

Kartause Ittingen, Warth,
+41 58 345 10 60,
kunstmuseum.tg
**Adolf Dietrich. Mondschein über
dem See.** Die Ausstellung macht zum
ersten Mal sichtbar, wie das Ausnah-
mentalent vom Bodensee seine Bilder
erlangt und mit Hilfe eines zeichne-
rischen Prozesses zu den heute
beliebten Meisterwerken vervoll-
ständigte. 27.08.2017 bis 17.12.2017
Glaser/Kunz. Ich ist ein anderer. Die
Szenarien aus dem Werk des Künst-
lerduos Glaser/Kunz besetzen die
Räume des ehemaligen Kartäuser-
klosters Ittingen und verwandeln es
in einen Ort der Wahrnehmungsrä-
tsel. 19.02.2017 bis 06.08.2017
Konstellation 8. Menschenbilder.
14.01.2017 bis 06.08.2017

Kunstmuseum Winterthur.

Museumstrasse 52, Winterthur,
**Calder to Kelly: Die amerikanische
Sammlung.** Sammlung neuerer ame-
rikanischer Kunst. 21.05.2017 bis
13.08.2017
Jean Fautrier. Die Ausstellung ba-
siert auf diesen selten gezeigten
Bildern und Zeichnungen, ergänzt
durch Werke aus Pariser Museen
und Privatsammlungen. 26.08.2017
bis 12.11.2017

Kunstraum Dornbirn.

Jahngasse 9, Dornbirn,
+43 5572 550 44,
kunstraumdornbirn.at
**Hans Op de Beeck – The Pond
Room. 02.06.2017 bis 10.09.2017**

Kunstraum Engländerbau.

Städtle 37, Vaduz,
+41 423 233 31 11,
kunstraum.li
**Komplizen – Gruppenausstellung
FL, CH, A. 27.06.2017 bis 27.08.2017**

Kunstraum Kreuzlingen.

Bodanstrasse 7 a, Kreuzlingen,
+41 71 688 58 30,
kunstraum-kreuzlingen.ch
Nikola Irmer – Animalerisch. Male-
rei zwischen Wissenschaft und
Wunderkammer. Neue Arbeiten von
der Berliner Künstlerin Nikola Ir-
mer. 07.07.2017 bis 23.07.2017

Mayer's altes Hallenbad.

Kastaudenstr. 11, Romanshorn,
079 445 34 11,
schneider-histroy.ch
**Kunstaustellung Ruedi Müller
Sommertöne. 09.06.2017 bis
13.08.2017**

Messe Dornbirn GmbH.

Messeplatz 1, Dornbirn,

+43 5572 305 0,
messe-dornbirn.at
**17. Art Bodensee. 21.07.2017 bis
23.07.2017**

Museum im Lagerhaus.

Davidstrasse 44, St.Gallen,
+41 71 223 58 57,
museumimlagerhaus.ch
**Kunst, Krautrock und Tarot – Walter
Wegmüller.** Anlässlich seines acht-
zigsten Geburtstages würdigt das
Museum im Lagerhaus den Basler
Künstler Walter Wegmüller (*1937)
mit einer Einzelausstellung.
29.08.2017 bis 12.11.2017
Otto Gilli. 26.03.2017 bis 09.07.2017
**Tierisch brut – Sammlung Rolf
Röthlisberger. 04.04.2017 bis
09.07.2017**
**Werkstatt Sammlung II: Werner
Baptista.** 2017 steht im Zeichen der
Sammlung. Nach bald 30 Jahren
Bestehen unternimmt das Museum
im Lagerhaus eine systematische
Aufarbeitung des Sammlungsbestan-
des. 20.08.2017 bis 12.11.2017

Museum of Emptiness – MoE.

Haldenstrasse 5, St. Gallen,
MuseumOE.com
**Meditated Vandalism: Form is Emp-
tiness – Gen Atem / Miriam Bos-
sard.** Das Künstlerduo aus Zürich
wurde für das Museum der Leere
von Gilgi Guggenheim zu einem
Farbanschlag eingeladen. 21.05.2017
bis 07.07.2017
Museum der Leere. Das MoE thema-
tisiert und beinhaltet die Leere und
steht als begehbarer architektonische
Skulptur und kuratorisch agierende
Plattform mitten im urbanen Zent-
rum St.Gallens. 12.09.2016 bis
31.12.2017

Museum Oskar Reinhart am Stadtgarten.

Stadthausstrasse 6, Winterthur,
**Alt und neu. Die Sammlung neu
präsentiert. Zweiter Teil. 07.03.2017
bis 31.12.2018**
Goya – Meister der Druckgraphik.
31.05.2017 bis 30.07.2017

Naturmuseum Thurgau.

Freie Strasse 24, Frauenfeld,
058 345 74 00,
naturmuseum.tg.ch
**Das Unspektakuläre im Fokus oder:
Die Poesie eines Miststocks.**
22.07.2017 bis 26.11.2017

Nextex.

Frongartenstrasse 9, St. Gallen,
+41 71 220 83 50,
nextex.ch
**Drive-In – Susann Albrecht, Paul
Lipp, Birgit Widmer.** Die Stadt wird
unterhöhlt, Häuser wandeln, neue
Plätze entstehen, Fenster gehen auf.
Der Wind weht ein und aus.
15.06.2017 bis 15.07.2017
Sammelplatz. Maj Lisa Dörig, Hans
Guggenheim, Tine Melzer.
17.08.2017 bis 14.09.2017

Point Jaune Museum.

Linsebühlstrasse 77, St.Gallen,
+41 71 222 14 91,
postpost.ch
Collection permanente. Le musée
éduque de manière ludique; c'est un
lieu d'initiation sans obligation. Les
dispositifs de conservation
s'améliorent et le musée devient un
véritable laboratoire où les tech-
niques de travail ne cessent
d'évoluer. 08.09.2016 bis 07.09.2017

Pop up Galerie Kunstforum.

Bahnhofstrasse 24, Widnau,
I Love Art(ists). Gemeinschaftsaus-
stellung. 25.03.2017 bis 31.12.2017



Hans Schweizer – How are you?

Einer frühen Collage Hans Schweizers entnommen ist der Ausstellungstitel zur Einzelausstellung in der Propstei St. Peterzell. «How are you?» steht stellvertretend für Hans Schweizers zeichnerischen Dialog mit seiner Umwelt. In der Propstei werden Zeichnungen, Malerei und Druckgrafik von 1970 bis 2017 gezeigt. Die Auswahl aus den beinahe fünfzig Schaffensjahren des in Bühler lebenden Künstlers treffen Angela Kuratli, die Kuratorin der Propstei-Ereignisse, und Christian Hörler zusammen mit Hans Schweizer. **Vernissage: Freitag, 4. August um 18.30 Uhr, Ausstellung bis 17. September, Propstei St. Peterzell.** ereignisse-propstei.ch



Die Wunderwelt der Bienen

Die Honigbiene ist eine von über 600 Bienenarten in der Schweiz. Eine neue Ausstellung im Naturmuseum Thurgau erklärt, wie man Bienen fördern kann und warum die Honigbiene als einziges Insekt zum Nutztier geworden ist. Naturgetreue Lebensraumdarstellungen zeigen, wo Bienen ihre Nester bauen und erlauben einen Blick in ihre Kinderstuben. Man kann ein lebendes Volk von Honigbienen beobachten und im Museumsgarten finden sich Ideen, um den eigenen Garten oder Balkon bienenfreundlich zu gestalten. **Ausstellung bis 10. September, Naturmuseum Thurgau Frauenfeld.** naturmuseum.tg.ch

Restaurant Rössli.
Steigstrasse 1, Balgach,
071 722 22 16,
roesslibalgach.ch
Kunst im Rössli – Jürg Jenny.
09.06.2017 bis 24.09.2017

Rosgartenmuseum.
Rosgartenstraße 3-5, Konstanz,
0049(0)7531/900 913,
rosgartenmuseum.de
**Heimat Alpstien – Appenzeller und
Toggenburger Bauernmalerei.**
22.06.2017 bis 30.12.2017

Schloss Dottenwil.
Dottenwil, Wittenbach,
+41 71 298 26 62,
dottenwil.ch
Karl A. Fürer. Aus dem Theater-,
Tanz- und Zeichnungssaal. Skizzen,
Zeichnungen, Malereien und ein
bisschen Musik dazu. 15.08.2017 bis
08.10.2017

Schloss Wartegg.
Von Blarer-Weg 1, Rorschacherberg,
+41 71 858 62 62,
warteggkultur.ch
Retrospektive Regula Baudenbacher.
Ausstellung des Lebenswerks
von Bildern und Objekten der Aus-
serrhoder Künstlerin Regula Bau-
denbacher. 28.05.2017 bis 30.11.2017

Silberschmuckatelier O'la la.
Oberdorfstrasse 32, Herisau,
+41 71 351 35 70,
Poesie III – Katrin Mosimann. Re-
petitionen und grünes Gesicht.
07.07.2017 bis 30.09.2017

Städtische Galerie
«Fauler Pelz» Überlingen.
Landungsplatz / Seepromenade 2,
Überlingen,
00497551 99-1071,
staedischegalerie.de

**Peter Lenk. 40 Jahre Zoff und Zwin-
kern.** 02.06.2017 bis 15.10.2017

Städtische Wessenberg-Galerie.
Wessenbergstrasse 43, Konstanz,
0049(0)7531/900 921,
konstanz.de
Dem See treu. 06.05.2017 bis
27.08.2017

Städtisches Museum Überlingen.
Krummebergstr. 30, Überlingen,
00497551 99-1079,
museum-ueberlingen.de
Vom Drachen bis zur Friedenstaube.
Tierbilder und Tiermythen vom
Mittelalter bis heute. 02.04.2017 bis
16.12.2017

The View Contemporary Art Space.
Frühwilerstrasse 14, Salenstein,
the-view.ch.com
**Teresa Diehl, Bernhard Leitner,
Sommerer & Mignonneau.**
01.06.2017 bis 30.09.2017

Trafo Rorschach.
Adolf Gaudy Weg, Rorschach,
rorschach.ch
Erich Willi (Eru) Rutishauser.
Sammlung und Zusammenstellung
von Ölbildern, Aquarellen, Karikatu-
ren, Comics, Skizzen etc. Eine Zu-
sammenfassung des kurzen Lebens
von Erich Rutishauser. 18.06.2017 bis
30.11.2017

Villa Flora.
Tösstalstrasse 44, Winterthur,
+41 52 212 99 60,
villaflora.ch
Wohlbehütet – Wertgeschätzt.
Winterthurer Kunst aus Winterthurer
Privatbesitz. 30.06.2017 bis
01.10.2017

XaoX-Art.
Langgasse 16, St. Gallen,
xaoxart.ch

XaoX-Art: By Bobby Moor. Ein Deli-
rium im Wachzustand, geäußert mit
allen Sinnen. Gebündelt das Leben,
in Schüben, in Schläufen, in Pirouet-
ten, in Alpträumen und auf langen
Strecken in tiefsten Abgründen.
01.01.2017 bis 31.12.2599

WEITERE AUSSTELLUN- GEN

Ackerhus.
Ackerhusweg 20, Ebnat-Kappel,
**Igfädlet – Ostschweizer Textilge-
schichten.** Acht Museen aus den
Kantonen Appenzell Ausserrhoden
und St. Gallen gehen dieses Thema
gemeinsam an. Jedes erzählt aus
seiner Perspektive. 30.04.2017 bis
29.10.2017

Appenzeller Volkskunde-Museum.
Postfach 76, Stein AR,
+41 71 368 50 56,
avm-stein.ch
**Igfädlet – Ostschweizer Textilge-
schichten.** Acht Museen aus den
Kantonen Appenzell Ausserrhoden
und St. Gallen gehen dieses Thema
gemeinsam an. Jedes erzählt aus
seiner Perspektive. 30.04.2017 bis
29.10.2017

Brauchtumsmuseum.
Dorfplatz, Urnäsch,
+41 71 364 23 22,
museum-urnaes.ch
**Igfädlet – Ostschweizer Textilge-
schichten.** Acht Museen aus den
Kantonen Appenzell Ausserrhoden
und St. Gallen gehen dieses Thema
gemeinsam an. Jedes erzählt aus
seiner Perspektive. 30.04.2017 bis
29.10.2017

Gemeindemuseum Rothus.
Staatsstr. 174, Oberriet,
Da Rhy kunt. Fröd und Uugmach.
14.05.2017 bis 22.10.2017

Gewerbemuseum Winterthur.
Kirchplatz 14, Winterthur,
+41 52 267 51 36,
gewerbemuseum.ch
Bike 1 Design 1 City. Das Gewerbe-
museum beleuchtet mit der Ausstel-
lung die vielfältigen Fahrradszenen
von heute, das reiche Entwicklungs-
potenzial innerhalb der urbanen
Mobilität und mögliche Zukunfts-
szenarien rund um das Radfahren.
29.01.2017 bis 30.07.2017
**Material Archiv – Interaktives
Labor für Materialrecherchen.**
02.10.2016 bis 31.12.2017
**Object Lessons – Material begreifen
in 8 Lektionen.** «Object Lessons»
erzählt in acht Lektionen die Ge-
schichte des Lernens mit, über und
durch Material – in den Wissen-
schaften und in der Schule, im
Handwerk, Handel und Haushalt, im
Roman und Film, im Archiv und
Internet. 09.04.2017 bis 01.10.2017

Henry-Dunant-Museum.
Asylstrasse 2, Heiden,
071 891 44 04,
dunant-museum.ch
**Sonderausstellung «Starke Frauen
um Henry Dunant».** 10.05.2016 bis
22.04.2018

**Historisches und
Völkerkundemuseum.**
Museumstrasse 50, St. Gallen,
071 242 06 42,
hvmg.ch
**Giovanni Züst. Silber. Antiken.
Malerei.** 15.05.2017 bis 07.01.2018

Inatura.
Jahngasse 9, Dornbirn,
+43 5572 232 35,
inatura.at
**Auf leisen Pfoten – Die Raubtiere
des Alpenraums.** Besonders die
großen Raubtiere faszinieren uns
Menschen seit jeher. Ihre teilweise
Rückkehr, nach Jahrhunderten
der Abwesenheit, führt zudem zu
Verunsicherung oder sogar Angst.
24.05.2017 bis 24.02.2018

**Interreligiöse Feier zum
Eidgenössischen Bettag.**
Marktgasse 58, Wil,
Muss Integration nützlich sein?.
19.08.2017 bis 01.09.2017

Jüdisches Museum.
Schweizerstrasse 5, Hohenems,
+43 5576 739 89 0,
jm-hohenems.at
**Dauerausstellung und Jüdisches
Viertel.** 01.01.2017 bis 31.12.2017
Krypto. Jüdisches im Verborgenen.
Europäische Sommeruniversität für
jüdische Studien. 09.07.2017 bis
14.07.2017

Museum für Lebensgeschichten.
im Hof Speicher, Speicher,
071 343 80 80,
museumfuerlebensgeschichten.ch
**Hans Walter Schefer – Textler mit
Passionen.** Zu seinen Leidenschaften
gehörte das Schiessen. Als Gemein-
de- und Kantonsrat stellte er sich in
den Dienst der Öffentlichkeit. Sehr
stark engagierte er sich im Jagd-
wesen, wo er massgeblich am Ent-
stehen eines Ausserrhoder Jagd-
gesetzes mitwirkte. 21.05.2017 bis
21.10.2017

Museum Heiden.
Kirchplatz 5, Heiden,
museum.heiden.ch

**Igfädlet – Ostschweizer Textilge-
schichten.** Acht Museen aus den
Kantonen Appenzell Ausserrhoden
und St. Gallen gehen dieses Thema
gemeinsam an. Jedes erzählt aus
seiner Perspektive. 30.04.2017 bis
29.10.2017

Museum Herisau.
Oberdorfstrasse 2 b, Herisau,
+41 79 377 34 43,
museumherisau.ch
**Igfädlet – Ostschweizer Textilge-
schichten.** Acht Museen aus den
Kantonen Appenzell Ausserrhoden
und St. Gallen gehen dieses Thema
gemeinsam an. Jedes erzählt aus
seiner Perspektive. 30.04.2017 bis
29.10.2017

Museum Prestegg.
Gerbergasse 2, Altstätten,
**Grenzland – Jacob Rohner und die
Stickerzeit im Rheintal.** 30.04.2017
bis 29.10.2017
**Igfädlet – Ostschweizer Textil-
geschichten.** Acht Museen aus den
Kantonen Appenzell Ausserrhoden
und St. Gallen gehen dieses Thema
gemeinsam an. Jedes erzählt aus
seiner Perspektive. 30.04.2017 bis
29.10.2017

Napoleonmuseum.
Arenenbergstrasse, Salenstein,
+41 71 663 32 60,
napoleonmuseum.ch
Eine Königin macht Dampf. Das
Museum am Schweizer Bodensee
feiert die facettenreiche Königin
Hortense de Beauharnais, die vor
200 Jahren im Exil eine neue
Heimat unweit von Konstanz fand.
23.05.2017 bis 22.10.2017

Naturmuseum.
Rorschacherstrasse 263, St. Gallen,
+41 71 243 40 40,
naturmuseumsg.ch
Wir essen die Welt. Die Sonderaus-
stellung «Wir essen die Welt» lädt
ein zu einer kulinarischen Weltreise
der besonderen Art. Sie beleuchtet
Facetten rund um das Essen, die
Nahrungsmittelproduktion und den
Handel, um Genuss und Geschäft,
Hunger und Überfluss. 05.05.2017
bis 15.10.2017

Naturmuseum Thurgau.
Freie Strasse 24, Frauenfeld,
058 345 74 00,
naturmuseum.tg.ch
Äpfel mit Birnen vergleichen. Fast
300 Modelle von Birnen, Äpfeln,
Kirschen, Zwetschgen, Pflaumen,
Pfirsichen, Aprikosen und Nüssen
umfasst die Sammlung von Wachs-
früchten, die Johann Volkmar Sick-
ler vor gut 200 Jahren herstellen
und vertreiben liess. 28.01.2017 bis
18.07.2017
**Museumsgarten Jahresthema: Bie-
nenbuffet.** 28.01.2017 bis 16.07.2017
Wunderwelt der Bienen. 15.04.2017
bis 10.09.2017

Stiftsbibliothek.
Klosterhof 6D, St. Gallen,
071 227 34 16,
stiftsbibliothek.ch
**Arznei für die Seele. Mit der Stiftsbi-
bliothek St. Gallen durch die Jahr-
hunderte.** Die Geschichte der Stifts-
bibliothek, vom 7. Jh. bis heute.
14.03.2017 bis 12.11.2017

Textilmuseum.
St. Gallen,
**Fast Fashion – Die Schattenseite
der Mode.** 26.10.2016 bis 30.07.2017
**Igfädlet. Fabrikanten und Mani-
pulanten – Ostschweizer Textilge-
schichten.** Acht Museen aus den
Kantonen Appenzell Ausserrhoden

und St.Gallen gehen dieses Thema gemeinsam an. Jedes erzählt aus seiner Perspektive. 30.04.2017 bis 29.10.2017
Neue Stoffe – Gestalten mit technischen Textilien. 25.08.2017 bis 02.04.2018
Vision Sommer 2018. 01.04.2017 bis 01.10.2017

Tröckneturm.

Burgweiherweg, St. Gallen,
 troeckneturm.ch
Tröckneturm. 01.05.2017 bis 30.09.2017

Vorarlberg Museum.

Kornmarktplatz 1, Bregenz,
 vorarlbergmuseum.at
Hier stehe ich... 500 Jahre Reformation. Sie waren Fabrikanten, Erfinder, Forscher, Kunstschaffende, Industrielle oder Geistliche und prägten in den vergangenen 500 Jahren auf unterschiedliche Weise die Geschichte unserer Region. 20.05.2017 bis 31.10.2017
Romane Thana. Orte der Roma und Sinti. Wer Geschichten erzählt, bestimmt ihren Inhalt. Nahezu alle Geschichten über Roma und Sinti wurden von Nicht-Roma erzählt. Die so verbreiteten Vorurteile halten sich bis heute. 25.05.2017 bis 08.10.2017

Zeughaus Teufen.

Zeughausplatz 1, Teufen AR,
 +41 71 335 80 30,
 zeughausteufen.ch
Homedress – Von Wand und Gewand. Im Mittelpunkt dieser Ausstellung steht der Entstehungsprozess und das Machen, die Kreateure und Handwerker werden erlebbar. Es entstehen Flächendesigns und Schnittmuster, woraus elegante Kleider, Hosen und Hemden geschneidert werden. 30.04.2017 bis 29.10.2017
Igifädlet – Ostschweizer Textilgeschichten. 30.04.2017 bis 29.10.2017
Viehmarktplatz Winterthur. Wildbachstrasse-Reitweg, Winterthur
Vita Tertia. Haldenstrasse 46, Gossau, 071 388 95 55
Vor dem Stadtarchiv. Münsterplatz 8, Überlingen
Walderlebnisraum. Gais, walderlebnisraum.ch
Zeltainer. Iltiosbahn Talstation, Unterwasser, 071 993 36 39, zeltainer.ch
Zeughaus Teufen. Zeughausplatz 1, Teufen AR, 071 335 80 30, zeughausteufen.ch

Kiosk
 Kreta.
 Kaminfeger.
 Karten.
 King-Kong.
 Kabel.
 König.
 Knöpfli.
 Kiste.
 Kasper.

AUSSTELLUNGEN

4. Kunst-Handwerk & Kuriositäten Markt
 am 9.9.17 auf dem Gallusplatz, St.Gallen,
 für Künstler, Handwerker, Tüftler, Musiker,
 Darsteller etc. Anmeldung Info auf
 www.kunst-und-kuriositäten.ch

AUTO

Kleinbus / Transporter zu vermieten
 Zügelei : Gigs : Ferien : Gruppen : Pfadilager : Fussballverein : Familien : uvm
 5 Sitzplätze & viel Laderaum. Stunden, Tage oder Wochenweise. Marc Jenny,
 info@marcjenny.com, 079 377 25 41

BERATUNG

Coaching, Supervision, Mediation
 Gönnen Sie sich ein Gegenüber, um die eigene Qualität zu entwickeln, Fragen nachzugehen, den Standort zu bestimmen, Projekte & Konflikte zu bearbeiten.
 David Keel, dk@einfachkomplex.ch,
 078 632 05 73

DESIGN

Das wollte ich schon immer!
 Start der Lehrgänge Visuelle Gestaltung, Interactive Media Design, Fotografie und Industrial Design. Interesse?
 Schule für Gestaltung St.Gallen
 www.gbssg.ch

FREIZEIT

Kurse auf der Brache Lachen
 Yoga für alle mit Ishtar,
 Mi, 16./23./30. 8. 18.45–20.15 h
 Singen am Feuer mit S.Sennhauser,
 Do, 31.8.19.30–20.30 h
 Teilnahme frei, Kollekte,
 www.brachelachen.ch

GESANG

Singreisen in die ägyptische Wüste

13.-22.10.2017 und

27.12.2017-7.1.2018

Die Weite, Zeitlosigkeit und Ursprünglichkeit der Wüste – Stille, Sternenhimmel und Lagerfeuer inspirieren unsere Lieder. Infos: www.wuesten-singen.com

Improvisation mit Deiner Stimme

Spielerisch und unbeschwert wollen wir unsere Stimme entdecken und weiterentwickeln.

Mit der Stimme spielen und unsere Musik entstehen lassen.

Singen ohne Noten.

montags: 28.8./25.9./23.10./13.11./11.12., 20 Uhr. marcello@stimmpro.ch

frauen-chant

Singen berührt! Erfahre die Kraft von Liedern aus verschiedenen Kulturen der Welt – jeden 2. Donnerstag von 19.30-21.00 im Theaterwerk St.Gallen. mit Sandra Sennhauser / www.chant-und-klang.ch

GESTALTEN

Aktuell

Für Profis und Anfänger, Neugierige und Motivierte. Berufsbegleitende Lehrgänge und öffentliche Kurse an der Schule für Gestaltung St.Gallen www.gbssg.ch

Papierlampen Werkstatt

Workshops 2017

16./17. September

18./19. November

querbeet atelier

Linsebühlstr. 77, St.Gallen

Sandra Zimmerli 079 303 26 13

www.sazi.ch

Vorbereitungskurse

für gestalterische Berufsrichtungen.

Lisa Schmid, Atelier Galerie St.Gallen,

071 222 40 88 oder 071 223 37 01,

www.atelier-lisaschmid.ch

HANDWERK

Formgebung

Du baust dein eigenes Möbel!

An vier Abenden leiten wir dich in unserer Schreinerei professionell an, damit du dein individuelles Projekt realisieren kannst.

www.tachezyvonaesch.ch

KÖRPER

Prozessarbeit in SG

Tanz- und Bewegungstherapie:

Einzelsetting und Gruppen

Susanne Tuppinger

Tanz-/Bewegungstherapeutin/071 850 92 49

www.coachingatelier-s.ch

KULTURREISEN

Paul Giger live Kathedrale Chartres

Kulturreise zur Kathedrale von Chartres

mit live Konzert von Paul Giger und Führungen mit Wolfgang Larcher. 10.-14.10.

2017 – Infos: www.paul-giger.ch/news

MUSIK

Touch Your Voice & Stimm Impro

16.-20. Okt. Workshop im Jura, Nähe Basel.

Entdecke die unbegrenzten Möglichkeiten der menschlichen Stimme

mit Christian Zehnder & Marcello Wick

Infos: marcello@stimmpro.ch

Weitere Stimm-Kurse in St.Gallen: stimmpro.ch

Disorder Bandraumfestival 2017

Das einzigartige Festival in St.Gallen,

am 29./30. September 2017.

Bands&Musiker*innen mit Proberaum auf

Stadtgebiet gesucht. Info& Anmeldung: info@disorder.ch

REISEN

Frauenzeit-Inselzeit

Eintauchen – durchatmen – auftauchen in Rituale, die 5 Elemente und

ressourcive Reflexion

Prozesswoche auf der Vulkaninsel

Pantelleria

tägliche Ausflüge – wandern in vulkanischem Gebiet – baden in warmen Quellen – schnorcheln im Meer – mediterran kochen und essen

Daten: 30.09. bis 07.10.2017

Info unter: www.andereggberatung.ch oder 071 222 00 68

TANZ

Gesucht

Kinder, Jugendliche und Menschen mit oder ohne Rollstuhl für Tanztheater in St.Gallen

Anmeldeschluss 31. Juli 2017

Susanna Benenati 079 133 83 85

Tanz.Impro

..... eine Synthese aus Tanz- und Bewegungstechniken, Körperbewusstseinsarbeit aus Ost und West und Improvisation und Gestaltung.

Mo 18.30-20.00 Uhr, St.Gallen

Info und Anmeldung: info@frank-tanz.ch

TRINKEN

amiata – Weingenuss pur

Entdecken Sie besonders hochwertige Bio-Weine von kleinen bis mittelgrossen Weingütern!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch im amiatladen an der Langgasse 16 in St.Gallen: Dienstag-Freitag von 14-18.30 Uhr, Samstag von 10-15 Uhr

www.amiata.ch

Schützengarten Betriebsbesichtigung

Besichtigen Sie die älteste Brauerei der Schweiz und überzeugen Sie sich von der einzigartigen Braukunst. Einmal im Monat um 14 Uhr bieten wir geführte Betriebsbesichtigungen und eine Degustation unserer Biere für Einzelpersonen und Kleingruppen an.

Dauer 2 h, CHF 10 p. P., Daten 2017: 3. Juli, 7. Aug., 4. Sept., 2. Okt., 6. Nov., 4. Dez.

Weitere Informationen auf

www.schuetzengarten.ch

YOGA

Schwangerschaftsyoga

Hatha Yoga, Yin Yoga und Flow Yoga
Tanjas Yogalof, Mittleres Hofgässlein 3,
9000 St.Gallen

info@tanjas-yogalof.ch,

www.tanjas-yogalof.ch

MILITÄRKANTINE st.gallen



07) Das Fest des Monats

Sommergartenfest *Fest im Garten im Sommer.* Das Sommergartenfest der Militärkantine findet traditionell Anfang Juli statt. Dieses Jahr am **7. Juli ab 16 Uhr** in Erinnerung an die Eröffnung im Jahr 2014. Es gibt Grill, Musik, Ping-Pong, Boule und Drinks, u.a. die neu kreierte Mika-Brause – wohltuend erfrischend und stimmungserhellend.

365 Tage offen – **Militärkantine St. Gallen** – Sommergartenfest am 7. Juli 2017 ab 16 Uhr mit Grill, Musik, Spielen und Drinks. Das Fest findet nur bei trockenem Wetter statt. Der Eintritt ist frei.

L'ULTIMO BACIO

NEU WINZERWEINE

vom St.Galler Bio-Weinhändler Amiata

CHATEAU MOURGUES DU GRÈS

Ein wuchtig fruchtiger Rotwein
von Anne und François aus
Nîmes, im Süden Frankreichs.
Gekellert aus der
alten Syrah und der Mourvèdre
Traube.
Fr. 18.80

ALBET I NOYA

Süffig und frisch.
Von den innovativen Kataloniern
Josep-Maria und Antoni. Die
seltene Xarello-Traube, Sauvignon
Blanc und Chardonnay
erfrischen deinen Sommer.
Fr. 15.80

GUTSCHEIN

10% auf deinen Weineinkauf

gültig bis 1.8.17

Poststrasse 14,
gleich beim Bahnhof St.Gallen

Naturstimmen

Klangfestival im Toggenburg

Konzerte

- 17.11.17 • Zürich
- 18.11.17 • St. Gallen
- 19.11.17 • Luzern
- 24.11.17 • Bern
- 25.11.17 • Lausanne
- 26.11.17 • Basel

klangwelt.ch/naturstimmen



Tickets

KlangWelt Toggenburg
klangwelt.ch/tickets

Toggenburg Tourismus
Tel. +41(0)71 999 99 11

starticket.ch
Tel. 0900 325 325
(CHF 1.19/min ab Festnetz)

M wie Mitlehn – 765 m, (47°25'N, 9°35'E)

TEXT: DANIEL KEHL, ILLUSTRATION: DARIO FORLIN



Ausstieg beim Scheidweg im Kaien. Vater – seit 20 Jahren pensioniert – erkennt den Chauffeur, der mit uns zu plaudern beginnt. Dann kommt auch noch ein bekannter Briefträger dazu. Freudiges Pöstlertreffen und sympathische Start-Verzögerung.

«Vier Stunden Wanderzeit und keine grossen Steigungen», lautet die Wander-Vorgabe meines Vaters. Zuerst gehts doch kurz steil hinauf zur Langenegg, dann aber immer flacher Richtung Tanne und St.Anton. Rheinmündung und Lindau im Osten, Vögelinsg mit Berit-Klinik-Klotz gegenüber. Dann ein Déjà-vu: Meine Erstklass-Schulreise 1969 zum Tierpark Hohe Tanne samt Ponyreiten mit der hübschen Junglehrerin Fräulein Bischof, in die wir alle verliebt waren. Doch Aussichtsbeiz und Tiere sind weg, stattdessen stehen dort jetzt Norm-Häuser im Appenzeller-Stil. Daneben die Liegenschaft «Zur Tanne», die mit ihrer u-förmigen Anordnung der Gebäude eher einer amerikanischen Farm als einem appenzellischen Bauernhof gleicht und im Volksmund Panamastall genannt wird. Der Heidler Ingenieur Conrad Sonderegger hatte den Hof 1890 erbauen lassen; wegen seiner Mitarbeit beim Bau des Panamakanals war er als Panama-Sonderegger bekannt.

Bei der Kapelle auf dem St.Anton setzen wir uns auf ein schattiges Bänkli. Unten die weite Rhein-Ebene, die Vater zum Plaudern bringt. «Als Kind haben wir von hier oben über die schnurgerade Bahnlinie zwischen Altstätten und Oberriet gestaunt. Die Hauptstrasse – eine Allee, beidseitig von Pappeln gesäumt – näherte sich dem Bahntrasse bis auf wenige Meter und entfernte sich dann wieder. Für uns war es einfach ein grosses K.»

Ein Mann schleicht um uns herum und fragt uns schliesslich, warum wir uns auf seinem privaten Stück Land niedergelassen haben. Wir wissen nicht, was er meint, denn Bank und Fernrohr sehen so aus wie überall. Schliesslich entdecken wir die Schilder «Privatgrundstück». Eine är-

gerliche und unangenehme Begegnung. Schnell weg.

Wir werfen einen kurzen Blick in das kleine Feuerwehrmuseum und stehen vor dem markanten Alpenhof. Der Arbeits- und Rückzugsort trotzt mit Kunst, Bücherarche und Jukebox der Kleingeistigkeit. An der Fassade steht unter jedem Fenster ein Menschentyp: *Querulant* lassen wir hier. *Abenteurer*, *Flaneur*, *Jägerin*, *Amateur*, *Leser* und *Geniesserin* nehmen wir als Anregung gern mit.

Im Restaurant St.Anton, dem alten «Rössli», erinnert eine Vitrine an die grossen Zeiten des Skiklub Oberegg. Seit dem Jahr 2000 sind kaum Pokale hinzugekommen. Der Skilift ist Sinnbild für den Klimawandel. Generationen haben hier Stemm-bogen und Kristiania geübt; heute lockt das nahe Vorarlberg.

Nun folgen wir der Route der legendären Skiabfahrt nach Heerbrugg. Vater kennt sie in- und auswendig und kommentiert jede Passage wie ein alter Crack. «Das Skirennen gewann, wer in den flachen Strecken oder in den Gegenhängen keine Zeit einbüsste.» Vielleicht müsste man anfügen: Wer nach dem zweistündigen Aufstieg zu Fuss mit den Holzplatten auf dem Buckel überhaupt noch fahrtüchtig war ...

Beim «Grünen Baum» oberhalb Steingacht standen früher Panzersperren. An jenem Schatten-Hang verbrachten Vater und seine Freunde ganze Winter-Nachmittage mit Tännle und Stägele. Nun überqueren wir innert fünf Minuten zwei Mal die Kantonsgrenze zwischen Inner- und Ausserrhoden. Am Weg liegt die alteingesessene Bäckerei Kast, deren Holzofenbrot auch in der Stadt St.Gallen heiss begehrt ist. Der Laden sieht unverändert aus, duftet wie früher und die Bedienung kommt erst, wenn die Türglocke klingelt. Unbedingt Halt einlegen!

Wir sind auf der lieblichen Hochebene des Mitlehn. Rechts steht das Alters- und Pflegeheim von Reute/AR. «Das erinnert mich an Agnes, unsere Nachbarin auf dem

Balgacher Büel. In den 1930er-Jahren hatte sie in Lustenau einen Vorarlberger geheiratet. Dieser fiel als Soldat der Wehrmacht im Krieg; Agnes kehrte mit ihrem Sohn zurück in die Schweiz und heiratete einen Bauern aus der Gegend. Nach dessen Tod verbrachte sie ihre letzten Jahre hier im Altersheim.»

Links folgt der erste der beiden Weiher. Diese waren früher inoffizielles Schwimmbad von Oberegg und sind heute Fischereirevier. Weiter vorne liegt der Weiler Mitlehn. Im «Sternen» seien die Leute aus dem Rheintal gerne eingekehrt; heute ist die Beiz geschlossen. Wieder taucht in der einzigartigen Rundhöckerlandschaft eine milde Senke auf, in der die Bauernhäuser vor dem Nordwind geschützt sind. Wir sind im Klee, dem letzten AI-Ausläufer vor der Kantonsgrenze zu St.Gallen. «Hier lebte die Familie Bischofberger. Ihre Tochter arbeitete mit meinen Schwestern und deiner Mutter in der Wäschefabrik Metzler in Balgach. Jeden Abend wanderte sie durch den Wald allein zurück nach Hause. Im Winter, im Dunkeln, ich hätte den Mut nicht gehabt.» Am Waldrand oberhalb der Rebberge zwischen Balgach und Heerbrugg zeigt mir Vater zwei Kastanienbäume, deren Marroni er als Bub gesammelt hat.

Wir steigen an der Schmidheiny-Villa ab, vorbei zur Hauptstrasse. Durch die trostlose Fussgängerzone kommen wir zum Bahnhof. Endo Anaconda schrieb einmal über Heerbrugg: «Das Kino Madlen ist wahrscheinlich das schönste Gebäude in der ganzen Umgebung. Der Rest ist pott-hässlich, was aber niemanden stört.»

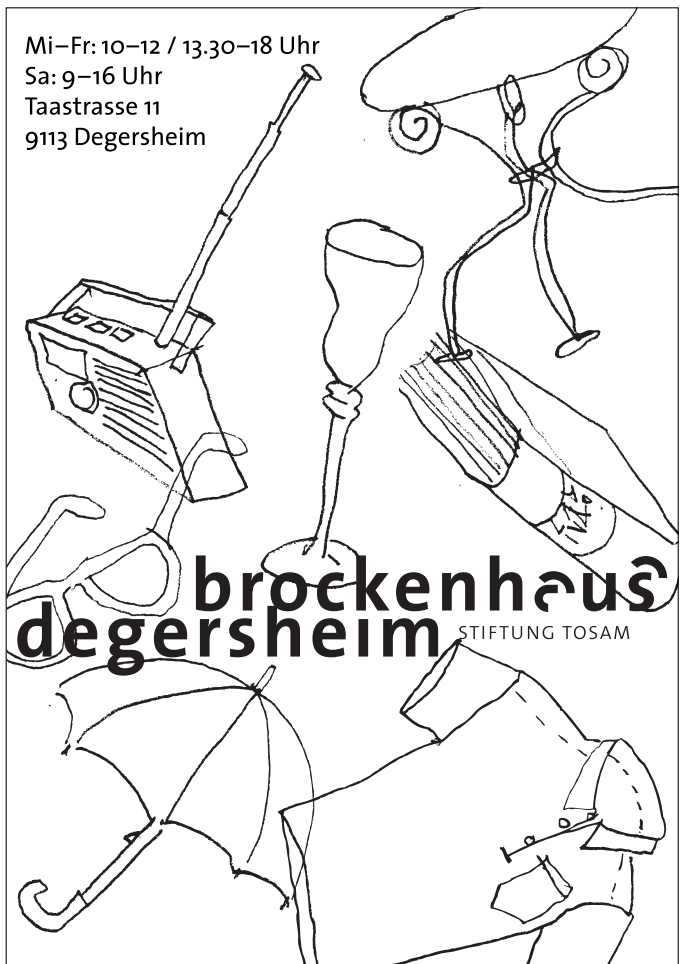
Daniel Kehl, 1962, ist Lehrer und Stadtparlamentarier in St.Gallen und schreibt monatlich die Wanderkolumne in Saiten. Dario Forlin, 1992, illustriert sie.

www.viegener.ch



viegener
Ref. + optik

Mi-Fr: 10-12 / 13.30-18 Uhr
Sa: 9-16 Uhr
Taastrasse 11
9113 Degersheim



brockenhaus
degersheim STIFTUNG TOSAM

FEINSTES ST. GALLER BIER
MIT DEN BESTEN ZUTATEN VOM
HERSTELLER VON WASSER,
PFLANZEN UND SOLCHEN SACHEN.

Adi brant
HEIMAT
BIERGARAGE.CH
DIE BRAUMANUFAKTUR



Kirschenpost



Briefträger mit leeren Kirschenkörben in Egnach TG, Zeitungsfoto von 1917

Als die junge Frau in die Ostschweiz geheiratet hatte, erhielt sie von ihren Brüdern regelmässig Post. Es waren Nachrichten aus dem Bernbiet, Bauernbriefe, die von der Arbeit erzählten. Wenn immer möglich wurde etwas Essbares mitgeschickt.

«Möchten Euch hier noch einmal ein Körbli Kirschen senden», heisst es einmal, «tut uns leid, dass es nicht mehr sind, aber wir sind gegenwärtig in einer misslichen Lage. Wie Ihr wohl wisst, ging am Montag unser Melker mit Familie fort und tags-

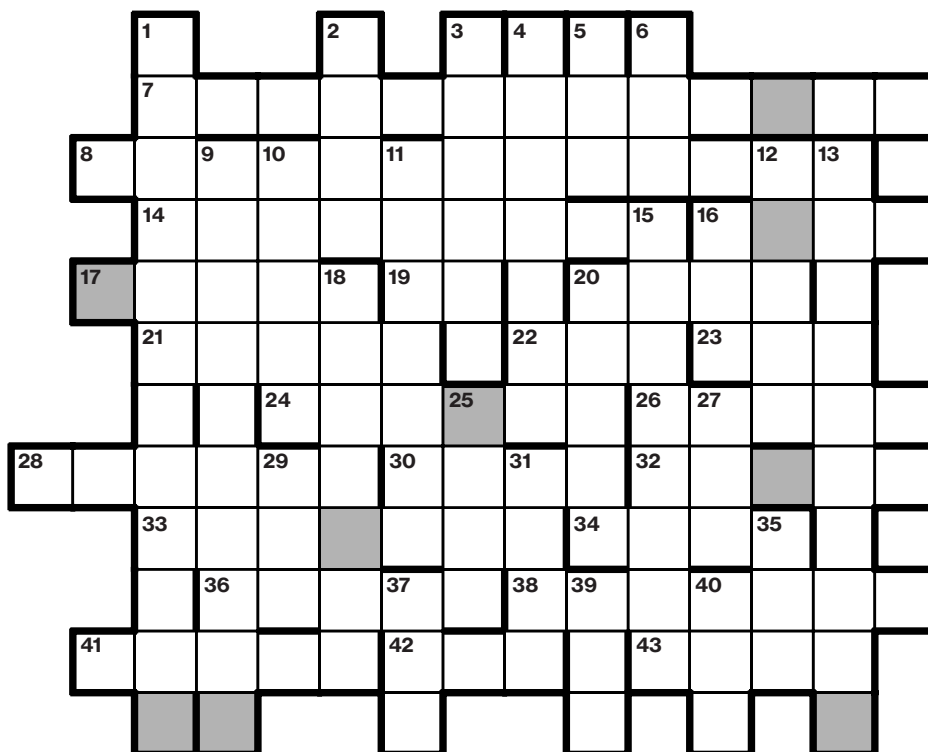
darauf verunglückte der Karrer, indem er zwei Finger an der rechten Hand abmachte bei der Mühle, als er den Motor abgestellt hatte, langte er mit der Hand in die Mühle und meinte, sie stehe still, aber fort waren die Finger, kannst unseren Jammer denken, die Ernte vor der Thür und keine Leute.»

Meist war es eine Schwägerin, die solche Briefe schrieb. Stets unterzeichnete sie mit dem Namen des Mannes zuerst. «Mutter ist den ganzen Tag auf den Kirschbäumen. Wills Gott fällt sie nicht herunter, ist doch niemand da zum Kirschenpflücken als Mutter und ich. – Erhaltet unsere herzlichsten Grüsse: Paul, Grittli m. Kindern». Die Blätter steckte sie in einen gebrauchten, schon einmal verwendeten Umschlag, strich die alte Adresse durch und legte ihn oben auf die Kirschen. Der Korb wurde mit Sacktuch zugenäht, der Karrer nahm ihn zum Bahnhof mit, wenn er wegen der Hand ohnehin den Doktor aufsuchen musste.

«Unsere Lieben! In aller Eile ein paar Kirschen. Unten sind etwas Sauerhähner für Confituren. Können nichts machen als vom Morgen bis Abend: Kirschen. Sind bald die letzten. Was macht Ihr immer?». – «Unsere Lieben! Hier ein paar Kirschen, hoffentlich kommen die Früchte einigermaßen gesund an. Das schlechte Wetter der letzten Tage hat ihnen schon arg zugesetzt, es ist schade!»

Die Frau in der Ostschweiz erhielt die Sendung vom Spediteur des nächsten Bahnhofs frei Haus geliefert. Sie kochte ein, füllte Einmachgläser für manchen Winter. Die Körbe schickte sie schnell zurück, voll bis zum Rand mit Lindenblüten, obendrauf lagen Briefe, die heute verloren sind.

Stefan Keller, 1958, Journalist und Historiker aus dem Thurgau, lebt in Zürich.



von links (I = J = Y)

7. schürt bei Vorgartenbesitzer keine Terrorangst
 8. Erker und Exzellente
 14. Lok ist im grossen Kanton auch riesig Block
 16. geht in Frankreich in die Länge oder Höhe – je nach Geschlecht
 17. belastet, wenn – übertragen – auf allen Vieren übergegangen
 19. IV um die Hälfte zusammengekürzt
 20. Stadt in Moldawien liegt an 12 senkrecht
 21. Bei Madame Tussauds würde man den, dessen Streich heuer hundert, wohl für echt halten
 22. einer, der im Genitiv Gallusstadtrat wär
 23. Ablehnung aus Ronaldos Mund
 24. bei Elvis kein Behältnis
 26. Leone an der Rhone etwa – rappen in dortig Sprache
 28. ist für Rocker in zweiter Linie Strausskandidat
 30. dort, wo es davon sprichwörtlich genug gibt, ist das Tier halb umstritten
 32. Kunstform reichs retrospektiv nicht ganz zum Alphabetnamensgeber
 33. Weltuntergang? Blitzableiter in Partizipform!

34. rechnete sich in Rom einst nicht

36. kopflos wär Schaluppe – salopp – Puppe
 38. worunter Leckermäuler wohl Sommer verstehen, dauert eigentlich Jahrtausende stets der Bahn vor, behält diese ihre Bedeutung, wenn diese keinen Weg meint
 42. geht für Musik- und Fremdsprachenkenner in Ohr und Lunge
 43. Tunke in Turin

von oben (I = J = Y)

1. so – uns als Kette bekannt – hat die Boulevardpresse George W. Bush nie benannt
 2. Göttlicher, passiert man – aus Rücksicht – auf Schiffsweg nach Indien
 3. kurz gesagt: heuer versenkt, weil zu wenig Volk an Steuerbord
 4. krankhaft Desinteresse – ursprungshalber von da, wo man bei Kappa kaum an Kleider denkt
 5. wärs, liege man lebendig darin, was es nach kurzer Sekunde würde
 6. wenn grün flüssig, sonst fiktiv
 9. darunter litten Russen – und leiden orthographisch schwache, glücklose Loskäufer

10. Anleihe in der City ist mit fiktivem solchem homonym

11. Naturtalente im Vernetzen
 12. der Wald, wo ihr Anfang, ist namentlich gleich gefärbt, wie das Meer, wo ihr Ende
 13. wenn von Kritikern in Frankfurt vermisst, gehts nicht um Popmusik
 15. Gewicht, Macht oder etwa einfach: Goldach
 16. Zahl hat, wo Mist Nebel, von hinten Maschen
 18. im leisen Rinnen hockt Langohr
 20. sind gewesen und werden gekauft dem guy fehlt fünf zum Nachschlagewerk
 27. Knolle im Franzland, die mehrheitlich abge kürzter Halbstand
 29. hat, vornamentlich, buchstäblich das Zeug dazu, seine Schlager nicht allein singen zu müssen
 31. inhaltlos ist mehrheitlich windstill
 35. was ungeduldig Bauer zur Henne sagt, braucht Brite für den nächsten Schritt
 37. kurz gehaltene Sprache könnte im Rückspiegel ohne Erhebung nicht sein
 39. was Hans befördert, landet bei John im Drink
 40. Stand wär im Kopfstand Mann von Schweizer Band

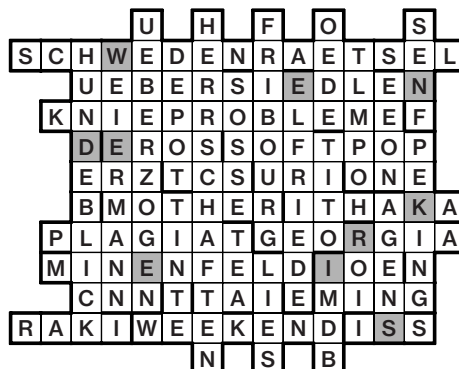
Lösungshinweis: wär für Kapitalisten vom Himmel schöner als aus der Erde



Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir einen Gutschein für das neue Tibits in St.Gallen.

Bis Ende August einsenden an:
 Kulturmagazin Saiten,
 Postfach, 9004 St.Gallen oder Mail an:
 redaktion@saiten.ch

Auflösung der Juni-Ausgabe:



Lösungswort:



Brombeeren, Glocken, Raketenglacé.

TEXT UND BILD: CHARLES PFAHLBAUER JR.



Unheil lag in der Tropennachtluft, an Schlaf war nicht zu denken, und wenn er einen doch noch halbstundenweise überwältigte, dann galoppierten schreckliche Träume: Pauspackige Trommler jagten johlende Kinder durch die Gassen, eine Horde welslippiger Kobolde hetzte die Treppe an unserem Hang herunter, nasenlose Jugendliche zeuselten vor der Holzhütte der krummen Rothaarigen und balgten sich um eine Katze: vermutlich das seit langem auf vielen rührenden Plakaten vermisst gemeldete Tigerchen, für das ein Pärchen einen Finderlohn von 200 Franken versprach. Sicher hatten die halbschlauen Bürschchen schon ein paar andere Quartierkatzen gefangen und den Tiger-Haltern angeboten; easy money, cool cats, haha, die Masche war längst enttarnt worden. Vom Vorplatz des Kokerschuppens unten am Hang mehrfach grässlich hysterische Schreie, einmal wohl auch eine halbe Schlägerei, aber drinnen lauerte wirkliche Gefahr: Der im Halbschlaf beobachtete Zimmermann und die nervtötende Tinnitusmücke wuchsen im nächsten Traum zu bauarbeiterhandgrossen Spinnen, die übers ganze verschwitzte Bett krabbelten. Neuerlich aufgeschreckt merkte ich grad noch, wie die niedergebrannte afrikanische Salaman-derkerze sich immer weiter über das alte Parkett ergoss.

Das war der Sommer in der wasserlosen Gallenstadt, er tropfte gallig trocken vor sich hin; wenn man den Regen mal braucht, ja richtig herbeibetet, kommt er nicht. Aber ich konnte nicht klagen, die vortropischen Tage hatten viel Freud eingebracht, und sogar eine ausnahmsweise bewusst geplante Fahrt ins Voralpenrandland war unbedenklich erbaulich gewesen. In einem irrwitzig grossen Zweckbau im alten Landsgemeindedorf, das immer wieder als lebenswert gepriesen wird, hatten ein paar gute Spinnerinnen zu künstlerischen Umtrieben eingeladen. Ich hielt einen allseits beklatschten Kurzvortrag und fand mich später, nach der ausgedehnten Ausstellungsbesichtigung und dem Kauf eines fröhlichen Mons-

terbildes, in einer überaus zutraulichen grösseren Prosecco- und Spaghettirunde, die untereinander, aber auch mir gegenüber offenbar ohne Hintergedanken wohlgesinnt war. Und so wehrte ich mich nicht gegen eine Art hippiesken Ringeltanz der Vorlieben, der sich entwickelte: Reihum zählten plötzlich alle nur Dinge auf, die man bedingungslos liebte. Wohl ein neues Social-Media-Realspiel, das mir entgangen ist. Erstaunlicherweise hatte ich, obwohl das Ganze sicher dreissig Runden herumging, keine Mühe. Okay, am Anfang nannte ich jedes Mal Beeren oder Früchte, also Brombeere, Himbeere, Feige, Kirsche, Melone, Zwetschge und so weiter. Aber dann, zunehmend raffinierter: Glocken, vor allem Kirchenglocken. Blühender Rosmarin, verblühender Lavendel. Regen, aller Art. Fleisch, fast aller Art. Hecht und Wels, auch Egli und Felchen, und die auch mal als Knusperli im Jägerhaus. Steinplatten. Holzplan-ken überm Wasser. Hinterhöfe mit alten Garagen. Flanken. Doppelpässe. Lattenschüsse. Hechtköpfler. Freistosstricks mit mehr als zwei involvierten Spielern. Mein wieder fittes rechtes Knie. Ohrläppchen.

Und Frisco-Raketenglacé, das passte speziell, weil eine Künstlerin eingetroffen war, die am Vorabend offenbar mit einer Performance in einem Raketen-behängten Kleid gegläntzt hatte; 40 Minuten und dann war das Eis von allen Stengeln geschmolzen. Später kamen dann Tiere, Menschen, Filme, Bücher, Musik, es wollte nicht mehr aufhören, bis ich, ganz der alte Charlie Spielverderber, einen cleveren Kippmoment platzierte: Ganz besonders, sagte ich theatralisch, besonders liebe ich, dass noch nie eine Lieblingsband von mir am Openääar im Tobel gespielt hat. Das war gegen die Spielregeln, klar, aber es hatte den gewünschten Effekt: Einer der Positiven runzelte die Stirn, grummelte etwas und machte dann schnell ein Drama, von wegen ewiger Nörgler. Worauf ich mich bedankte und seewärts von dannen schlich. Es kann nicht mehr besser werden in diesem Sommer.



Lokum [lo'kum] ist eine türkische Süßigkeit auf Basis eines Sirups aus gefrierter Stärke und Zucker. Es ist weich, klebrig und verschiedenfarbig transparent. Das Wort Lokum leitet sich vom türkischen *lokma* ab, was so viel wie „Happen, Bissen“ bedeutet.

LOK

Kulturzentrum
lokremise.ch

Die Sonne scheint und scheint und heizt die Ostschweiz auf und es ist auch sonst einiges nicht so, wie es immer schon war. Zum Beispiel die Revolution und das Weiher Openair – erstere ist im heissen Stadtpark kurzerhand dahingeschmolzen, letzteres findet unerwarteterweise vielleicht eventuell vermutlich möglicherweise definitiv doch noch im Schutzgebiet auf Drei Weiher statt. Dem Veranstalter DARIO AEMISEGGER kann man zumindest eines zugute halten: Er hält die Stadt auf Trab.



Das tun, allerdings gegenüber dem Kanton, auch die Promotoren des Klanghauses im Toggenburg, allen voran Musiker PETER ROTH und Gemeindepräsident ROLF ZÜLLIG. Sie haben an einer Medienorientierung im Juni die Regierung zum Handeln aufgefordert und gleich einen Zeitplan mitgeliefert: Bis Ende Juni 2018 soll eine neue Vorlage für das im Kantonsrat knapp gescheiterte Projekt da sein. 10'000 Unterschriften seien ein starkes Argument, sagte Initiant Peter Roth und untermalte das Ansinnen kurzerhand mit dem Alpsegen auf dem Hackbrett – das Echo aus der Pfalz blieb bisher aber aus.



... was dem Vorwurf, es sei einmal mehr die Hauptstadt kulturell wichtiger als «das Land», Aufwind gibt. Tatsächlich ging es vor der Sommerpause gleich mit zwei städtischen Leuchttürmen einen Schritt weiter, der St.Galler Grossbibliothek und dem Theater. Erstere soll möglicherweise ins «Union»-Gebäude am Oberen Graben umsiedeln, verkündeten Kulturamtsleiterin KATRIN MEIER und Kantonsbaumeister WERNER BINOTTO im Juni. Und das Theater hat für die Fast-50-Millionen-Renovation zumindest in erster Lesung eine klare Mehrheit im Parlament gefunden. Samt Androhung eines Ratsreferendums. Theaterdirektor WERNER SIGNER konnte trotzdem doppelt aufatmen: Auch die diesjährige Festspieloper blieb zumindest zur Premiere verschont – von Regen und von Lärmklagen. Alle Details zur Kulturbauerei und -planerei: auf saiten.ch



Grund zum Jubeln gab es auch anderswo: Gleich zwei Ostschweizer sind mit einem der begehrten Swiss Design Awards des Bundesamts für Kultur ausgezeichnet worden: der Ausserrhoder Grafiker FABIAN HARB für seine Schriften und der St.Galler Gestalter SEBASTIAN MARBACHER für sein unkonventionelles Mobiliar. Nationale Ehre auch für den Leiter des Zeughauses Teufen, UELI VOGT: Der Bund Schweizer Architekten honorierte seine Ausstellungstätigkeit mit dem BSA-Preis (und der Anzeiger, der künftig «A» heisst, applaudierte seinerseits mit einer Brodwoorsch – der Geehrte hat es damit definitiv zur Servalatprominenz geschafft).



«Honoriert» wird auch die Arbeit des kantonalen Migrationsamts: 2014 wurde erstmals gegen die Zustände im Ausschaffungsgefängnis Bazenheid protestiert, jetzt fordert eine Petition die sofortige Schliessung des Toggenburger Knasts. «Die Bedingungen für die Insassen haben sich trotz Aktionen und Beschwerden, unter anderem durch die nationale Kommission zur Verhütung von Folter, nicht verändert», schreiben die Initiantinnen und Initianten und verweisen etwa auf beschämend kurze Freigänge, ärztliche Unterversorgung und chronischen Personalmangel. Unterstützt werden sie unter anderem von der Aktion Zunder, dem Solidaritätsnetz Ostschweiz, der Autonomen Schule Zürich, Solidarité sans frontières, der Politischen Frauengruppe, dem Cabi, den Grünen von Stadt und Region St.Gallen und Einzelpersonen.

Freiheit – aber um den Preis harter Arbeitsbedingungen: Das ist die Lage des freien Theaters. Zur besseren Vernetzung hat sich jetzt in der Ostschweiz eine Regionalgruppe des Berufsverbands der Freien Theaterschaffenden der Schweiz ACT gegründet. In der Stuhlfabrik Herisau wurde diskutiert und formierte sich der Vorstand mit Mario Franchi, Beatrice Mock, Björn Reifler, Charlotte Mäder, Seraina Kobelt und Petra Cambrosio.

Bewegung auch sonst in der Kulturszene: DORO HAARER, bisher bei Nextex für die Administration zuständig, hat ins Museum im Lagerhaus gewechselt und betreut dort die imposante Sammlung, aber auch Ausstellungen. GABRIELA FALKNER ist ihrerseits weg vom Kulturbüro und arbeitet neu an der Ausserrhoder Kantonsbibliothek in Trogen. Und Neuland peilt auch CHRISTINE ENZ an: Die Co-Geschäftsführerin der Stiftung Lokremise verlässt das Leitungsbüro des Kulturzentrums nach rund sechs Jahren. Erst recht neue Horizonte tun sich bei der früheren Inspizientin am Theater, der St.Gallerin RUTH WILI auf: Sie ist seit rund drei Monaten zu Fuss, begleitet von ihrem Hund Homer, unterwegs von St.Gallen nach Georgien, momentan in Kroatien – über ihre Erfahrungen berichtet sie tagebuchartig auf saiten.ch unter dem Titel «Go all the way». Was auch ein gutes Sommer-Ferienmotto wäre



VIelfÄLTIG WIE EIN ORCHESTER – NUR VEGETARISCH.

Ab Herbst 2017 am Bahnhofplatz, St.Gallen!



Vegetarian & Vegan Restaurant Bar Take Away Catering
Bahnhofplatz 1a, St. Gallen
www.tibits.ch | www.tibits.co.uk |    

tibits

